



Bundesliga 2005/06

SAISON START!

40 Seiten Fan-Vorschau

Serie WM-Stadien

FRANKEN-STADION
WM-Stadt Nürnberg

13 Seiten mit Poster

FAN-DEMO 2005
Fotos, Fakten, Interviews



Stadion-News



Fan-News



Stadien Russland



Confed Cup



Stadion De Kuip

Sitzschale Nr.15 lebt

Ein „Best of“ deutschsprachiger
Fußball-Fanzetungen

Autoren

Volker Goll, Jörg Heinisch

14,90 €

Im Schatten des Fußballkommerz' schufen die Fans ihre eigenen Medien, um über ihre Interessen informieren zu können und informiert zu werden.

Auf ehrenamtlicher Basis und ohne den Hintergrund, Gewinn erwirtschaften zu müssen, existieren seit Jahren zahlreiche, meist in kleinerer Auflage erscheinende Blätter, die qualitativ oft das heimische, offizielle Stadionheft in den Schatten stellen.

Eigentlich war ein Buch über Fanzines längst überfällig. Highlights aus diesen Heften gibt es unzählige. Volker Goll und Jörg Heinisch haben sich nun an die Umsetzung der schon lange bestehenden Idee herangewagt und die besten deutschsprachigen Beiträge der Schreiber und Schreiberinnen der Fanzines zusammengetragen. Eine kleine Einführung zu Beginn des Buches soll kurz die Hintergründe der Fanzetungen erläutern. Am Ende des Buches zeichnen Autoren tabellarisch einen in dieser Größe bisher noch nicht existierenden Überblick über alle relevanten Fanzines. (200 Seiten)



Jetzt neu im
Stadionwelt-Shop

Bestellung:

Telefon: 0 22 32 / 5 77 20

Internet: www.stadionwelt.de

E-Mail: shop@stadionwelt.de

Liebe Leser,

Eine Sommerpause, gab es die eigentlich? In den Wochen zwischen Spieltag 34 und Spieltag 1 konnte von einem leeren Terminkalender nun wahrlich nicht die Rede sein. Der Confederations Cup, die Fandemo in Frankfurt, die Fan-WM in Italien – Zeit zum durchatmen war nur wenig, und einige Klubs spielen auch schon im internationalen Wettbewerb.

Das war mit Sicherheit nur ein kleiner Vorgeschmack auf das kommende Jahr, wenn die WM für einen Monat nach Deutschland kommt. Auf den Testlauf hierfür, den Confed-Cup, blicken wir in dieser Ausgabe zurück.

Vor uns liegt jedoch erstmal eine komplette Saison, die nicht weniger ereignisreich verlaufen wird, als die letzte. Viele Fanszenen befinden sich im Umbruch, Konflikte der letzten Saison sind noch nicht vom Tisch, da kündigen sich bereits neue Unstimmigkeiten an. Aber auch die Vorfreude ist da - auf viele spannende Derbys, tolle Choreografien und jede Menge Stimmung.

In dieser Ausgabe bieten wir eine große Saisonvorschau mit allen Klubs der ersten und zweiten Liga. Dabei haben wir uns bewusst nicht auf das Sportliche konzentriert, dies ist schließlich jederzeit an anderen etlichen anderen Stellen nachzulesen. Viel mehr haben wir uns intensiv den Fans gewidmet und mit Vertretern aus mehr als 50 Fanszenen gesprochen. Aufgrund dieses Sonderteils haben wir in diesem Heft auf die großen Fanszenen-Porträts verzichtet, im September-Heft gibt es diese natürlich wieder im gewohnten Umfang.

Stadionwelt erscheint bis zur WM jeden Monat, eine Winterpause wird es dementsprechend nicht geben. Wir haben die letzten Wochen genutzt, um unser Vertriebsnetz deutlich auszubauen. Ab sofort ist Stadionwelt beispielsweise in fast allen Bahnhofsbuchhandlungen erhältlich. Und auch für die Abonnenten gibt es eine gute Nachricht: Ab sofort wird Stadionwelt in Folie eingeschweißt verschickt, so dass das Magazin auch definitiv in gutem Zustand im Briefkasten ankommt.

Wir wünschen allen Lesern einen guten Start in die Saison und möchten an dieser Stelle noch kurz auf unsere Internetseiten verweisen. Nach jedem Wochenende zeigen wir dort die besten Fanbilder des Spieltags, sowohl aus Deutschland als auch aus vielen anderen Ländern. Alle wichtigen Informationen über das Stadion des nächsten Auswärtsspiels mit umfangreichen Fotogalerien stehen dort ebenfalls zur Verfügung.

Die Redaktion

In dieser Ausgabe

13



Saisonvorschau 2005/06

Die Fanszenen vor der neuen Spielzeit: Interviews, Daten & Fakten

FAN-NEWS

Fußball Deutschland

Stadionpostkartensammler, Bremen, Göttingen	4
Hamburg, Offenbach, Stuttgarter Kickers	
Warum heißt ein Fanclub eigentlich...?	5
Die schönsten Schikanen II, Zwickau, 1860	6
Pokalfinale	7
Heimvorteil: Schiris unter Druck	56
St. Pauli, Benny	72
Fan-Demo: Mehr als nur ein Zeichen	73

Fußball International

Österreich:

Grazer AK, Rapid Wien	88
-----------------------	----

Schweiz: Schaffhausen, Basel	88
-------------------------------------	----

England: FC United – Our Club, our rules	94
---	----

Italien: Ein Festival der besonderen Art	100
---	-----

Basketball / NFL Europe

Bamberg, NFL-Finale	118
---------------------	-----

ATMOSPHERE

Deutschland

Atmo-Oldies: Eintracht Braunschweig	12
--	----

TITEL

Einleitung 1. Bundesliga	13
---------------------------------	----

Hertha BSC	14
------------	----

Arminia Bielefeld	15
-------------------	----

Werder Bremen	16
---------------	----

Borussia Dortmund	17
-------------------	----

MSV Duisburg	18
--------------	----

Eintracht Frankfurt	19
---------------------	----

Hamburger SV	20
--------------	----

Hannover 96	22
-------------	----

1. FC Kaiserslautern	23
----------------------	----

1. FC Köln	24
------------	----

Bayer Leverkusen	25
------------------	----

1. FSV Mainz 05	26
-----------------	----

Borussia Mönchengladbach	27
--------------------------	----

FC Bayern München	28
-------------------	----

1. FC Nürnberg	29
----------------	----

FC Schalke 04	30
---------------	----

VB Stuttgart	31
--------------	----

VfL Wolfsburg	32
---------------	----

Einleitung 2. Bundesliga	33
---------------------------------	----

Aachen / Ahlen	34 / 35
----------------	---------

Aue / Bochum	36 / 37
--------------	---------

Braunschweig / Burghausen	38 / 39
---------------------------	---------

Cottbus / Dresden	40 / 41
-------------------	---------

Freiburg	42
----------	----

Fürth / Karlsruhe	44 / 45
-------------------	---------

München / Offenbach	46 / 47
---------------------	---------

Paderborn / Rostock	48 / 49
---------------------	---------

Saarbrücken / Siegen	50 / 51
----------------------	---------

Unterhaching	52
--------------	----

Regionalliga	53
---------------------	----

CONFED-CUP

Rückblick: Neue Maßstäbe	78
---------------------------------	----

Interview: Winfried Naß, Geschäftsführer WM-OK Frankfurt	79
---	----

Fans: Über die Welle hinaus	80
------------------------------------	----

Interview: Jens Grittner, Pressesprecher WM-OK	81
---	----

Impressionen	82
---------------------	----

Fliiter: Der Lauf ins Rampenlicht	79
--	----

INTERVIEW

Zé Roberto:

„Fußballfans sterben hoffentlich nicht aus“	86
---	----

STADION-PORTRÄT

Deutschland

Franken-Stadion:

Auf dem Sprung in ein neues Zeitalter	58
Poster Franken-Stadion	56
Interview: Klaus Daedelow, Franken-Stadion Betriebs-GmbH	64
WM-Standort Nürnberg	65
Stimmen und Meinungen zum Franken-Stadion	66
Historie: Der ewige Umbau	68

International

Rotterdam: Die Wanne der Gegensätze	96
--	----

Daten und Fakten	99
------------------	----

STADION-NEWS

Deutschland

Braunschweig, Leverkusen, Kaiserslautern, Offenbach	8
Dortmund, Augsburg, Aachen, Cottbus, München	9

International

Wien, Dnjeppropetrowsk, Italien, Bern, Helsinki	106
---	-----

STADIONWELTEN

Deutschland

Leimbachstadion Siegen:

Hinter den sieben Bergen	10
--------------------------	----

International

Russland: Zwischen Ostsee und Sibirien	90
---	----

Island	104
---------------	-----

STATISTIK

Zuschauertabelle: Top 100	107
----------------------------------	-----

Zuschauer-Top 30 Frauenfußball,	
---------------------------------	--

Zahlenspiel, Mehr Zuschauer ohne Laufbahn	108
---	-----

Attraktivste Gegner 1./2. Liga,	
---------------------------------	--

Auswärtsfahrten: Top 5 Entfernungen	109
-------------------------------------	-----

ARENA-PORTRÄT

Deutschland

Westfalenhallen: Lebendige Legende	110
---	-----

ARENA-NEWS

Deutschland

Wetzler/Linden, Stuttgart, Berlin, Köln	112
---	-----

International

Bern, Zürich, Houston, London, Indianapolis	119
---	-----

FORMEL 1

Istanbul:

Schumi unterm Halbmond	114
------------------------	-----

Hier gibt es das Stadionwelt-Magazin	120
--------------------------------------	-----

Impressum	121
-----------	-----

Rätsel	122
--------	-----

Gelsenkirchen-Horst: DSS'92-Jahrestreffen

„Plausch und Tausch in einer lockeren Atmosphäre“ - unter diesem Motto stand auch 2005 wieder das Jahrestreffen der „Deutschen Stadionansichtskarten-Sammlervereinigung 1992“, kurz „DSS '92“. Der Name sagt es, 1992 wurde der Zusammenschluss gegründet, und was seinerzeit als Idee von sieben Gleichgesinnten in der Offenbacher Stadionkneipe begann, ist im Laufe der Jahre zu einem Verein mit 83 Mitgliedern aus sieben Nationen gewachsen.



Die DSS-Crew im Fürstenbergstadion...



...und beim Tauschen. **Fotos:** J. Bartko

Als Zentrum für das diesjährige Treffen am 17. und 18. Juni hatten sich die DSSler wieder einmal einen Fußball-geschichtsträchtigen Ort ausgesucht, die Vereinsgastsätze des STV Horst Emscher im Gelsenkirchener Fürstenbergstadion. Von dort aus erkundete man die Stadionlandschaft der Region, selbstverständlich widmeten sich die Experten aber auch mit aller Sorgfalt dem Austausch der begehrten Sammlerobjekte und der Fachsimpelei. „Ob die begehrten Schwarz-Weiß-Fotos oder Luftbilder, hier gibt es die unterschiedlichsten Spezialgebiete, die Vielfalt ist riesengroß. Manche können so am Ende des Tages über 200 neue Stadionkarten mit nach Hause nehmen“, so der Dresdener Jörg Bartko. Nächstes Jahr will sich die „DSS '92“ in Coburg treffen. Weitere Infos: www.dss92.de.

Bochum: Amtsschimmel – Photomafia 1:0

Die Behörde der Stadt Bochum zeigte sich von ihrer unnachgiebigen Seite. Der Eintrag „Photomafia“ in die Zeile der möglichen Künstlernamen auf dem Personalausweis bleibt Fabian Budde von den Ultras Bochum bis auf weiteres verwehrt. Da half es auch nicht, dass er sich seine Leidenschaft Kurvenfotografie von einigen seine Bilder veröffentlichenden Redaktionen bestätigen ließ. Budde: „Für mich ist das Kunst!“

Bremen
NO!range

Vielen Fans von Werder Bremen ist die vor zwei Jahren eingeführte und immer intensiver genutzte „Marketingfarbe“ Orange ein Dorn im Auge. Rund 15 Fanclubs haben sich nun zu der Kampagne

„No!range 2005“ zusammengefunden. Erste Aktion: Dem neuem SVW-Trikotdesign – zu 50 Prozent in Orange gehalten – stellen sie ihren Gegenentwurf gegenüber. Das Hemd im traditionellen Grün-Weiß – zur Vermeidung eines Rechtsstreites ist das Werder-Logo ausgespart - wurde in den ersten Tagen rund 100-mal bestellt.



No!range-Trikot **Foto:** wunschmotiv.com

Göttingen
Südniedersachsen goes Nord-Zypern

Wem ein Spiel der deutschen Nationalelf gegen Spanien nicht exotisch genug ist, der hat möglicherweise bald die Chance, ein Spiel jener Mannschaften zu sehen, welche unter dem Dach der FIFA keinen Platz finden. Im alternativen Weltverband „Non-FIFA-Board“ finden sich die Verbände der Regionen zusammen, denen zumeist die politische Eigenständigkeit verwehrt bleibt, die aber eine eigene Mannschaft auf die Beine stellen. So ergibt sich beispielsweise für das Baskenland seit kurzem ein neuer potenzieller Gegner: Südniedersachsen. Verbandssprecher Christopher Pauer erklärt die ersten Gehversuche des Südniedersächsischen Fußball Bundes (SNFB).

Stadionwelt: Ist die Gründung des SNFB, nach der Aktion „Fans ohne Vereine“, das neueste Kapitel der zu Späßterrorismus neigenden Göttinger Anhänger?

Pauer: Aus dem Spaß wird langsam Ernst. Wir haben zunächst durch Zufall auf einer Internet-Seite gelesen, dass es diesen Verband gibt und denen dann aus Jux mal eine Mail geschrieben. Der Vizepräsident hat geantwortet und uns zum Weltkongress aller Verbände nach London eingeladen. Also sind auch zwei von uns dahin gefahren.

Stadionwelt: Wie ist es dort gelaufen?

Pauer: Etwas chaotisch. Der Vertreter von Lappland hat die ganze Zeit gesungen, Aber da der SNFB einige Bedingungen erfüllt,

sind wird dort als provisorisches Mitglied aufgenommen worden.

Stadionwelt: Welche Bedingungen sind das?

Pauer: Wir haben ein Wappen entworfen, unser Spielkleidung in schwarz-gelb-grün und den Platz an der Benzstraße in Göttingen als Heimspielstätte angemeldet. Jetzt fehlt uns nur noch die Anerkennung des DFB. Die ist notwendig, da unser Verband parallel auf deren Territorium existiert.



Stadionwelt: Dann können ja langsam die ersten Länderspiele geplant werden.

Pauer: Im letzten Herbst sollte ja schon eine erste Weltmeisterschaft stattfinden die aber auf den November 2006 verlagert wurde. Die wird denn vom Verband Nord-Zyperns ausgerichtet. Gegen die zu spielen, wird eine harte Nuss, denn sie haben Akteure aus der 1. und 2. türkischen Liga dabei. Die offiziellen Plakate sind schon gedruckt.

Stadionwelt: Mit Südniedersachsen?

Pauer: Kann gut sein, denn mangels Verbänden würde bisher eine Qualifikation entfallen und

alle könnten teilnehmen, die Interesse haben. Bei der ersten FIFA-WM 1930 in Uruguay war das auch nicht anders. Unser großes Problem sind aber die immensen Reisekosten für den ganzen Tross. Zudem suchen wir noch einen Trikoutausstatter. Immerhin gibt es das große Interesse eines TV-Senders, uns bei dem Unternehmen zu begleiten.

Stadionwelt: Wie verläuft denn die Vorbereitung?

Pauer: Das erste Testspiel gegen den Bezirksklasse-Club RSV Göttingen 05 endete mit einem 0:15-Debakel, aber da standen auch nur acht südniedersächsische Nationalspieler auf dem Platz. Im Herbst könnte es noch ein Spiel gegen Tibet geben, die dann auf Europa-Tournee sind. Aber auch das muss noch finanziert werden.

Stadionwelt: Die Göttinger Fanszene galt immer als eine mit großem linkspolitischen Engagement. Habt ihr neuerdings einen Hang zu Separatismus und Nationalbewusstsein entdeckt?

Pauer: Nein, das natürlich nicht. Man muss einfach mal die Satzung unseres Verbandes lesen. Dort steht was davon, dass der SNFB unser Beitrag sein soll, einer wirtschaftlich schwächeren Region im Zuge der allgemeinen Globalisierung mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Zudem lehnen wir es auch ab, um horrende WM-Prämien zu feilschen. Wir spielen da allein um des Sportes willen und alle Funktionäre arbeiten ehrenamtlich.



Südniedersächsische Nationalspieler **Foto:** Kristina Fahrholz



Die Delegierten des Non-FIFA-Boards **Foto:** snfb.net.ms



Von der Kurve auf die Bühne

Foto: Christoph Twickel

Hamburg

Theaterstück mit Fans

Der Spielplan des Hamburger SV und der des Thalia-Theaters, eines der führenden Häuser am Platz, wurden in der zweiten Jahreshälfte sicherheitshalber aufeinander abgestimmt. Letzteres möchte nicht riskieren, dass ihm der Großteil seines Ensembles wegbreicht, wenn es mit dem zeitgleich spielenden HSV durch die Lande reist. Vom 1. bis 5. September und dann nochmal im Dezember werden HSV-Fans die Stehplätze gegen die Bühne eintauschen und doch Fan bleiben. „Hinter Euren Zäunen“ heißt das Stück, in dem neun Anhänger in Sprechrollen und 30 weitere als Statisten mitwirken. Die Haus- und Hof-Kapel-

le des Vereins, „Abschlach“, ist ebenso mit von der Partie wie ein noch nicht genannter „Stargast aus dem HSV-Umfeld“. Eigentlich eine ideale Beschäftigung für die pensionierte Masseur-Legende Hermann Rieger, so möchte man vermuten.

Während die HSV-Anhänger das machen, was sie ohnehin am besten können - ein Spieltags-Wochenende vom Freitag bis zum Sonntag darstellen - schlüpfen die beiden professionellen Schauspieler in verschiedene Rollen, sind zudem die Moderatoren der Handlung.

Von der ersten Idee bis zum Schauspielruhm ist es jedoch

ein langer Weg. „Die Sache ist entstanden, als der Regisseur Martin Kreidt auf einem Kongress zum Thema Jugendgewalt auf Joachim Ranau vom HSV-Fanprojekt getroffen ist“, sagt Christoph Twickel, der das Projekt als Autor begleitet. „Seit März wird einmal wöchentlich geprobt, und damit wir uns ein Bild der Fankultur machen konnten, sind wir bei einigen Auswärtsfahrten mitgefahren, erlebten hautnah das, was für Fans alltäglich ist.“

Somit sind jene, die Schwarz-Weiß-Blau tragen, so etwas wie die heimlichen Autoren des Stückes. „Gespräche mit Zivis, oder die Diskussion mit den Eltern, dass man wegen eines Spiels nicht zur Hochzeit der Schwester kommen kann. Solche Elemente werden sich im Stück wieder finden. Natürlich geht es auch um die Kommerzialisierung und Eventisierung des Fußballs“, sagt Twickel und macht so klar, wie sich der Titel ableitet, „die, die hinter den Zäunen stehen, die Traditionalisten dieses Sports, sind eine aussterbende Spezies, weil sie durch zahlungskraftigeres Publikum ausgetauscht werden sollen.“

Den Fans unterstellt Twickel durchaus ein schauspielerisches Talent: „Das, was in der Kurve passiert, hat eine Menge mit Selbstdarstellerei zu tun. Das ist eine Fähigkeit, die man auch auf der Bühne gut gebrauchen kann.“

BAFF-Sommertreffen:

Mitte Juni fand in Hamburg das diesjährige BAFF-Sommertreffen statt. Rund 50 Fans unterschiedlicher Vereine diskutierten unter anderem über die aktuelle Sicherheitsdebatte. In diesem Rahmen wurden auch das Treffen der Fanvertreter mit Otto Schily (Seite 76) vorbereitet und die Planungen für das neue Schikanen-Buch (Seite 6) fortgeführt. Als Gäste waren Vertreter vom WM-Office



Foto: Johannes Stender/BAFF

Hamburg, der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) und dem Verein Flutlicht e.V. anwesend. Nicole Selmer stellte im Rahmen des Treffens „F_in“ vor. Dabei handelt es sich um ein neues Projekt über Frauen und Fußball. Das nächste BAFF-Treffen findet im kommenden Januar in Bremen statt.

Stuttgarter Kickers: Sandmännchen

Sommerpause – Zeit für Fanclub-Turniere. So auch bei den Fans der Stuttgarter Kickers. Einziger Unterschied: die Teams tragen ihre Spiele seit Jahren auf Sand aus. „Erstmals haben wir das anlässlich des 10. Geburtstags der Blue Boys aufgezogen, inzwischen haben wir das aber für viele Teams von Vereinen geöffnet, mit denen die Kickers ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten“, sagt „Blue Boy“ Dieter Beck. So waren unter anderem Teams aus Rostock, Hamburg, Dortmund, Linz und Zürich zu Gast. Sie



Sandkicker – Das Hans-Meiser-Team aus Cottbus in Aktion. Foto: Dieter Beck

alle mussten sich aber der Kickers-Truppe „Affenstall“ beugen. Diese nutzen den Heimvorteil, denn der Sand wurde in Degerloch nicht etwa aufgeschüttet, sondern der Beachsoccerplatz ist dauerhaft angelegt und Beck kann stolz berichten: „Die Kickers-Traditionsmannschaft gehört inzwischen zu den besten Beachteams in Deutschland.“

Warum heißt ein Fanclub eigentlich...?

... „Jannessen“?

Nahezu alle Mitglieder des Eintracht-Trier-Fanclubs „Jannessen“ kommen nicht aus dem Trierer Stadtgebiet, sondern sind im ländlichen Umland zu Hause. In der Trierer Mundart werden diese als „Jannessen“, zu hochdeutsch: „Bauern“ bezeichnet. Was lag da näher, als dem Fanclub diesen selbstironischen Namen zu verpassen?

.... „Desperados“?

Die Wahl des Namens der BVB-Gruppe „Desperados“, war alles andere als eine spontane Entscheidung, sondern entsprang einer Art Auswahlverfahren. Es galt, einige Kriterien zu erfüllen: Weder sollte es ein in Deutschland bereits belegter Namen, noch einer der üblichen Bezeichnungen mit militärischem Hintergrund wie „Commando“ oder „Brigade“ sein. Weiterhin entschieden sich die Gründer gegen einen Nonsens-Namen,

suchten aber einen, der sich in einem Gruppenlogo umsetzen ließe. Das Blättern in unzähligen nationalen und internationalen Fanzines verschaffte in einem zweiten Schritt schließlich die nötige Inspiration. Und es entstand eine erste Auswahl von sechs Alternativen – einigen Eigenkreationen oder auch der, auf dem die DES-Gründer bei einer italienischen Ultra-Gruppe stießen: „Desperados Empoli“. Schritt 3: Es werden Lexika gewälzt, um mehr über die zu Auswahl stehenden Namen zu erfahren und „um nichts Nachteiliges zu übersehen.“ Desperado als ein „zu jeder



Foto: Desperados

Verzweiflungstat entschlossener Abenteurer; Bandit“ setzte sich sofort durch. „Das Abenteuer, die 1999 ständig schlechter werdende Stimmung ins Westfalenstadion zurückzuholen, sollte mit großer Hingabe und voller Entschlossenheit verfolgt werden“, sagen die Gründer heute.

... „Ehrenwerte Gesellschaft“?

Seit Jahresbeginn gibt es beim Süd-Regionallisten VfR Aalen einen Dachverband. Während Organisationen dieser Art sonst eher etwas „trockene“ Bezeichnungen tragen, entschied man sich in Aalen für den geheimnisvoll klingenden Namen „Ehrenwerte Gesellschaft“. Bei den Gesprächen mit dem Verein verkündete Markus Gewert als Sprecher des Gründerfanclubs „Schwarz-Weiße Brigade“, der Name verfüge über eine „lustige Ambivalenz“. Der Verein fand's auch lustig – der Name war geboren.

Schikanen-Buch Teil 2

In den letzten beiden Jahren ist das Buch „Die 100 schönsten Schikanen gegen Fußballfans“, herausgegeben vom Bündnis Aktiver Fußballfans (BAFF), auf ein riesiges Interesse gestoßen, und das nicht nur in der Fanszene. Es hat dazu beigetragen, dass die Art und Weise, wie Fußballfans in und um die Stadien behandelt werden, verstärkt in der Öffentlichkeit kritisch diskutiert wird. Jedoch hat sich offenbar nicht viel geändert, wie zahlreiche Vorfälle der letzten Saison belegen. Gerade im Hinblick auf die WM fürchten die Fans eine weitere Verschlechterung. Aus diesem Grunde wird BAFF rechtzeitig vor der WM die Fortsetzung der „100 schönsten Schikanen“ herausgeben. Allerdings soll das Buch im Vergleich zum Vorgänger weiterentwickelt werden. Einige Vorfälle werden umfassender beschrieben und analysiert, Interviews sind ebenso geplant wie ein Blick über den Tellerrand der Stadien hinaus. Die Themen Grundrechte und Datenschutz spielen dabei eine besondere Rolle, nicht nur auf den Fußball bezogen.



Die erste Ausgabe des Schikanen-Buches ist bei Stadionwelt erhältlich

Kernstück des Buches sollen aber die Erlebnisse der Fußballfans sein, und zwar nicht nur die großen und extremen Vorfälle, sondern auch all die kleinen alltäglichen Schikanen. Das BAFF-Redaktionsteam bittet darum, Berichte selbst erlebter Vorfälle bis zum 1. Oktober an **info@aktive-fans.de** oder **BAFF, Postfach 1123, 63401 Hanau** zu schicken. Sollten Fotos vorliegen, können diese auch veröffentlicht werden. BAFF bittet darum, bei der Schilderung der Ereignisse auch darüber zu berichten, wie es im Anschluss weiter ging, zum Beispiel ob es ein Verfahren oder ein Stadionverbot gegeben hat.



Teil 1, 28. Spieltag: VfB Auerbach - FSV Zwickau



Teil 2, 29. Spieltag: FSV Zwickau - 1. FC Magdeburg

**Zwickau
Über die Dörfer**

Die sportliche Talfahrt des FSV Zwickau hält an. 1998 erfolgte der Abstieg aus der 2. Bundesliga, 2005/06 geht es in der Landesliga Sachsen drei Klassen tiefer weiter. Immerhin wird der Club zur Erleichterung seiner Anhänger weiterhin im traditionellen Westsachsenstadion spielen. Da der Stadt die Unterhaltskosten von rund 4.000 Euro pro Monat für einen Landesligisten zu hoch waren, favorisierte sie den Umzug auf einen Sportplatz. Sogar das 20 Kilometer entfernte Meerane war als Spielort im Gespräch. Der Verein macht unterdessen die Erfahrung, dass sich der harte Kern der Fans umso intensiver

gegen den Niedergang stemmt. So verwundert es nicht, dass bei manchen Auswärtsspielen – nach Grimma, zu Sachsen Leipzig oder nach Meuselwitz fahren immer zwischen 400 und 600 Anhänger – annähernd so viele kommen wie zu den immer schwächer besuchten Heimspielen. „Da ist der Verein noch mal aufgewacht“, so Red-Kaos-Mitglied Mirko Otto, „ein paar Ältere sind wieder gefahren, bevor es dann in der nächsten Saison gegen die Zweitvertretun-

gen von Chemnitz, Dresden und Aue sowie ein paar Dorfvereine geht. Ein Jahr kann die Fanszene das sicher durchhalten, danach wird es kritisch.“ Die Aktion, die die Zwickauer Ultra-Gruppe bei diesen letzten Spielen zeigte, war folglich eine Mischung aus Trotz und Endzeitstimmung. Über insgesamt drei Spiele erstreckte sich die Fortsetzung der Spruchbandreihe, die zusammen einen beliebten Gesang der Zwickauer ergab.



Teil 3, 30. Spieltag: SV 1919 Grimma - FSV Zwickau

Alle Fotos: Red Kaos

**1860 München
Löwenforum vor dem Kadi**

Der Vorgang ist in der deutschen Fanlandschaft einmalig: Der Fanclub-Dachverband verklagt das beliebteste Fanforum - und dabei ist dieser Rechtsstreit nur ein Kapitel in einem diffusen Dickicht von Vorwürfen. Sicher ist nur: Zwei gestandene Institutionen der 1860-Fanszene haben ein Zerwürfnis, wie es schlimmer nicht sein kann. In der einen Ecke: Das Fan-Portal loewenforum.de, in der anderen: Der Dachverband ARGE. Runde 1: Nach kritischen Äußerungen gegen die ARGE im Forum, die von vielen als „unter der Gürtellinie“ bewertet werden, reicht diese gegen den Betreiber Tobias Nierlich eine Unterlassungsklage mit einem Streitwert von 9.000 Euro ein. „Gerade die vereinskritischen Fans,“ so seine Stellungnahme, „die sich einer Ausgrenzung gegenüber sehen, die in den letzten Jahren in Hausdurchsuchungen und Vereinsausschlussverfahren gipfelte, sollen mundtot gemacht werden oder zumindest einen finanziellen Schaden erleiden.“ Bleibt die Frage, warum der Besitzer der Domain und nicht etwa der Schreiber be-

langt werden soll. ARGE-Sprecher Manfred Riedl: „Der hat es unterlassen, diese Äußerungen zu löschen oder die Daten des Schreibers herauszugeben.“ Runde 2: Die „Weiß-Blauen Tigergenten“ werden aus der ARGE ausgeschlossen. „Die sind mit dem Forums-Betreiber befreundet und verhalten sich nicht neutral. Deshalb haben wir sie vor Ablauf des Probejahres aus der Liste gestrichen“, so Riedl. „Wir haben gelernt, dass in der ARGE einfachste Rechte nicht anerkannt werden“, sagen die Tigergenten. Runde 3: „Es gibt eine Minderheit, die nicht akzeptiert, dass die ARGE die größte Deutsch-

lands besitzt“, sagt Riedl über die jüngst eingeweihte Fahne, auf der 168 Fanclubs auf 1.000 Quadratmetern verewigt sind. „Die hat 24.000 Euro gekostet und ist beim ersten Spiel mutwillig beschädigt worden.“ Aktuell bemüht sich die ARGE um eine Ermittlung der Täter, die sie im Umfeld des Löwenforums vermutet, und strebt eine strafrechtliche Klage an. Deren Betreiber Nierlich hat inzwischen aufgegeben, mit der ARGE auf einen Nenner zu kommen. „Ich gehe ja wegen Sechzig hin und will mit denen nichts mehr zu tun haben. Die haben mich schon genug Nerven gekostet.“



Mutwillig zerrissen? Die neue ARGE-Blockfahne.

Foto: ARGE

Endspiel in Berlin

Pokale in beiden Kurven

Wie bei jedem Pokalfinale in den letzten Jahren bekamen die Bayern-Fans die ungeliebte Marathontor-Kurve zugewiesen. Und da die baulichen Gegebenheiten die Fanblöcke spalten, wurde dieser Umstand in das Kurvenbild eingebunden: Meisterschale und Pokal vereinen sich zum Double-Gewinn unter dem Motto des alten Beckenbauer-Schlagers. Allein das Ausrollen der Blockfahne wollte nicht hundertprozentig klappen - wobei der Knick irgendwie an den rampontierten Pokal, den der Manager der Gegners, Rudi Assauer, nach dem letzten S04-Pokalsieg der Öffentlichkeit präsentierte, erinnerte. Die Schalcker wählten ebenfalls das Motiv einer Pokalblockfahne. Und obwohl ihre Choreo kleiner ausfiel, waren die Blau-Weißen zahlenmäßig und im Support überlegen. Der neue Endlosgesang „Blau und weiß ein Leben lang“ wurde erst durch die Aufregung über die Einblendung von Fehlentscheidungen auf der Videowand unterbrochen.



Choreo der Bayern-Kurve

Foto: Michael Bader



Choreo der Schalke-Kurve

Foto: Matthias Fockmann

SHIRTS FÜR HELDEN



Zico
Cantona



Rooney
Maradona



Higuaita
Netzer



Milla
Gascoigne

T-Shirts, Longsleeves und Ladyshirts | Jetzt online bestellen, ab 17 € | www.fcspielraum.de

Shop | www.fcspielraum.de

SpielRaum
THE STYLE OF FOOTBALL

Braunschweig: Keine Probleme mit den DFL-Anforderungen

Zur neuen Zweitliga-Saison mussten nur wenige Umbauten im Stadion an der Hamburger Straße vorgenommen werden. Einige zusätzliche Drängelgitter wurden aufgestellt, in den Katakomben ein Dopingraum gebaut und ISDN in die Schiedsrichter-Kabine verlegt. Ansonsten erfüllt das Stadion des Aufsteigers, der zuletzt 2003 in der zweiten Liga spielte, die Anforderungen der DFL, abgesehen von der elektronischen Ausstattung des Pressebereichs und der fehlenden Rasenheizung. Hier jedoch, so Jürgen Scharna, als Geschäftsführer der Stadtbad GmbH auch Herr über das Stadion, stehe man in sehr entspanntem Dialog mit der DFL und habe eine Ausnahme genehmigung.

Leverkusen: „Innereien haben Vorrang“

Die Ausbaupläne der BayArena liegen vorerst auf Eis. „Wir haben eine gültige Baugenehmigung, warten jedoch vorerst ab“, so Geschäftsführer Wolfgang Holzhäuser gegenüber Stadionwelt. „Unsere Fußballabteilung ist zwar eigenständig, aber nicht völlig losgelöst von der Bayer AG, wir müssen immer auch die wirtschaftliche Situation des Konzerns sehen.“ Einen Ausbau zur WM 2006 werde es jedenfalls nicht geben: „Es war von vornherein klar, dass wir einen solchen Umbau niemals rechtzeitig zur Weltmeisterschaft hätten fertig stellen können. Entsprechend war das nie eingeplant.“ Durchaus vorstellen können sich die Leverkusener allerdings, den Umbau vor der WM zu beginnen, auch wenn die BayArena dann kein WM-Trainingsquartier wäre. „Der Stadionausbau hat Priorität“, stellt der Bayer-Geschäftsführer klar, „außerdem: dass die Brasilianer zu uns kommen, kann uns bislang ohnehin niemand garantieren. Die Städte überbieten sich gegenseitig, um die zu bekommen. Da macht Leverkusen nicht mit.“

Den vielfach spekulierten Ausbau der BayArena auf 30.000 Plätze sieht Holzhäuser skeptisch: „Wir müssen die Ästhetik des Stadions im Auge behalten, wollen nicht auf einer oder zwei Tribünen das Dach anheben. Und zusätzliche Plätze unter das bestehende Dach zu setzen, ist nun einmal technisch nicht möglich. Unsere Priorität liegt daher ganz klar auf den Innereien.“ Durch einen Neubau der Westtribüne und zusätzliche Logen und Restaurants soll die BayArena künftig wieder mit den Businessbereichen der anderen Stadien konkurrieren können.



Aktuell die größte Baustelle der Liga



12 Monate vor der WM noch viel Arbeit

Foto: Stadionwelt

Kaiserslautern

Betze-Ausbau verläuft nach Plan

Bis Ende des Jahres soll der Ausbau des Fritz-Walter-Stadions abgeschlossen sein. „Wir liegen weitestgehend im Zeitplan“, betont Harald Heidermann, Sicherheitsbeauftragter des FCK. „Zwar gab es zunächst erhebliche Probleme mit den Fundamenten des Medienturms, doch durch ein Vorziehen anderer Arbeiten haben wir das wettgemacht.“ Und die Arbeiten gehen rasant weiter: Bis zum ersten Heimspiel am 13. August gegen Duisburg soll der Logenturm in der Ecke Nord/Ost fast seine endgültige Höhe von 7 Stockwerken erreicht haben, die Kamerapositionen werden sich wieder auf der Nordseite befinden, im Oberang der Nordtribüne sollen die Pressebereiche einge-

richtet sein. Auf der Westtribüne will man dann einen Großteil der Betonstufen verlegt haben, sodass schon während der Hinrunde stückweise Bereiche der Fankurve freigegeben werden können. „Natürlich haben wir hier besonders das Spiel gegen Mainz im Auge“, so Heidermann. Am 20. oder 21. September könnten also vielleicht erstmals mehr als die derzeit möglichen 40.721 Fans den Betzenberg erklimmen. Und die sollen sich so wohl wie möglich fühlen, vor allem den Heimfans im Westen des Stadions kommt der FCK in vielen Dingen entgegen. So sollen weiße Stühle den Schriftzug „WESTKURVE“ in den oberen Bereich der Fantribüne zeichnen, und genau

in der Mitte der Kurve soll das traditionelle FCK-Logo prangen. Auch ein Vorsängerpodest und eine Megafon-Anlage sind eingeplant. Regnen sollte es bei den ersten Heimspielen aber besser nicht, denn das Dach über der Westtribüne wird noch auf sich warten lassen: „Im November dürfte der hintere Teil fertig eingedeckt sein, der verglaste vordere Bereich wird bis Weihnachten abgeschlossen.“ Sogar auf den Tag genau kann Heidermann die hydraulische Anhebung des Süddachs terminieren: „Für diese Maßnahme sind der 2. und 3. September eingeplant. An beiden Tagen ist dann auch die Nordtribüne geöffnet, und ich denke, viele wollen sich das Spektakel nicht entgehen lassen.“

Offenbach

DFL-Auflagen am Bieberer Berg erfüllt

Die Offenbacher Kickers erweisen sich bei der Sanierung des Stadions am Bieberer Berg als sparsame Häuslebauer. Die 1,2 Mio. Euro, die der Verein direkt nach dem erfolgten Aufstieg vom Land Hessen für die dringend notwendige Sanierung des Stadions zugesagt bekam, sollen für sämtliche von der DFL geforderten sicherheitstechnischen und infrastrukturellen Maßnahmen ausreichen. Und die Liste ist lang: So hat der OFC nicht nur

die Holzbänke der Haupttribüne durch 3.500 Kunststoff-Schalen sitze ersetzt, sondern auch die Medienbereiche und Einsatzräume für Polizei und Feuerwehr auf einen zeitgemäßen Stand gebracht. Unter den Tribünen sind neue oder modernisierte Sanitäreinrichtungen entstanden, auf der Gegengerade wurde Block 2 halbiert und mit einem neuen Mundloch versehen sowie über der Oriontribüne das Dach geflickt. Im unteren Bereich der Kurven

und der Gegengerade sind die auffälligen Tribünenstufen neu betoniert worden, die Rettungswege im ganzen Stadion wurden umorganisiert und beschildert. Sogar ein neues Flutlicht mit immerhin 800 Lux gönnt sich der Verein. Dies ist einerseits bitter nötig, stammten die alten Lampen doch aus dem Jahr 1968, andererseits gar nicht so teuer, da der Bieberer Berg seit jeher nur über zwei Flutlichtmasten verfügt.



Arbeiten während der Sommerpause

Foto: Stadionwelt



Der neue Kickers-Schriftzug

Foto: OnlineFanClub.de



Moderne Sitze in Schwarz-Gelb



Das neue Einlass-System

Foto: Stadionwelt

Dortmund

Westfalenstadion wird WM-tauglich

Gut zehn Monate vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft präsentiert sich das Westfalenstadion beinahe in WM-Form. Die flachen grünen Sitze aus dem Jahr 1974, die bislang die Unterränge der Nord-, Ost- und Westtribüne „zierten“, wurden durch 17.320 moderne Sitze mit Rückenlehne ersetzt und als „Nostalgie-Schalensitz“ für 5 Euro pro Stück an die Fans verkauft. Der Austausch der Sitze bringt auch Farbe ins Westfalenstadion, weniger auf der Nordseite, wo im Unterrang der Grauton des Oberrangs übernommen wurde, als vielmehr im Osten und Westen, wo künftig ein Streifenmuster in den Vereinsfarben schwarz und gelb entstehen wird. Nur in der Mitte der Osttribü-

ne, wo sich während der WM der Pressebereich befinden wird, bleiben einige der alten Sitze noch eine Weile erhalten, da der Verein die Kosten für einen zusätzlichen Umbau einsparen möchte. Ausgerechnet einige der besten Plätze des Stadions werden also noch eine weitere Saison mit den schlechtesten Sitzen ausgestattet sein. Auf der gegenüberliegenden Seite, im Unterrang der Westtribüne, wurden 1.784 gepolsterte Business-Seats eingebaut, die zusammen mit 850 neuen Parkplätzen hinter der Tribüne den Komfort erhöhen sollen. Im Bauch des Stadions wird ebenfalls gewerkelt: Während im Westen der VIP-Bereich auf den neuesten Stand gebracht wird, machen sich die

Handwerker im Osten an die alten Spielerkabinen. Diese Arbeiten werden zu Beginn der Bundesliga-saison noch nicht abgeschlossen sein, sodass sich die Fußballer anfangs noch im benachbarten Stadion Rote Erde werden umziehen müssen.

Der Komfort im Stadion wird also erhöht, die Kapazität jedoch gesenkt. Da die FIFA-Richtlinien eine klare Trennung zwischen Tribüne und Innenraum vorschreiben, musste der BVB zur Schaffung einer kleinen Mauer die vorderen beiden Sitzreihen abreißen. So können in der kommenden Saison nur noch maximal 81.264 Fans pro Spiel die Drehkreuze des neuen, elektronischen Zutrittssystems passieren.

Augsburg

Pläne für Stadionneubau vorgestellt

Sportlich hat der FC Augsburg zuletzt zweimal in Folge knapp den Aufstieg in die Zweite Bundesliga verpasst. Betrachtet man jedoch das Stadion, das der Verein in naher Zukunft errichten möchte, so kann die zweite Liga nur als Zwischenstation auf dem Weg nach ganz oben vorgesehen sein. Denn mit den Stadionplänen, die der FCA jüngst vorgestellt hat, braucht sich der Verein hinter Mönchengladbach, Hannover oder Nürnberg nicht zu verstecken. 45.000 überdachte Plätze bei reiner Sitzplatznutzung und 51.000 Zuschauer im Ligabetrieb sind vorgesehen plus 48 VIP-Logen sowie 1.500 Business-Seats. Hinter der rundum verglasten Fassade sollen neben den üblichen Mannschafts- und Technikräumen auch Gastronomieeinrichtungen, eine Fan-Ecke und die Geschäfte des FCA und der Stadion-Betreiber-Gesellschaft untergebracht werden. Kosten soll das Stadion maximal 60 Mio. Euro.

Es wäre damit „günstiger als die Parkgarage der Allianz Arena“, wie Rudi Reisch, Mitglied des FCA-Aufsichtsrats, verdeutlicht. Dafür, dass diese Kalkulation halbwegs realistisch ist, steht als Bauherr die holländische Firma HBM, die zuvor als Generalübernehmer z.B. die Veltins-Arena, die AWD-Arena, das Ostseestadion und den Gel-

redome in Arnheim entworfen und gebaut hat.

Einen Haken jedoch hat die Vision der Augsburger: Die Pläne werden nur verwirklicht, wenn der FC Augsburg doch noch irgendwann den Aufstieg in den Profifußball meistert. Und das lässt sich weniger verlässlich planen als ein Stadionneubau.



Modell des Neubaus

Grafik: FC Augsburg

München: Neue Sitzplätze im VIP-Bereich

Zwei Monate nach Abschluss der Bauarbeiten wird auf der Haupttribüne der Allianz Arena noch einmal nachgebessert. Man sei in zahlreichen Anrufen und E-Mails darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Anordnung der Business-Sitze im Unterrang stimmungstönd sei, und habe entsprechend reagiert, so Projektleiter Jürgen Muth. In zwei Etappen werde man den betreffenden Bereich verdichten, indem man die bisherigen Sessel ausbauen und gegen dichter stehende Klappsitze eintauschen werde. Etwa die Hälfte des Umbaus sei bis zum Ligapokal-Halbfinale zu schaffen, der Rest werde bis zum Saison-Eröffnungsspiel am 5. August ebenfalls erledigt. Auf die maximale Zuschauerzahl in der Arena habe dies allerdings keinen Einfluss, „denn die jeweiligen Veranstalter, spricht die Vereine, werden nun an anderer, variabler Stelle Sitze in gleichem Umfang weglassen müssen.“

Aachen: Kein Standort für neuen Tivoli

Mehr Schwierigkeiten als erwartet hat Alemannia Aachen bei dem Versuch, ein geeignetes Grundstück für den geplanten Stadionneubau zu finden. Die meisten möglichen Standorte scheiden wegen bau- oder nachbarschaftsrechtlicher Unwägbarkeiten aus, andere sind schlecht erschlossen, und die Stadt kann weder finanzielle Hilfe noch ein kostenloses Grundstück anbieten. Und auch der „Plan B“ der Alemannia brachte keinen Erfolg: eine Fusion mit dem benachbarten Post-Telekom-Sportverein, der sein Vereinsgelände als Baugrundstück mit in die Ehe hätte bringen können, scheiterte an unterschiedlichen Auffassungen über finanzielle und organisatorische Folgen der Fusion. Bei Alemannia denkt man nun sogar über einen Umzug in das Aachener Umland nach.

Cottbus: Kleine Umbauten im Stadion

In Cottbus werden in der Sommerpause einige von der DFL geforderten Umbauten vorgenommen. In der Nordkurve werden zum einen die Stehänge betoniert, da die Liga fürchtet, der bislang dort befindliche lose Schotter könnte eines Tages als Wurfgeschoss enden. Außerdem wird durch Einziehen zusätzlicher Zäune die Größe der einzelnen Stehblöcke von 3.000 auf 1.500 halbiert.

Hinter den sieben Bergen

Fleißig gebuddelt und geschraubt wird im Leimbachtal. Unverhofft und mit einem Mini-Etat gelang den Sportfreunden Siegen erstmalig der Sprung in Liga zwei. Die Euphorie rund ums Leimbachstadion ist groß.

Hinter, nein besser: zwischen sieben Bergen liegt Siegen, sagen die Stadtväter – und ziehen einen gewagten Vergleich zu Rom, welches bekanntlich zwischen sieben Hügeln erbaut wurde. Viel Wald und dörfliche Umgebung prägen den Ort mit seinen 110.000 Einwohnern, der den meisten Außenstehenden nur als Abfahrt auf der Sauerlandlinie, der A 45, bekannt sein dürfte.

Damit, nämlich das Städtchen dem Sauerland zuzuschlagen, verärgert man den Siegerländer. „Wat bis duda füran Meckes“, wird der Einheimische in etwa antworten. Im hügeligen, waldrreichen Südostzipfel Nordrhein-Westfalens, wenige Kilometer von der Grenze zu Rheinland-Pfalz und Hessen, sind Scherze über die Gegend unzulässig. Es ist ein eigenes Völkchen mit einem eigenen Dialekt („Sejerländer Pladd“), bei dem für Besucher besonders ein texanisch gerolltes „R“ im Ohr hängen bleibt.

Fußballerisch, und auch in der sonstigen Sportlandschaft, hat Siegen ein weites Einzugsgebiet. „Mit dem Aufstieg jetzt merken wir den Zuspruch“, erzählt Thorsten Beewen, beim Klub für das Ticketing und auch die Homepage verantwortlich. „Es kommen viele Anfragen aus dem Westerwald, Hessen oder dem Sauerland.“ Im Umkreis von 100 Kilometern, etwa bis zu den Bundesligastädten Dortmund oder Köln, hat Siegen eine Pole-Position. Hochklassigen Fußball sah die Region in

den fünfziger Jahren als das Leimbachstadion entstand. Mit dem Siegener Herbert Schäfer, auch Kapitän der Amateurnationalelf, gewann der Klub 1955 die Deutsche Amateurmeisterschaft. In die im Herbst 1957 für 25.000 Zuschauer fertig gestellte Heimspielstätte vergab der DFB einige internationale Vergleiche, wie das ausverkaufte Amateurländerspiel gegen England (2:0) und ein Olympia-Qualifikationsspiel gegen Finnland (2:1). Doch wurde es schnell wieder ruhiger; abgesehen von einer Spielzeit in der Regionalliga West (1963/64) und einem Regionalliga-Intermezzo 1972–74 (mit Spielen gegen Dortmund, Leverkusen, Aachen und Bielefeld) verschwand Siegen weitestgehend von der Fußball-Landkarte.

Erst Ende der 90er Jahre ging es an der Leimbachstraße wieder aufwärts. Der Verein erreichte die Regionalliga West. Als erster Bauschritt am städtischen Stadion wurde die Haupttribüne unterkellert. Dort entstanden moderne Umkleidekabinen. Die Spieler und Schiedsrichter durften aufatmen. Denn über Jahrzehnte mussten sie zuvor an der Ostseite einen kaum abgesperrten Gang die Kurve hoch erklimmen. Der Weg Richtung Vereinsheim war lang. Damals warteten dort gerade auf die Männer in Schwarz nicht selten aufgebrachte ältere Herren. Der eine oder andere Pfeifenmann machte auf der langen Treppe Bekanntschaft mit wild geschwungenen Regenschirmen.



Nostalgisch: die Ehrentribüne

Foto: Stadionwelt



Stadion-Gaststätte

Foto: Stadionwelt

Daten & Fakten

Leimbachstadion Siegen

Leimbachstraße 248, 57074 Siegen
Telefon: (0271) 25 01 00
www.sportfreunde-siegen.de

Bauzeit: 1954–1957;

Eröffnung: 22. September 1957 mit dem Spiel Sportfreunde Siegen–FV Hombuch (1:2 vor 12.000 Zuschauern) Einweihung der Haupttribüne mit damals 2.132 Sitz- und 2.140 Stehplätzen am 21. September 1975

Kapazität: Ursprünglich 25.000 Zuschauer. Nach Ausbau der Kurven stieg die Kapazität 1960 auf 35.000 Plätze. Gesamtkapazität nach Fertigstellung der neuen Ostkurve: 19.500, davon 2.030 überdachte Sitzplätze, 1 Loge mit 39 Sitz- und 60 Stehplätzen. Circa 17.500 Stehplätze (davon 1.280 überdacht auf der Haupttribüne)

Besucherrekord: 25.000 am 27.05.59, Amateurländerspiel GER–ENG (2:0)

Besucherrekord der Sportfreunde: 22.339 Zahlende in der Regionalliga (06.08.1972 gegen Borussia Dortmund)

Zuschauerschnitt

2000/01: 3.686 (Regionalliga Platz 6)
2001/02: 3.274 (Regionalliga Platz 7)
2002/03: 2.797 (Regionalliga Platz 16)
2003/04: 2.913 (Regionalliga Platz 16)
2004/05: 6.122 (Regionalliga Platz 2)
Höchste Besucherzahl: 10.568 gegen Mainz Amateure.

Preise für die Spielzeit 2005/06:

Stehplatz Kurven und Gegengerade: 8 Euro (ermäßigt 5,50 Euro, Kinder 4 Euro); Stehplatz Haupttribüne: 15 Euro (ermäßigt 11 Euro, Kinder: 8 Euro); Sitzplatz Haupttribüne F1–F3, F9–F11: 17 Euro (ermäßigt: 12 Euro); Sitzplatz Haupttribüne F4–F8: 20 Euro



Blick über die Haupttribüne in die Westkurve

Foto: Stadionwelt



Zuletzt im Umbau: die Ostkurve

Foto: C. Meister



Kreative Lösung gegen lange Schlangen Foto: C. Meister



Das Leimbachstadion vor dem Umbau der Ostkurve

Foto: Stadionwelt

Als sich die Sportfreunde in der dritten Klasse etablierten, ging der Klub weitere Bauschritte an. „Im Stadionplan 2000 war unter anderem vorgesehen, die Gegengerade zu überdachen und dort vielleicht Sitzplätze zu schaffen, aber das war schwer finanzierbar“, erinnert sich Thorsten Beewen. Immerhin bekam die Gegengerade moderne Betonstufen. Dazu wurde die Westseite – dort befand sich das baufällige Marathontor – neu hochgezogen. Auch wegen der Sicherheitsauflagen der DFL für die Regionalliga entstanden eine großzügiger Gästeblock und neue WC-Anlagen. In der Spielzeit 2003/04 erstrahlte das grüne Leimbachtal dann erstmalig auch freitagsabends. Vier Flutlichtmasten leuchteten die unglückliche Zweitrundenniederlage im Pokal gegen Greuther Fürth aus (1:2 n.V.).

Unter Trainer Ingo Peter war für die Siegerner schon 1998 die zweite Liga zum Greifen nah. Einzig die den Geldbogen reichlich überspannende Tennis Borussia verhinderte das Fortkommen in der Aufstiegsrunde. Dazu erreichten die Sportfreunde im selben Jahr, nach Siegen über Mainz, Freiburg und Uerdingen das Pokalviertelfinale, auch wenn am Ende das Spiel vor 14.600 Fans mit 3:1 an Wolfsburg ging. Nebenbei ein Geldsegen für den Klub, der über lange Jahre vom damaligen Vorsitzenden und Mäzen Manfred Utsch über Wasser gehalten wurde. Um so unverhoffter kam in diesem Jahr der Aufstieg, nachdem die Mannschaft in den Vorjahren gleich zweimal nur wegen Lizenzentzügen anderer Vereine drittklassig blieb. „Dreizehn Spieler hatten wir abgegeben. Wir waren der Absteiger Nummer eins“, konnte etwa Jörg Höfer vom Freunde-Fanklub BASF das Glück und den Erfolg kaum fassen.

„Wenn man jeden Tag hier ist, merkt man es nicht so“, sagt nun Zeugwart Reinhold Boldt bei einer Ortsbegehung nicht ohne Stolz: „Wir waren jetzt eine Woche im Trainingslager und am Stadion geht es richtig vorwärts.“ Zum Testspiel gegen Schalke soll alles fertig sein. Es wird seit Wochen eifrig gewerkelt. Unter anderem wird das Gelände neu umzäunt. Neue Kassenhäuschen, mehr Beleuchtung im Außenbereich und eine erweiterte Pressetribüne sind in der Mache. Das größte laufende Bauvorhaben ist dabei der Neubau der Ostkurve. Auch diese erhält, wie der Rest des Rundes zuvor, neue Betongussstufen und Wellenbrecher. Dabei greift die heimische Sparkasse den Sportfreunden unter die Arme. Für die schnell durchzuführenden Bauprojekte haben sich die Siegerner Unternehmen Otto Quast, Runkel und Günther stark gemacht. Thorsten Beewen: „166 Einzelelemente müssen dafür jetzt zusammengefügt werden.“ Dann habe das ganze Stadion wieder ein einheitliches Gesicht. Die neue Ostseite soll nach Fertigstellung ein Fassungsvermögen von 5.500 Besuchern aufweisen. Fest steht bereits, dass die Fans der Sportfreunde dort ihre neue Heimat finden wollen. Zuvor bildeten sie einen Stimmungsblock nahe der Mittellinie auf der Gegengeraden, nun beschlossen die Fanklub-Vertreter einen Umzug in die neue Kurve.

Bleiben wird im dann 19.500 Zuschauer fassenden Leimbachstadion die kleinere Laufbahn. „Die wird von der Stadt gebraucht für Leichtathletik-Sportfeste und gerade den Schulsport“, erklärt Beewen. Schwierigkeiten macht die enge Tallage. Im eingeschnittenen Leimbachtal führt nur eine größere Straße an der Spielstätte vorbei – von Siegens Innenstadt Richtung Autobahnauffahrt. Wurde bei meist nur

3.000 Besuchern in den vergangenen Jahren noch wild geparkt, sieht das jüngere Konzept von Stadt und Klub nun anders aus. Bereits in der Regionalliga setzte man verstärkt auf einen Buspendelverkehr. Von in der City ausgeschilderten Parkplätzen bringt an Spieltagen die „Magolves-Linie“ die Fans herbei. Bei gut besuchten Spielen wie der letzten Regionalliga-Heimpartie gegen die Mainz Amateure (10.600 Zuschauer) sperrte der Klub die Leimbachstraße sogar. „Wir setzen ganz auf den Bus. Es werden nun Schilder aufgestellt und ein Parkleitsystem eingerichtet“, berichtet Beewen.

Nicht ganz einfach gestaltete sich auch der Ticket-Verkauf. Mit mobilen Verkäufern – etwa am Hauptbahnhof – versuchten die Sportfreunde, die Schlangen in Grenzen zu halten. Not macht erfindert. Vor der Haupttribüne gingen die Eintrittskarten gegen Mainz weg – aus dem Fenster eines VW Golfs heraus verkauft. Für die Zweite Bundesliga werden neue Kassenhäuschen errichtet.

Die Fußballer aus Siegen, die im Vereinswappen eine Krone führen, Symbol der goldenen Spitze der Nikolaikirche in der am Berg gelegenen Oberstadt, haben die Chance, sich aus der Unbekanntheit herauszukicken. Mit einem Minietat von 4,5 Millionen in der zweithöchsten Klasse eine schwere Aufgabe.

„Die Saison nimmt uns keiner mehr“, geht Sportfreunde-Fan Jörg Höfer die Sache positiv an. Bleibt nur das Problem mit dem Wetter: Per ZVS an die Gesamthochschule Siegen gelotste Studierende benannten die spezielle Lage zwischen Westerwald und Rothaargebirge einmal so: „Im Siegerland regnet es nur zweimal: Einmal durchgehend während des Wintersemesters und noch einmal während des Sommersemesters.“ ■ Christian Meister

Damals bei Eintracht Braunschweig



1989 - Auf der Fahrt nach Homburg

Atmo-Oldies gesucht!

Stadionwelt sucht Fan-Bilder von vor 1990. Einsendungen an: info@stadionwelt.de oder Stadionwelt, Schlossstr. 23, 50321 Brühl



1990 - Auswärtsspiel bei Blau-Weiß 90 Berlin



1988 - Auswärtsfahrt nach Offenbach



1994 - Fortuna Düsseldorf - Eintracht Braunschweig



1990 - in Saarbrücken



1989 - in Wattenscheid



1990 - bei Fortuna Köln

Fotos: Thilo Götz

Auf in die nächste Rekordsaison!

Die Liga boomt und boomt. Trotzdem sind viele Fans unzufrieden. Die Stadionwelt-Saisonvorschau zur Stimmung in den Fanszenen.

Die Bundesliga ist Spitze, nicht unbedingt sportlich, dafür aber auf den Rängen. Bei den Zuschauerzahlen hat sie ihre führende Position in Europa weiter ausgebaut. Auf mehr als 37.000 Besucher pro Spiel ist die Zahl mittlerweile gestiegen, das ist rund 30 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren. Und vor allem mehr als England (33.900), Spanien (27.800) oder Italien (25.472). Und dieser Aufwärtstrend wird sich auch in der Saison 2005/06 fortsetzen. Freiburg, Rostock und Bochum haben die Liga verlassen, mit Frankfurt, Köln und Duisburg rücken Vereine nach, die über größere Stadien und höher Zuschauerzahlen verfügen. Möglicherweise gibt es in der nächsten Saison sogar einen Zuschauerrekord für die Ewigkeit, denn der Fußball-Boom ist so groß wie nie, und wann das nächste Mal so viele Stadien mit großer Kapazität zeitgleich in der 1. Liga vertreten sind, ist ungewiss. Niemand kann sagen, ob der Boom nach der WM unvermindert anhält, aber in dieser Saison ist ein Schnitt von über 40.000 möglich.

Also alles bestens? Von wegen. Gerade in den aktiven Fanszenen rumort es seit Jahren. Stadionverbote, Polizeiwillkür, hohe Eintrittspreise, fehlende Stehplätze, Verkauf von Tradition, insbesondere Stadionnamen und Vereinsfarben, Wandel der Publikumsstruktur, die Liste der Reizthemen ist lang. Doch trotzdem gehen immer mehr zum Fußball, warum also einer Minderheit

im Stadion, die motzt und meckert, so viel Aufmerksamkeit schenken, fragt sich mancher. Weil es genau die Leute sind, die mit ihrem Engagement die Identität der Kurve prägen. Die aktiven Gruppen, in den meisten Städten nennen sie sich Ultras, sind verantwortlich für die Stimmung, organisieren die Choreografien und engagieren sich auch sonst bis zu sieben Tage die Woche im Umfeld des Vereins. Daher haben



Foto: Stadionwelt

wir für unsere Saisonvorschau genau mit diesen Leuten gesprochen. Sie haben einen Einblick in ihre Fanszene, wissen welche Themen gerade auf der Tagesordnung stehen. Herausgekommen ist ein interessanter Streifzug durch die Anhängerschaft der 18 Erstligaklubs.

Nach Jahren auf Baustellen ist die kommende Saison die erste, die fast komplett in fertigen Stadien gespielt werden kann. Lediglich in Kaiserslautern und Stuttgart

wird noch gearbeitet, bis zum Jahresende wird auch hier alles abgeschlossen sein. Mit Spannung wird erwartet, wie der Liga-Alltag in der Allianz Arena verläuft. Gelingt es den Bayern-Fans bereits in kurzer Zeit, die baulichen Gegebenheiten für einen Stimmungsanstieg zu nutzen? Oder bedarf es seine Zeit, bis sich die Anhänger nach mehr als 30 Jahren im Olympiastadion an ihr neues Arena-Umfeld gewöhnen. Und welche Rolle spielen die Gästefans im neuen Stadion, das vermutlich immer ausverkauft sein wird?

Und nicht nur München bietet eine interessante Auswärtsfahrt: Köln spielt erstmals eine komplette Saison mit dem fertig gestellten Stadion in der 1. Liga, Frankfurt ist zeitgleich zu den letzten Arbeiten aufgestiegen und in Duisburg hätte es auch kaum einen besseren Zeitpunkt zum Wiederaufstieg geben können.

Folglich viel Neues zu entdecken, in einer Saison, die als Testlauf für die WM dient. Tickets, Sicherheit, Catering, Anfahrtsweg – die Zeit des Feinschliffs ist gekommen. Alles geschieht unter Beobachtung, es herrscht eine Mischung zwischen Nervosität und Vorfreude. Wie sich all das auf den Alltag der Fans in den Stadien auswirkt, wird sich schon in den ersten Spielen zeigen. Die Fans, deren Organisationsgrad so hoch wie nie zuvor ist, gehen gespannt in die Saison 2005/06. Nun wird es Zeit, dass es endlich los geht.

Entfernungen in km	München	Berlin	Hamburg	Stuttgart	Nürnberg	Bremen	Kaiserslautern	Wolfsburg	Hannover	Mainz	Frankfurt	M'gladbach	Bielefeld	Köln	Duisburg	Schalke	Leverkusen	Dortmund	Gesamt	Schnitt
München	-	569	773	223	154	735	377	579	623	395	386	599	591	573	617	625	549	594	8.962	527
Berlin	569	-	281	604	426	363	643	195	270	562	519	563	374	568	531	500	544	478	7.990	470
Hamburg	773	281	-	653	599	109	601	168	152	512	502	407	229	423	371	341	403	336	6.860	404
Stuttgart	223	604	653	-	178	616	152	521	495	181	182	390	468	355	400	414	349	388	6.569	386
Nürnberg	154	426	599	178	-	556	280	427	441	252	229	452	413	407	455	458	408	432	6.567	386
Bremen	735	363	109	616	556	-	537	169	111	430	412	300	136	316	265	234	295	229	5.813	342
Kaiserslautern	377	643	601	152	280	537	-	469	445	80	111	266	409	230	277	301	226	289	5.693	335
Wolfsburg	579	195	168	521	427	169	469	-	83	380	367	374	185	373	342	312	352	287	5.583	328
Hannover	623	270	152	495	441	111	445	83	-	353	340	293	104	289	259	230	274	208	4.970	292
Mainz	395	562	512	181	252	430	80	380	353	-	35	217	287	171	219	234	172	209	4.689	276
Frankfurt	386	519	502	182	229	412	111	367	340	35	-	240	271	185	237	251	189	225	4.681	275
M'gladbach	599	563	407	390	452	300	266	374	293	217	240	-	191	52	43	69	53	91	4.600	271
Bielefeld	591	374	229	468	413	136	409	185	104	287	271	191	-	200	157	128	172	106	4.421	260
Köln	573	568	423	355	407	316	230	373	289	171	185	52	200	-	61	85	20	89	4.397	259
Duisburg	617	531	371	400	455	265	277	342	259	219	237	43	157	61	-	31	49	53	4.367	257
Schalke	625	500	341	414	458	234	301	312	230	234	251	69	128	85	31	-	71	33	4.317	254
Leverkusen	549	544	403	349	408	295	226	352	274	172	189	53	172	20	49	71	-	72	4.198	247
Dortmund	594	478	336	388	432	229	289	287	208	209	225	91	106	89	53	33	72	-	4.119	242



Olympiastadion Foto: Stadionwelt

STADION

Olympiastadion

Olympischer Platz 3
14053 Berlin
www.olympiastadion-berlin.de

Kapazität:

74.220 Plätze
(alle Sitzplätze überdacht)

Letzte Umbauten:

Im Sommer 2004 wurde das Berliner Olympiastadion nach knapp vier Jahren Umbauzeit offiziell wiedereröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

48.486

Dauerkartenverkauf 2004/05:

14.000

Eingetragene Fanclubs:

342

Fanzines:

„Hans Wurst“
quotediezote@gmx.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.hertha-chat.de
www.hertha-news.de
www.hertha-geschichte.de
www.thomas-schoelkopf.de

Fanclubs und Gruppen:

www.hb98.de
www.fanclub-berlin.de
www.platte-berlin.de.vu
www.hertha-junxx.de
www.ultras-gsb.de.vu

Foren:

www.hertha-inside.de

Organisationen und Initiativen:

www.hertha-echo.de
www.fanprojekt-berlin.de

Fanbeauftragte:

Andreas Blaszyk,
Donato Melillo,
Steffen Wirth
fanbetreuung@herthabsc.de
Tel: (030) 300928-55

Fan-Projekt:

fanprojekt@sportjugend.org
Tel.: (030) 97172650

Fanbeirat:

Stefanie Drewitz
hbsc-fanbeirat_steffi@web.de
Tel.: (0174) 3835949

Michael Traeger
Bernd Küster



Hertha BSC - DSC Arminia Bielefeld

Foto: hertha-inside.de

2004/05 war in Berlin von der Hilfsaktion geprägt, der Fußball trat in die zweite Reihe

Rückkehr zum Alltag?

In der kommenden Saison wollen die Fans von Hertha BSC zur Normalität zurückkehren. Der Fanbeauftragte Donato Melillo spricht über die Nachwirkungen des Tods von Harlekins-Mitglied Benny Bienert und über die anderen Themen der Hertha-Fans.

Stadionwelt: Vor rund einem Jahr haben die Harlekins als dominierende Gruppe der Hertha-Fanszene eine interne Umstrukturierung beschlossen, bei der es darum ging, neben einem aktiven Kreis einen Förderkreis zu bilden, um so neue Kräfte zu entwickeln. Hat diese Konstellation die Kurve im vergangenen Jahr verändert?

Melillo: Ich glaube, das kann man noch nicht abschließend bewerten, denn die Bemühungen wurden natürlich hinten angestellt. Da sich die komplette Kurve der Rettungsaktion für Benny gewidmet hat, ist das nur allzu logisch.

Stadionwelt: Hat diese Sache, und die Bündelung aller finanziellen und organisatorischen Ressourcen die Fanszene verändert?

Melillo: Dadurch, dass sich die unterschiedlichsten Gruppen und Einzelpersonen für das Sammeln der Spenden engagierten, hat ein enormes Zusammenrücken stattgefunden. Ultras und Kuttenträger haben zueinander gefunden. Später, als die Hilfe aus dem ganzen Land kam, hat das ja noch größere Dimensionen angenommen.

Stadionwelt: So gesehen hat die Benny-Hilfe – so traurig die

Umstände auch sind – viel für die Fan-Bewegung bewirkt?

Melillo: Ja, die Ereignisse werden für eine gewisse Zeit dafür sorgen, dass sich manche Rivalität abschwächen wird. Das kann sich zwar wieder ändern, aber eine gewisse Zeit bleibt das noch in den Köpfen. Diese Solidarität war extrem beeindruckend und wird nachhaltig wirken. Gleiches gilt sicher für die Szenen auf der Beerdigung, zu der einige hundert Fans im Autokorso bis in sein brandenburgisches Heimatdorf gefahren sind. Obwohl es keine Demonstration im eigentlichen Sinne war, hat die Polizei hierfür extra die Straßen gesperrt.

Stadionwelt: Wie man hört, hat die Anwesenheit der Berliner Sondereinheit EGH, der „Ermittlungsgruppe Hooligans“ bei den Trauerfeierlichkeiten für Missstimmung gesorgt.

Melillo: Die EGH war in der Tat auf der Beerdigung, hat sich aber im Auto im Hintergrund gehalten.

Stadionwelt: Berliner Fans hatten in der Vergangenheit schon öfter Probleme mit der EGH. Jetzt ist die Rede davon, sie wollten sich bald zusammensetzen und Gedanken austauschen, wie sie mit der Sache umgehen wollen. Wird sich dadurch das Verhältnis zwischen Fans und Polizei ändern?

Melillo: Die kennen sich ja untereinander sehr gut und deshalb denke ich schon, dass es da bald zu einem Treffen kommt, auch wenn es da wohl noch keinen Termin gibt. Die EGH ist

sicher eine der Einheiten, die deutschlandweit die Überwachung der Fans am intensivsten betreibt. Es gibt nun mal immer zwei Standpunkte: den der Sicherheit und den der Freiräume der Fans. Gerade vor der WM ist es da schwer einen Kompromiss zu finden, aber durch Gespräche mit beiden Seiten wollen wir immer das Beste erreichen.

Stadionwelt: Trotz ähnlicher Probleme gibt es kaum noch Berührungspunkte mit den anderen Berliner Clubs. Ob BFC, TeBe oder Union, einer nach dem anderen hat sich in den letzten Jahren „nach unten“ verabschiedet. Wie entwickeln sich von daher die Rivalitäten?

Melillo: Inzwischen sind wir ja mit ganz großem Abstand die Nummer 1. Die anderen sind aber nur auf sportlicher Ebene nicht mehr so präsent, aber dadurch, dass es Traditionsvereine sind, geraten sie nicht in Vergessenheit.

Stadionwelt: In der letzten Saison hat Hertha seinen dritten hauptamtlichen Fanbeauftragten eingestellt. Warum gibt es bei euch mehr, als bei jedem anderen Verein?

Melillo: Bei uns macht das Sinn, denn wir versuchen, das hohe Level der Fanarbeit zu halten. Wir wollen das Partnerschaftsmodell, das im letzten Jahr angelaufen ist, fortführen. In insgesamt 22 Städten in Brandenburg dienen die dortigen Fanclubs als Anlaufstellen und bei denen kümmern wir uns um eine besonders intensive Betreuung.



DSC Arminia Bielefeld - VfL Wolfsburg

Foto: bielefeld-fotos.de

In der Fanszene von Arminia Bielefeld sind Umstrukturierungen geplant „Wir wollen die Fanblöcke zusammenführen“

Die Fans in Bielefeld rieben sich in der abgelaufenen Saison nur verwundert die Augen: die Mannschaft spielte als Aufsteiger eine überragende Saison und konnte das Thema Abstieg frühzeitig zu den Akten legen. Als Sahnehäubchen oben drauf erreichte der Verein erstmals das Halbfinale des DFB-Pokals. Dass jedoch die kommende Spielzeit keineswegs leichter wird, weiß auch Günter „Günni“ Poppe von den Boys Bielefeld.

Stadionwelt: Was waren die herausragenden Ereignisse der zurückliegenden Saison, bzw. wodurch wurde die Entwicklung der Szene geprägt?

Poppe: Das Highlight schlechthin war natürlich das DFB-Pokal-Halbfinale gegen Bayern. Wer weiß, ob wir so etwas in den nächsten Jahren auch wieder erreichen können. Die Entwicklung in der Szene wurde maßgeblich davon bestimmt, dass es seit April 2004 keine Ultragruppierung in Bielefeld mehr gibt. Diese konnte sich irgendwie nicht etablieren und hat sich aufgelöst. Somit war die abgelaufene Spielzeit unsere erste Saison seit 1995 ohne Ultras.

Stadionwelt: Und wie geht es weiter?

Poppe: Wir wollen versuchen, eine Umstrukturierung der Szene zu erreichen und versuchen, die zwei Fanblöcke, die es in Bielefeld gibt, zusammenzuführen. Dies gestaltet sich sehr schwierig, da in dem einen Fanblock vermehrt die jüngeren Fans zusammenkommen und in dem anderen die äl-

teren. Nach dem Aufstieg haben sich viele neue Fanclubs gegründet, die wir gerne in die bestehende Fanszene integrieren wollen, aber wir sind der Meinung, dass gewisse alte Hierarchien gewahrt bleiben sollten. Das ist also gar nicht so einfach.

Stadionwelt: Der alte Vorsänger hatte Stadionverbot, sein Nachfolger hat seine Sache gut gemacht. Jetzt kehrt der Ehemalige wieder zurück - wird es erneut Veränderungen geben?

Poppe: Das ist ein schwieriges Thema. Eine Veränderung wäre grundsätzlich möglich. Unser neuer Vorsänger ist zwar gut angekommen, aber er hat schon mitgeteilt, dass er aus beruflichen Gründen in der nächsten Saison ein wenig kürzer treten möchte, er würde die Aufgabe also wieder abgeben. Der alte Vorsänger wäre auch gerne bereit, quasi in die Fußstapfen seines Nachfolgers zu treten. Allerdings ist die Akzeptanz des alten Vorsängers bei den Fans nicht so groß nach den Vorfällen, die zum Wechsel führten. Er ist im Internet massiv angegriffen worden, es kam so weit, dass deswegen sogar das offizielle Forum zeitweise geschlossen werden musste, weil die Art und Weise dieser Angriffe wirklich nicht mehr zu tolerieren war. Auch wenn man natürlich nicht weiß, ob die Leute, die virtuell so auf den Putz gehauen haben, tatsächlich auch im Stadion sind, so ist es doch wahrscheinlich, dass die Stimmung im Stadion zunächst leiden würde, wenn er zurückkäme. Aber wie gesagt, er würde es

gerne machen, deshalb ist diese Frage noch offen.

Stadionwelt: Wie wurde der Spieler-Ausverkauf hingenommen?

Poppe: Das können die meisten Leute nicht verstehen. Jeder weiß, dass der Verein finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, umso wichtiger wäre es gewesen, wenn wir bei den Spielerverkäufen noch gutes Geld für Verstärkungen eingenommen hätten. Dennoch herrscht derzeit so etwas wie Euphorie oder Aufbruchstimmung, obwohl natürlich bezüglich des neuen Kaders noch sehr viel Ungewissheit besteht. Wir wissen, dass wir eine solche Saison wie die abgelaufene wahrscheinlich nicht werden wiederholen können, wir sind aber felsenfest davon überzeugt, dass auch die neue Mannschaft nicht chancenlos sein wird.

Stadionwelt: Wie viele Personen umfasst der harte Kern der Szene und welches Entwicklungspotenzial sieht Ihr?

Poppe: Ich würde sagen, der harte Kern umfasst bei Heimspielen ca. 8.000 Personen, auswärts etwa 100–150. Entwicklungspotenzial gäbe es reichlich, denn gerade in der letzten Saison waren auf der Tribüne sehr viele neue, junge Fans zwischen 12 und 15 Jahren anzutreffen. Jedoch kann ich nicht beurteilen, wie viele von denen „Modfans“ sind, die nach einem neuerlichen Abstieg nicht mehr da sein würden. Da muss man also abwarten. Wenn die allerdings bleiben, braucht man sich um die Entwicklung der Bielefelder Szene keine Sorgen zu machen.



Schüco Arena Foto: bielefeld-fotos.de

STADION

Schüco Arena

Melanchthonstraße 31a
33615 Bielefeld

Kapazität:

26.601 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 15.451
Stehplätze: 11.150

Letzte Umbauten: Im Sommer 1999 wurde die marode Südtribüne durch einen Neubau mit Steh- und Sitzplätzen ersetzt.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

22.328

Dauerkartenverkauf 2004/05:

10.500

Eingetragene Fanclubs: 52

Fanzines

„Ostwestfalens Gloria“,
„Im Schatten der Sparrenburg“,
„Anno 1905“

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.dsc4ever.de
www.bielefeld-fotos.de

Fanclubs und Gruppen:

www.boys-bielefeld.de
www.freshmaker-bielefeld.de
www.fanatics-raesfeld.de

Foren:

www.dscarminiabielefeld.de
Organisatoren und Initiativen:
www.arminia-supporters-club.de
www.fanprojekt-bielefeld.de
www.block3.de, www.swb-dach.de

Fanbeauftragter:

Christian Venghaus

Tel.: (0521) 96 61 12 70
fanbeauftragter@arminia-bielefeld.de

Behindertenbeauftragter:

Alexander Friebe

friebe@arminia-bielefeld.de

Arminia Supporter-Club:

Tel.: (0521) 96 61 10
ASC@arminia-bielefeld.de



Foto: Strauch



Weserstadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Weserstadion

Am Weserstadion 7
28205 Bremen
www.weserstadion.de

Kapazität:

43.087 Plätze
(davon 34.500 überdacht)
Sitzplätze: 32.187
(davon 25.800 überdacht)
Stehplätze: 10.900
(davon 8.700 überdacht)

Letzte Umbauten:

Mit der im Jahr 2004 erfolgten Fertigstellung der Mantelbebauung der Nordtribüne sind die Arbeiten am Weserstadion nach der 2002 erfolgten Spielfeldabsenkung zunächst beendet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

39.853

Dauerkartenverkauf 2004/05:

25.000

Eingetragene Fanclubs:

328

Fanzines:

„Crazy Weekend“

crazy-weekend@web.de

„Flammiert“

über Cercle d'amis

„Inside“

„Eastside“

Infolyer der Eastside

„Schlüsselerlebnis“

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.fanszene-bremen.net

www.werder-bilder.de

Fanclubs und Gruppen:

www.es97.net

www.ultra-team.de

Foren:

www.fanszene-bremen.net

www.werder.de

Organisationen und Initiativen:

www.werder-dachverband.de

www.fanprojektbremen.de

Fanprojekt Bremen:

Am Weserstadion 5
28205 Bremen

Fanbeauftragter:

Dieter Zeiffer

Tel.: (0172) 4269219



SV Werder Bremen – DSC Arminia Bielefeld

Foto: Los Bremos

Die Differenzen in Bremen sind noch nicht ausgeräumt

Grün-weiß, nicht orange

Nach dem Derby beim Hamburger SV mit fragwürdigen Verhaftungen am Bahnhof und einer vom eigenen Verein kritisierten Blockfahnen-Aktion mussten die Fans von Werder Bremen einiges an Ärger einstecken. Der Verein kündigte die Zusammenarbeit mit der Eastside Bremen und auch innerhalb der eigenen Fanszene gab es Differenzen. Stadionwelt im Gespräch mit Frank Büßeler von der Eastside.

Stadionwelt: Zum Saisonende gab es bei euch Ärger mit dem Verein und den organisierten Fanclubs, wie hat sich die Angelegenheit entwickelt?

Büßeler: Da ja in der Sommerpause bekanntlich viele einfach mal Ruhe vom Fußball haben möchten, hat sich da nicht so viel Neues ergeben. Es gab inzwischen mit Werder ein Gespräch, das ohne richtigen Erfolg verlief. Es wurden nur Positionen dargestellt, ein bald zu erwartendes zweites Gespräch wird da hoffentlich eine Annäherung bringen. Genauso wird gerade eine regelmäßige Gesprächsrunde zwischen dem Dachverband der Fanclubs, dem Fanprojekt und uns geplant, die leider aus Termingründen noch nicht eher angegangen werden konnte.

Stadionwelt: Hat dieser Streit das Klima grundlegend verändert? Und was wird für die kommende Saison erwartet?

Büßeler: Ganz klar, das noch vor ein paar Jahren von uns in Werder Bremen gesetzte Ver-

trauen ist durch diese Vorfälle natürlich abhanden gekommen. Leider nahm es schon in den letzten beiden Jahren durch diverse Vorkommnisse immer mehr ab. Wir wissen halt momentan überhaupt nicht, wie wir die nächste Saison gestalten können. Die Sommerpause erfolgt bei uns aber dennoch nicht tatenlos. Einige Ideen wie Transparente hinter der Kurve, die schon länger in unseren Köpfen herumschwirren, werden gerade verwirklicht. Sportlich hoffen wir natürlich auf ein Erreichen der CL-Gruppenphase, und dass die Mannschaft sich weiterhin unter den ersten Fünf der Liga behaupten kann.

Stadionwelt: Wie sieht es in der Sache mit den Stadionverboten von Hamburg momentan aus?

Büßeler: Stadionverbote gab es in der Hamburg-Sache bislang nicht. Anfragen einzelner Verhafteter, ob sie in der Gewalttäter Sport-Datei deswegen aufgenommen wurden, sind

auch verneint worden. Ansonsten bleibt zu hoffen, dass für die Ingewahrsamgenommenen keine weiteren Schäden entstehen.

Stadionwelt: Sind gegen das erneut orange-grüne Trikot weitere Proteste zu erwarten oder hat sich die Fanszene mittlerweile damit abgefunden?

Büßeler: Das neue Trikot übertrifft die beiden letzten nicht grün-weißen Trikots ja noch mal um Längen. Und nicht nur das, wenn man den Werder-Fanshop betritt, leuchtet es nur noch „Nicht-Grün-Weiß“. Artikel in den Vereinsfarben haben da Seltenheitswert. Nachdem schon die ersten Testspiele ein „No-Orange“-Transparent präsentiert wurde, ist in naher Zukunft ein alternatives grün-weißes Fantrikot aus Fankreisen zu erwarten. Und auch weitere Aktionen gegen die aus reinen Marketing-Gesichtspunkten erfolgte Einführung einer neuen Farbe werden sicher stattfinden.



Protest beim Ligapokal

Foto: Stadionwelt



Borussia Dortmund – FC Hansa Rostock

Foto: Phil

Der angeschlagene Riese BVB erholt sich allmählich - und auch die Fans atmen auf.

Neuer Zusammenhalt

Die Fans von Borussia Dortmund hatten in der abgelaufenen Spielzeit eine lange nicht mehr da gewesene sportliche Krisensaison zu meistern. Dem Verein drohte die Pleite und der Zwangsabstieg, Michael Meier und Gerd Niebaum verließen den Club, und die Fans riefen zu Protesten unter dem Motto „Not for sale“ auf. Stadionwelt sprach mit Jens Volke von „The Unity“ über die Auswirkungen dieser Ereignisse auf die Fanszene.

Stadionwelt: In der vergangenen Saison wurde die neue Fanabteilung gegründet. Wie sieht die erste Zwischenbilanz aus?

Volke: Bis jetzt ist alles sehr gut angelaufen. Die Fanabteilung ist inzwischen die zweitgrößte Abteilung im Verein mit rund 1.500 Mitgliedern. Zur neuen Saison soll es im Herbst eine Abteilungsversammlung geben, die erste nach der Gründungsversammlung vor knapp einem Jahr.

Stadionwelt: Hätte die Einführung der Fanabteilung mehr Probleme bereitet, wenn die Gründung nicht in die sportliche Krisenzeit gefallen wäre?

Volke: Unter Niebaum und Meier wäre es sicher nicht so gelaufen. Da hätte es nie eine Fanabteilung gegeben, da diese von beiden immer bekämpft worden ist.

Stadionwelt: Wie sieht es momentan in der Fanszene aus? Ist die Szene in der Krisensaison zusammengerückt?

Volke: Der Zusammenhalt ist so gut wie seit 15 Jahren nicht

mehr. In schlechten Zeiten sieht man eben, auf wen man sich verlassen kann. Es sind auch viele altbekannte Gesichter wiedergekommen, die man eine ganze Zeit lang nicht gesehen hat. Auch wenn es anfangs eine Zerreißprobe war und nach der Demo nicht klar war, ob auch alle Fans bei den Protesten mitziehen würden.

Stadionwelt: Ihr hattet zum Ende der Saison eure beeindruckende Doppelhalterchoreo über die gesamte Südtribüne. Wie war die Resonanz und was ist mit den Doppelhaltern passiert?

Volke: Die Resonanz war echt super, besser als bei allen bisherigen Aktionen. Das zu toppen wird schwer. Es sind fast alle Doppelhalter gelagert, ein paar hundert sind leider abhanden gekommen, da sie irgendwelche Fans mit nach Hause genommen haben.

Stadionwelt: Wie hat sich das Verhältnis zur Mannschaft nach den Protesten in der vergangenen Saison entwickelt?

Volke: Nicht nur das Verhältnis in der Fanszene, auch das zum Team hat sich verbessert und ist besser als noch vor einem halben Jahr. Die neuen Geschäftsführer haben hier auch klare Zeichen gesetzt, dass so etwas wie früher nicht mehr vorkommt.

Stadionwelt: Der Gästeblock ist bei euch in der Sommerpause umgebaut worden. Wie kam es dazu und was hat sich genau verändert? Und was passiert jetzt mit dem ehemaligen Mini-Stehplatzblock direkt am Zaun?

Volke: Bereits 2003 erfuhren wir, dass der BVB den Gästeblock zur Saison neu ordnen muss. Anfangs hatte man im Verein die Idee, die Gästefans unters Dach zu packen. Wir diskutierten mit dem Verein und brachten ihm nahe, dass es dem BVB gut zu Gesicht stehen würde, in alter Tradition etwas anders zu sein als der Rest und den Gästen wieder mehr Platz hinter dem Tor zu bieten. Am Ende entstand dann daraus ein größerer Gästeblock, der sich nun bis fast hinter das Tor erstreckt. Der berühmt-berüchtigte Block 8 am Zaun entfällt nun, und Borussia hat auch für Behindertenplätze im Gästebereich gesorgt, welche ja bislang total gefehlt hatten. Ursprünglich hätte dies bereits in der letzten Saison geschehen können, aber der Verein hatte und hat bekanntermaßen große finanzielle Sorgen. Wir hoffen, dass Borussia mit gutem Beispiel vorangeht und dass andere Vereine in ähnlicher Weise nachziehen.

Stadionwelt: Die Gäste werden im neuen Block ein wenig dominanter auftreten können als zuvor – belebt Konkurrenz das Geschäft?

Volke: Wenn sich herausstellt, dass die Gäste jetzt lauter zu hören sind, kann es für die Südtribüne nur ein Anreiz sein, dagegenzuhalten. Das würde der Stimmung im gesamten Westfalenstadion sicher nicht schaden. Es hat noch einen legendären Ruf was die Atmosphäre betrifft, aber die ist aktuell sicher noch ausbaufähig.



Westfalenstadion Foto: Stadionwelt

STADION

Westfalenstadion

Strobelallee 50, 44139 Dortmund

Kapazität:

81.264 Plätze (alle überdacht)

Sitzplätze: 53.675

Stehplätze: 27.589

Letzte Umbauten: Die Sommerpause wurde genutzt, um das Westfalenstadion den Forderungen der FIFA an ein WM-Stadion anzupassen.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

77.235

Dauerkartenverkauf 2004/05:

8.000

Eingetragene Fanclubs: 553

Fanzines:

„Gelbsucht“ www.the-unity.de

„Unter uns“ www.des99.de

„Vorspiel“

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Seiten:

www.schwartzgelb.de

www.nur-der-bvb.de

Fanclubs:

www.the-unity.de

www.des99.de

Foren:

www.bvb-forum.de

Organisationen und Initiativen:

www.bvb-fanabteilung.de

www.fanprojekt-dortmund.de

Fanprojekt Dortmund:

Dudenstraße 4, 44137 Dortmund

fanprojektdortmund@gmx.de

Fanabteilung:

Rheinlanddamm 207–209

44137 Dortmund

Fax: (0231) 9020935

Fanbeauftragter:

„Aki“ Schmidt

fanbeauftragter@bvb.de

Jetzt nachbestellen!



Stadionwelt-Magazin Nr. 8 mit Fanszenen-porträt Borussia Dortmund



MSV-Arena

Foto: Stadionwelt

STADION

MSV-Arena

Margaretenstraße 5-7
47055 Duisburg
www.msv-arena.de

Kapazität:

31.500 Plätze
(alle Plätze überdacht)
Sitzplätze: 24.500
Stehplätze: 7.000

Letzte Umbauten:

Anfang 2005 wurde die neue anstelle des Wedaustadions entstandene MSV-Arena nach knapp 15 Monaten Bauzeit offiziell eingeweiht.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

16.807 (2. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

5.000 (2. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs:

57

Fanzines:

Zurzeit keines

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.zebra-seasons.de
www.msv4ever.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-duisburg.de
www.fanatics-duisburg.de
www.supersonics.de.ms
www.lucky-zebras.de
www.viagra-zebras.com

Foren:

www.msvportal.de/forum/
vbindex.php
www.msv-duisburg.de/fans/
stammtisch
www.msv.foros.de

Organisationen und Initiativen:

www.fanprojekt-duisburg.de
www.radiozebra.de

Fanbeauftragter:

Dirk Lechtenberg

fanbeauftragter@msv-duisburg.de
Tel.: (0203) 4292-425

Fanprojekt:

Jens Mühlfriedel

Hendrik Spieß

Christian Ellmann

info@fanprojekt-duisburg.de
Tel.: (0203) 288361



MSV Duisburg - Karlsruher SC

Foto: super-sonics.com

In Duisburg herrscht nach dem Aufstieg Euphorie

Professionelle Fanarbeit gefordert

Die sportlichen Perspektiven des MSV Duisburg sind so gut wie seit vielen Jahren nicht mehr. Insbesondere mit dem neuen Stadion steigerte der Revierclub seine Konkurrenzfähigkeit. Das sehen auch die Fans so – schon Anfang Juli ging die 10.000. Dauerkarte über den Tisch. Sebastian Paul von den Ultras Duisburg spürt die Aufbruchstimmung.

Stadionwelt: Welches Resümee zieht ihr nach dem Aufstiegsjahr?

Paul: Die Choreografien sind besser geworden. Wenn wir früher schon mal den falschen Hintergrund gewählt haben, so konnten wir daraus lernen. Die im Spiel gegen Karlsruhe war schließlich die beste, die es bisher in Duisburg gab. Ebenso wird die akustische Unterstützung immer besser. Ansonsten haben wir es inzwischen geschafft, dass die Ultras Duisburg zu jedem Spiel einen eigenen Bus fahren lassen. Die Schiffstour nach Köln war natürlich ein ganz besonderes Highlight.

Stadionwelt: Für die zentralen Gruppen vieler anderer Vereine sind Busse seit längerer Zeit eine Selbstverständlichkeit. Sind die Duisburger Ultras in dieser Hinsicht Spätstarter?

Paul: Da gebe ich euch Recht. Manche Dinge hätten wir vor zwei oder drei Jahren noch nicht hinbekommen. Viele aus der heute aktiven Szene haben über die Internet-Foren zusammengefunden, andere konnten ein paar Streitigkeiten ad acta legen und haben den Verein wieder in den

Vordergrund gestellt. Unter dem Strich ist die Szene zusammengerückt. Insgesamt muss das Duisburger Publikum noch ein wenig aufholen. Dann werden auch die Choreos besser, und es entstehen nicht so Löcher wie bei der gegen Essen.

Stadionwelt: Wieder mit viel Rauchschwaden in der Kurve?

Paul: Es gab in der letzten Saison wohl keinen Verein in den ersten beiden Ligen, bei dem es so viel geraucht hat. Wir als Ultras Duisburg werden da aber definitiv nichts mehr machen. Zu anderen Gruppen oder „Einzeltätern“ kann ich nichts sagen – Jeder muss für sich über Risiken und mögliche Konsequenzen entscheiden.

Stadionwelt: Wie soll eure Unterstützung demnach aussehen? Ein besonderer Reiz dürfte darin liegen, sich mit den Fans der Ruhrgebiets-Clubs zu messen.

Paul: Wir wollen einfach weitere gute Choreos machen. Schon zum ersten Heimspiel soll es eine Aktion zum Wiederaufstieg geben. Und dann kommen natürlich noch die namhaften Rivalen aus dem Revier. Da sind größere Aktionen geplant, die vielleicht sogar mal mehr als nur die Kurve bedecken werden. Da besteht unser Ehrgeiz darin, zu zeigen, dass wir mit 50 Leuten und fünf Jahren in der 2. Liga so viel bewegen können wie andere Gruppen mit 300 Leuten.

Stadionwelt: Der aktive Teil müsste doch eigentlich Zulauf haben. Immerhin ist eine gewisse Aufbruchstimmung in der Stadt unverkennbar...

Paul: An dem Montagabend des Aufstiegs haben wir das gemerkt, als Tausende die Nacht in der Arena verbrachten, ebenso beim Empfang am Rathaus. Es gibt in der ganzen Stadt auch immer mehr Kneipen, die eine MSV-Fahne raushängen.

Stadionwelt: Gibt es im neuen Stadion so was wie ein neues „Kurvengefühl“?

Paul: Das muss sich erst entwickeln, denn natürlich hängen wir noch an dem altherwürdigen Wedaustadion, eben weil dieses ein paar Jahrzehnte unsere Heimat war. Das neue Stadion ist aber eines mit ganz vielen Vorteilen und eines, das wir kritisch sehen, denn im Detail ist es an den Fans vorbei geplant worden. Immerhin gibt es nun, wenn auch mit deutlicher Verspätung, das Capo-Podest. Die Plexiglaszäune zur Blocktrennung sollen auch bald verschwinden.

Stadionwelt: Habt Ihr weitere Forderungen?

Paul: Wir brauchen eine professionellere Fanarbeit, eine Institution, die stark genug ist, um den Herren vom Vorstand auch mal auf die Finger zu hauen.

Stadionwelt: Ihr sprecht von einem fehlenden Dachverband?

Paul: Eher nicht. Da gab es bisher zig Versuche, die sich „Interessengemeinschaft“ oder sonst wie schimpften, die aber alle samt kläglich gescheitert sind. Als Erstligist wäre es vielmehr an der Zeit, einen Vollzeit-Fanbeauftragten zu beschäftigen. Wir müssen dahin kommen, dass die Leute im Verein uns noch mehr Gehör schenken.



Eintracht Frankfurt – Dynamo Dresden

Foto: Titgemeyer

Die Konflikte der letzten Saison dauern in Frankfurt an Aufstiegslaune massiv getrübt

Stadionverbote und Repression waren zum Saisonende das alles beherrschende Thema bei den Fans von Eintracht Frankfurt. Nach dem Spiel in Ahlen hagelte es gleich massenweise Stadionverbote und bei der Aufstiegsfeier gab es im Stadion und anschließend in Sachsenhausen einen in den Augen vieler Fans völlig überzogenen Polizeieinsatz. Henning Schwarz von den Ultras Frankfurt blickt zurück und erzählt, wie es nun weitergeht.

Stadionwelt: Wie hat sich die Sache mit den Stadionverboten vom Ahlen-Spiel entwickelt?

Schwarz: Es liegen momentan knapp 25 Stadionverbote wegen Ahlen vor. Darunter auch das für unseren Anstimmer Martin Stein. Den Leuten werden gewalttätige Aktionen vorgeworfen, obwohl die Fans sich lediglich gegen den völlig überzogenen Polizeieinsatz gewehrt haben.

Stadionwelt: Das Stadionverbot für Martin Stein wurde doch aufgehoben, oder nicht?

Schwarz: Der Verein hat das Stadionverbot für den letzten Spieltag ausgesetzt. Als der Martin aber jetzt beim Confed Cup war, wurde er aus dem Stadion rausgeworfen. Ich denke man wollte mit der Aussetzung am letzten Spieltag einfach erreichen, dass wir noch mal Stimmung machen, und hat es nur deshalb ausgesetzt. Das Stadionverbot besteht aber nach wie vor und gilt auch in der neuen Saison bundesweit. Gut zu wissen, dass man Stadionverbote aussetzen kann, wenn man nur will.

Stadionwelt: Wird es denn in der neuen Saison Proteste geben?

Schwarz: Wir werden definitiv Aktionen in diese Richtung machen. Näheres ist zurzeit noch in Planung.

Stadionwelt: Wie steht Ihr mittlerweile zum Stadionnamen?

Schwarz: Auch hier wollen wir über die Saison verteilt Aktionen unter dem Namen „Waldstadion – Nordwestkurve“ starten. Bei Gesprächen wurde wenigstens erreicht, dass die gelbe Beleuchtung nur nachts angeschaltet wird. Der Fahnenfreiraum in der Nordwestkurve bleibt uns auf unser Bemühen hin erhalten.

Stadionwelt: Nach dem Aufstieg gab es schwere Kritik am Polizeieinsatz. Die Fanabteilung forderte den Rücktritt des Einsatzleiters. Wie ist der Stand der Dinge?

Schwarz: Es gab ein Gespräch zwischen dem Einsatzleiter und dem Ortsbeirat Sachsenhausen/Niederrad (Anm. d. Red.: In diesem Bereich liegen das Waldstadion und das Kneipenviertel) wegen der Vorfälle in Sachsenhausen, um die Sache aufzuklären. Dort wollte der Einsatzleiter sich natürlich gut darstellen und hat keine vollständigen Videos, sondern nur Szenen gezeigt, in denen Fans sich gegen den Polizeieinsatz gewehrt haben. Zufällig hat jemand von der Fanabteilung von dem Gespräch erfahren, ist spontan hingefahren und hat dort einige Sachen klagestellt. Insgesamt hat sich der Einsatzleiter selbst ins Abseits geschossen. Auch die Presse hat das in ihren Berichten so rübergebracht.

Stadionwelt: Wie sind die Erwartungen aus fantechnischer Sicht nach dem Aufstieg? Freut man sich auf die 1. Liga?

Schwarz: Wir sehen den Aufstieg mit gemischten Gefühlen, zum einen wollen wir ins Oberhaus, wo wir hin gehören, zum anderen sehen wir natürlich gerade die Sicherheitsaspekte als Gegenpol zur Freude. Die zweite Liga hatte für uns ein paar mehr Freiräume parat als jetzt die erste. Dort wird alles noch verbissener gesehen und gerade schon die Vorgespräche zur neuen Saison und die Kartenpolitik können einem ganz schnell die Aufstiegslaune verderben. Es sind auf den Sitzplätzen, wo unsere Alten und die AF und BN sitzen, Preiserhöhungen von 180 auf 410 Euro hinzunehmen. Soziale Preise sehen anders aus.

Stadionwelt: Wie haben ihr die Nachricht aufgenommen, dass Mainz seine Europacupspiele im Waldstadion austragen wird?

Schwarz: Sicherlich nicht mit Freude. Ein direkter Nachbar und Konkurrent trägt seine Europacupspiele im Waldstadion aus, weil er durch sein Schmutz-Image und durch Politik in den Pokal gewählt wurde. Die Mainzer, die bis vor ein paar Jahren einen Zuschauerschnitt von 8.000 am Bruchweg hatten, bekommen durch unsere Stadt und die Politik eine viel bessere Lobby eingeräumt als Eintracht Frankfurt. Da fehlt unseren Stadtoberen einfach ein wenig Hirn und Verstand. Willkommen ist und bleibt Mainz in unserem Stadion definitiv nicht.



Commerzbank Arena Foto: Stadionwelt

STADION

Commerzbank Arena
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt
www.commerzbank-arena.de

Kapazität:

53.000 Plätze
(alle Plätze überdacht)
Sitzplätze: 45.600
Stehplätze: 7.400

Letzte Umbauten:

Die umgebaute Commerzbank Arena wurde am 13.06.2005 nach rund drei Jahren Bauzeit eröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:
23.854 (2. Bundesliga)
Dauerkartenverkauf 2004/05:
10.000 (2. Bundesliga)
Eingetragene Fanclubs:
410

Fanzines:

„De Babbedeggel“
www.ultras-frankfurt.de
„KIFF“
Kurvenflyer der Ultras Frankfurt
„Fan geht vor“
www.fan-geht-vor.de

Wichtigste Internetseiten:

Fanclubs und Gruppen:
www.ultras-frankfurt.de
www.fanabteilung.de
www.ultrabrutale.de
Foren:
www.eintracht.de/forum
Organisationen und Initiativen:
www.frankfurter-fanprojekt.de
www.eintrachtfans.de
www.radio-fanomania.de

Fanbeauftragte:

Andreas Hornung
Tel.: (0179) 451.04.85
fanbetreuung@eintracht-frankfurt.de
Rudi Köhler
Tel.: (0170) 765.01.24
fanbetreuung@eintracht-frankfurt.de

Fanprojekt Frankfurt:

Tel.: (069) 494.05.47

Fan- und Förderabteilung:

Fax: (069) 42.09.70-43



AOL Arena

Foto: Stadionwelt

STADION

AOL Arena

Sylvesterallee 7, 22525 Hamburg
www.aol-arena.de

Kapazität:

55.800 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 46.840
Stehplätze: 8.960

Letzte Umbauten:

Am 21.08.1999 wurde die AOL Arena als erste der zwölf WM 2006-Spielstätten nach dem Komplett-Umbau offiziell eingeweiht.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

49.000

Dauerkartenverkauf 2004/05:

25.056

Eingetragene Fanclubs:

255

Fanzines:

„SC Magazin“

kontakt@hsv-supporters.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.hsv-ole-ole.de

www.hsv-fanworld.de

Fanclubs und Gruppen:

www.poptown-hamburg.de

www.chosen-few.net

Organisationen und Initiativen:

www.hsv-sc.de

www.hsv-fanprojekt.de

www.hermann-rieger.de

Foren:

www.hsv-forum.de

Fanbetreuer:

Lutz Ackermann

Sven Freese

Tel.: (040) 41 55-01

HSV Supporters Club

Tel.: (040) 41 55-1515



Foto: Stadionwelt



Hamburger SV - VfL Bochum

Foto: alarmstufe-blau.de

Nach vereinspolitischen Erfolgen hoffen die Hamburger Fans auf sportlichen Erfolg „Gegenkultur zur Kommerzialisierung“

Der HSV ist als einziger Verein seit der Gründung der Bundesliga ohne Unterbrechung erstklassig. Für die Fans gewährleistet seit langer Zeit zudem der Supporters Club, die größte deutsche Fan-Organisation, Kontinuität. Dennoch gibt es saisonale Schwankungen. Oliver Scheel, Vorsitzender des „HSV Supporters Club“, berichtet über die derzeitige Stimmungslage.

Stadionwelt: Was waren die bestimmenden Themen der letzten Saison, und gibt es Neues zu berichten?

Scheel: Der Trend geht beim HSV ganz offensichtlich dahin, dass immer mehr Fans in den Verein eintreten. Wir hatten ja mit Olli Dittrich gerade ein sehr prominentes 25.000. Mitglied. Es zeigt, dass immer mehr Fans aktiv mitgestalten und in einem gewissen Sinne auch mitbestimmen wollen. Der Supporters Club wirkt sehr aktiv und unterstützend darauf hin. Aber das scheint ja eine allgemeine Tendenz unter den Fans in Deutschland zu sein. Es bilden sich ja immer mehr solche Abteilungen wie der SC. Es ist eine Art Gegenkultur zur Kommerzialisierung.

Stadionwelt: Wie einflussreich die Stimme der Fans sein kann, hat sich ja in Hamburg gerade erst gezeigt, als die Ausgliederung der Lizenzspielerabteilung von den Mitgliedern verhindert werden konnte. Wie bewertet ihr diese Vorgänge?

Scheel: Es war ein Sieg des Sportvereins, ein Sieg der Mit-

gliedschaft und Vereinskultur. Es kam ja gar nicht erst zur Abstimmung, weil sich eine derart emotionale Stimmung gegen die Ausgliederung aufgebaut hat. Durch den Verzicht auf die Abstimmung ist das Bestreben jetzt erst einmal auf Eis gelegt. Es war positiv für die gesamte Entwicklung und hoffentlich eine Kehrtwende.

Stadionwelt: Wie hat sich das Verhältnis zur Vereinsführung entwickelt?

Scheel: Bislang gab es noch wenig persönliche Resonanz. Aber nachdem es Monate lang vom Verein forciert wurde, war das schon ein Rückschlag. Das dürfte an vielen Beteiligten nicht spurlos vorüber gegangen sein. Aber der Verein hat auch Fehler begangen: Man hätte die Mitglieder früher informieren müssen. So hat sich viel Skepsis angestaut, weil einfach die Infos fehlten. Die kamen dann zwar, aber sehr spät und spärlich.

Stadionwelt: Wie seht ihr die sportlichen Perspektiven des HSV?

Scheel: Es herrscht schon eine kleine Euphorie. Der UEFA-Cup erscheint möglich, es muss eigentlich sogar das Ziel sein, um Platz fünf mitzuspielen. Mehr scheint nicht realistisch. Im letzten Jahr waren wir ja schon fast am Ziel, aber die Mannschaft hat es in der Schlussphase der Saison leichtfertig verspielt. Jetzt muss man den UI-Cup abwarten, aber die neuen Leute, vor allem Rafael van der Vaart, lösen schon eine gewisse Euphorie aus. Insgesamt ist das

Vertrauen in Mannschaft und Trainer hier sehr hoch.

Stadionwelt: Der Supporters Club hat kürzlich eine Presseerklärung zum Thema Repression herausgegeben. Wie fiel die Resonanz darauf aus?

Scheel: Es gab schon einige Reaktionen. Die Presse hat es direkt aufgenommen, in der „Frankfurter Rundschau“ wurde es groß thematisiert. Aber auch auf der politischen und polizeilichen Seite hat es etwas bewirkt. Der Stellvertretende Polizeipräsident von Hamburg hat Gespräche und Verbesserungen angekündigt. Aber mit der Ankündigung allein ist es nicht getan. Wir planen für die Zeit der WM ein Fanzeltlager einzurichten, deshalb macht ein Gespräch in einer größeren Runde erst recht Sinn. In der Vergangenheit war einfach viel Überreaktion dabei, darüber muss gesprochen werden. Es gibt mittlerweile auch Kontakt auf der Ebene der Fanabteilungen. Gemeinsam mit Dortmund und Frankfurt planen wir, es größer aufzuziehen und bundesweit mehr Präsenz und Stärke zu zeigen. Es sind schon einige Treffen zustande gekommen.

Stadionwelt: Welche konkreten Veränderungen stehen in der kommenden Saison an?

Scheel: Prinzipiell nicht viele. Die Stehplätze bleiben uns erst einmal noch erhalten. Einige Leute ziehen allerdings vom A-Rang in den C-Rang um. Dort hoffen sie mit Wechselgesängen oder Ähnlichem eine neue Stimmung entwickeln zu können.

sportkneipe.de
IMMER EIN HEIMSPIEL



WM-Tickets

Der Run auf die Tickets für die Fußball-WM 2006 ist immens, vielen Fans treibt die Angst angesichts der geringen Chancen auf Berücksichtigung den Schweiß auf die Stirn. sportkneipe.de möchte an dieser Stelle zur Gelassenheit aufrufen: in unsere Sportkneipen werdet ihr sicher ohne Ticket, ohne Angabe der Ausweisnummer und wenn gewünscht auch ganz spontan gehen können. Oder soll es „Public Viewing“ auf dem Marktplatz sein? Wir werden schon unseren Spaß haben im nächsten Sommer, mit oder ohne Ticket. Bis dahin sagt Euch sportkneipe.de weiterhin wo der Ball rollt.



sportkneipe.de verzeichnet Sportkneipen aller Art in seiner Online-Datenbank. Fans bestimmter Sportarten oder bestimmter Vereine können nach Lokalen suchen, in denen die Lieblingsmannschaft oder die Lieblingssportart regelmäßig gezeigt wird. Außerdem finden sich Informationen über vorhandene Spielgeräte wie Kicker, Dart oder Billard. Auch für Stubenhocker bietet sportkneipe.de als interaktive Kneipe Einiges: ein Tischfußballspiel, eine Skatrunde, eine Lounge, Fanecke etc. Man sieht sich an der Theke!

sportkneipe.de
You'll never watch alone





AWD-Arena

Foto: Stadionwelt

STADION

AWD-Arena

Arthur-Menge-Ufer
30169 Hannover
www.awd-arena.de

Kapazität:

50.000 Plätze (alle überdacht)

Sitzplätze: 42.200

Stehplätze: 7.800

Letzte Umbauten: Anfang 2005 wurde die für die WM 2006 umgebaute und nun komplett überdachte AWD-Arena offiziell wiedereröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

35.989

Dauerkartenverkauf 2004/05:

7.500

Eingetragene Fanclubs:

129

Fanzines:

„Notbremse“

Kniestraße 23
30167 Hannover
info@notbremse96.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Seiten:

www.notbremse96.de
www.hannover-fans.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-hannover.de
www.brigade-nord.de

Foren:

www.hannover96.de/CDA/forum
www.fanmagazin.de

Organisationen und Initiativen:

www.rotekurve.de
www.fanprojekt-hannover.de

Fanbeauftragter:

Sebastian Kramer

fanbetreuung@hannover96.de
Tel.: (0172) 517 86 17

Fan-Projekt Hannover:

fanprojekt-hannover@t-online.de
Tel.: (0511) 44 22 96



Foto: El Klugo



Hannover 96 - 1. FC Nürnberg

Foto: pumuckl94.de

Bislang traten in Hannover über 1.000 Mitglieder der „Roten Kurve“ bei

Neue Fanstruktur mit ersten Erfolgen

Die Fans von Hannover 96 blicken auf eine ereignisreiche Saison zurück. Ein Hauptaugenmerk liegt hierbei sicherlich auf der Gründung der „Roten Kurve“, dem offiziellen Fandachverband. Im Jahr 2004 ins Leben gerufen, ist es das Ziel der „Roten Kurve“, die Interessen der Fans zu bündeln, um sie so besser gegenüber dem Verein vertreten zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob Fanclub oder „Einzelfan“ – die Rote Kurve will eine Heimat für jeden 96-Fan schaffen. Eine der zahlenmäßig am stärksten vertretenen Fan-Gruppen bei den Roten sind die Ultras Hannover.

Stadionwelt: Was ändert sich in der kommenden Saison?

UH: Von Seiten der Ultras wird sich nicht viel ändern. Wir werden versuchen, die Mannschaft weiterhin gut zu unterstützen, z.B. durch Choreos und durch hoffentlich wieder starke Präsenz bei Auswärtsspielen. Hierbei sind wir in der kommenden Saison besonders auf Frankfurt gespannt. Dort wurden wir beim letzten Auswärtsspiel zum Bahnhof gebracht, wo wir in einen Sonderzug steigen sollten. Es wurde verboten, im Bahnhof irgendetwas zu essen oder zu trinken zu kaufen. Mitfahrern, die dies trotzdem taten, wurden die Sachen noch auf dem Bahnsteig wieder abgenommen, so musste einer z.B. seinen soeben gekauften Döner wieder rausrücken. Es wäre schön, wenn die Frankfurter Polizei in der Zwischenzeit gelernt hätte.

Stadionwelt: Es gab bei den Heimspielen immer wieder Proteste und Aktionen gegen den

modernen Fußball und den Kommerz. Werden diese von der gesamten Szene getragen?

UH: Dies ist natürlich etwas schwierig zu beantworten. Ob wirklich jederdahinter steht, ist ja rein spekulativ. Allerdings haben wir bis zum heutigen Tag kein negatives Feedback erhalten, sodass wir davon ausgehen, dass ein Großteil der Leute sich mit den Aktionen identifizieren konnte.

Stadionwelt: Welche Reaktionen gab es denn von offizieller Seite?

UH: Bei der Brigade Nord, die sich auf dem Unterrang versammelt, gab es in einem Fall Repressionen. Die erhielten vor dem Spiel gegen Leverkusen die eindeutige Aufforderung, entweder ihr Transparent abzuhängen oder das Stadion zu verlassen. Sie wählten dann die zweite Möglichkeit und blieben dem gesamten Spiel fern. Hierbei ging es aber wohl nicht um die Sache an sich, sondern um die Formulierung, die man für das Transparent gewählt hatte, unter anderem war dort wohl der Begriff „Schergen“ zu lesen. Damit war der Verein offenkundig nicht einverstanden. Bei den Ultras Hannover gab es keine derartigen Vorfälle. Es wäre auch etwas schwieriger gewesen, uns zum Verlassen des Blockes zu bewegen, allein schon von der Anzahl der Personen her.

Stadionwelt: Es gab nach dem Umbau heftige Kritik an den Eintrittspreisen, die zum Teil deutlich erhöht wurden. Hat sich die Situation entspannt?

UH: Da können wir natürlich nur für uns sprechen. Die Lage hat

sich zur letzten Saison entspannt. Als wir mit der „Roten Kurve“ endlich den eigenen Block im Oberhang beziehen konnten, erhielten wir die Jahreskarten zu deutlich günstigeren Konditionen. Auch in der neuen Saison kostet die Dauerkarte für Mitglieder der Fanorganisation 170 statt 270 Euro.

Stadionwelt: Ihr habt jetzt eine Saison im neuen Stadion verbringen können. Wie fällt eure Bilanz aus?

UH: Eigentlich recht positiv, soweit dies in den neuen Stadien möglich ist. Wir sind jetzt in fast allen neuen oder entsprechend umgebauten Arenen gewesen. Im Vergleich müssen wir sagen, dass wir mit unserem Stadion eigentlich recht zufrieden sind.

Stadionwelt: Und wie sieht die Bilanz der „Roten Kurve“ aus?

UH: Wir glauben, dass auch hier eine positive Entwicklung erreicht wurde. Seit der offiziellen Gründung im April 2004 sind über 1.000 Mitglieder der „Roten Kurve“ beigetreten. Der Verein unterstützt den Dachverband, im Bereich der Dauerkarten wird kooperiert. Außerdem ist der Fanbeauftragte gleichzeitig 1. Vorsitzender der „Roten Kurve“, das vereinfacht die Zusammenarbeit mit dem Verein. So haben Vertreter des Vereins den Fanbeauftragten bei der Aufarbeitung der Geschehnisse nach dem Pokalspiel in Schalke auch nach Gelsenkirchen begleitet, um vor Ort für Aufklärung zu sorgen. Das war nicht unbedingt selbstverständlich. Leider haben wir in dieser Sache immer noch kein offizielles Ergebnis.



1. FC Kaiserslautern - SV Werder Bremen

Foto: Stadionwelt

Beim 1. FC Kaiserslautern hofft man zunächst auf Stabilität „Keine großen Sprünge möglich“

Für die Fans des 1. FC Kaiserslautern hat sich in der letzten Zeit so einiges verändert. Da wäre zum einen der Stadionumbau für die WM 2006, nach zwischenzeitlichen finanziellen Schwierigkeiten konnten die Arbeiten fortgesetzt werden - die FCK-Fans auf der Westtribüne müssen daher eine ganze Zeit ohne Dach auskommen, sicherlich nicht gerade von Vorteil für die Stimmung.

Darüber hinaus gab es erstmals seit Jahren wieder ein Derby für den FCK. Die Mainzer sind da und machen Punkte in der rheinland-pfälzischen Beliebtheitsskala. Stadionwelt sprach mit Stefan Roßkopf, dem Fanbeauftragten beim 1. FC Kaiserslautern, über die neusten Entwicklungen

Stadionwelt: Was waren die bestimmenden Themen der letzten Saison? Was hat die Entwicklung der Szene besonders geprägt?

Roßkopf: Das Thema Nummer eins war natürlich die schlechte Leistung der Mannschaft, in erster Linie blieben die Heimspiele da in negativer Erinnerung. Die Fans haben sich vor allem über die Leidenschaftslosigkeit der Mannschaft beklagt. Das verlorene Derby gegen Mainz und die herbe Schlappe gegen Bayern waren der Tiefpunkt. Darunter hat natürlich auch der Support gelitten. Zwar gab es stets den harten Kern, der immer da war, aber alleine konnte der natürlich keine Stimmung machen. Bei der Masse herrschte die Unzufriedenheit. Dementsprechend war die Stimmung.

Stadionwelt: Was erwartet ihr von der nächsten Saison?

Roßkopf: Wir haben uns in der Fanszene viele Gedanken gemacht. So hat sich zum Beispiel die Faninitiative „Stimmung Westkurve“ gegründet, mit der wir die Leute informieren und zu mehr Support animieren wollen. Mit der endgültigen Fertigstellung des Stadions wird sich deshalb einiges ändern. Allerdings wird es bei den ersten Spielen noch keinen Unterschied geben, da die Tribüne noch im Bau ist. Die größte Änderung wird es allerdings in der Kurve selbst geben: Wir werden ein Podest und eine Anlage für den Mann mit dem Megafon einrichten.

Stadionwelt: Wie war die Atmosphäre auf der „Baustelle Betzenberg“? Was erwartet ihr nach der Fertigstellung?

Roßkopf: In der letzten Saison kamen mehrere Sachen zusammen. Die Kurve ohne Dach war ein Hauptgrund für die oft schlechte Stimmung. Zu den baulichen Voraussetzungen kamen dann noch die schlechten Leistungen der Mannschaft. Deshalb ist die Vorfreude auf das neue Stadion groß. Jetzt kann sich wieder etwas bewegen und mit dem neuen Dach gibt es mehr Möglichkeiten für die Supportwilligen. Es liegt dann nur noch an der Mannschaft.

Stadionwelt: Habt ihr Sorge, dass Mainz 05 euch in Sachen Popularität den Rang als Nummer eins in der Region ablaufen könnte?

Roßkopf: Wir haben ein sehr großes Stammpublikum, die Leute wollen immer noch den FCK sehen. Egal ob die Bayern kommen, oder ein kleiner Verein, es hängt bei uns nicht vom Gegner ab. Der Höhenflug von Mainz kostet nur vereinzelte Zuschauer. Mainz hat ein anderes Image. Wir freuen uns auf zwei schöne Derbys und sind bestimmt nicht die Nummer zwei.

Stadionwelt: Wie betrachtet Ihr die Gesamtentwicklung des Vereins? Ist ein Ende der Krise in Sicht, oder rechnet ihr weiter mit unruhigen Zeiten?

Roßkopf: Die Fans wissen um die schwierige Situation. Wir standen vor drei Jahren ganz dicht vor dem Abgrund. Deshalb ist man froh, dass der Verein wirtschaftlich wieder gesund ist. Jeder weiß, dass da keine großen Sprünge möglich sind, auch wenn sich jeder Fan natürlich Kracher wünscht. Aber die meisten Leute hoffen auf eine ruhige Saison, in der wir möglichst nicht unten rein geraten.

Vor allem aber wollen die Leute mehr Leidenschaft sehen. Die Mannschaft soll einfach wieder die alten FCK-Tugenden wie Kampf und Willensstärke verkörpern. Dann werden auch Niederlagen verziehen. Der neue Trainer Michael Henke kommt bei den Fans sehr gut an, seine Arbeit und seine Art werden positiv aufgenommen. Alle rund um den FCK sind sich sicher: Die Mannschaft kann mehr.



Fritz-Walter-Stadion

Foto: Dr. Betze

STADION

Fritz-Walter-Stadion

Zum Betzenberg 11
67653 Kaiserslautern

Kapazität:

Zu Saisonbeginn:

40.721 Plätze (30.721 überdacht)
Sitzplätze: 27.264 (alle überdacht)
Stehplätze: 13.457
(3.457 überdacht)

Letzte Umbauten: Noch bis Ende des Jahres 2005 laufen die Um- und Ausbaurbeiten für die WM 2006 am Fritz-Walter-Stadion.

Nach Abschluss des Ausbaus:

Bei internationalen Spielen
48.500 (alle überdacht)
Die genaue Aufteilung von Sitz- und Stehplätzen für den Ligabetrieb wird noch vorgenommen.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

5.601

Dauerkartenverkauf 2004/05:

22.000

Eingetragene Fanclubs: 327

Fanzines:

„Weiß der Teufel“

FCK-Fanclub gegen Rassismus
www.teufelskultur.de

„The Spirit of 98“, „Generation Luzifer“, info@generation-luzifer.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.der-betze-brennt.de
Fanclubs und Gruppen:
www.generation-luzifer.de
www.fck-fanclub-fairplay.de
www.lautrer-jungs.de
www.tribunanord.de

Foren:

www.der-betze-brennt.de

Organisationen und Initiativen:

www.faninitiative-westkurve.de

Fanbeauftragter:

Stefan Roßkopf

stefan.rosskopf@fck.de

Tel.: (0631) 31 88-236

Jetzt nachbestellen!



Stadionwelt-Magazin Nr. 2 mit Fanszenenporträt 1. FC Kaiserslautern



RheinEnergieStadion Foto: Stadionwelt

STADION

RheinEnergieStadion

Aachener Str. 999, 50933 Köln
www.stadion-koeln.de

Kapazität:

50.374 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 41.206
Stehplätze: 9.168

Letzte Umbauten:

Knapp zwei Jahre dauerte der Umbau in ein reines Fußballstadion, das im Frühjahr 2004 eröffnet wurde.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

38.446 (2. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

22.500 (2. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs: 931

Fanzines:

„kölsch live“

Fan-Projekt, info@koelschlive.de

„Böckschen“

nureinjahrdannsindwirwiederda
@web.de

„Querschläger“

kontakt@fcbuch.de

„Mentalita Kölsch“

Wilde Horde, info@wh96.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.geissbockfans.de
www.suedkurve-koeln.de
www.fcbuch.de

www.allesfahrer-koeln.de

Fanclubs und Gruppen:

www.wh96.de
www.colognepower.org
www.rheinmacht.com
www.loyalty-boys.de
www.treue-husaren.de

Forum: www.fc-brett.de

Fanbeauftragter:

Rainer Mendel

mende1@fc-koeln.de
Tel.: (0221) 7 16 16-300

Fan-Projekt 91 e.V.:

info@fan-projekt.de
www.fan-projekt.de

Sozialpädagogisches

Fanprojekt:

Brigitte Engelen, Wayne Colbert

koelner-fanprojekt
@schulen-koeln.de
Tel.: (0221) 294 88 53
www.koelner-fanprojekt.de



1. FC Köln - TSV Alemannia Aachen

Foto: Stadionwelt

In Köln herrscht Kartenknappheit - sogar bei den Auswärts-Tickets

Irrationale Begeisterung

Köln nimmt einen weiteren Anlauf die Stellung einzunehmen, die aufgrund des Potenzials möglich wäre. Die Fanszene ist schon lange soweit und wartet auf den Durchbruch in höhere Tabellenregionen. Mirco Schlebusch von der Wilden Horde sucht nach Erklärungen für die ungebremste Euphorie.

Stadionwelt: Noch nie haben so viele Fans die Spiele eines Zweitligisten gesehen, wie in Köln 2004/05. Gab es die dementsprechende Atmosphäre?

Schlebusch: Nicht immer. Es war oft schwer, sich gegen die kleineren Gegner zu motivieren. Insgesamt ist die Stimmung bei den Heimspielen in der letzten Saison leicht zurückgegangen.

Stadionwelt: Nach dem Abstieg 1998 verkaufte der FC rund 5.000 Dauerkarten. Die folgenden Jahre waren die sportlich schwächsten der Vereinsgeschichte, aber die Zahl der Jahreskarten stieg auf rund 28.000 in der kommenden Saison. Gibt es dafür irgendeine rationale Erklärung?

Schlebusch: Nein, das ist irgendwo einfach krank. Wenn man nach Ursachen sucht, dann ist es der Stadionneubau, die Tatsache, dass es in Köln keine „zweite Kraft“ mehr gibt und ein weiterer Grund trägt den Namen „Poldi“. Zudem ist der Verein nicht mehr einfach nur Kult, aktuell ist es im Rheinland richtig trendy sich zum FC zu bekennen und dieser originellen Fanszene angehören zu wollen. Diese Mischung aus Karnevalsverein und UEFA-Cup-Träumen scheint attraktiv zu wirken und die Leute anzulocken.

Stadionwelt: Und jetzt wird schon wieder geträumt?

Schlebusch: Ich behaupte: Bei diesem Aufstieg ist das anders. Es wurden keine „Knaller-Einkäufe“ gemacht, die Erwartungen wecken und sich dann üblicherweise als Flop herausstellen. Ich denke, es reicht knapp für den Klassenerhalt. Wenn es sportlich richtig gut laufen sollte, dann nimmt die Begeisterung noch ganz andere Dimensionen an, und es fahren zum Beispiel 2.000 Leute mit dem Wochenendticket nach Kaiserslautern. Das endet dann im völligen Chaos.

Stadionwelt: Welche Auswirkungen hat dieser Zulauf?

Schlebusch: Die Kartensituation wird immer prekärer. Fast für jedes Spiel, abgesehen von solchen Begegnungen wie in Berlin oder Wolfsburg, gibt es inzwischen Kontingentierungen. Selbst für uns als größte Gruppe unter den Auswärtsfahrern fallen da oft nur 25 Karten ab. Wir versuchen zwar, das über Auswärtsdauerkarten aufzufangen, aber selbst da ist mit 550 inzwischen das Limit erreicht.

Stadionwelt: Insbesondere die Nachfrage nach Stehplätzen übersteigt das Angebot bei weitem. Führt das langfristig zu einem Nachwuchsproblem, wenn die günstigste verfügbare Kategorie nicht mehr vom Taschengeld zu bezahlen ist?

Schlebusch: Das halte ich für sehr wahrscheinlich, auch wenn es in Städten mit vergleichbaren Stadien ähnlich sein wird. Womöglich ist das ein weiterer Grund, warum die Dauerkartenanzahl so steigt.

Das ist allemal günstiger, als sich jedes Spiel neu orientieren zu müssen.

Stadionwelt: Es kommt viel Unterstützung von der Nordtribüne. Gibt es eine Konkurrenzsituation?

Schlebusch: Nein, die Konkurrenz ist gleich null. Neben den alteingesessenen Kategorie-C-Jungs sind in den letzten Jahren viele rüber, denen die Südkurve zu doof geworden ist.

Stadionwelt: Über die so genannte „Schumi-Choreo“ wurde auch außerhalb Kölns viel geredet. Oft hört man die Meinung, die Fans haben sich vor den kommerziellen Karren spannen lassen.

Schlebusch: Natürlich haben wir das intern diskutiert und uns darauf geeinigt, das zu machen. Es war in Köln aber schon immer so, dass sich viele an den Aktionen beteiligt haben oder auch Wünsche des Fan-Projekts umgesetzt wurden. Deshalb ist es nur logisch, wenn beispielsweise aus Frankfurt die Vorwürfe kommen, wir hätten uns dafür bezahlen lassen.

Stadionwelt: Stichwort „Fan-Projekt“. Welche Stellung hat dieses aktuell in der Kölner Fanszene und zur Wilden Horde?

Schlebusch: Leider haben die auf dem Cover ihres Fanzines „kölsch live“ eine völlig unsinnige Megafon-Diskussion losgetreten, weil sie eine individuelle Lesermeinung zur Titelstory gemacht haben. Ansonsten nutze ich, wie die meisten anderen auch, die Vorteile wie die, wie ich finde, gut organisierten Länderspiel-Fahrten, und honoriere auch, dass sie sich um viele Sachen kümmern.



Bayer 04 Leverkusen – FK Baník Ostrava

Foto: Stadionwelt

„Meinungen im Forum sind nicht repräsentativ für die ganze Szene“

Bayer-Fans diskutieren Stadion-Fragen

Hinter den Fans von Bayer Leverkusen liegt die erste Saison nach Calmund, der immer ein offenes Ohr für sie hatte. Stadionwelt sprach mit Sebastian Pöschke, Mitarbeiter beim Fanprojekt und Organisator bei den Ultras Leverkusen, über Veränderungen im Verein.

Stadionwelt: Eure Saison hatte einige Höhen und Tiefen. Was war dabei der schönste Moment, der auch jetzt noch in der Sommerpause hängen geblieben ist?

Pöschke: Spontan fällt mir vor allem das Heimspiel gegen den FC Liverpool ein. Es gab eigentlich keinen Funken Hoffnung mehr nach dem 0:1 und 0:2. Die Sache war längst gelaufen. Aber aus dem Stimmungstief ging dann bei uns ein Ruck durch die Fanszene. Am Megafon war als Einpeitscher noch ein letztes Mal als Ersatz für David der Eckard eingesprungen. Der Support wurde zum Dauer- gesang, jeder hat mitgezogen. In den Tagen danach gab es sogar anerkennende E-Mails aus Liverpool. Trotz des CL-Aus war es eine unglaubliche Stimmung.

Stadionwelt: Weggegangen vom Verein ist mit Reiner Calmund eine Ikone. Wird er vermisst, hat das nun Konsequenzen hinsichtlich der Ansprechpartner und Kommunikation mit Bayer?

Pöschke: Calli war natürlich schlichtweg Leverkusen. Durch die Trauerwand (Choreographie) im Stadion haben wir das ausgedrückt, es ging wirklich ein Schock durch die Fanszene, aber es muss natürlich weitergehen. Und nun akzeptieren wir, dass

Wolfgang Holzhäuser da ist. Zuvor war Calmund allerdings wirklich immer greifbar, („Jung, das kriegen wir schon hin...“), nun hat Bayer das umstrukturiert. Unser erster Ansprechpartner ist der Fanbeauftragte „Paffi“ Paffrath. Aber Reiner Calmund lässt sich immer noch öfter bei uns in Leverkusen blicken.

Stadionwelt: Bei den Choreografien war die Bayer-Szene sehr aktiv. Was ist für die kommende Saison zu erwarten?

Pöschke: Wie bei dem Schalke-Spiel letzte Spielzeit übertreiben wir es manchmal ein bisschen. Einer hat eine Idee – und dann kommen noch viele Sachen dazu, und wir übernehmen uns fast. In der neuen Saison ist es nicht schwer zu erraten, welche zwei großen Sachen in Heimspielen erst einmal in der Hinrunde geplant sind. Ein Blick auf den Spielplan genügt um zu wissen, in welche Richtung es geht...

Stadionwelt: Die Leverkusener Ultras haben auch daran gearbeitet sich umzustrukturieren...

Pöschke: Wenige Leute haben zuvor zu viel gemacht. Nun sind wir in einer Umbruchphase. Es kommen Jüngere dazu. Es wird versucht, die ganze Organisation auf mehrere Schultern zu verteilen. Mit dem neuen Capo haben wir jetzt ja auch unser Podest vor der Kurve. Ich glaube, dass wir viel Potenzial haben.

Stadionwelt: In Leverkusen ist der Ausbau des Stadions in der Diskussion. Was sagen die Fans?

Pöschke: In dem Bereich sind die Meinungen gespalten. Im Fan-Forum von Bayer Leverkusen sind

gerade die Jüngeren glühende Befürworter. Eine Kapazität von 30.000 mindestens wird verlangt. Verständlich ist das in sofern, als der Fanblock mit 6.000 Supportern zuletzt immer restlos ausverkauft war, und bei Topspielen war für Außenstehende nichts zu machen. Aber die Meinungen im Forum sind nicht repräsentativ für die ganze Szene. Ich bin der Ansicht dieser Ausbau würde bedeuten: Noch mehr Karten für Schalke, Bayern, Dortmund bei uns, und das ist auch nicht so erstrebenswert. Es wird eine Erweiterung im Bereich des Komforts und der Business-Seats geben. Ansonsten diskutieren wir mit dem Verein Ideen. In unserem Block, der supportet, wäre es zum Beispiel schon sehr hilfreich, wenn es einfach nur freie Platzwahl gäbe. Da ging im letzten Jahr einiges durcheinander. Wir mussten die Kartenvergabe organisieren für den aktiven Bereich des harten Kerns in Block D3. Das war sehr zeitaufwändig und kompliziert. Und auch der Wunsch nach Stehplätzen ist nicht vom Tisch. Kommunikation mit Bayer und Konzepte bei uns sind auf jeden Fall da.

Stadionwelt: Im Zuge der Umbau-Diskussion wurde auch ein möglicher, temporärer Umzug nach Düsseldorf erwähnt...

Pöschke: Das ist immerhin besser, als in Köln zu spielen... aber im Ernst: Für die Fanszene und die Entwicklung zuletzt wäre es eine bittere Sache. Gerade zuletzt ist die Heimspielstimmung immer besser geworden. Man müsste befürchten, dass dann auch die Heimstärke verloren geht.



BayArena

Foto: Stadionwelt

STADION

BayArena

Bismarckstraße 122–124
51373 Leverkusen

Kapazität:

22.500 Sitzplätze (alle überdacht)

Letzte Umbauten: Mit Fertigstellung der Südtribüne im August 1997 wurden die annähernd zehn Jahre dauernden Ausbauarbeiten an der danach komplett überdachten reinen Fußballarena abgeschlossen.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

22.500

Dauerkartenverkauf 2004/05:

16.000

Eingetragene Fanclubs: 265

Fanzines:

„Terrace Tales“, Fanprojekt Lichstraße 64, 51373 Leverkusen
„Conehead“, Young Boys

Wichtigste Internetadressen:

Unabhängige Seiten:

www.werkself.de
www.lev-rheinland.de
www.bayer04fans.com

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-leverkusen.de
www.mad-boyz.de
www.sl96.de

Foren:

www.werkself.de

Organisationen und Initiativen:

www.fanergy.de
Tel.: (0214) 8660866

Fanprojekt:

Stefan Thomé

thome.s@bayer04.de

Fanbeauftragter:

Andreas „Paffi“ Paffrath

paffi@bayer04.de

Fansprecher:

Lothar Becker, Marc Kolmsee



Foto: Stadionwelt



Stadion am Bruchweg Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion am Bruchweg
Dr.-Martin-Luther-King-Weg
55122 Mainz

Kapazität:

20.300 Plätze
(davon 18.700 überdacht)
Sitzplätze: 10.300
(davon 8.700 überdacht)
Stehplätze: 10.000
(alle überdacht)

Letzte Umbauten: Nach dem erstmaligen Aufstieg in die Bundesliga wurden in der Nordwest- und Südwest-Ecke des Stadions mobile Zusatztribünen aufgebaut.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:
20.159

Dauerkartenverkauf 2004/05:
15.000

Eingetragene Fanclubs: 105

Fanzines:

„Die Tortour“, Fan-Projekt
fanprojekt-mainz@t-online.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:
www.kigg.es.de
www.fsv05.de
www.rhein Hessen-on-tour.de
Fanclubs und Gruppen:
www.ultraszene-mainz.de
www.ultras-mainz.de
www.attacke-mainz.de
www.red-side-mainz.de
www.diebekloppen05.de
www.scheiss-tribuene.de
www.meenzener-metzger.de
www.party-san05.de

Foren:

www.mainz05.de/community

Organisationen und Initiativen:

www.fanprojekt-mainz.de
www.supporters-mainz.de

Fanbeauftragter:

Frank Trautwein
franktrautwein@aol.com
Tel.: (0177) 272 34 20

Fanprojekt Mainz e.V.:

Thomas Beckmann, Dirk Weber, Monika Paulus
fanprojekt-mainz@t-online.de
Tel.: (06131) 238522

Supporters Mainz 05:

Roger Brinkmann
sups.mz@gmx.de



1. FSV Mainz 05 – Bayer 04 Leverkusen

Foto: Stadionwelt

Mainz will nicht nur singen und lachen

Party-Image wird zum Problem

Seit dem Aufstieg vor Jahresfrist gilt das Stadion von Mainz 05 als Partyhochburg. Zwar attestieren Fans anderer Vereine meist eine gute Unterstützung, doch Michael Grüber von der Ultraszene Mainz berichtet, dass viele Fans zunehmend genervt reagieren.

Stadionwelt: Ein Jahr im Fußball-oberhaus. Wie war's?

Grüber: Am Anfang war die Euphorie in der gesamten Fanszene sehr stark. In der Rückrunde, als es auch sportlich nicht mehr ganz so gut lief, haben alle gemerkt, dass wir angekommen sind.

Stadionwelt: Dennoch, was Stimmung und Aktionen angeht, habt ihr euch im letzten Jahr einen der Top-Plätze gesichert. Wie war das möglich?

Grüber: Das geht natürlich auch auf diese Euphorie zurück und ist gar nicht so neu, denn wir sind vor ein paar Jahren im Pokal schon mal mit 7.000 nach München gefahren. In der abgelaufenen Saison waren es wieder die Spiele in München und das zum Auftakt in Stuttgart, wo wir uns ähnlich gut und zahlreich präsentiert haben. Das absolute Gegenteil haben wir auf Schalke oder in Lautern erlebt. Da waren einfach eine Menge Idioten im Stadion, Modfans, die nur einmal im Jahr auswärts fahren und die bis vor gar nicht so langer Zeit einfach nicht da waren.

Stadionwelt: Mit seltsamen Begleiterscheinungen: Manche Kostümierungen erinnern sehr an Karneval.

Grüber: Das Image des Partyclubs gefällt einigen aktiven Fans nicht. Wenn man zwei oder drei Spiele im Jahr so abgeht, ist das doch in Ordnung. Aber wir sehen inzwischen die Gefahr, dass viele Ältere die Lust verlieren, wenn jede Begegnung nur noch Event ist und wenn die, die deshalb kommen, dauerhaft die Oberhand behalten. Natürlich will der Verein das so. Dieses Image hat sich aufgebaut und sie tun alles, um es aufrechtzuerhalten. Die entsprechende Erwartungshaltung wird irgendwann noch mal zum Problem, spätestens dann, wenn wir fünf oder sechs Mal in Folge verlieren.

Stadionwelt: Gibt es einen Bruch zwischen alten und neuen Fans?

Grüber: Man kann wirklich nicht sagen, dass die aktuelle Fanszene eine gewachsene ist. Es sind so viele Leute hinzugekommen, dass die Älteren oft in der Minderheit sind und es schwer haben, die Fanszene geschlossen voranzubringen. Auch bei der Ultraszene Mainz haben wir einen starken Zulauf registriert, den wir nun aber zugunsten von mehr „Qualität“ reduzieren wollen. Wie möchten einfach nicht zu schnell expandieren und werden die Mitgliederstruktur neu regeln.

Stadionwelt: Solche Misstöne ist man aus Mainz gar nicht gewohnt.

Grüber: Auch in Mainz gibt es Reibereien, auch mit dem Verein. Beim Spiel der Amateure gegen Offenbach wurde unsere Heimkurve für die Gäste

geöffnet, während die Mainzer auf die Haupttribüne mussten – eine in unseren Augen unmögliche Regelung. Hier wäre es an der Zeit, dass der Verein unsere Interessen wahrnimmt und uns nicht nur als die „dauererfeiernde“ Anhängerschaft sieht. Unsere Hauptaufgabe wird deshalb sein, den Verein in bestimmten Dingen am Boden zu halten. Immerhin konnten wir noch verhindern, dass es in der nächsten Saison eine Blockfahne mit einem Sponsorenaufdruck gibt.

Stadionwelt: Wie wollt ihr das erreichen?

Grüber: Es ist wichtig, dass sich die aktiven Leute im kürzlich gegründeten Supporters Club sammeln, auch wenn es noch dauern wird, bis der eine Instanz ist. Kurzfristiges Ziel ist seine Etablierung. Noch wird er von den Anhängern nicht richtig angenommen, was wohl daran liegt, dass viele noch nicht genau wissen, was da passiert.

Stadionwelt: Seid ihr trotzdem heiß auf die nächste Saison? Beispielsweise auf die Rheinland-Pfalz-Derbys?

Grüber: Ja klar, da sind Steigerungen drin. So, wie die im letzten Jahr gelaufen sind, waren wir mit unserer Leistung auf den Rängen nicht ganz zufrieden. Und dann natürlich das UEFA-Cup-Spiel in Armenien, denn für uns ist so was ja völlig neu. Eigentlich ist das nur per Flieger und mit Visum zu erreichen. Für die geschätzten 200 Fans, die dabei sein werden, wird das richtig abenteuerlich.



Borussia VfL Mönchengladbach – FC Hansa Rostock

Foto: Ultras MG

Mönchengladbachs Fans haben ein aufregendes Jahr hinter sich

Viele suchen noch ihren Platz

Neues Stadion, neue Stars, eine neue Borussia-Welt? Den Mönchengladbacher Fans blieben nur wenige Monate, um sich an einen in vielen Teilen umgekrempelten Verein zu gewöhnen. Nach einem aufwühlenden Jahr wünscht sich Gerrit Haug von den Ultras Mönchengladbach mehr Ruhe und Kontinuität.

Stadionwelt: Habt ihr Euch im Borussia-Park eingelebt?

Haug: An die Dimensionen müssen wir uns sicher noch gewöhnen. Selbst als aktivste Gruppen wirken wir in dieser riesigen Kurve relativ klein. Daran wollen wir noch arbeiten.

Stadionwelt: Liegt das nach wie vor auch an der Akzeptanz? Die Mönchengladbacher Ultras hatten es immer schon schwer, sich gegen die große Anzahl der alteingesessenen Kuttenträger zu behaupten.

Haug: Es gibt weiterhin Leute, die Vorurteile haben, aber mit dem Großteil kommen wir inzwischen klar. Weil man sich besser kennen gelernt hat, ist die gegenseitige Achtung gewachsen, zumal wir ja alle die gleichen Interessen haben. Im Großen und Ganzen waren die Erfahrungen im neuen Stadion positiv. Trotzdem wechseln jetzt viele mit der zweiten Jahreskarte ihren Platz – ich beispielsweise vom Oberrang in den Unterrang. Viele müssen ihren Standort noch finden, es kann sein, dass es noch mal ein oder zwei Spielzeiten dauert, bis sich das gefestigt hat.

Stadionwelt: Wie sieht es bisher aus?

Haug: Im Prinzip ist – wie fast überall – der Unterrang mit jungen Fans besetzt. Der zentrale Stehplatzblock 16 ist allerdings noch sehr durchmischt. Da sind viele Leute, die auch früher in der alten Nordkurve nicht da waren und die da nach Meinung vieler auch nicht hingehören.

Stadionwelt: Wer beispielsweise?

Haug: Meist solche Fans, die auf dem alten Bökelberg auf der Gegengeraden günstige Stehplätze hatten. Diese Kategorie gibt es nicht mehr und deshalb finden sie sich logischerweise in der Kurve wieder.

Stadionwelt: Wird man dabei im Gedanken an den Bökelberg wehmütig? Der Abriss steht unmittelbar bevor – Ist das noch ein Thema in der Fanszene?

Haug: Nein, überhaupt nicht. Wir haben uns beim letzten Bundesligaspiel 03/04 gegen 1860 München von ihm verabschiedet und bei den Spielen der Amateure in der abgelaufenen Spielzeit waren ja auch nur vereinzelt Fans da.

Stadionwelt: Zur neuen Borussia passt auch, dass es in der letzten Saison zugeht wie auf dem Bahnhof: Spieler kamen und gingen, dazu drei Trainerwechsel, ein Austausch des Sportdirektors. Entwickelt man da eine Sehnsucht nach ruhigeren Zeiten?

Haug: So eine Saison wie die letzte ist sehr anstrengend. Das Bangen und Hoffen, das Ausrechnen, bei hochkarätigen Gegnern unbedingt einen Dreier holen zu müssen, zehrt sehr

an den Nerven. Viele wünschen sich ein Jahr, in dem wir im Mittelfeld herumkrebsen und fünf Spieltage vor Ende mit nichts mehr was zu tun haben.

Stadionwelt: Das Fanprojekt Mönchengladbach hat schon lange eine dominante Stellung. Welche Steigerung kann da noch kommen? Wünscht ihr Euch einen Status wie in Hamburg, mit ähnlichem Einfluss auf die Vereinspolitik?

Haug: Bei uns bleibt das eine Interessengemeinschaft, allein schon aufgrund der Tatsache, dass die Mitglieder nicht die Stellung eines Vereinsmitgliedes haben, wenn auch eine mit sehr starker Position. Unser FPMG nimmt ja Einfluss auf die Vereinspolitik, was sich beispielsweise bei der Mitwirkung in der Planung des neuen Stadions gezeigt hat. Ein Status wie in Hamburg ist aber bisher immer abgelehnt worden, um eine Unabhängigkeit gegenüber dem Verein zu wahren.

Stadionwelt: Was gibt es sonst noch neues?

Haug: Ein neues Mitgliedersystem bei den Ultras Mönchengladbach. Es wird zukünftig so sein, dass sich jeder vor jeder Saison neu anmeldet. So sortieren sich die Karteileichen automatisch aus. Zudem hoffen wir auf die baldige Fertigstellung des Fanhauses in der Nähe des Stadions. Das ist ein altes Gebäude des britischen Militärstützpunktes, der sich früher hier befand. Da ist noch offen, wann das bezogen werden kann.



Borussia-Park

Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion im Borussia-Park
Hennes-Weisweiler-Allee 1
41179 Mönchengladbach
www.stadion-im-borussia-park.de

Kapazität:
53.466 Plätze
(alle überdacht)
Sitzplätze: 36.846
Stehplätze: 16.620

Letzte Umbauten:

Rechtzeitig zum Beginn der Saison 2004/2005 wurde das neu erbaute Stadion im Borussia-Park fertig gestellt.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

49.183

Dauerkartenverkauf 2004/05:

26.500

Eingetragene Fanclubs:

525

Fanzines:

„Nordkurve“

Fanprojekt
nordkurve@fanprojekt.de
„Sliding Cheesecake“,
Ultras Mönchengladbach
info@ultrasmg.de

„Bis ans Ende dieser Welt“

baedw@gmx.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.torffabrik.de
www.dermymythos.com
www.seitenwahl.de
www.borussia-world24.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultrasmg.de
www.moenchsbande.de
www.eifelpower.de
www.bo-mg.de
www.vfl-borussia.ch

Foren:

www.borussia-forum.de
www.gladbach.foros.de

Organisationen und Initiativen:

www.fanprojekt.de

Fanbeauftragte:

Thomas „Tower“ Weinmann,

Thomas „TJ“ Jaspers

fans@borussia.de

Tel.: (021 61) 92 93-15 22

Fanprojekt:

Thomas Ludwig

info@fanprojekt.de



Allianz Arena

Foto: Stadionwelt

STADION

Allianz Arena

Werner-Heisenberg-Allee 25
80939 München
www.allianz-arena.de

Kapazität:

66.000 Sitzplätze (alle überdacht)

Letzte Umbauten: Ende Mai 2005 wurde die neue Heimstätte des deutschen Rekordmeisters im Münchner Norden offiziell eröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

53.294

Dauerkartenverkauf 2004/05:

22.000

Eingetragene Fanclubs: 2.140

Fanzines:

„Gegen den Strom“

Schickeria München

info@schickeria-muenchen.de

„Sauerlandecho“

jens.piahilgert@t-online.de

„Low Budget“ redsharks@gmx.de

„Südkurvenbladdl“

Infoflyer der Schickeria München

info@schickeria-muenchen.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.fcb-fanfotos.de

www.fcbayern1.de

www.bayernbaeda.de

www.mythos-bayern.de

Fanclubs und Gruppen:

www.schickeria-muenchen.de,

www.redsharks.de,

www.isarsturm.de, www.mm96.de

www.red-munichs.de

Foren:

www.ru98.de/forum/portal.php

www.bayern.foros.de

www.fcb-forum.com

Organisationen und Initiativen:

www.fcb-fanrat.de

www.clubnr12.de

Fanbeauftragte:

Raimond Aumann, Andy Brück

fanclubs@fcb.de

Fan-Projekt:

Lothar Langer, Thomas Emmes

fanprojekt-muenchen@web.de

Tel.: (089) 6886152

Fanrat: info@fcb-fanrat.de

Club Nr. 12: mail@clubnr12.de



FC Bayern München – Deutschland

Foto: fcb-fanfotos.de/Marco Schwanke

Die Fans des FC Bayern erwartet ein neues Umfeld

Hoffnung auf einen Stimmungsanstieg in der Arena

Viele Fans des FC Bayern sind noch unsicher, ob sie den Umzug in die Allianz Arena mit mehr Vorfreude oder mehr Skepsis begegnen sollen. Christian Schulz von der Schickeria München spricht über die ersten Erfahrungen mit der neuen Heimat des FCB.

Stadionwelt: Die letzte Saison endete mit viel Ärger. Bei einem Polizeieinsatz während des Spiels gegen Nürnberg wurde euer Vorsänger verhaftet. Gab es hierzu in der Sommerpause noch ein Nachspiel?

Schulz: Aus unserer Sicht ist das eigentlich gegessen, und unser Vorsänger Mike war beim Pokalfinale auch wieder in seiner üblichen Rolle zu sehen. Über uns hängt jedoch noch das Damoklesschwert der polizeilichen Ermittlungen bzw. der Justiz. Es kann deshalb sein, dass da noch was hinterherkommt, auch wenn wir dies natürlich nicht hoffen.

Stadionwelt: Selbst wenn daraus ein Rückschlag entstehen sollte, die Schickeria ist kräftig im Aufschwung.

Schulz: Die Mitgliederzahl der Schickeria ist enorm gestiegen - von 350 auf rund 600, und die Zahl derjenigen, die bei jedem Spiel dabei sind, ist von ca. 50 auf über 150 gewachsen. Das gilt aber nur für die Schickeria, innerhalb der gesamten Bayern-Szene sind es natürlich noch mehr. Auch außerhalb der Spiele finden sich durch die mittlerweile klare eigene Identität und Linie der Gruppe immer mehr Berührungspunkte. Das Beziehungsgefüge innerhalb der Gruppe ist so

stark, dass wir für Aktivitäten wie die Teilnahme an Festen, der Fandemo oder der jüngst gespielten antirassistischen Fußball-WM in Italien immer viele interessierte Leute aufbieten können. Der harte Kern wächst immer mehr zusammen. Wir sehen uns jedoch nicht als elitäre Vereinigung, sondern sind offen für jeden, der sich ernsthaft für die Südkurve engagieren will.

Stadionwelt: Wie sind die ersten Erfahrungen, was ändert sich mit dem neuen Stadion?

Schulz: Eigentlich alles. Wir waren zwei Mal während der diversen Eröffnungsspiele dort, allerdings ohne unsere sonst üblichen Aktivitäten. Noch lässt man alle Eindrücke auf sich einwirken, als wäre es bei einem Auswärtsspiel. Es kann sein, dass es ein halbes Jahr dauert, vielleicht auch ein Jahr, bis man sich dort zu Hause fühlt. Es ist aber auch nicht so, dass ich dem Olympiastadion nachweine, obwohl es sicher immer seinen Platz in der Erinnerung von uns Älteren haben wird - schließlich sind wir damit aufgewachsen.

Stadionwelt: Welche Chancen bietet die Arena im Vergleich zum alten Stadion?

Schulz: Im Endeffekt möchte ich das nicht prognostizieren, bevor man nicht endgültig weiß, ob man uns noch Knüppel in Form von sinnlosen Regelungen bzw. der Stadionordnung zwischen die Beine wirft. Beispielsweise bin ich aber mit der bisher anvisierten Lösung für Fahnenplätze - die beiden Balustraden der Ober- und Unterränge hinter den

Toren und die Geländer vor den Rollstuhlfahrerplätzen auf der Gegengerade - zufrieden. Dies wäre sogar eine Verbesserung gegenüber dem Olympiastadion, aber man muss erst einmal abwarten, ob das dauerhaft so bleibt. Auch rein baulich haben wir zumindest eine andere Basis, mit unserer Stimmung einen größeren Einfluss zu nehmen. Alles was man schreit oder singt bekommen jetzt mehr Leute mit, vor allem weil inzwischen klar ist, dass der aktive Teil sich zentral im Unterrang sammeln wird. Positiv anzumerken ist auch, dass es sich, wenn man mal vom großen Manko der fehlenden „echten“ Stehplätze absieht, immerhin noch um ein Fußballstadion und nicht um eine Eventhalle handelt, was im heutigen Arenenzeitalter ja auch schon etwas wert ist.

Stadionwelt: Dortmund oder Schalke verkaufen weitaus mehr Dauerkarten als Bayern. Ist es richtig, manchen Interessierten keine Jahreskarte zu verkaufen und die Zahl auf 35.000 zu begrenzen?

Schulz: Aus meiner Sicht nicht, ich hätte eher 50.000 Jahreskarten verkauft, aber es ist halt die generelle Politik bei Bayern, dass jedes Mitglied oder jeder Fan die Möglichkeiten haben soll, ein Spiel zu sehen. Man setzt halt mehr auf den gut zahlenden Durchlaufkunden als auf ein treues Stammpublikum - schade! Das Online-Ticketing ist wegen der hohen Nachfrage für die Vorrunde übrigens bereits gestoppt worden, um die Mitgliederinteressen zu schützen.



1. FC Nürnberg – 1. FSV Mainz 05

Foto: bulldogstorm.de

Nürnberg arbeitet an der Neustrukturierung der Fanarbeit Mit Masse die Kurve prägen

In vielen Dingen gehen die Ultras Nürnberg einen unkonventionellen Weg. Ob Standortwahl, Mitgliederstruktur oder die Bemühungen um eine neue Fanarbeit, vieles passiert gegen einen allgemeinen Trend. Sebastian Grau von den Ultras Nürnberg über die Aktivitäten seiner Gruppe.

Stadionwelt: Nach den Ergebnissen der letzten Stadionwelt-Umfrage attestieren euch die Fans anderer Vereine eine gute Unterstützung des Clubs. Deckt sich das mit eurer Erfahrung?

Grau: Der Support war eher schwächer als in der 2. Liga, aber das kennt sicher jeder Fan, dessen Verein diesen Weg mal gegangen ist. Mit mehr Zuschauern verwässert sich vieles. Von einigen Auftritten wie dem in München waren wir so enttäuscht, dass wir eine Großteil der rund 20 vorbereiteten Spruchbänder nicht einmal ausgerollt haben.

Stadionwelt: In der kommenden Saison soll es das ehrgeizige Projekt „Block Zwier“ – die Bündelung des Supports in den Randblöcken des Kurvenoberrangs geben. Erhofft ihr euch davon eine weitere Verbesserung?

Grau: „Block Zwier“ gibt es nicht mehr.

Stadionwelt: Wie bitte?

Grau: In diesem Bereich des Stadions wurden keine Schwingungsdämpfer eingebaut. Wenn es nun so gekommen wäre, dass wir dort mit 1.500 Leuten Alarm gemacht hätten, wäre im Laufe der Zeit die Statik ins Wanken geraten. Wegen dieser bautechnischen Bedenken wird das Projekt nun in Block 8

umgesetzt, also genau über dem bisherigen Stimmungskern im Unterrang.

Stadionwelt: Nach der landläufigen Meinung gehört die stärkste Gruppe ohnehin ins Zentrum der Kurve.

Grau: Da kann man mal sehen, wie schnell wir unsere Philosophie ändern können. Ironie beiseite: da oben werden wir jetzt auf lange Sicht bleiben und mit dem Zulauf sind wir absolut zufrieden. Bisher sind es rund 500 Karten im Block 8 und 200 weitere im Block 10. Sehr positiv ist auch, dass viele, die dort vorher saßen, auf andere Plätze wechseln und so dazu beitragen, möglichst viele supportfreudige Fans dort unterzubekommen. Ein Großteil der Nürnberger Fans findet das gut, und es gibt nur vereinzelte Gegenmeinungen.

Stadionwelt: Werden die Ultras Nürnberg auch weiterhin im Unterrang stattfinden?

Grau: Ja, denn wir werden unten auch weiterhin mit zwei Megaphonen agieren. Die Mikrofonanlage kommt dann nach oben.

Stadionwelt: Während einige andere Gruppen ein Motto ausgeben, das in Richtung „klein und gut“ oder „wenig und effektiv“ ging, zum Teil sogar die weniger aktiven Mitglieder ausschlossen, haben die Ultras vor einem Jahr den gegensätzlichen Weg gewählt und eine offensive Mitgliederwerbung betrieben. Unter anderem aufgrund eines Jahresbeitrags von nur 10 Euro bestand eure Gruppe bald aus 1.000 Glubberern.

Grau: Im Moment ist der Mitgliederstand wieder bei Null, da sich

jeder zu Saisonbeginn neu anmelden muss. Bei der Eröffnungsfeier werden die Mitgliedsausweise dann wieder verkauft, und wir gehen davon aus, dass es auch in diesem Jahr wieder über 1.000 Leute sind, die sich die UN-Mitgliedschaft sichern.

Stadionwelt: Und hat sich das bewährt?

Grau: Das hat auf jeden Fall was gebracht. Das ist sogar der Erfolgsgarant unserer Gruppe. Mit 200 Leuten bewirkt man einfach zu wenig. Nur weil bei uns eine Masse dahinter steht, haben wir die Plätze in den Blöcken 8 und 10 ja auch bekommen.

Stadionwelt: Aber es muss doch stören, wenn man Leute im eigenen „Fanclub“ – um mal bewusst diesen Ausdruck zu wählen – hat, die man maximal vom Sehen kennt.

Grau: Mich persönlich stört das nicht, aber sie helfen uns bei unserem Ziel, fanpolitisch was zu bewegen.

Stadionwelt: Was steht da auf eurer Liste?

Grau: Uns schwebt eine Neustrukturierung der Nürnberger Fanarbeit vor. Dazu haben wir im Frühjahr bereits eine Art Thesenpapier veröffentlicht. In diesem geht es darum, dass wir die zehn regionalen Bezirke auflösen wollen. Vielmehr sehen wir die Ultras Nürnberg, den Supporters Club und den Fanverband als die drei Organisationen, deren Vertreter die Fanarbeit mit dem Club koordinieren sollen. Im Moment stößt das natürlich auf Gegenwehr aus den Bezirken, denen unser Modell ein wenig Macht nehmen würde.



Frankenstadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Franken-Stadion

Max-Morlock-Platz 1

90480 Nürnberg

www.franken-stadion.de

Kapazität:

46.780 Plätze (alle überdacht)

Sitzplätze: 38.980

Stehplätze: 7.800

Letzte Umbauten: Im April dieses Jahres wurde das WM-gerecht aus- und umgebaute Nürnberger Franken-Stadion offiziell eingeweiht.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

30.264

Dauerkartenverkauf 2004/05:

12.000

Eingetragene Fanclubs:

407

Fanzines:

„Schlagstock Anal“

Psychopathen, Stuhl@pn97.de

„Achterwahn“

Supporters Club, fcn-fiddl@web.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.total-beglubbt.de

www.clubfans-online.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-nuernberg.de

www.die-inoffiziellen.de

www.kommando2010.de

www.gueteklasse-n.de

www.pn97.de

Foren:

<http://forum.fcn.de>

www.glubb.de/cgi-bin/forum.cgi

Organisationen und Initiativen:

www.supporters-club.de

www.Fanverband.de

www.clubfans-gegen-rechts.de

Fanbeauftragte:

Jürgen Bergmann

Peter Maul

Karl Teplitzky

fanbetreuung@fcn.de

Tel.: (0911) 940 79 40

Fanprojekt:

Heino Hassler

Andrea Koydl

fanprojekt-nuernberg@xit-online.de

Tel.: 0911 / 2022730

Supporters Club:

Jürgen Maul

Tel.: (0911) 65 26 03



Veltins Arena

Foto: Stadionwelt

STADION

Veltins Arena

Stan-Libuda-Weg,
45891 Gelsenkirchen
www.veltins-arena.de

Kapazität:

61.524 Plätze (alle überdacht)

Sitzplätze: 45.217

Stehplätze: 16.307

Letzte Umbauten: Im August 2001 wurde der Neubau neben dem Parkstadion offiziell eröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

61.341

Dauerkartenverkauf 2004/05:

42.000

Eingetragene Fanclubs: 1.278

Fanzines:

„Schalke unser“, Schalker Fan Initiative e.V., unser@fan-ini.de
„Sprachrohr“, Schalker Fanclub Verband, sprachrohr@sfcv.de, Tel.: (0209) 9588660
„Blauäugig“, Schalker Online Community, redaktion1@schalkxfanclub.com

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.parkstadion-fotos.de.vu
www.schalke-fuer-sammler.de
www.schalkenews.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-ge.de
www.100-prozent-blau-und-weiss.de
www.flankengoetter.de
www.bluewhiteangels.de

Foren:

www.forum-aufschalke.de
www.westline.de/foren/
list.php?f=6

Organisationen und Initiativen:

www.fan-ini.de
www.schalkxfanclubverband.de
www.supportersclub.de
www.schalke-fanprojekt.de

Fanbeauftragter:

Rolf Rojek, info@sfcv.de

Fan-Initiative:

Stuart Dykes, post@fan-ini.de

Supporters Club:

Frank Arndt, abseits-ge@t-online

Fanprojekt:

Carolin Lork, Marcus Dehnke
info@schalke-fanprojekt.de



FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen

Foto: pumuckl94.de

In Gelsenkirchen bessert sich die Heimstimmung

„Es geht langsam, dafür kontinuierlich bergauf“

Schalke 04 hat im Sommer 2005 viele Gesichter. Das Image des rauen Revier-Clubs existiert neben dem des modernen Arena-Home-Teams. Alte und neue Fan-Generationen treffen aufeinander und egal ob auf den Vereinskonten, auf dem Platz oder auf den Rängen – fast alles ist denkbar. Thomas „Kirsche“ Kirschner von den Ultras Gelsenkirchen über seinen schwer einzuschätzenden Club.

Stadionwelt: In der letzten Saison war die Stimmung auswärts oft top, bei Heimspielen oft mau. Würdest du das bestätigen oder dementieren?

Kirschner: Prinzipiell kann ich da zustimmen, durch die Größe der Arena wirkt der Stimmungskern in der Arena im Vergleich zu anderen Stadien recht klein, und es dauert zu lange, bis ein Lied von der gesamten Kurve getragen wird. Man merkt, dass es langsam, dafür kontinuierlich bergauf geht. Es gibt hin und wieder Spiele, die sind ein absoluter Ausreißer nach oben. Beispielsweise der geniale Dauersupport beim Pokalfinale. Auf so was wollen wir aufbauen, den Leuten vermitteln, was möglich ist. Über eine Lautsprecheranlage denken wir dabei nicht nach, da es nicht der aktuellen Situation in der Kurve entsprechen würde, aber Verbesserungen in unserem Bereich, z. B. ein Podest für den Vorsänger Simon, sind in Planung. Durch die Champions League erwarten uns weitere Highlight-Spiele. Den eingeschlagenen Weg mit Choreografien zu den in-

ternationalen Spielen werden wir fortsetzen, insbesondere um im Unterrang in punkto Materialien und Schwierigkeitsgrad neue Sachen auszuprobieren.

Stadionwelt: Ist es ein Thema, diese Aktionen auf das ganze Stadion auszudehnen?

Kirschner: Nein, das ziehen wir nicht in Erwägung. Unser Standpunkt ist: Die Nordkurve ist die Heimat der Ultras Gelsenkirchen und deshalb ist das auch der Bereich, in dem unsere Kurvenshows stattfinden. Eine Konsequenz aus der Weiterentwicklung der Gruppe, Choreos wie zu Anfang auf der Gegengerade wird es sicherlich nicht mehr geben.

Stadionwelt: Neben den Ultras Gelsenkirchen gibt es noch eine Reihe weiterer starker Fan-Organisationen wie den Fanclub Dachverband, die Fan-Initiative, den Supporters Club – wie ist das Verhältnis zueinander?

Kirschner: Bei allen wichtigen Sachen arbeiten wir zusammen, sodass viel dabei rumkommt. Beispielsweise konnte bewirkt werden, dass es bis heute vor der Kurve weder einen Zaun noch ein Fangnetz gibt. Hier und da ist man unterschiedlicher Meinung, was aber auch nicht wirklich schlimm und zu ändern ist. Der Dachverband mit seinen 650 Fanclubs muss verschiedenste Interessen unter einen Hut bringen, klar dass man da nicht jede Strömung komplett unterbringen kann.

Stadionwelt: Trotz der enormen Anzahl an Schalkern wird immer noch das Image des „kumpeligen“ Clubs gepflegt. Ist das mehr Schein als Sein?

Kirschner: In der Tat wird das Image hochgehalten, sicher auch aus einem gewissen marktwirtschaftlichen Nutzen heraus. Auf der anderen Seite funktioniert vieles in diesem Verein immer noch auf dem kurzen Dienstweg. Wenn wir irgendwelche Anliegen haben, können wir auch direkt beim Geschäftsführer Peter Peters anrufen und müssen nicht monatelang auf einen Termin warten. Gleiches gilt für die Kontakte zur Arenaleitung oder dem Wachdienst.

Stadionwelt: Bei den Karten bleibt es jedoch nach wie vor unmöglich, allen Wünschen gerecht zu werden. Wie viele Fans warten aktuell auf die Zuteilung einer Dauerkarte?

Kirschner: Vor der kommenden Saison wurde das Dauerkartenkontingent ja sogar ein wenig erhöht, da mehr Plätze in den allerhöchstens Kategorien dauerhaft vergeben werden. Ich kann wirklich nicht sagen, wie groß die Warteliste ist, weil keine Zahlen darüber kursieren. Die Chance ist nicht sonderlich hoch, denn freier werdende Karten werden hauptsächlich unter der Hand weitergegeben. Zudem gibt es aktuell kaum jemand, der seine Jahreskarte zurückgeben würde.

Stadionwelt: Hättest du erwartet, dass der Arena-Boom so lange anhält?

Kirschner: Eher nicht, aber nach wie vor ist es so, dass man im fünften Jahr nach der Eröffnung nur bei UI-Cup-Spielen oder Liga-Partien unter der Woche ohne größeren Aufwand an Tageskarten kommt.



VfB Stuttgart - VfL Wolfsburg

Foto: lostboys99.de

Stuttgarter Fans haben eine nervenaufreibende Saison hinter sich Gemeinsam mit dem Verein in ruhigere Zeiten?

Die VfB-Fans hatten in der abgelaufenen Saison mehr als andere mit den Nachwehen von zweifelhaften Stadionverboten zu kämpfen. Auf der sportlichen Ebene erleben sie einen Umbruch. Oliver Schaal vom Commando Cannstatt spricht über den aktuellen Stand der Dinge.

Stadionwelt: Die letzte Saison wurde vom Konflikt um Stadionverbote überschattet. Welches Fazit kann gezogen werden?

Schaal: Wir haben eine Weile gebraucht, bis wir zur Normalität zurückkehren konnten, denn zu oft standen wir aufgrund der Ereignisse unter Schock. Insbesondere nach dem Stadionverbot für unseren Vorsänger Thomas Angerbauer war der Support wirklich bescheiden. Erst in der Rückrunde ging es wieder aufwärts, auch wenn sie im Zeichen des Protests stand.

Stadionwelt: Wie steht es mit den Verbotsfällen aus Freiburg?

Schaal: Vom SCF gab es das Angebot, die Stadionverbote fallen zu lassen, wenn die Klage gegen den Club zurückgenommen wird. In einem Fall hat der Fan das Angebot abgelehnt und den Prozess verloren, weshalb sein Stadionverbot bestehen bleibt. Das andere Verbot gegen den 16-Jährigen, dem die Zähne ausgeschlagen wurden, ist aufgehoben. Leider bleibt er auf den Behandlungskosten sitzen, da die Polizei natürlich bestreitet, dass es überhaupt ein Polizist war, der den Verlust der Zähne zu verantworten hat.

Stadionwelt: Das hört sich nach einem mehr als schlechten Verhältnis zur Polizei an.

Schaal: Die Stuttgarter Polizei versucht uns auf allen möglichen Ebenen zu schikanieren. Gerade nach dem Spiel in Parma (Stuttgarter Anhänger hatten dutzende bengalische Fackeln abgebrannt, d. Red) werden massiv Stadionverbote eingefordert. In anderen Städten kündigen sie uns als gewalttätig an, und so kam es, dass unsere Busse nach Rostock schon auf der Autobahn von Hubschraubern begleitet wurden. Mit dem Verein haben wir uns inzwischen zusammengerauft. Nach Parma haben wir uns wieder zusammengesetzt und konnten so die drohenden Stadionverbote abwenden. Dafür, dass der Verein in dieser Frage zurückhaltend agiert, unterstützen wir sie bei der Saisonöffnung, beispielsweise beim Aufbau oder durch einen Doppelhalter-Workshop. Wir sehen, dass der Verein den Spagat zwischen positiver Außendarstellung und Sicherheitsanforderungen auf der einen und den Bedürfnissen der aktiven Fans auf der anderen Seite schaffen muss, was zu ein paar Reibungspunkten führt.

Stadionwelt: Zum Sportlichen: Immer mehr Spieler verlassen den Club. Stattdessen sind große Namen gekommen oder im Gespräch. Werden diese von den Fans akzeptiert?

Schaal: Die Euphorie wegen der jungen Truppe gab es ja zuletzt, nachdem wiederholt die Champions-League-Teilnahme vergeht wurde, nicht mehr. Abgesehen von ein paar Girlies sind doch alle froh, dass Kuranyi weg ist. Lahm hat nach seiner Verletzung auch

nicht mehr viel gebracht - und für Hleb die überlieferten 15 Millionen zu erhalten, ist ein wirklich guter Deal. Jetzt kommen zu den Testspielen auf die Dörfer 8.000 Leute. Das liegt sicher an Trap.

Stadionwelt: Es gab von Fansseite eine Initiative, die ein reines Fußballstadion forderte. Mittlerweile stehen diese fast überall, nur nicht in Stuttgart. Habt ihr Euch mit dem Gottlieb-Daimler-Stadion abgefunden?

Schaal: Der VfB ist an dem Thema dran, und es existieren wohl auch Umbaupläne, die eine Absenkung des Spielfelds und einen Neubau der Kurven vorsehen. Bis zur WM herrscht da natürlich Funkstille. In letzter Zeit ist der Stuttgarter OB Schuster aber wieder vorgeprescht und hat laut von einem Leichtathletikmeeting geträumt. Viele Fans sehen die Thematik aber nicht mehr ganz so rosarot. Wir erleben in den anderen Städten auch die negativen Begleiterscheinungen von Neubauten und wollen diese nicht unbedingt bei uns haben.

Stadionwelt: Ist zu erwarten, dass sich die VfB-Fans für eine Verbesserung des katastrophalen Gästeblocks einsetzen?

Schaal: Dieser ist natürlich eine Frechheit, aber die Sitzplätze darunter sind doch ganz ok, da sie direkt neben der Geraden liegen. Dass wir uns für bessere Bedingungen einsetzen ist deshalb kein Thema, denn Gästefans geht es ja bei uns nicht schlecht - sie bekommen immer Vieles erlaubt und mit dem Ordnungsdienst kann man mittlerweile auch auskommen.



Gottlieb-Daimler-Stadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Gottlieb-Daimler-Stadion

Mercedesstraße 87, 70372 Stg.
www.gottlieb-daimler-stadion.de

Kapazität:

Zu Saisonbeginn:

49.600 (alle überdacht)
Sitz-/Stehplätze: 45.300/4.300

Nach Abschluss des Ausbaus:

57.000 (alle überdacht)
Sitz-/Stehplätze: 52.700/4.300

Letzte Umbauten: Bis Ende 2005 sollen der Ausbau der Gegentribüne sowie die restlichen Arbeiten für die WM 2006 beendet sein.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

41.998

Dauerkartenverkauf 2004/05:

18.000

Eingetragene Fanclubs: 265

Fanzines:

„Im Zeichen des Brustings“

thommy@infusion1893.de

„Oeffinger Schandblatt“:

webmaster@oeffinger.net

„Cannstatter Bote“

tobias_plieninger@hotmail.com

„Cannstatter Blättle“

CC-Kurvenflyer, infozettel@cc97.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.roter-brustring.de

www.hefleswetzkick.de

Fanclubs und Gruppen:

www.cc97.de

www.supporter-boyz.de

www.infusion1893.de

www.lostboys99.de

Foren:

www.vfb.de/foren

www.vfblivetalk.de

Organisationen und Initiativen:

www.vfb-anhaengerverband.de

www.pro-vfb-stadion.de

Fanbeauftragter/

VfB-Anhängerverband:

Ralph Klenk

r.klenk@vfb-stuttgart.de

Pro VfB-Stadion:

Andreas Armbruster

info@pro-vfb-stadion.de

Fanausschuss:

Ralph Weyda

r.veyda@sanitaetshaus-schad.de



Volkswagen Arena Foto: Stadionwelt

STADION

Volkswagen Arena

In den Allerwiesen 1
38446 Wolfsburg

Kapazität:

30.000 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 22.000
Stehplätze: 8.000

Letzte Umbauten:

Am 13.12.2002 fand die offizielle Einweihung der neuen Wolfsburger Arena statt.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

24.035

Dauerkartenverkauf 2004/05:

8.300

Eingetragene Fanclubs: 118

Fanzines:

„Doppelhalter“

Infolyer der Green White Angels
t.zippert@web.de

„Flieger“, Infolyer der Supporters Wolfsburg, choreo-stimmung@supporters-wolfsburg.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.wobontour.de

www.provinzler.de

Fanclubs und Gruppen:

www.fanatrix-wolfsburg.de.vu

www.ultras-wolfsburg.de

www.vflwob4u.de

www.schlemmerbrueder.de.vu

www.brigade-ultras.com

www.sektionnord.de.vu

Foren:

www.vflw.foros.de

Organisationen und Initiativen:

www.supporters-wolfsburg.de

Fanbeauftragter:

Holger Ballwanz,

hb@VfL-Wolfsburg.de

Tel.: (05361) 893 55-13

Fanprojekt:

Carsten Ihle, Carsten.

Ihle@Fanprojekt-Wolfsburg.de

Tel.: (05361) 893 55-10

Fanbeirat:

Kontakt@Fanbeirat.de

Tel.: (05361) 893 55-14

Supporters Wolfsburg:

Stefan Maier

info@supporters-wolfsburg.de

Tel.: (05361) 893 55-14



VfL Wolfsburg - 1.FC Nürnberg

Foto: pumuckl94.de

Wolfsburger Fans sehen Aufwärtstrend

Supporters Block im Oberrang

Das Wolfsburger Fußballjahr begann mit Jubel und Begeisterung und endete in Frust und Trauer. Phillip „Lupo“ Henkel berichtet über eine bewegende Saison 2004/05 und über die Bemühungen, zu anderen Fanszenen aufzuschließen.

Stadionwelt: Im letzten Herbst stand der VfL noch an der Tabellenspitze. Prompt wurde festgestellt, dass das Wolfsburger Rathaus keinen Balkon für eine Meisterfeier habe und nachgerüstet werden soll. Ist der Rathausbalkon inzwischen fertig?

Henkel: Nein, den gibt es nicht. Allerdings brauchen wir auch keinen Uli Hoeneß, der angeboten hat, der Stadt einen zu spenden. Eine Wolfsburger Firma für Holzverarbeitung hatte ja bereits angefangen, nach jedem Sieg ein weiteres Bauteil anzufertigen. Die liegen jetzt wahrscheinlich bei denen im Keller. Die Zeit als Spitzenreiter war natürlich toll. Aber wie immer, wenn man was erreichen kann, brach dann hier das Chaos aus. Die Spieler, die damals für Unfrieden gesorgt haben, sind aber immer noch da. Der Trainer, der sich vorgenommen hatte, diese auszusortieren, wurde stattdessen gegangen.

Stadionwelt: Wenn man einmal Blut geleckt hat, muss der anschließende Sturz in der Tabelle doch besonders frustrierend gewesen sein. Wie haben die Fans das verarbeitet?

Henkel: Einen Einbruch in der Rückrunde haben wir im Jahr zuvor ja schon erlebt. Und auch

die gleichen Szenen: Nach dem Heimspiel gegen Bayern gab es wieder die üblichen Pöbeleien gegen die eigene Mannschaft am Spielerausgang.

Stadionwelt: Kurze nach Saisonende verstarb der sehr beliebte Spieler Krzysztof Nowak an der seltenen Krankheit ALS. Wie werdet ihr auf den Tod eurer „Nummer 10 der Herzen“ reagieren?

Henkel: Das hat in Wolfsburg viele berührt. Zu seiner Beerdigung kamen fast 1.500 Leute aus dem Umfeld des VfL. Es ist aber nicht so, dass wir da was vorbereitet hatten und es nur noch umsetzen müssen. Im alten Stadion gab es ja schon die eine oder andere aufmunternde Kurvenaktion während des Krankheitsverlaufs.

Stadionwelt: Welche Neuerungen gibt es zum Saisonbeginn?

Henkel: Im Sitzplatzblock 6 des Oberranges entsteht eine offizielle Singing Area. Die gab es ja schon vorher als „wilden Block“, in dem sich die Leute einfach hingestellt haben. Zunächst können wir für diesen Bereich 200 Karten über die Fanbetreuung und die Supporters Wolfsburg anbieten. Mit nur 165 Euro sind diese nicht teuer, aber praktisch auch schon vergriffen. Und Nachrückter kann es nur geben, wenn einer abspringt. Die sportfrendigen Fans verteilten sich bisher im ganzen Stadion; sie haben nun die Chance, sich in diesem Block zu sammeln. Ein weiterer Vorteil ist, dass es in diesem Bereich dann keine Online-Ticket-Käufer mehr gibt,

die oft nicht wissen, dass es die Wolfsburger Fan-Kurve ist.

Stadionwelt: 2005 ist das Jahr der Jubiläen: Seit zehn Jahren bestehen die Fanclubs Green-White-Angels und Volle Tüte, seit fünf Jahren das Commando Ultra. Die Anfänge der Supporters Wolfsburg gehen ebenfalls bis in das Jahr 2000 zurück. Wie stehen diese Gruppen zueinander?

Henkel: Theoretisch wirken beide zusammen, und die Ultras sind formal eine Sparte der Supporters, aber es gibt auch Bereiche, in denen sie ihre Eigenständigkeit wahren, beispielsweise bei der Organisation der Busse, wenn sie Wert darauf legen, mit Gleichgesinnten zu fahren.

Stadionwelt: Der VfL beklagt seit langer Zeit fehlende Popularität. Hat die Fanszene aufgehoben können? Entspricht sie bald der eines etablierten Erstligisten oder gehört das Umland auf ewig Braunschweig und Hannover?

Henkel: Nein, im Gegensatz zu früher gibt es ja auch Umlandfans aus dem Harz oder aus Sachsen-Anhalt. Vor allem bei den Jüngeren ist der VfL dort beliebt. Bei Auswärtsspielen sind es auch immer mehr, wobei man niemals den Faktor vergessen kann, dass viele Wolfsburger durch VW in andere Teile der Republik versetzt werden. Und natürlich gab es in der Zeit als Tabellenführer mehr Zulauf – da haben wir gesehen, was in Wolfsburg möglich wäre. Fakt ist, dass wir trotz Mittelmaß unseren Zuschauerschnitt jedes Jahr verbessern. Das macht Mut für die kommenden Jahre.

Es geht immer weiter, irgendwie

Die diesjährige Konstellation der zweiten Liga ist nicht rekordverdächtig, dennoch bietet sie viele interessante Aspekte.

Nie mehr zweite Liga!“ lautet einer der bekanntesten und seit Fan-Generationen in allen Teilen der Republik gesungenen Chöre.

In Braunschweig, Paderborn, Offenbach und Siegen wird er nicht zu hören sein. Braunschweig als populärer Traditionsverein wird hier versuchen sich zu stabilisieren, um vielleicht eines Tages wieder den Sprung in die höchste Spielklasse zu schaffen. Zwei weitere Aufsteiger schauen sich zunächst verwundert um, wissen noch nicht so recht, wie ihnen geschieht. Offenbach betritt bekanntes Terrain, wenn auch mit einer gewissen Skepsis.

Was die Vereine betrifft, gilt zum Teil auch für die Fans. Beide Westfalen stehen auf einmal großen Namen wie Bochum, Rostock und Dresden gegenüber, und wem bis dahin nichts Besonderes aufgefallen ist, merkt spätestens in der Münchener Allianz Arena beim 1860-Gastspiel, dass die Liga Zwei mitunter Streiflichter vom Glanz der Eliteklasse abbekommt.

Die Siegener haben zudem die Chance, eine weite, unerschlossene Region für sich zu gewinnen - ob Paderborn weitere Zuwächse verzeichnen kann, wird sich ebenfalls zeigen. Der regionale Konkurrent um die Gunst der Zuschauer, Bielefeld, ist jedenfalls kein klassischer Publikumsmagnet wie Dortmund oder Schalke. In Braunschweig waren die Fans über Jahre erstligataglich und hiermit wohl die

größte Konstante in Blau-Gelb. Die kommende derbyfreie Spielzeit bringt für sie wie auch die Offenbacher aber keine Traditionsduelle.

Dass die zweite Spielklasse ein Durchgangsstation nach oben wie aber auch nach unten sein kann, werden die Rostocker, Bochumer und Freiburger wissen, aber zunächst wahrscheinlich nicht ernsthaft auf der Rechnung haben. Zu stabil



Foto: Stadionwelt

zeigten sie sich alles in allem während der vergangenen Jahre.

In allen Fällen trug man den Abstieg mit Fassung. Jetzt geht's halt nach Unterhaching, Burghausen und Ahlen. Das kann für ein Jahr durchaus recht unterhaltsam sein. Zudem bieten sich den Fans in der zweiten Liga - noch - mehr Freiräume als in der durchregulierten ersten. Und eigentlich immer erhoffen sich die Fanszenen von Absteigern eine neue Besinnung

auf die eigentlichen Werte und das Zusammenrücken der Szene. Doch wer will nicht auf Dauer Erfolg? Dessen Fans bleiben erstmal weg, aber dass eine Kurve in der zweiten Liga ein dauerhaft hohes Niveau halten kann, wie es den Karlsruhern gelingt, ist keine Selbstverständlichkeit. Irgendwann ist es die Attraktivität der Fanszene selbst, weniger die des Vereins, die neue Anhänger lockt.

Die kommende Zweitligasaison wird aus Fansicht wohl nicht ganz so attraktiv wie vorangegangene, zumal sich mit Frankfurt und Köln zwei große Klubs (zunächst) verabschiedet haben. Aber vor allen Dingen Rostock, Bochum und Braunschweig werden neue Akzente setzen. Dresden und die dortige Entwicklung stehen ohnehin „unter Beobachtung“.

Frankfurt, Köln und Dresden haben zwei WM-Stadien plus ein 30 Tausender neuestem Zuschnitts mit nach oben genommen; die Münchener Arena steht somit allein weit über allen anderen Spielstätten. Dennoch - Bochum gilt als Deutschlands beliebtestes Stadion überhaupt unter Fans, die Freilichtmuseen von Aachen und Offenbach versprühen einen gewissen nostalgischen Charme, an denen Vielen einiges gelegen ist.

Es wird also durchaus interessant 2005/06, sowohl im Hinblick auf die gesamte Liga, wie auch auf die einzelnen Szenen und ihre Ziele.

Entfernungen	Rostock	Cottbus	Burghausen	Freiburg	Dresden	Unterhaching	Aachen	München	Saarbrücken	Aue	Braunschweig	Bochum	Ahlen	Karlsruhe	Paderborn	Siegen	Fürth	Offenbach	Gesamt	Schnitt
Rostock	-	350	783	872	409	766	629	750	779	463	277	505	453	733	409	546	608	606	9.938	585
Cottbus	350	-	563	760	103	557	707	539	716	196	306	583	524	625	460	567	400	536	8.142	479
Burghausen	783	563	-	432	470	108	692	108	520	360	604	657	662	390	610	551	229	429	7.385	434
Freiburg	872	760	432	-	670	332	415	336	196	574	597	490	511	149	491	380	358	273	6.964	410
Dresden	409	103	470	670	-	464	638	436	628	104	304	531	521	532	434	476	307	446	7.064	416
Unterhaching	766	557	108	332	464	-	619	18	424	358	563	595	598	293	547	489	181	367	6.513	383
Aachen	629	707	692	415	638	619	-	613	229	569	403	124	186	330	240	160	449	253	6.627	390
München	750	539	108	336	436	18	613	-	425	328	546	581	585	290	531	475	165	352	6.328	372
Saarbrücken	779	716	520	196	628	424	229	425	-	553	504	315	358	130	398	246	339	185	6.166	363
Aue	463	196	360	574	104	358	569	358	553	-	293	463	453	436	367	409	212	359	6.064	357
Braunschweig	277	306	604	597	304	563	403	546	504	293	-	281	221	457	157	303	380	330	6.249	368
Bochum	505	583	657	490	531	595	124	581	315	463	281	-	62	350	120	110	428	232	5.922	348
Ahlen	453	524	662	511	521	598	186	585	358	453	221	62	-	372	63	133	412	249	5.910	348
Karlsruhe	733	625	390	149	532	293	330	290	130	436	457	350	372	-	352	240	222	330	5.498	323
Paderborn	409	460	610	491	434	547	240	531	398	367	157	120	63	352	-	137	366	232	5.505	324
Siegen	546	567	551	380	476	489	160	475	246	409	303	110	133	240	137	-	322	126	5.124	301
Fürth	608	400	229	358	307	181	449	165	339	212	380	428	412	222	366	322	-	200	4.970	292
Offenbach	606	536	429	273	446	367	253	352	185	359	330	232	249	137	232	126	200	-	4.706	277



Tivoli

Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion Tivoli

Krefelder Straße 187
52070 Aachen

Kapazität:

22.500 Plätze
(davon 10.000 überdacht)
Sitzplätze: 3.500 (alle überdacht)
Stehplätze: 19.000
(davon 6.500 überdacht)

Letzte Umbauten: Im Sommer 2004 wurde u.a. die Haupttribüne mit neuen Sitzschalen bestückt

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:
19.084

Dauerkartenverkauf 2004/05:
11.500

Eingetragene Fanclubs: 41

Fanzines:

„In der Pratsch“
redaktion@in-der-pratsch.de.
„Oche, wa?!“
redaktion@ochewa.de

Wichtige Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:
www.alemannia-onlinefans.de
www.alemannia-world.de

Fanclubs und Gruppen:
www.schwarz-gelb-81.de
www.jba02.de

Foren:

www.f11.parsimony.net/fo-
rum16749

Organisationen und Initiativen:
www.ig-alemanniafans.de
www.aktive-alemanniafans.de

Fanbeauftragter:

Robert Jacobs
Tel.: (0175) 2960992

IG Interessengemeinschaft der Alemannia Fans und Fan-Clubs:
Sprecher Achim Foki

Liebigstraße 25, 52070 Aachen
Tel.: (0177) 8257868



Foto: Peter Reiser



Alemannia Aachen – Eintracht Frankfurt

Foto: Stadionwelt

Aachen spielte 2004/05 erstmalig im internationalen Wettbewerb

„Sogar besser als aufzusteigen...“

Die Aachener erlebten mit der UEFA-Cup-Teilnahme und dem möglichen Aufstieg eine Saison der Euphorie und Erwartungen. Am Ende blieb jedoch nicht viel an Zählbarem übrig. Stadionwelt befragte den Fanbeauftragten Robert Jacobs (Fanclub Schwarz-Gelb '81) zur Situation am Tivoli.

Stadionwelt: Für Aachen-Fans ging es ja bis ins Frühjahr 2005 nur nach oben. Was war deine persönliche Top-Reise bei den UEFA-Cup-Fahrten?

Jacobs: In Island und selbst in Athen war auf der Gegenseite viel zu wenig los. Das Spiel beim FC Sevilla war von den Fahrten klar das Highlight. Überall in der Stadt traf man schon vor dem Match Aachener. Auch wenn nach den UEFA-Cup-Partien der Einbruch in der Liga folgte – angefangen mit einem 1:5 gegen Aue. Ich würde trotzdem sagen: Die Sache war sogar besser als aufzusteigen.

Stadionwelt: Ihr habt Station im Kölner Stadion gemacht. Gab das noch mal einen Wachstumsschub für die Fanszene?

Jacobs: Eigentlich sind im Kern die Leute gekommen, die in Aachen auch am Start sind. Wir hatten zwischen 20.000 und 25.000 Zuschauern. Nur gegen Alkmaar, wo allerdings viele Holländer da waren, gab es mit 38.000 Besuchern einen neuen Vereinsrekord. Aber so viel andere Leute kamen dadurch nicht. Außer bei den Sitzplatzkarten kriegt man bei uns in der 2. Liga jetzt noch genug Karten für alle Bereiche. Im Moment sind wir bei 9.300 verkauften Dauerkarten.

Stadionwelt: Ist der Hype nun rückläufig?

Jacobs: Es kann sein, dass es etwas runter geht. Wir gehen jetzt ins siebte Zweitligajahr. Die letzten Jahre sind schwer zu toppen. Fast aufgestiegen, dazu das erste Pokalendspiel nach 39 Jahren, dann der UEFA-Cup. Vor drei Jahren war der Klub noch fast pleite. Da sind die Fans mit der Sammelbüchse rumgerannt. Ich glaube, dadurch ist unser Verein auch nicht so anonym, ist ein großer Bezug da. Ich bin ganz zufrieden in der 2. Liga, wo wir mit die längste Zugehörigkeit aller Vereine aufweisen können (22 Jahre).

Stadionwelt: Dort sind nun aber große Namen und Derbys verschwunden...

Jacobs: Die ersten Auswärtsspiele sind bis Oktober ziemlich bescheiden. Montags nach Aue, darüber sind wir natürlich heilfroh... darauf nach Unterhaching, Cottbus und Rostock. An attraktiven Gegnern sehe ich Dynamo Dresden, Bochum. Aber auch über die Rückkehr der Traditionsteams von Offenbach oder Braunschweig kann man sich freuen.

Stadionwelt: Wie ist der Stand beim Stadionbau? Sind die Fans beteiligt?

Jacobs: Die geplante Fusion und ein möglicher Bau an der Krefelder Straße, einer Fläche die zum Teil dem Post-Telekom SV (Tennis) gehört, ist an finanziellen Forderungen gescheitert. Nun gibt es erst mal keinen Baugrund. Der Verein schaut sich auch weiter draußen um – etwa in Würselen. Das wäre natürlich nicht gut. Gespräche der IG mit dem Präsidium

sind zuvor gelaufen, aber jetzt ist alles ins Stocken geraten.

Stadionwelt: Wird denn im altherwürdigen Tivoli etwas umgebaut? **Jacobs:** Ich gehe davon aus, dass wir erst mal mindestens für zwei Jahre im Stadion bleiben. Es werden nur ein paar Zäune versetzt. Dazu gibt es immer höhere Sicherheitsauflagen. So soll die Kapazität auf 21.500 Zuschauer gesenkt werden. Bei „Sicherheits-spielen“, etwa gegen Bochum, Dresden oder Saarbrücken (alte Feindschaft) soll die Zahl auf 20.400 begrenzt werden.

Stadionwelt: Die Alemannia ist für eine eher traditionelle Fanstruktur bekannt. Wie ist das Standing eurer Ultras, kommen sie zum Zug?

Jacobs: Gerade auswärts ist die Szene bei uns überschaubar. Da gibt es keine Probleme. Die Ultras nehmen auch an den Treffen der Fanclubs teil. Einen Vorsinger mit Megafon wollen die meisten Fans bei uns aber nicht. Und wegen Ärger mit den Anwohnern kriegen wir eh kein Megafon durch. Aber es klappt auch ohne sehr gut im Block. Da steht bei uns auf der Gegengerade alles durcheinander. Bei Vorschlägen für Choreografien ziehen alle mit. Ich glaube, es funktioniert ganz vernünftig.

Stadionwelt: Zuletzt stockten die Planungen um die neue IG-Bude am Stadion...

Jacobs: ...aber jetzt geht es vorwärts. Wir haben zwei gebrauchte Buden gekauft, die dienen dann auch als Fanreffpunkt vor den Spielen. Dazu wird der Kartenverkauf für die Auswärtsfahrten dort geregelt.



LR Ahlen – Rot-Weiss Essen

Foto: Phil

Ahlen ist keiner der Traditionsvereine, aber langsam entwickelt sich eine Szene

„Unter dem Strich alles nicht so schlecht“

Der LR Ahlen hat im Abstiegs-kampf bestanden und geht in sein sechstes Zweitligajahr. Das Image des durch ein Unternehmen hochgepushten und von den Fans verschmähten Clubs haben sie seit her nicht ablegen können. Marc Kreisel vom führenden LR-Portal Irahlenfans.de erklärt, wie sich das in Zukunft ändern soll.

Stadionwelt: Mit dem letzten Spiel in München habt ihr den unerwarteten Klassenerhalt noch geschafft. War dies das Highlight eurer Fanlaufbahn?

Kreisel: Ganz klar. 800 Fans waren dabei – so viele wie noch nie bei so einem weiten Auswärtsspiel, und die Stimmung war unglaublich. Das war, abgesehen vom Aufstiegsspiel gegen Union Berlin vor fünf Jahren, das Beste, was man als LR-Fan erleben konnte.

Stadionwelt: Was für euch ein herausragendes Ereignis war, quitierte der Rest der Liga mit lautem Stöhnen.

Kreisel: Das ist mir egal, wenn wir für viele Leute der unbeliebteste Verein der Liga sind. Natürlich sind wir ein kleiner Club, aber viele wissen auch nichts von dem Hintergrund, dass es LR in der jetzigen Form erst seit 1996 gibt. Und Tradition und Fanaufkommen entstehen nun mal nicht innerhalb von ein paar Jahren. Wenn zudem behauptet wird, dass wir auswärts immer nur mit zehn Mann anreisen, dann gibt es auch Zahlen die das widerlegen können. Wir hatten schon mal 1.200 in Aachen oder 1.500 in Bochum – das schafft auch nicht

jeder. Unter dem Strich ist alles nicht so schlecht, wie es gemacht wird. Es ist ja auch nicht so, dass wir überall unerwünscht sind.

Stadionwelt: Gegenbeispiel?

Kreisel: Zurzeit zementieren wir die Freundschaft zu den Fans des SC Paderborn. Beide Vereine haben schon entsprechende Schals in Auftrag gegeben. Die Sache hat den Hintergrund, dass die Paderborner uns vor Jahren durch einen Sieg im Saisonfinale zum Aufstieg verholfen haben. Seither sind die „Paderpatrioten“ öfter bei uns im Stadion zu sehen.

Stadionwelt: In der Umfrage der letzten Stadionwelt-Ausgabe schätzen die Fans der anderen Clubs euch als die mit Abstand supportschwächsten Fans der Liga ein. Was unternimmt der Verein gegen dieses Meinungsbild?

Kreisel: Der Zuspruch wächst langsam. Die Rekordzahl von 2.000 Dauerkarten wurde jetzt verkauft, wofür es die entsprechenden Anreize gab: einen Frühbucherrabatt – wir zahlen nur zehn Spiele und kommen beispielsweise für 60 Euro an eine Jahreskarte – günstigere Preise dürfte es in der ganzen Liga nicht mehr geben. Zudem gibt es ein Premiere-Paket dazu.

Stadionwelt: Animiert das zum Stadionbesuch?

Kreisel: Das ist der Bonus eines Sponsors aus der Elektronikbranche – es sind auch nicht alle Fans damit einverstanden.

Stadionwelt: Besteht Interesse daran, dass die Szene wächst oder sich mit Aktionen bemerkbar macht, oder fühlt man sich ganz gut, so wie es gerade ist?

Kreisel: Wir arbeiten daran, dass es besser wird. Ein Stück weit hat es sich auch schon verbessert, wie man beispielsweise an der Aktion „Grün ist die Hoffnung“ beim Spiel gegen Essen in der letzten Saison sehen konnte. Nach einem Aufruf in den Medien sind viele Fans nicht in Rot-Weiß, sondern in Grün erschienen. Andere haben in grünen Leibchen auf dem Zaun einen Schriftzug gebildet. Wenn so was von den Fans und nicht vom Verein gesteuert wird, dann ist das für andere nichts Dramatisches, aber für Ahlener eine Riesensache.

Stadionwelt: Es gibt keine echte Ultra-Bewegung. Welche Gruppe wird den Support in die Hände nehmen?

Kreisel: Es gibt zum einen den Fan-Club „Die Gipfelstürmer“, die in der Vergangenheit große Choreos erstellt haben sowie den Zusammenschluss „Pro aktive Fans“. Dazu gehören aktuell rund 20 Leute aus verschiedenen Fanclubs, und es ist durchaus beabsichtigt, dass sich Leute aus allen Richtungen daran beteiligen. Schon lange gibt es kleinere Streitereien zwischen Fans der Gegengerade und denen aus der Kurve, oder denen, die bis zur Fusion Fans des TuS- und denen, die Fans von Blau-Weiß Ahlen waren. Ich hoffe und denke, dass wir die Differenzen so überwinden können. Nicht nur das: Es kommt auch immer mehr Unterstützung von Leuten aus der Stadt, die eigentlich Schalker, Dortmunder, Gladbacher oder sonst was sind, aber für ihr „local team“ was machen wollen.



Wersestadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Wersestadion

August-Kirchner-Straße 14
59229 Ahlen

Kapazität:

10.498 Plätze
(davon 5.518 überdacht)
Sitzplätze: 1.808 (alle überdacht)
Stehplätze: 8.690
(davon 3.710 überdacht)

Letzte Umbauten: 1997

entstand das Wersestadion auf dem Gelände der alten Ahlener Glückaufkampfbahn

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

5.218

Dauerkartenverkauf 2004/05:

1.742

Eingetragene Fanclubs:

26

Fanzines:

Block.Info

Kurvenflyer

blockinfo@irahlenfans.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.Irahlenfans.de

Fanclubs:

www.ahlenerpaten.de

www.rot-weisse-zipfelmuetzen-ahlen.de

www.fanatics-ahlen.net.ms

www.rudelbildung-ahlen.de

Foren:

www.lr-fan.com

www.Irahlen.foros.de

Fanbeauftragter:

Tom Gramatke

Tom.Gramatke@LRAhlen.de

Tel.: (0172) 530 14 63

„Pro aktive Fans“:

noch ohne Kontaktadresse



LR-Fans in München Foto: Peter Reiser



Erzgebirgsstadion Foto: Stadionwelt

STADION

Erzgebirgsstadion

Lößnitzer Straße 95, 08280 Aue

Kapazität: 16.500 Plätze

(davon 6.100 überdacht)

Sitzplätze: 10.000

(davon 4.100 überdacht)

Stehplätze: 6.500

(davon 2.000 überdacht)

Letzte Umbauten: In der Sommerpause 2005 wurde begonnen, die Sitzbänke durch Einzelsitzschalen auszutauschen.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

12.818

Dauerkartenverkauf 2004/05:

3.850

Eingetragene Fanclubs: 70

Fanzines:

„Grubenfeuer“

Ultras Aue

info@ultras-aue.de

„Schachtscheisser“

schachtscheisser@block-a.de

Wichtige Internetseiten

Unabhängige Fanseiten:

www.bsg-wismut-aue.de

www.veilchenpower.de

www.grenzschacht.de.vu

www.block-a.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-aue.de

www.hook92.de

www.wismut-veilchen.de

Foren:

www.auefans.com

Fanbeauftragter:

Thomas Uebel

fanbeauftragter@fc-erzgebirge.de,

Tel.: (037 71) 246191

Fanprojekt:

Sylvia Kummer

und Jacqueline Uhl

Fan-Projekt-Aue@t-online.de

Tel.: (037 71) 735884



Foto: Sven Söllner



FC Erzgebirge Aue – SpVgg Unterhaching

Foto: veilchenpower.de / Sven Söllner

Aue gehört zu den kleinsten Städten im Profifußball, auch die Region ist dünn besiedelt „Potenzial ist ausgereizt“

Noch nie haben so viele Fans wie in der abgelaufenen Saison die Spiele von Erzgebirge Aue verfolgt. Michael Graupner von den Ultras Aue ist skeptisch, dass der Zulauf anhält und registriert eine Stagnation der Fanszene - zahlenmäßig.

Stadionwelt: Man hatte den Eindruck, dass ihr während der Hinrunde sehr häufig Choreografien präsentiert, in der Rückrunde aber kaum Wert auf optischen Support gelegt habt. Warum das?

Graupner: Mit der Hinrunde waren wir in der Tat zufrieden. Insgesamt ist die Entwicklung aber stagnierend. Insbesondere in der Rückrunde hat sich wenig weiterentwickelt. Die Ultras Aue haben ihre Mitgliederzahl von 30 kaum ausbauen können, und viele aus unserer Gruppe waren durch Prüfungen oder andere private Dinge sehr eingespannt. Von daher könnte es in nächster Zeit wieder aufwärts gehen. Sicher werden wir im kommenden Herbst das fünfjährige Bestehen der Ultras Aue gebührend feiern, auch wenn wir ansonsten den Ego-Trip eher klein halten und lieber was in Richtung Vereinsunterstützung organisieren.

Stadionwelt: Die rund 13.000 im Schnitt bedeuten den besten Besuch der Vereinsgeschichte und überbieten selbst die 12.600 von Anfang der 80er. Warum ist Aue so viel populärer als die Vereine aus vergleichbar großen Städten wie Burghausen oder Unterhaching?

Graupner: Hier ist ja auch viel mehr Tradition vorhanden und die Identifikation weitaus höher. Im

Westerzgebirge wohnen nur rund 200.000 Menschen. Für die ist der Verein natürlich das absolute Aushängeschild, aber von daher sehe ich auch kaum Chancen, dass sich das noch ausbauen lässt. Das Potenzial ist praktisch ausgereizt, insbesondere weil viele die Region verlassen, wenn sie woanders Arbeit finden.

Stadionwelt: So langsam verändert das Stadion sein Gesicht und passt sich den gestiegenen Zuschauerzahlen an. Welche Veränderungen wird es zum Saisonstart geben?

Graupner: Auf der Haupttribüne ersetzen nun Sitzschalen die Bänke. Im Moment ist noch unklar, ob das auch auf die Kurven ausgedehnt wird. Am liebsten hätten wir natürlich echte Stehplätze. Das ist einfach gesünder, weil man sich seltener auf die Nase legt. Da aber keiner verlangt, dass dort tatsächlich gesessen wird, gibt es keine ernsthaften Bestrebungen, Stehplätze einzufordern. Sitzschalen würden jedoch die wenigsten gerne sehen.

Stadionwelt: Der Verein hatte sicher eher ein Interesse daran, den Bereich hinter den Rängen auszubessern. Dort sind Zaungäste an der Tagesordnung.

Graupner: Das Stadion passt sich mit seiner Tallage den topografischen Gegebenheiten an. Das bedeutet, dass die äußere Umzäunung sehr weitläufig, alt und nicht mehr hundertprozentig dicht war. Da gab es immer einige, die sehr „günstig“ ins Stadion gekommen sind. Der eigentliche Fanblock war deshalb oft um 30 Prozent überfüllt, zudem kam man

dort mit Karten für alle möglichen anderen Blöcke rein.

Stadionwelt: Aue weckt immer den Anschein, ein etwas „untypischer“ Ostverein zu sein? Wie würdet Ihr euch einordnen?

Graupner: Zunächst einmal benutzt hier jeder noch den alten DDR-Namen „Wismut“. Damit ist natürlich weniger die Luftverpestungsanlage der gleichnamigen Uran-Industrie gemeint, sondern vielmehr der Stolz auf die Betriebssportmannschaft, die damals in der DDR-Oberliga eine bestimmende Rolle gespielt hat.

Stadionwelt: Das klingt aber sehr nach Ostalgie.

Graupner: Das ist vielmehr ein Regional- als ein Ostbewusstsein. Es dreht sich auch nicht so viel um Gewalt und „Polen-Style“ wie in anderen Ostszenen, und die Hool-Fraktion ist hier relativ klein. Andererseits gibt es auch nicht diese Arroganz, die bei vielen Westszenen zu beobachten ist. Unterm Strich ergibt das ein sehr spezielles Erscheinungsbild – wir sind einfach Aue.

Stadionwelt: Und was kann man in Zukunft von Aue noch erwarten?

Graupner: Es gibt erste Überlegungen auch einen Fan-Dachverband für alle supportorientierten Fans zu gründen. Das steckt aber noch in einer sehr frühen Phase, und es steht noch nicht mal ein Name im Raum. Ziel soll es aber sein, andere Gruppen für die Mitarbeit bei diversen Aktionen zu gewinnen. Wir als Ultras Aue sehen uns da in der Verantwortung, die Sache in die Hände zu nehmen.



VfL Bochum - Hannover 96

Foto: Photomafia

Die Bochumer sehen die bevorstehende Zweitliga-Saison nicht durchweg negativ

„Der Start ist eine bittere Pille“

Nach zwischenzeitlichem Hoch finden sich die ehemals „Unabsteigbaren“ in der zweiten Liga wieder. Jan Schaumann von den Ultras Bochum zeichnet ein aktuelles Stimmungsbild der VfL-Fans.

Stadionwelt: Hinter euch liegt eine ziemlich traurige Spielzeit. Ist dabei trotzdem irgendwas Schönes hängengeblieben?

Schaumann: Was Schönes? – das ist eher schwierig. Das war nicht nur der Abstieg, insgesamt haben sich die Dinge in unserem Umfeld negativ entwickelt. Es ist deutlich mehr Repression bemerkbar, dazu die Stadionverbote. Und dann noch die anrollende WM 2006 mit dem ganzen Sicherheitskram und der Kartenproblematik...

Stadionwelt: Während der Auseinandersetzungen um Trainer Peter Neururer erschien in der Presse einiges über die Bochumer Kurve und sogar über handgreifliche Auseinandersetzungen untereinander...

Schaumann: Ich denke, vieles war da ziemlich übertrieben dargestellt. Es gibt eben immer auch Leute mit anderer Meinung oder auch Querulanten, die sich ausleben wollen. Beim Protest gegen Neururer kamen einige Personen in den Ultrablock, haben die Transparente heruntergerissen und zugehauen. Wir sind das später u.a. mit dem Fanbeauftragten „Moppel“ noch einmal durchgegangen. Aber es waren keine Fanclub-Leute. Die Personen kannte letztlich keiner.

Stadionwelt: Und jetzt herrscht wieder Ruhe in der VfL-Szene?

Schaumann: Einen ähnlichen Konflikt gab es ja schon damals bei den „Hilpert raus“-Aktionen. Das ist wohl fast schon traditionell hier in Bochum. Aber wir Ultras pflegen eigentlich zu den organisierten Fanclubs ein gutes Verhältnis. Es gab Treffen mit den Trommlern und der Gruppe „Aktive Fans“. Kritik nehmen wir auf, wir haben zum Beispiel 14-tägig einen Ultra-Abend, da kann jeder auflaufen. Nur ist es müßig auf anonyme Beschimpfungen im Internet einzugehen. Ich stelle fest, dass es gegen Ultras hauptsächlich oberflächliche Vorurteile gibt. Etwa der Gewaltvorwurf, oder dass sie links- oder rechtsextrem seien. Viel ist oft nicht dahinter.

Stadionwelt: Das Thema Neururer hat sich jetzt erledigt. Habt ihr schon einen Eindruck vom neuen Mann an der Seitenlinie?

Schaumann: Wir waren gerade mit einer Truppe in so etwas wie einer „Klausurtagung“. Für neue Ideen, mit Malen von Zaunfahrten, mit Arbeitsgruppen. Das fand nahe des VfL-Trainingslagers statt. Zuerst hatten wir auch ein, zwei Spieler angefragt, aber da hat Vorstand Dieter Meinhold sein Veto eingelegt.

Als wir das Trainingslager besuchten, hat Trainer Marcel Koller schon das Gespräch gesucht und menschlich erst einmal einen einwandfreien Eindruck gemacht. Der sportliche Eindruck steht natürlich noch aus. Aber ich denke, es ist allgemein wichtig, dass Mannschaft und Trainer den Kontakt zur Basis nicht verlieren.

Stadionwelt: Ein attraktives Feld bietet die Zweite Liga in diesem

Jahr aber nur bedingt. Wird es leerer im Ruhrstadion? Ihr spielt dann auch noch gleich die ersten beiden Heimpartien montags.

Schaumann: Montagsspiele waren immer schon verhasst. Klar. Dazu spielen Teile unserer Gruppe am Montagabend oft in der Bochumer Freizeitliga selbst Fußball. Der Start ist eine bittere Pille. Klar könnte ich sonst in den allgemeinen Tenor miteinstimmen: Alles unattraktiv, alles zu weit weg. Aber die Liga hat auch eine andere Seite: Die Erfolgssfans bleiben weg. Man hat Platz sich auszubreiten – und Leute, die zum Beispiel Choreografien boykottieren oder gar aktiv dagegen vorgehen, sind auch viel weniger da. Und heute wird noch über die weiten Kultfahrten geredet, ob nun nach Jena oder Chemnitz. Da erinnert man sich noch an mehr Details als teilweise aus der 1. Bundesliga. Wenn Jüngere bei uns sich fragen, wie sie sich für diese weiten Fahrten motivieren sollen, sage ich: Es gibt eine Menge zu entdecken in Aue oder Unterhaching. Und wenn man das durchsteht und es gut ausgeht, stärkt es auch die eigene Gruppe.

Stadionwelt: Was sind deine Top-Spiele der Saison?

Schaumann: Na ja, richtige Top-Spiele gibt es keine. Nach Aachen werden viele fahren. Und einige besuchen auch gerne die Vereine, zu denen man einen gewissen Kontakt hat. Wie Eintracht Braunschweig und Fürth. Ansonsten heißt es eben: Fahrten nach Dresden oder Burghausen. In weit entfernte, unbekannte Territorien.



Ruhrstadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Ruhrstadion

Castroper Straße 145
44791 Bochum

Kapazität:

32.645 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 16.756
Stehplätze: 15.889

Letzte Umbauten: Im Jahr 2003 wurde das fünfgeschossige Stadioncenter, das direkt hinter der Haupttribüne entstand, eröffnet; zum Start der letzten Saison erhielt das Ruhrstadion zwei Videoanzeigtäfel.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

26.376 (1. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

11.742 (1. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs: 176

Fanzine:

„Photomafia unterwegs“

photomafia@web.de

Wichtige Internetseiten:

Unabhängige Seiten:

www.bochumfans.de

Fanclubs und Gruppen:

www.Ultras-bochum.de

www.commando-bochum.de

www.curva-est.de

www.supreme-corps.de

Organisationen und Initiativen:

www.fan-projekt-bochum.de

Fanbeauftragter:

Dirk „Moppel“ Michalowski

fanbeauftragter@vfl-bochum.de

Fan-Projekt-Bochum:

Jürgen Scheidle, Ralf Zänger

post@fan-projekt-bochum.de

Jetzt nachbestellen!



Stadionwelt-Magazin Nr. 1 mit Fanszenenporträt VfL Bochum



Stadionwelt-Magazin Nr. 8 mit 10 Seiten Stadionporträt Ruhrstadion





Stadion an der Hamburger Straße
Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion an der Hamburger Straße

Hamburger Straße 210
38112 Braunschweig

Kapazität:

23.000 Plätze
(davon 20.000 überdacht)

Sitzplätze: 10.000

(alle überdacht)

Stehplätze: 13.000

(davon 10.000 überdacht)

Letzte Umbauten: Im November 1995 wurde der knapp zwei Jahre dauernde Komplettumbau des Stadions an der Hamburger Straße abgeschlossen.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

13.617 (Regionalliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

5.220 (Regionalliga)

Eingetragene Fanclubs: 75

Fanzines:

„Freistaatliche Stimme“

Ultras Braunschweig
redaktion@freistaat-
braunschweig.de

„Der Primat“

Primaten Braunschweig
Jens@Primaten-Braunschweig.de

„Sonnenaufgang“

Infolyer der Ultras Braunschweig
info@ultras-braunschweig.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.blau-gelb-brunsvica.de

www.btsvfans.de

Fanclubs und Gruppen:

www.UB01.de

www.Primaten-Braunschweig.de

www.bs-litros.de

www.fussballtourist.de

www.67bierchen.de

www.bsj95.de

www.brigade67.de

www.btsv-loewen.de.vu

www.mythos67.de

Foren:

www.eintracht.com/comm/
index.php?nid=1

www.bs.foros.de

Fanbeauftragter/Fan-Projekt:

Michael Scholz

michael.scholz@eintracht.com



Eintracht Braunschweig - DSC Arminia Bielefeld (A)

Foto: Robin Koppelman

Die Braunschweiger Fans gehören zu den treuesten überhaupt, egal in welcher Liga

Hohe Identifikation

Schon seit vielen Jahren stehen die Fans von Eintracht Braunschweig in dem Ruf, besonders fanatisch hinter ihrer Mannschaft zu stehen. Jens Dreger von den Ultras Braunschweig erklärt, warum sich dieses Phänomen im Sommer 2005 noch verstärkt hat.

Stadionwelt: Man hatte den Eindruck gewonnen, die vergangene Saison war eine der „fleißigsten“ der BTSV-Fanszene bisher. Könnt ihr diese Aussage unterschreiben?

Dreger: Das war, was die Choreografien anging, auch unser bestes Jahr. Ganz vorne lag die Aktion gegen Wuppertal unter dem Motto „Sport- und Kulturhauptstadt“. Beim Pokalspiel gegen Hertha haben wir zum ersten Mal eine Choreo mit Musik über die Stadionlautsprecher unterlegt, und auch der akustische Support war meist gut – insbesondere beim Heimspiel gegen Münster mit fast 90-minütigem Dauergesang, bei dem fast alle im gesamten Rund mitgemacht haben

Stadionwelt: Wie wollt ihr das in der kommenden Saison fortführen?

Dreger: Wir werden als Ultras Braunschweig nicht mehr über dem Aufgang im Block 9 stehen. Ein Grund liegt darin, dass wir dafür zu viele geworden sind. Ein anderer ist, dass wir unten den Vorsänger verstärken wollen und als „Vorturner“ bei einigen Sachen agieren können. Davon versprechen wir uns mehr als durch das Anstimmen aus den oberen Reihen. Wir möchten somit mehr Einfluss auf die Kurve gewinnen.

Das gelingt insofern, als dass die UB zu Anfang der Saison die 100er-Mitgliedsmarke durchbrechen werden. Reibungspunkte in der Kurve gibt es da bisher nicht, und die befürchten wir auch nicht. Denn vieles, was andere Bereiche der Kurve an uns heranziehen, versuchen wir auch zu verwirklichen.

Was die Choreos angeht, so setzen wir weiter darauf, dass alles von einem Organisationsteam aus verschiedenen Fanclubs wie Primaten, Freistaat Braunschweig und Cattiva Brunsviga realisiert wird.

Stadionwelt: Es gab einige Kurvenbilder, die in Kooperation mit anderen Institutionen oder in deren Interesse durchgeführt wurden. Manche Gruppen haben Probleme damit – Ihr nicht?

Dreger: In Lübeck hatten wir zehn Fahnen dabei, die wir von der Stadtmarketing-Organisation „Die Region“ bekommen haben, um sie dort als Blockfahnen zu verwenden. Damit haben wir kein Problem. Natürlich nehmen wir auch Spenden aus dem VIP-Zelt an, aber wir würden uns für keine Aussage bezahlen lassen. Einen Sponsorschriftzug wird man in unseren Aktionen niemals lesen.

Stadionwelt: Das hört sich alles sehr stimmig an. Gibt es einen Punkt, wo der Schuh drückt?

Dreger: Die Räumlichkeiten. Ein Ziel ist es, für die Vorbereitungen unserer Aktionen eine eigene Halle zu bekommen. Wir haben zwar Zugriff auf einen Raum im Stadion, den wir zum Abstellen der Materialien nutzen können, aber der ist zu klein und wird zu-

dem vom Fan-Projekt in Anspruch genommen. Das VIP-Zelt steht uns ebenfalls nur eingeschränkt zur Verfügung.

Stadionwelt: Vielfach gelobt wird das seit Jahren große Fanaufkommen, mit dem die sportliche Leistung seit rund zwei Jahrzehnten nur selten Schritt hält.

Dreger: Das hat sich in jüngerer Vergangenheit noch verstärkt. Fußball wird in der Stadt ganz groß geschrieben, und egal ob bei den Basketballern von BS Energy oder den Footballern von den Lions, überall sind die Zuschauerzahlen rückläufig, nur bei der Eintracht nicht. Selbst die Amateurfahrerei entwickelt sich immer weiter. In den meisten anderen Städten nimmt das ja ab, aber auswärts sind wir immer für 30 bis 50 gut – bei Spitzenspielen aber auch schon mal für 300. Das liegt auch an der hohen Identifikation mit der Mannschaft, die zu 90 Prozent aus Braunschweig und Umgebung kommt, und die wir zum Teil auch privat kennen.

Stadionwelt: Niemand ist endlos leidensfähig. Besteht die Gefahr, dass bei einem erneuten Abstieg die Zuschauer mal wegbleiben?

Dreger: Nein, die werden dann trotzdem in fünfstelliger Anzahl kommen. Das ist bei uns relativ ligaunabhängig, zumal die Zusammensetzung der Regionalliga Nord inzwischen attraktiver als die der 2. Bundesliga ist. Hinzu kommt, dass sie sehr südlastig ist, sodass wir schätzungsweise nur drei Fahrten mit dem Wochenendticket absolvieren können. Mit den Rostockern möchte ich da nicht tauschen.



Wacker Burghausen – FC Rot-Weiß Erfurt

Foto: Felix Poltermann

Burghausen ist Inbegriff für die Zweitklassigkeit, doch daran stört man sich nicht

„Wir haben uns da einiges vorgenommen“

Die Fanszene des SVW kann ihr Potenzial nur aus einer 19.000 Einwohner starken Gemeinde und einem dünn besiedelten Umland rekrutieren. Martin Weber von den Ultras Black Side über die Bemühungen der Fans um einen besseren Support.

Stadionwelt: Beim letzten Spiel von Wacker in Frankfurt gab es das zu sehen, was gegnerische Fans mit einem „Das ganze Dorf ist da!“ besingen. Der Gästeblock war ordentlich gefüllt.

Weber: Wir sind sogar mit einem Sonderzug nach Frankfurt gefahren. Die wurden zwar schon vorher eingesetzt, aber noch nie auf einer so großen Distanz. Es kann aber gut sein, dass diese Tour bald durch eine zum Pokalspiel nach St. Pauli überboten wird.

Stadionwelt: Es gibt auch in Burghausen unzufriedene Anhänger, die ihre Meinungen mit Protestaktionen zum Ausdruck brachten. Was war los?

Weber: Weil beim Spiel gegen 1860 München Rauch gezündet wurde, gab es ein Verbot für Doppelhalter. Der Verein befürchtete, dass mit diesen weiteren Rauchaktionen verdeckt werden sollten. Dagegen gab es natürlich Protest, und alle Fanclubs haben zusammengearbeitet, um eine Blocksperrung beim Spiel gegen Ahlen durchzusetzen. Kurz vor dem Spiel hat man das Doppelhalterverbot dann zurückgenommen, aber die Blocksperrung wurde trotzdem durchgezogen.

Stadionwelt: Hätte das bei einer besseren Kommunikation im Vorfeld verhindert werden können?

Weber: Auf Anregung des Fanbeauftragten Michael Wirmsberger wurde anschließend ein Fanbeirat gegründet, in dem die Vertreter der sechs aktivsten Fanclubs zusammenkommen, um so etwas zukünftig besser zu regeln. Wir haben uns da einiges vorgenommen. Es sollen Auswärtsfahrten und Live-Übertragungen im Bürgerhaus oder der Messehalle organisiert werden.

Stadionwelt: Auch Choreografien? Die sind in Burghausen selten zu sehen.

Weber: Bei den Choreos war in der letzten Saison in der Tat nicht ganz so viel los, aber man muss dabei sehen, dass die Finanzierung immer etwas schwierig ist, es sind nur wenige bereit sich an derartigen Aktionen zu beteiligen. Die Ultras Black Side sind ja auch keine wirklich große Gruppe – erst rund zehn Leute. Es gibt aber schon noch andere aktive Fans, die wir nach und nach einbeziehen wollen.

Stadionwelt: Was erhofft ihr euch dadurch?

Weber: Wir wollen natürlich langfristig den Heimsupport verbessern, denn der war in der letzten Saison zeitweise richtig schlecht, wobei natürlich auch die zweit-schlechteste Heimbilanz aller Teams auf die Stimmung drückte.

Stadionwelt: Gibt es weitere Ursachen?

Weber: Es gibt in Burghausen nur wenige, die mit Ultras und dem, was sie wollen, was anfangen können. Es kann sogar vorkommen, dass sich Leute in der Kurve beschweren, wenn mal eine

Fahne oder ein Doppelhalter ihr Blickfeld stört. Die ganze Entwicklung braucht halt noch ein wenig Zeit. Innerhalb der drei Jahre in der 2. Liga ist es allerdings schon viel besser geworden.

Stadionwelt: Durch die Randlage an der österreichischen Grenze ist meist nur der „harte Kern“ zu Gast, denn eine Burghausen-Auswärtsfahrt bedeutet eine Prüfung. Wenn man sich mit den Gästefans schlecht messen kann, fehlt ein weiterer Faktor für gute Unterstützung.

Weber: Das ist richtig. Nur die Traditionsvereine bringen ordentlich Zuschauer mit. Bei den anderen sind es zum Teil nur 50 Leute. Für die ist Burghausen wahrscheinlich das entbehrlichste Ziel innerhalb einer Saison. Deshalb geht es hier meist recht ruhig zu.

Stadionwelt: Wie sieht es generell mit Antipathien oder Sympathien für andere Klubs aus?

Weber: Neben der Rivalität zu den bayerischen Zweitligavereinen besteht noch eine besondere Antipathie gegen Jahn Regensburg, die schon aus den Regionalligajahren herrührt. Es gibt eigentlich keine echten Freundschaften, höchstens einzelne persönliche Kontakte zu Fans anderer Vereine. Bei Themen, die alle Fußballfans betreffen, sollten Rivalitäten aber zurückgestellt werden. Beim Kampf gegen den „modernen“ Fußball haben wir dem Anhang von Austria Salzburg bei ihren Bemühungen um den Erhalt der Vereinsfarben mit dem Spruchband „Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen“ unsere Solidarität gezeigt.



Wacker-Arena Foto: Wacker Burghausen

STADION

Wacker-Arena

Franz-Alexander-Straße 7
84481 Burghausen

Kapazität:

8.400 Plätze
(davon 4.400 überdacht)
Sitzplätze: 3.060 (alle überdacht)
Stehplätze: 5.340
(davon 3.480 überdacht)

Letzte Umbauten: 2001 wurde die neue Haupttribüne erbaut.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

5.523

Dauerkartenverkauf 2004/05:

1.914

Eingetragene Fanclubs: 15

Fanzines:

„Schwarz auf Weiß“

robkleinert@aol.com

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.svw.kern-webservice.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultrasblackside.de

www.salzachsturm.de

www.treue-ritter.de

www.schmahle33.de

www.grupo-somossa.de

Foren:

www.wackerfans.de

www.svw-news.de

Fanbeauftragter:

Michael Wirmsberger

fanbetreuung.fussball@sv-wacker.de

Fanbeirat:

Stefan Rasch

rasch.stefan@arcor.de



Foto: Berni



Stadion der Freundschaft
Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion der Freundschaft

Ludwig-Leichhardt-Allee
03042 Cottbus

Kapazität:

22.450 Plätze (11.375 überdacht)
Sitzplätze: 6.970 (alle überdacht)
Stehplätze: 15.480
(4.405 überdacht)

Letzte Umbauten: Im Sommer 2003 wurde die neue zweirangige Osttribüne fertig gestellt

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

10.160

Dauerkartenverkauf 2004/05:

3.180

Eingetragene Fanclubs: 57

Fanzines:

Nowosci z Chosebuzu

redax@ultima-raka.de

Brennpunkt Cottbus

brennpunkt@inferno-cottbus.de

Gurkensalat

gurke_ur02@freenet.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Seiten:

www.energiefanpage.de

Fanclubs und Gruppen:

www.inferno-cottbus.de

www.ultima-raka.de

www.redfirecottbus.de

Foren:

www.fcenergie.de

Organisationen und Initiativen:

www.fanprojekt-cottbus.de

Fanbeauftragter:

Thomas Lange,

t.lange@fcenergie.de

Fanprojekt Cottbus:

Sven Graupner

fanprojekt@jugendhilfe-cottbus.de

Tel.: (0355) 3817826

Fan-AG:

Tordies Tomahogh

Streitaxt@arcor.de

Michael Voigt

donramirez@bikerider.com



Foto: Tonys Fanpage



FC Energie Cottbus - SG Eintracht Frankfurt

Foto: Das rote Gen

Nach einer konfliktreichen Saison muss Cottbus weitere Hürden überwinden

„Mitten im Generationswechsel“

Nach der Trennung vom langjährigen Trainer Eduard Geyer und der Beurlaubung von Manager Klaus Stabach verließ auch Präsident Dieter Krein den ehemaligen Erstligisten. Stadionwelt sprach mit Jens „Gurke“ Batzdorf von Ultima Raka darüber, wie die Cottbuser Fanszene auf die Umwälzungen innerhalb des Vereins reagiert.

Stadionwelt: Bei euch wurde die Clubführung komplett ausgetauscht. Auch in eurer Fanszene gab es untereinander viele Konflikte um Geyer. Sind diese nun aus der Welt?

Batzdorf: Innerhalb der aktiven Fanszene gab es diesbezüglich gar keine großen Differenzen. Lediglich über die Art und Weise, wie man seine Meinung ausdrückt, wurde gestritten. Im Stadion gab es die Differenzen zwischen den Heimspielzuschauern und der Allesfahrerfraktion, diese waren aber mit der Entlassung des Herrn Geyer beseitigt, da viele Heimspielzuschauer eh zu allem, was von der Vereinsseite kommt, „Ja und Amen“ sagen.

Stadionwelt: Hat das Wiedersehen mit Rostock für euch eine besondere Bedeutung?

Batzdorf: Es hat insofern Bedeutung, als dass das Auswärtsspiel eines der kürzeren Sorte ist, von der Anfahrt her. Ansonsten wird sich Vater Staat schon wieder was einfallen lassen, um den Spaßfaktor möglichst gering zu halten. Die Fanszene der Südschweden nimmt man eher wenig ernst, da sich die Jungs mit diversen Aktionen für uns eh disqualifiziert haben.

Stadionwelt: Ist die 2. Liga für euch fantechnisch besser oder schlechter geworden?

Batzdorf: Für mich eher besser. Mit Duisburg, Oberhausen und Trier fallen weniger attraktive Spiele weg, dafür kommen mit Rostock, Braunschweig und zum Teil auch Bochum attraktivere hinzu. Zudem sind drei komplett neue Reiseziele dabei - aber dummerweise muss man auch mit massenweise Touristen in die Allianz-Arena. Für die Fanszene wird es ein schwieriges Jahr, einige Leute gehen für Arbeit und Ausbildung in den Westen, einige Ältere ziehen sich langsam zurück, und der Nachwuchs ist noch nicht so weit, den Staffeln zu übernehmen.

Stadionwelt: Wie hat sich der Abstiegskampf in der vergangenen Saison auf die Fanszene ausgewirkt?

Batzdorf: Der Support genügt selten höheren Ansprüchen, der Zusammenhalt war nicht wirklich groß, und auch die Choreos konnten nicht immer überzeugen. Es ist aber hypothetisch zu bewerten, ob eine andere sportliche Entwicklung innerhalb der Fanszene für mehr Akzente gesorgt hätte. Irgendwann ist es eben an der Zeit, dass ein Generationswechsel einsetzen muss. Und ich denke, dass die Cottbuser Fanszene mitten im Generationswechsel steckt.

Stadionwelt: Der Vorfall mit dem Böller in Aue ging ja lang und breit durch alle Medien. Gibt es hierfür noch irgendwelche Konsequenzen?

Batzdorf: Es gab halt die Konsequenzen bezüglich des Karten-

vorverkaufs zum Auswärtsspiel in Erfurt, wo die Fanbeauftragten eine sehr undurchsichtige und nicht gerade fanfreundliche Rolle gespielt haben. Teilweise gab es von dieser Seite sogar Vorwürfe, wir würden unsere eigenen Fahnen verbrennen, was den beiden natürlich ihren Stand nicht unbedingt erleichtert hat.

Ansonsten ist durch die Berichterstattung für den Verein klar, dass die Schuldigen nicht unter den Leuten, die noch ins Stadion gehen dürfen, zu suchen sind. Negative Nachwirkungen sind für uns jetzt nicht zu erkennen. Das dürfte aber auch mit daran liegen, dass die Vereinsoberen in letzter Zeit mehr mit sich selbst beschäftigt sind.

Stadionwelt: Wie hat die Szene und das Umfeld den von Teilen der Fanszene durchgeführten Boykott des Spiels in Erfurt aufgenommen?

Batzdorf: Ich persönlich fand diesen Boykott nicht wirklich wirksam. Der Verein und die Behörden haben ihr Ziel erreicht, nämlich vermutlich problembehaftete Fans fahren nicht mehr. Besser kann es doch gar nicht gehen. Dazu kommt, dass die Anzahl der Leute, die hinter dem Boykott stehen und noch ins Stadion dürfen, wesentlich geringer ist, als es durch das Aufzählen der einzelnen Gruppen erscheinen mag. Der Kartenvorverkauf zu diesem Spiel ist sicherlich sehr bescheiden gelaufen, allerdings haben Polizei und Verein eh schon meine Daten, da ja die meisten Leute der ultraorientierten Gruppen Vereinsmitglieder sind.



badenova-Stadion Foto: Stadionwelt

STADION

badenova-Stadion

Schwarzwaldstraße 193
79117 Freiburg

Kapazität:

25.000 (alle überdacht)
Sitzplätze: 14.500
Stehplätze: 10.500

(davon ca. 500 unüberdacht)

Letzte Umbauten: Der Umbau der Gegengerade und Nordtribüne erfolgte 1999.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

22.894 (1. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

17.200 (1. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs: 69

Fanzines:

„Fan-Magazin“

info@fanggemeinschaft.de

„Fan-Block aktuell“

Natural Born Ultras
ralf.hettich@gmx.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.orsis-welt.de

Fanclubs und Gruppierungen:

www.natural-born-ultras.de

www.ferno-breisgau.de

Foren:

www.scfreiburg.com

Organisationen und Initiativen:

www.fanggemeinschaft.de

www.fanblock-aktuell.de

Fanbeauftragter:

Martin Braun

scf@scfreiburg.com,

Tel.: (0761) 3855167

SC Freiburg

Fan-Gemeinschaft e.V.:

Marc Schmid

Tel.: (0178) 4989575

schmid@fanggemeinschaft.de



Foto: hertha-inside.de



SC Freiburg – Hertha BSC

Foto: hertha-inside.de

Der Freiburger Dachverband hat klar umrissene Ziele

„Die Szene weiter nach vorne bringen“

Nichts zu lachen hatten die Freiburger Fans in der abgelaufenen Saison. Ihr Verein stand frühzeitig als Absteiger fest, und es setzte so manche vernichtende Niederlage. Dennoch war es belleibe kein verlorenes Jahr für die Fan-Szene der Breisgauer, wie Marc Schmid, Vorsitzender im Dachverband „Fanggemeinschaft e.V.“ und stellvertretender Fan-Beauftragter, erläutert.

Stadionwelt: Was waren die herausragenden Ereignisse der zurückliegenden Saison?

Schmid: Das DFB-Pokal-Spiel gegen den VfL Bochum. Das war an einem Dienstag, es waren nur knapp 7.000 Zuschauer im Stadion, aber vielleicht gerade deswegen herrschte Stimmung wie zu Bestzeiten. Man kann überhaupt sagen, dass die Unterstützung der Fans in dieser schweren Saison herausragend war. Trotz der vielen Niederlagen wurde die Mannschaft bis zum Ende unterstützt, auch auswärts.

Stadionwelt: Was ändert sich in der neuen Saison?

Schmid: Der Dachverband wird erstmals auch Auswärtsfahrten anbieten. Bislang wurden diese in organisierter Form nur durch einzelne Fanclubs durchgeführt, deren Busse natürlich ebenfalls wieder fahren. Das möchten wir unterstützen. Ebenfalls wird die Abteilung „08/15“ des Dachverbandes Fahrten speziell für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren anbieten. Wir möchten diese Fans, die meist nur bei den Heimspielen sind, weiter an den Fußball und den SC Freiburg heranführen.

Auch um eine weitere Verbesserung der Stimmung werden wir uns bemühen. Zum Beispiel wird die Durchführung von Choreografien mit den einzelnen Fangruppierungen geplant und organisiert. Wir wollen unsere Strukturen nutzen, um das Fan-Potenzial zu bündeln und die Szene weiter nach vorn zu bringen.

Stadionwelt: Weil sie die Entlassung von Trainer Finke forderten, sahen sich die Freiburger Ultras schwerer Kritik ausgesetzt. Volker Finke ist weiterhin im Amt. Sind die Fronten nun verhärtet?

Schmid: Harte Fronten gibt es mit Sicherheit nicht. Dass nach einer solchen Saison immer noch recht unterschiedliche Meinungen vorherrschen, dürfte jedem klar sein. Wir haben einen runden Tisch eingeführt, zu dem die Vertreter einiger Fanclubs und auch des Vereins regelmäßig zusammenkommen. Es gibt alle vier Wochen Sitzungen der „Fanggemeinschaft“. Da kommen solche Probleme natürlich auch auf den Tisch.

Stadionwelt: Wie ist die Freiburger Szene organisiert?

Schmid: Die einzelnen Fanclubs sind im Dachverband „Fanggemeinschaft e.V.“ organisiert. Zurzeit besteht diese aus 68 Fanclubs mit insgesamt 2.500 Mitgliedern. Jedes Mitglied des Hauptverbandes wird innerhalb der Fanggemeinschaft durch einen Stellvertreter seines Fanclubs vertreten. Diese Vertretungen sind gewählte Posten. Es gibt bei uns insgesamt zehn Beauftragte für die Fanarbeit; Möglichkeiten, sich hier zu engagieren, sind also

ebenfalls genügend vorhanden. Übrigens wird der offizielle Fanbeauftragte des Vereins ebenfalls gewählt, und zwar von den Vereinsmitgliedern.

Stadionwelt: Hat Mainz euch den Rang als „everybody's darling“ abgelassen?

Schmid: Aus Fansicht ein ganz klares „Nein“. Von unserer Seite gibt es da absolut keinen Neid. Ich freue mich für die Fans aus Mainz, dass sie so gut ankommen, und wünsche ihnen denselben dauerhaften Erfolg, den wir haben, was das Image angeht.

Stadionwelt: Auch in der 2. Liga gibt es kaum Spiele in der Nähe, auch Rostock mit über 900 km Entfernung ist wieder dabei. Wird es künftig noch weniger Auswärtsfahrer geben?

Schmid: Das ist natürlich ein Problem. Ich würde schätzen, wir haben einen Stamm von 100–200 Auswärtsfahrern, die immer mit dabei sind. Es hängt natürlich auch von der Gelegenheit ab, so waren wir z.B. auch mit 2.000 Leuten in Kaiserslautern. Aber generell sind es halt nicht so viele. Das mag in den Entfernungen begründet liegen, aber auch darin, dass wir, im Vergleich zu den meisten anderen Bundesligavereinen, ein relativ neuer Verein sind, mit neuen Strukturen. Aber wie gesagt, wir arbeiten daran, dass wir in der kommenden Saison auch auswärts wieder gut vertreten sein werden. Unser Ziel wird sein: Jederzeit für jeden Fan eine Auswärtsfahrt, egal ob mit dem Dachverband oder bei den Fanclubs. Daran werden wir uns messen lassen.



badenova-Stadion Foto: Stadionwelt

STADION

badenova-Stadion

Schwarzwaldstraße 193
79117 Freiburg

Kapazität:

25.000 (alle überdacht)
Sitzplätze: 14.500
Stehplätze: 10.500

(davon ca. 500 unüberdacht)

Letzte Umbauten: Der Umbau der Gegengerade und Nordtribüne erfolgte 1999.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

22.894 (1. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

17.200 (1. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs: 69

Fanzines:

„Fan-Magazin“

info@fangemeinschaft.de

„Fan-Block aktuell“

Natural Born Ultras
ralf.hettich@gmx.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.orsis-welt.de

Fanclubs und Gruppierungen:

www.natural-born-ultras.de

www.ferno-breisgau.de

Foren:

www.scfreiburg.com

Organisationen und Initiativen:

www.fangemeinschaft.de

www.fanblock-aktuell.de

Fanbeauftragter:

Martin Braun

scf@scfreiburg.com,

Tel.: (0761) 3855167

SC Freiburg

Fan-Gemeinschaft e.V.:

Marc Schmid

Tel.: (0178) 4989575

schmid@fangemeinschaft.de



Foto: hertha-inside.de



SC Freiburg – Hertha BSC

Foto: hertha-inside.de

Der Freiburger Dachverband hat klar umrissene Ziele

„Die Szene weiter nach vorne bringen“

Nichts zu lachen hatten die Freiburger Fans in der abgelaufenen Saison. Ihr Verein stand frühzeitig als Absteiger fest, und es setzte so manche vernichtende Niederlage. Dennoch war es belleibe kein verlorenes Jahr für die Fan-Szene der Breisgauer, wie Marc Schmid, Vorsitzender im Dachverband „Fangemeinschaft e.V.“ und stellvertretender Fan-Beauftragter, erläutert.

Stadionwelt: Was waren die herausragenden Ereignisse der zurückliegenden Saison?

Schmid: Das DFB-Pokal-Spiel gegen den VfL Bochum. Das war an einem Dienstag, es waren nur knapp 7.000 Zuschauer im Stadion, aber vielleicht gerade deswegen herrschte Stimmung wie zu Bestzeiten. Man kann überhaupt sagen, dass die Unterstützung der Fans in dieser schweren Saison herausragend war. Trotz der vielen Niederlagen wurde die Mannschaft bis zum Ende unterstützt, auch auswärts.

Stadionwelt: Was ändert sich in der neuen Saison?

Schmid: Der Dachverband wird erstmals auch Auswärtsfahrten anbieten. Bislang wurden diese in organisierter Form nur durch einzelne Fanclubs durchgeführt, deren Busse natürlich ebenfalls wieder fahren. Das möchten wir unterstützen. Ebenfalls wird die Abteilung „08/15“ des Dachverbandes Fahrten speziell für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren anbieten. Wir möchten diese Fans, die meist nur bei den Heimspielen sind, weiter an den Fußball und den SC Freiburg heranführen.

Auch um eine weitere Verbesserung der Stimmung werden wir uns bemühen. Zum Beispiel wird die Durchführung von Choreografien mit den einzelnen Fangruppierungen geplant und organisiert. Wir wollen unsere Strukturen nutzen, um das Fan-Potenzial zu bündeln und die Szene weiter nach vorn zu bringen.

Stadionwelt: Weil sie die Entlassung von Trainer Finke forderten, sahen sich die Freiburger Ultras schwerer Kritik ausgesetzt. Volker Finke ist weiterhin im Amt. Sind die Fronten nun verhärtet?

Schmid: Harte Fronten gibt es mit Sicherheit nicht. Dass nach einer solchen Saison immer noch recht unterschiedliche Meinungen vorherrschen, dürfte jedem klar sein. Wir haben einen runden Tisch eingeführt, zu dem die Vertreter einiger Fanclubs und auch des Vereins regelmäßig zusammenkommen. Es gibt alle vier Wochen Sitzungen der „Fangemeinschaft“. Da kommen solche Probleme natürlich auch auf den Tisch.

Stadionwelt: Wie ist die Freiburger Szene organisiert?

Schmid: Die einzelnen Fanclubs sind im Dachverband „Fangemeinschaft e.V.“ organisiert. Zurzeit besteht diese aus 68 Fanclubs mit insgesamt 2.500 Mitgliedern. Jedes Mitglied des Hauptverbandes wird innerhalb der Fangemeinschaft durch einen Stellvertreter seines Fanclubs vertreten. Diese Vertretungen sind gewählte Posten. Es gibt bei uns insgesamt zehn Beauftragte für die Fanarbeit; Möglichkeiten, sich hier zu engagieren, sind also

ebenfalls genügend vorhanden. Übrigens wird der offizielle Fanbeauftragte des Vereins ebenfalls gewählt, und zwar von den Vereinsmitgliedern.

Stadionwelt: Hat Mainz euch den Rang als „everybody's darling“ abgelassen?

Schmid: Aus Fansicht ein ganz klares „Nein“. Von unserer Seite gibt es da absolut keinen Neid. Ich freue mich für die Fans aus Mainz, dass sie so gut ankommen, und wünsche ihnen denselben dauerhaften Erfolg, den wir haben, was das Image angeht.

Stadionwelt: Auch in der 2. Liga gibt es kaum Spiele in der Nähe, auch Rostock mit über 900 km Entfernung ist wieder dabei. Wird es künftig noch weniger Auswärtsfahrer geben?

Schmid: Das ist natürlich ein Problem. Ich würde schätzen, wir haben einen Stamm von 100–200 Auswärtsfahrern, die immer mit dabei sind. Es hängt natürlich auch von der Gelegenheit ab, so waren wir z.B. auch mit 2.000 Leuten in Kaiserslautern. Aber generell sind es halt nicht so viele. Das mag in den Entfernungen begründet liegen, aber auch darin, dass wir, im Vergleich zu den meisten anderen Bundesligavereinen, ein relativ neuer Verein sind, mit neuen Strukturen. Aber wie gesagt, wir arbeiten daran, dass wir in der kommenden Saison auch auswärts wieder gut vertreten sein werden. Unser Ziel wird sein: Jederzeit für jeden Fan eine Auswärtsfahrt, egal ob mit dem Dachverband oder bei den Fanclubs. Daran werden wir uns messen lassen.

100pro

Das junge Angebot der
Kreissparkasse Köln



Neu und exklusiv auf
www.ksk-100pro.de

100pro treffsicher: Die Handball-Kolumne mit Frank von Behren.

 Kreissparkasse
Köln



Playmobil-Stadion Foto: Stadionwelt

STADION

Playmobil-Stadion

Laubenweg 60, 90765 Fürth

Kapazität:

15.500 Plätze

(davon 5.000 überdacht)

Sitzplätze: 9.500

(davon 5.000 überdacht)

Stehplätze: 6.000

(nicht überdacht)

Letzte Umbauten: Im Sommer 1999 wurde die Südkurve umgebaut und das Playmobil-Stadion erhielt erstmals ein Flutlicht.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

8.953

Dauerkartenverkauf 2004/05:

2.500

Eingetragene Fanclubs: 20

Fanzines:

„Die Beichte“

feedback@ultras-fuerth.de

„Dounern hald nai“

redaktion@dounern-hald-nai.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.ifc-fuerth.de

www.greutherfuerth.de.vu

www.f-town1903.de.vu

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-fuerth.de

www.cojones-fue.de.vu

www.difaerdder.de

www.crocodiles-fuerth.de

Foren:

www.greuther-fuerth.de/forum

Organisationen und Initiativen:

www.sportfreunde-ronhof.de

Fanbeauftragter:

Jens Goldmann

jens.goldmann@greuther-fuerth.de

Tel.: (0173) 384 7196.



Foto: pumuckl94.de



SpVgg Greuther Fürth - 1.FC Köln

Foto: Pumuckl94.de

Die Fürther Fan-Szene strebt nach Identität

Die aktiven Fans bündeln

Lange sah es so aus, als würde der dreimalige Vorkriegsmeister aus Fürth zum ersten Mal den Sprung in die 1. Bundesliga schaffen. Während die Fans schon das eigene Stadion aufrüsten wollten, wurde der Aufstieg nach und nach verspielt. Johannes Heukeroth von den Ultras Fürth gehört zu den Enttäuschten.

Stadionwelt: Ist der Begeisterung die Erkenntnis gefolgt, dass die SpVgg unaufsteigbar ist?

Heukeroth: Die sportlich herausragende Hinrunde war phantastisch, jedoch wurden diese Eindrücke durch die Charakterlosigkeit der Mannschaft in der Rückrunde schnell wieder revidiert. Klar, die Enttäuschung, dass die Mannschaft das wieder einmal vergeißt hat, war riesig. Die meisten Fans gehen deshalb auch eher pessimistisch in die neue Saison, auch wenn es einen kompletten Umbruch im Kader gab und die Hälfte der Spieler ausgetauscht wurde.

Stadionwelt: Mainz musste auch ein paar Mal dramatisch scheitern, um dann durchzustarten. Schöpft man aus solchen Beispielen Hoffnung?

Heukeroth: Ich persönlich kann mit dieser Glorifizierung von Mainz nichts anfangen und hoffe fast, dass wir von so was verschont bleiben. Die Leute in Fürth wären schon in der Lage, sich für den Verein zu begeistern, wenn auch viele Probleme mit dem aktuellen Erscheinungsbild haben. Sie können sich immer noch nicht so richtig damit identifizieren, dass immer mehr – be-

sonders von den Medien – von den „Greuthern“ gesprochen wird. Für sie bleibt der Verein auch viele Jahre nach der Fusion einfach nur die „Kleeblätter“. Aber dieser Konflikt zwischen Traditionalisten und denen, die das „Greuther“ in den Vordergrund stellen, schwelt seit jeher. **Stadionwelt:** Klingt so, als sei es nicht ganz einfach, die Anhängerschaft unter einen Hut zu bringen.

Heukeroth: In der Fanszene ist man aktuell damit beschäftigt, näher zusammenzurücken. Ein erster Schritt ist dabei die Zusammenarbeit zwischen den „Sportfreunden Ronhof“ und den „Ultras Fürth“. Zum Beispiel versuchen wir zunehmend, die aktiven Fans im Supporters Block 3 zu bündeln. In anderen Teilen der Fanszene ist zu beobachten, dass viele ältere Fürther, die in den letzten Jahren eher passiv in Erscheinung getreten sind, sich neu formieren. So entwickelt sich am Ronhof noch etwas außerhalb der UF, das in der Lage wäre, die Mitwirkung der Fans im Verein zu stärken.

Stadionwelt: Und welche Entwicklung haben die Ultras Fürth genommen?

Heukeroth: Für uns war das letzte Jahr ein Jahr des Umbruchs. Nach internen Konflikten in der Gruppe entschlossen wir uns in der letzten Sommerpause, die UF auf einen harten Kern von 30 Leuten zu reduzieren, damit wir zu uns selbst finden und uns festigen konnten. Leider waren wir im Laufe der Saison von einigen Stadionverboten betroffen,

sodass wir bei den Spielen oft dezimiert aufgetreten sind.

Stadionwelt: Was wird aus der Aktion „Fans bauen sich ein Dach“? Nachdem sie zunächst viel Medienpräsenz hatte, hat man lange nichts davon gehört.

Heukeroth: Zu dieser Aktion können wir eigentlich wenig sagen, da wir uns bewusst von Anfang an zurückgehalten haben. So wie es aussieht, ist das jedoch alles erst mal versandet.

Stadionwelt: Wie seid Ihr auf die Idee mit dem „offiziellen“ Maltag gekommen? Es ist ja eher ungewöhnlich, die Herstellung von Fahnen und Doppelhaltern offen und für jedermann auszusprechen.

Heukeroth: Das war in diesem Fall kein großes Ding und wurde nur ausnahmsweise im offiziellen Forum angekündigt, weil wir nicht die Möglichkeit hatten, es im Stadion zu kommunizieren. Wie bei allen anderen Gruppen auch, gibt es intern eine Menge solcher Termine.

Stadionwelt: Habt Ihr euch schon die Plüschversion des neuen Maskottchens, den grünen Drachen gekauft?

Heukeroth: Unsere Meinung zu diesem Thema ist eindeutig: „Weg mit dem Vieh!“ Da gibt es keine Diskussion und falls das Ding aktiv im Stadion auftreten sollte, werden wir auch entsprechend reagieren. So etwas hat in einem Fußballstadion nichts zu suchen. Unser Ronhof ist bereits ohne das Maskottchen ein Spielplatz für zu viele Marketing-Strategen. Und so etwas muss nun wirklich nicht sein.



Karlsruher SC - FC Energie Cottbus

Foto: lostboys99.de

Wieder einmal entging Karlsruhe dem Abstieg - die Fanszene ist unverändert aktiv

Motivation aufrechterhalten

Dass die Leistungen der Fans denen der Mannschaft weit voraus sind, ist in Karlsruhe eine über die Jahre entwickelte und heute nur schwer wegzudenkende Tatsache. Manuel Haas von den Phönix Sons merkt an, dass sich die Situation nicht ewig fortsetzen lässt.

Stadionwelt: Gab es zum Saisonfinale das übliche Déjà-vu-Erlebnis?

Haas: Wir sind wieder mal drin geblieben und dieses Mal stand es sogar schon am vorletzten Spieltag fest. In den drei Jahren zuvor musste immer noch bis zum 34. Spieltag gezittert werden.

Stadionwelt: Geht das immer so weiter?

Haas: Jedes Jahr spielen die eine gute Vorbereitung und zeigen ihr Potenzial – dieses Jahr erneut, und dann geht der Abstiegskampf wieder los. Man hat schon in der abgelaufenen Saison gemerkt, dass der Wille, das abzuwenden, nicht mehr derselbe war, wie in den Jahren zuvor. Dieses Mal gab es keine Sonderaktionen, mit denen die Fans sonst immer das Stadion gefüllt haben oder sonst wie Kräfte mobilisierten.

Stadionwelt: Und wie würde das aussehen, wenn es einmal kein Happy End geben sollte, wenn es nur für Platz 15 oder schlechter reicht?

Haas: Abgesehen davon, dass es wegen der Clubfinanzen dann wohl in der Oberliga weitergehen würde, wäre das für die Fanszene ein reinigendes Gewitter, aus

dem wir gestärkt zurückkehren würden.

Stadionwelt: Die Szene läuft ja in vielen Dingen sehr rund. Es gibt einen gut organisierten Dachverband, ein funktionierendes Fanprojekt, engagierte Ultra-Gruppen, viele Fanmedien. Welche Pläne sind noch unverwirklicht?

Haas: Genau darin besteht die Motivation: das Bestehende weiterführen und dabei den Level zu halten. Zudem wollen wir den Ultra-Gedanken auf mehr Leute ausdehnen und so den Nachwuchs integrieren. Denen die richtigen Ideale des Fußballs zu vermitteln ist ein großer Anspruch, aber er wird der Szene ihre Beständigkeit sichern. Dabei ist es nicht immer leicht sie an die bestehende Fankultur heranzuführen. Im Wildpark erschwert ein zweigeteilter Fanblock oft den Kontakt, und auf Auswärtsfahrten sieht man viele Jüngere nicht, wenn ihnen das Geld fehlt. Das Fanprojekt übernimmt hier aber eine wichtige Rolle und ist die erste Anlaufstelle.

Stadionwelt: Hat das Fanprojekt inzwischen neue Räumlichkeiten gefunden? Das alte Domizil muss schließlich bald dem Neubau der Uni-Mensa weichen.

Haas: Theoretisch könnten sie dort bleiben, denn die Mensa wird nur dicht daneben gebaut, aber weil sich da nach den Spielen über 200 Leute auf 100 Quadratmetern tummeln, wird es Zeit für einen Umzug. Inzwischen wurde eine ehemalige Lagerhalle in der Nordstadt ge-

funden, die wie die jetzige Fanprojektbaracke 20 Minuten Fußweg vom Stadion entfernt liegt. Dort ist alles ein wenig größer und es gibt bessere Parkmöglichkeiten. Aktuell versuchen wir, die Finanzierung zu stemmen.

Stadionwelt: Was ändert sich in der neuen Saison, und was ist geplant?

Haas: Es soll wieder ein paar große Choreografien geben. Hierfür haben wir inzwischen eine bessere Infrastruktur geschaffen, sprich: eine große Halle gefunden. Und den 20-jährigen Geburtstag der Supporters Karlsruhe werden wir natürlich auch entsprechend feiern.

Stadionwelt: Ihr seid seit einigen Jahren maßgeblich in den bundesweiten Fanbewegungen wie „Pro 15:30“, „ProFans“ und zuletzt dem „Netzwerk für Fanrechte“ eingebunden. Wie beurteilt Ihr die diesbezüglichen Entwicklungen?

Haas: Zunächst einmal muss man sagen, dass das seinerzeit nicht nur von uns kam. Ich erinnere nur an die Berliner, die die Demo auf dem Alexanderplatz auf die Beine gestellt haben. Was nun passiert unterstützen wir ohne Vorbehalte. Deshalb waren wir auch bei der Demo in Frankfurt, haben uns zuvor in die Organisation eingeschaltet, und die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerkes wird auch von Karlsruher Seite gelenkt. Wenn einige meinen, sie können nur mitmachen, wenn das Ding einen neuen Namen hat, dann ist uns das egal. Uns geht es dabei allein um die Sache.



Wildparkstadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Wildparkstadion

Adenauerring 17
76131 Karlsruhe

Kapazität:

32.306 Plätze (13.866 überdacht)
Sitzplätze: 14.724
(9.260 überdacht)
Stehplätze: 17.582
(davon 4.606 überdacht)

Letzte Umbauten: In der Winterpause 2004/2005 wurden Sitzplätze in den beiden Kurven erneuert.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

13.582

Dauerkartenverkauf 2004/05:

4.000

Eingetragene Fanclubs: 90

Fanzines:

Blockschrift

Infolyer der Supporters Karlsruhe
carstenhanel@web.de

FanOmenal, Rheinfire,

RFmichael@web.de

KAmasUltra, Armata Fidelis

g-schramm@web.de

Phönix aus der Asche, Phönix

Sons, padamaster@pska99.de

Sunny Boys, Sunny Boys

m.unmues@s-direkt.net.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.fc-www.de

Fanclubs und Gruppen:

www.ultras-karlsruhe.org
www.pska99.de, www.bm96.de
www.rfka.de, www.armata-fidelis.de
www.blue-pirates.de

Foren:

www.ka-fans.de

Organisationen und Initiativen:

www.bwsb.de
www.supporters-karlsruhe.de

Fanbeauftragter:

Michael Maier, michaelmaier@ka-fans.de, Tel.: (0163) 664 34 00

Supporters Karlsruhe:

Martin Loeffler, martin.loeffler@supporters-karlsruhe.de
Tel.: (0171) 932 52 97

Fanprojekt:

Volker Körenzig, Dirk Griesbaum
fan-projekt@stja.karlsruhe.de
Tel.: (0721) 1335622



Allianz Arena Foto: tsvsupport.de

STADION

Allianz Arena

Werner-Heisenberg-Allee 25
80939 München
www.allianz-arena.de

Kapazität:

66.000 Sitzplätze (alle überdacht)

Letzte Umbauten: Die Allianz Arena wurde am 30.05.2005 offiziell eingeweiht.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:
20.134

Dauerkartenverkauf 2004/05:
10.500

Eingetragene Fanclubs: 496

Fanzines:

Löwenmut

loewe@fanzine-loewenmut.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fansseiten:

www.loewenstolz1860.de.tc
www.loewenfans.net
www.tsvsupport.de
www.1860-fans.de
www.60loewen.de

Fanclubs und Gruppen:

www.cn1860.de
www.tifozi.de.vu

Foren:

www.loewenforum.de
www.loewen-bar.de.tf

Organisationen und Initiativen:

www.gruenwalder-stadion.de
www.arge-tsv1860.de
www.loewen-fans-gegen-rechts.com

Fanbeauftragte:

Jutta Schnell

schnell.jutta@t-online.de
Tel.: (089) 64 27 85-270

Fan-Projekt:

Lothar Langer, Thomas Emmes

fanprojekt-muenchen@web.de,
Tel.: (089) 6 88 61 52

ARGE:

Siegbert Stemmer

info@arge-tsv1860.de
Tel.: (08422) 9 89 87



Foto: Claude Rapp



TSV München 1860 – 1.FC Nürnberg (Eröffnungsspiel Allianz-Arena)

Foto: tsvsupport.de

1860 München spielt zweitklassig in einer der modernsten Arenen der Welt

Parallelgesellschaft im eigenen Stadion

Kurz vor dem Abstieg vor Jahresfrist hörte man von einigen 1860-Anhängern, die – hauptsächlich wegen der Rückkehr in das Stadion an der Grünwalder Straße – einer Zugehörigkeit zur 2. Bundesliga regelrecht entgegenfieberten. Marco Leoni von der Cosa Nostra urteilt darüber, ob die erhoffte Konsolidierung von Fanszene und Verein nach dem Abstieg eingetreten sind.

Stadionwelt: Sind die Erwartungen im Fußballunterhaus erfüllt worden?

Leoni: Ob die Phase in der 2. Liga für den sportlichen Neuaufbau gut ist, bleibt Ansichtssache. Wenn wir aufgestiegen wären, hätten wohl einige hochkarätige Spieler den Weg zu 1860 genommen, die uns sicher gut getan hätten.

Die Auswärtsspiele der letzten Saison fand ich toll. Es gab neue Städte und Stadien zu sehen. Deshalb freue ich mich jetzt auch auf die unbeschriebenen Blätter wie Paderborn und Siegen. Meist gibt es auch nettere Polizisten, denn der Sicherheitswahn ist nicht so ausgeprägt wie in der ersten Liga. Für die Fanszene brachte der Abstieg einige positive Impulse, eben weil wir wieder für ein Jahr an der Grünwalder Straße spielen konnten. Da sind ein paar Leute wieder gekommen, die wir ein seit einigen Jahren nicht mehr gesehen haben.

Stadionwelt: Und wie war es bei den Spielen? Ist das erwartete 60er-Retro-Feeling eingetreten?

Leoni: Im Sechzger Stadion war es natürlich ein wenig unüber-

sichtlich und es gab auch immer mal Reibereien. Das wird in der Arena nicht mehr so sein. Das ist Big Brother pur, da verfolgt dich die Kamera vom Block bis zum Klo.

Stadionwelt: Was wird sich mit dem Umzug innerhalb der Kurve ändern?

Leoni: An der Grünwalder Straße hatten viele der „Alten“ noch das Zepter in der Hand. Ich denke aber, in der neuen Arena werden sich die Jüngeren besser verwirklichen können und in der Kurve den Ton angeben.

Stadionwelt: Könntet Ihr euch vorstellen, mit dem Bayern-Anhang eine Kurve zu teilen, wenn es dafür richtige Stehplätze gibt?

Leoni: Nein, mit denen teilen wir uns gar nichts. Wir haben unsere Blöcke in der Nordkurve, und die bleiben unser alleiniges Territorium.

Stadionwelt: Gibt es inzwischen die angedachten Fanräume in der Arena?

Leoni: Das ist noch in Planung. Bisher existiert nur die Fangastronomie. Bei den Eröffnungsspielen haben sich die Sechzger dort aber alles andere als gut aufgeführt.

Stadionwelt: Wenn man davon ausgeht, dass die Bayern jedes Spiel mit Dauerkarten, Mitgliedern und ihren Fanclubs füllen, dann werden eine Menge Groundhopper, aber auch Touristen ihre Erfahrungen mit der Allianz Arena bei den Spielen der Löwen machen wollen. Befürchtet ihr deshalb einen Stimungsabfall?

Leoni: Die Kurve wird schon für eine ordentliche Stimmung gut sein, denn da werden sich die echten Anhänger einfinden. Allerdings ist zu befürchten, dass der Support im ganzen Stadion eher mau ist. Gerade im ersten Jahr wird sich der Stadiontourismus nicht vermeiden lassen. Ich kenne zig Leute, die niemals zum Fußball gehen, und die mich jetzt nach Karten fragen.

Stadionwelt: Möchtest Du eine Schätzung abgeben, in welchem Verhältnis sich das bewegen wird?

Leoni: Ich denke, dass vielleicht 50 Prozent echte Sechzger und 50 Prozent Modefans da sein werden. Das ist wie eine Parallelgesellschaft im eigenen Stadion.

Stadionwelt: Wäre es da nicht an der Zeit, dass sich die Sechzger-Fanszene intern zusammenrauft? Man hört immer wieder Vorwürfe und Gegenwürfe verschiedener Lager.

Leoni: Richtig, es gibt nach wie vor einen Clinch zwischen den organisierten und den unorganisierten Fans.

Stadionwelt: Wozu zählt Ihr euch?

Leoni: Zu den unorganisierten. Die anderen sind eher die, die in der ARGE, der Arbeitsgemeinschaft der Fanclubs zusammengefasst sind. Das sind vielfach die Wildmoser-Getreuen, die heute noch sehr nahe am Verein stehen. Wir haben damit wenig zu tun und arbeiten auch nicht mit der aktuellen Fanbeauftragten zusammen. Für uns ist sie die Verantwortliche für die schlechte Stimmung in der Fanszene.



Offenbacher FC Kickers – 1. FSV Mainz 05 (A)

Foto: Claude Rapp

Die eher traditionell orientierte Offenbacher Szene trifft auf ein verändertes Umfeld

„Wir hoffen auf viele neue Ideen“

Mit dem Aufsteiger Offenbach ist ein alter Traditionsverein nach längerer Durststrecke wieder im Profifußball vertreten. Mit welcher Erwartung die Kickers-Fans in die Saison gehen, erläutert Bernd Giring vom Fanprojekt Offenbach.

Stadionwelt: Was waren die bestimmenden Themen der letzten Saison? Was hat die Entwicklung der Szene besonders geprägt?

Giring: Der Aufstieg war natürlich der Höhepunkt. Aber obwohl wir ab dem dritten Spieltag Erster waren, kam keine große Euphorie auf, und es gab viele Nörgler. Das hat sich eigentlich erst beim letzten Spiel in Mainz geändert, als 10.000 Leute mitgefahren sind und die Stimmung wirklich grandios war. Aber insgesamt war die Stimmung am Bieberer Berg selten wirklich gut. Die Zuschauerzahlen waren enttäuschend, vor allem im Vergleich mit dem letzten Aufstiegsjahr 1999, als 10–12.000 Zuschauer im Schnitt da waren.

Stadionwelt: Erhofft ihr euch aus der Aufstiegseuphorie nun auch stimmungsmäßig einen Schub?

Giring: Wir hoffen, dass Mainz die Wende war. Die Euphorie ist jetzt deutlich größer. Die Leute sind nach der Entwicklung der letzten Jahre natürlich glücklich, dass wir es endlich gepackt haben. Aber man muss erst einmal abwarten, was in den ersten Spielen passiert. Ich persönlich habe die letzte Zweitligasaison noch im Kopf, als es lange Zeit gar nicht so schlecht lief, aber wir trotzdem abgestiegen sind.

Stadionwelt: Welche Änderungen stehen in der kommenden Saison bevor?

Giring: Im Moment wird fleißig umgebaut. Die Stehplätze Waldemar-Klein-Tribüne bleiben bestehen, allerdings wird der Block zwei halbiert, weil er sonst den Bestimmungen nicht entspricht. Außerdem werden die Holzbänke durch neue Schalensitze ersetzt. Den Leuten ist es aber letztlich gleich, auf was sie sitzen. Die Toilettenanlagen werden erneuert, was die meisten begrüßen. Am Gästebereich ändert sich nichts.

Stadionwelt: Glaubt Ihr durch den Aufstieg neue Fans für den OFC mobilisieren zu können?

Giring: Wir hoffen darauf, dass etwas Neues hereinkommt. Vor allem jüngere Leute, denn wir befürchten eine Überalterung. Wir hoffen auf viele neue Ideen. Fanprojekt und Fanabteilung sind sich einig: Der Verein braucht das.

Stadionwelt: Wie seht Ihr die Entwicklung der in Offenbach sehr wenig ausgeprägten „Ultraszene“?

Giring: Zum einen gibt es immer noch die Skeptiker und traditionellen Fans. Aber diese Leute sind andererseits immer sehr interessiert an den Aktivitäten von Ultras und schauen sich Choreos gerne an. Man braucht so etwas als Verein einfach, deshalb hoffen wir, dass da was passieren wird und unterstützen es als Fanprojekt. Die verbesserte Wahrnehmung und das Messen an neuen Gegnern könnten dabei unsere Leute anspornen. Man merkt es einfach in der ganzen Stadt. Die

Euphorie wird sicherlich vor allem jüngere Leute anziehen.

Stadionwelt: Gibt es Sorgen vor bestimmten Duellen?

Giring: Ohne schon im Vorfeld zu urteilen: Es wird sicher schwierige Situationen geben. Für das Spiel in Dresden laufen zum Beispiel bereits Gespräche. Vieles, wie der Auftakt in Rostock, ist für alle neu. Der Ruf der Kickers ist schlecht, obwohl es eigentlich keine aggressiven Gruppierungen mehr gibt. Polizei und Medien halten diesen Mythos hoch, viele überschätzen die Situation. So denken möglicherweise viele Fans, sie müssten gegen die Kickers immer etwas mehr geben. Mit Eintracht Braunschweig gibt es eine sehr alte Rivalität.

Stadionwelt: Auf welche Spiele in der zweiten Liga freut ihr euch besonders?

Giring: Das hängt von jedem Einzelnen ab, welche Stadien er noch nicht gesehen hat. Freiburg ist aber sehr attraktiv und viele Leute freuen sich, dass sie gegen 1860 München die neue Allianz Arena zu sehen bekommen. Aber am meisten freut man sich auf die Heimspiele.

Stadionwelt: Das Derby gegen Eintracht Frankfurt kommt wieder nicht zustande...

Giring: Die beiden Mannschaften werden offenbar nie in einer Liga spielen. Aber wir hatten ja zuletzt das Pokalspiel. Das Derby ist ja deswegen auch so interessant, weil es nur selten stattfindet. Für das Fanprojekt hätte es natürlich einen großen Arbeitsaufwand bedeutet. Insgesamt nimmt man das hier nicht so tragisch.



Bieberer Berg

Foto: Stadionwelt

STADION

Stadion Bieberer Berg

Bieberer Straße 282
63071 Offenbach

Kapazität:

26.247 Plätze

(davon 17.000 überdacht)

Sitzplätze: 6.000 (alle überdacht)

Stehplätze: 20.247

(davon 11.000 überdacht)

Letzte Umbauten:

Nach dem Aufstieg in diesem Sommer wurde das Stadion Bieberer Berg grundlegend saniert.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

6.668 (Regionalliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

1.800 (Regionalliga)

Eingetragene Fanclubs: 75

Fanzines:

„Erwin“

Volker Goll, Tel.: (069) 8137 70

Wichtige Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.kickerskult.de

Fanclubs und Gruppen:

www.kickers2k1.de

Foren:

www.kickerskult.de/cgi-bin/dcforum/dcboard.cgi

Organisationen und Initiativen:

www.ofc-fanabteilung.de

Fanbeauftragte:

Frank Reifenberger

Lars Kissner

fanbeauftragte@ofc.de

Tel.: (0175) 478 0354

Fanprojekt:

Antje Hagel

Bernd Giring

Tel.: (0170) 3180228

Fanabteilung:

Thorsten Stedtfeld

Tel.: (0177) 3234492

Jetzt nachbestellen!



Stadionwelt-Magazin Nr. 11 mit Fanszenenporträt OFC Kickers



Hermann-Löns-Stadion

Foto: Stadionwelt

STADIEN

Hinrunde:

Hermann-Löns-Stadion

Hermann-Löns-Straße 127

33104 Paderborn

Kapazität:

10.165 Plätze

(davon 1.729 überdacht)

Sitzplätze: 1.729 (alle überdacht)

Stehplätze: 8.436

(nicht überdacht)



Modell paragon-arena

Foto: SC Paderborn 07

Ab der Rückrunde:

paragon-arena

Kapazität:

15.000 (alle überdacht)

Sitzplätze: 4.350

Stehplätze: 10.650

Letzte Umbauten: Mit dem Bau der neuen „paragon-arena“ wurde im Juli begonnen. Bis zum Start der Rückrunde sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

3.420 (Regionalliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

618 (Regionalliga)

Eingetragene Fanclubs: 10

Fanzine:

„Blue Light“,

info@paderfan.de

Tel.: (05254) 9306237

Wichtige Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.paderfan.de

Fanclubs und Gruppen:

www.supporters-paderborn.de.vu

www.hasencrew03.de

Foren:

www.forum.paderfan.de

www.paderborn.foros.de

Fanbeauftragter:

Thorsten Ising,

Christoph Heise

Tel.: (05254) 4548



SC Paderborn 07 - VfB Lübeck

Foto: Fanmagazin Blue Light

Mit dem neuem Stadion hat Paderborn die Chance, einen Imagewandel zu vollziehen

„Schon sehr viele Dauerkarten verkauft“

Der Aufsteiger SC Paderborn und seine Fans sind für die meisten Fans der anderen Vereine ein unbeschriebenes Blatt. Was erwartet die Liga, mit welchen Erwartungen gehen die Fans in die Saison? Thorsten Ising, Fanbeauftragter beim SC Paderborn 07, klärt auf.

Stadionwelt: Welches waren die bestimmenden Themen der letzten Saison? Was hat die Entwicklung der Fanszene besonders geprägt?

Ising: Es war natürlich eine großartige Saison. Deshalb wünschen wir uns, dass sich die Fanszene so weiterentwickelt wie im letzten Jahr. Wir konnten die komplette Saison über einen großen Zuwachs an Kreativität und Engagement verzeichnen. Es hat sich ein komplett neues Bewusstsein bei den Leuten entwickelt. Wo früher nur Zuschauer waren, da sind heute Fans. Nun haben wir die Chance, das auch auswärts auf einer etwas größeren Bühne zu zeigen.

Stadionwelt: Wie ist die Erwartungshaltung in Paderborn? Herrscht grenzenlose Euphorie oder eher sportlicher Realismus?

Ising: Rein sportlich gesehen können wir nur auf den Klassenerhalt hoffen. Dorthin gehen auch ganz klar die Erwartungen, es gibt wahrscheinlich niemanden der an mehr glaubt. Es war ja schon vor der letzten Saison nicht unbedingt zu erwarten, dass wir überhaupt aufsteigen. Es soll aber auf jeden Fall mehr

werden als ein lustiger Ausflug. Das hatten wir vor 23 Jahren schon und das braucht niemand ein weiteres Mal.

Stadionwelt: Welche Impulse erhofft ihr euch für die Paderborner Fanszene?

Ising: Wir wollen so in die Saison hineingehen, wie wir aufgehört haben. Es ist eine Gelegenheit, das Image als „graue Maus“ zu überwinden. In den letzten Jahren hat der gesamte Verein eine sehr gute Entwicklung genommen. Die Geschichten um die Fusion haben viele Leute anfangs verschreckt. Aber mittlerweile ist der Verein in seiner Form akzeptiert.

Stadionwelt: Welche Erwartungen habt ihr an das neue Stadion?

Ising: Es ist praktisch eine Doppelchance für den Verein und die Fans. Zum einen die verbesserte sportliche Perspektive in der zweiten Liga, zum anderen haben wir ab Januar das neue Stadion. Das Interesse ist dadurch allgemein sehr viel höher. Früher ging der Weg nach Dortmund, um dort die eindrucksvolle Atmosphäre zu erleben. Nun kann man so etwas auch in Paderborn anbieten. Man merkt das Interesse allein daran, dass schon sehr viele Dauerkarten verkauft wurden.

Stadionwelt: Ist die Popularität des Vereins in der Stadt selbst gestiegen?

Ising: Es ist eine Art neuer Lokalpatriotismus entstanden. Man sieht das schon im Stadtbild, wo der SCP plötzlich überall auftaucht. Der Verein war

eigentlich schon immer populär und ist ja eigentlich auch nicht unattraktiv. Aber man war immer stärker am Breitensport orientiert, Spitzensport war hier nie so ein Thema. Doch im Laufe der letzten Saison hat sich hier schon einiges entwickelt. Der Verein ist wieder Gesprächsthema in der Stadt.

Stadionwelt: Wie ist das Verhältnis zum nicht immer unumstrittenen Präsidenten Wilfried Finke? Immerhin hat er den Vertrag mit Aufstiegstrainer Pavel Dotchev nicht verlängert und damit viele Fans vor den Kopf gestoßen.

Ising: Bei allen Schwierigkeiten: Ohne Finke würde der Verein nicht mehr existieren. Er hat hier viel bewegt, das neue Stadion ist auch zu einem gewissen Teil sein Werk. Deshalb gibt es letztlich nicht viel Negatives über ihn zu sagen. Es geht auch nicht um Personen, der Verein steht hier für alle im Vordergrund.

Stadionwelt: Was für Strukturen existieren in der Fanbetreuung?

Ising: Es gibt mit mir und meinem Vertreter Christoph Heise seit fünf Jahren zwei Fanbeauftragte. Aber vieles läuft über die Fanclubs selbst. So richtig bestimmend sind da wenige, zu nennen wären vielleicht die „Pader Patrioten“ oder die „Blue Devils“. Es kommt gerade auswärts häufig zu Gemeinschaftsaktionen. Dabei gibt es zwar durchaus Interessensunterschiede, aber man kann nicht von einer Konkurrenzsituation sprechen.



FC Hansa Rostock - DSC Arminia Bielefeld

Foto: bielefeld-fotos.de

Die Rostocker Fan-Gruppierungen setzen auf „eine Kurve für Rostock“

Mit neuem Standort in die neue Liga

Der FC Hansa Rostock musste nach langen Jahren als letzter Club der Ex-DDR-Oberliga im Fußballoberhaus den Gang in die 2. Liga antreten. Stadionwelt unterhielt sich mit Andreas Tittel von den Suptras Rostock über die kommende Saison.

Stadionwelt: Welche Folgen hat der Abstieg für die Fanszene?

Tittel: Bei den Zuschauerzahlen wird es sicherlich einen Rückgang geben, wobei das die aktive Szene nicht so sehr betrifft. Allerdings befürchten wir, dass durch die Spiele unter der Woche die Zahl der Auswärtsfahrer geringer wird.

Stadionwelt: Die Hansafans waren aber in der Bundesliga selbst an Sonntagen und bei weiten Spielen für eine hohe Zahl an Auswärtsfans bekannt...

Tittel: Das stimmt, bloß wird es wahrscheinlich so sein, dass wir als Absteiger oft montags spielen. Und montags nach Burg- hausen etc. werden sicher nicht mehr so viele mitfahren. Wir von den Suptras wollen aber zu allen Auswärtsspielen Busse anbieten, was bisher nicht der Fall war, um den Leuten die Chance zu geben, auch zu solchen Spielen zu fahren. Diese Busse sind nicht nur auf Suptras-Mitglieder beschränkt.

Stadionwelt: Was erwartet Ihr für die Heimspiele, und was hat es mit dem Standortwechsel der Baltic Boyz Rostock auf sich?

Tittel: Die Baltic Boyz Rostock kommen rüber in den Block 27a, wo bisher ein Großteil der Suptras bereits stand. Doch nicht nur die

Baltic Boyz Rostock, sondern auch viele andere Fans und Fanclubs werden den Wechsel vollziehen. Das Ziel ist die Umsetzung des Gedankens „Eine Kurve für Rostock“. Dies wurde allerdings erst durch eine Eintrittspreissenkung in den Sitzplatzbereichen möglich – Hansa ist somit auch weiterhin der Profiverein mit den billigsten Karten für Heim- und Gästefans. Zusätzlich muss noch gesagt werden, dass der Verein aus Kostengründen den Stehplatz-Fanblock halbieren und bestimmte Bereiche sperren bzw. diese erst bei entsprechender Nachfrage eine Woche vor dem Spiel für den Verkauf freigegeben wird. Einige Fanclubs werden aber weiter im Stehplatzbereich verbleiben und dort Stimmung machen.

Stadionwelt: Es wurde oft geklagt, dass wenig Gästefans mit nach Rostock kommen. Wie sind die Erwartungen für die 2. Liga, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Ost-Derbys?

Tittel: Der Schnitt wird sich wohl nicht ändern, allerdings erwarten wir für die vier Spiele gegen Dresden, Cottbus, Aue, Braunschweig und eventuell noch Offenbach eine große Anzahl an Gästefans und bei Dresden und Cottbus auch eine erhöhte Sicherheitsstufe. Von den Spielen gegen die Ostvereine erwarten wir uns vor allem eine vernünftige Atmosphäre und Fußball wie wir ihn kennen, eben mit einer gewissen Rivalität.

Stadionwelt: Wie wird das mit der „Fan-Trennung“ ablaufen, wenn Dresden oder Cottbus mit vielen Leuten ins Ostseestadi-

on kommen und diese dann in unmittelbarer Nähe zu euch stehen?

Tittel: Da sehen wir keine Probleme. Die Gäste bekommen den Gästeblock. Cottbus hat bisher auch in der ersten Liga nie mehr Plätze gebraucht, am letzten Spieltag gegen Dresden könnte es da schon eher zu Schwierigkeiten kommen. Aber hier ist der Verein in erster Linie gefragt, er ist für die Fantrennung zuständig. Aus Erfahrung heraus wird es wohl zu einer Blocktrennung kommen und ein Pufferblock errichtet werden, der vollkommen leer bleibt.

Stadionwelt: Was erhofft ihr euch in Sachen Support durch den bevorstehenden Zuwachs bei euch im Block?

Tittel: Wir erhoffen uns vor allen Dingen lautstarken Zuwachs. Während zuletzt ein gemeinsamer Support durch drei verschiedene Standorte (Block 8/9, also der „Fanblock“, Block 1/2, der andere Stehplatzblock, und Block 27A) gelitten hat, wird es künftig zu einer Konzentration der Fanszene kommen. Auch wenn einige Fangruppen und -clubs im Block 8/9 bleiben werden, sind doch viele in Richtung Südtribüne unterwegs (27A ist übrigens der Block mit den bisher meistverkauften Dauerkarten). Da sich hier jetzt ein Großteil des Allesfahrer- oder Away-Mobs wiederfinden wird, erwarten wir hier eine Steigerung des Supports und somit die Chance, eine Wand zu installieren, die unter anderem auch durch die Nähe zum Gästeblock Akzente setzen kann.



Ostseestadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Ostseestadion

Kopernikusstraße
18057 Rostock

Kapazität:

29.000 Plätze (alle überdacht)
Sitzplätze: 20.500
Stehplätze: 8.500

Letzte Umbauten: Das komplett umgebaute Ostseestadion wurde nach nur 16 Monaten am 04.08.2005 offiziell eröffnet.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

20.053 (1. Bundesliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

5.455 (1. Bundesliga)

Eingetragene Fanclubs: 173

Fanzines:

Fanprojekt Live

mail@hansafanprojekt.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.hansafans.de

Fanclubs und Gruppen:

www.suptras.de
www.ropiraten.com
www.stadion-guerillas.de
www.bwd94.de

Foren:

www.hansaforum.de

Organisationen und Initiativen:

www.hansafanprojekt.de

Fanbeauftragter/ Hansa-Fanprojekt:

Peter Schmidt

Tel.: (0381) 201 37 01



Foto: hertha-inside.de



LudwigsParkstadion

Foto: groundhopping.ch

STADION

Lupwigsparkstadion
Camphauser Straße
66113 Saarbrücken

Kapazität:

35.303 Plätze
(davon 5.465 überdacht)
Sitzplätze: 8.303
(davon 5.465 überdacht)
Stehplätze: 27.000
(nicht überdacht)

Letzte Umbauten:

In der letzten Saison wurden die Stehtraversen im Block A saniert.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

9.767

Dauerkartenverkauf 2004/05:

1.500

Eingetragene Fanclubs:

63

Fanzines:

„Der Rucksackfranzose“

Boys Saarbrücken
marc@boys-sb.de

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.ludwigspark.de
www.fcstribunal.de

Fanclubs und Gruppen:

www.boys-sb.de
www.diekanonen.de

Foren:

www.ludwigspark.de
www.fcs-forum.server12.
mindwerk.net

Organisationen und Initiativen:

www.sc95.de
www.bam-sb.de
www.innwurf.de

Fanprojekt:

Innwurf

innwurf@gmx.de
Tel.: (0681) 947 2896

Faninitiative:

Bündnis Aktiver Moldscher

BAM-SB@web.de
Tel.: (0176) 23156210

Fanbeauftragter:

Günter Gerhard

info@fcs-fanbeauftragter.de
Tel.: (06898) 280852



1. FC Saarbrücken – MSV Duisburg

Foto: Saar United

In Saarbrücken will man zur neuen Saison den Fanblock neu anordnen

Ein neuer Anlauf für die Stimmung

Die Fans des 1.FC Saarbrücken ertrugen in der vergangenen Saison ein Wechselbad der Gefühle. Zunächst die Euphorie des Aufstiegs und eine sehr gute Hinrunde der Mannschaft (Platz 7). Anschließend musste jedoch nach einer Niederlagenserie noch bis zum letzten Spieltag um den Klassenerhalt gezittert werden. Dieser gelang dann ausgerechnet mit einem Unentschieden gegen den Rivalen Eintracht Trier, den man damit in die Regionalliga schickte. Aber auch in der Fanszene tat sich so einiges. Daniel Zanner von den Boys Saarbrücken lässt die Saison Revue passieren und wagt einen Ausblick auf die neue Spielzeit.

Stadionwelt: Was waren die herausragenden Ereignisse der zurückliegenden Saison bzw. wodurch wurde die Entwicklung der Szene geprägt?

Zanner: Von Seiten der Polizei wurde des Öfteren mit Stadionverbot gedroht, sollte ein Vorsänger erneut seinen Platz auf dem Zaun vor dem Fanblock einnehmen. Nach einem spontanen Protest der Boys Saarbrücken, des Supporters Clubs und einiger anderer Fanclubs kam es zu einem Gespräch mit Vereinsvertretern. Dort einigte man sich auf eine Lösung, die für beide Parteien tragbar ist. Keine zwei Wochen später standen sowohl im FCS-Fanblock als auch im Gästeblock je ein Gerüst für Vorsänger. Dadurch konnte man sehen, dass der Verein bereit ist, auf Gespräche einzugehen, um so gemeinsam eine möglichst gute Lösung für Probleme zu finden.

Stadionwelt: Was ist für die neue Saison geplant?

Zanner: Es wird versucht, die aktiven Leute aus dem Fanblock (D) in einem anderen Block (E) unterzubringen. Somit soll ein reiner Support-Block geschaffen werden, der hoffentlich nicht so schnell von „Stadiontouristen“ bevölkert wird, die sich nicht aktiv an der Unterstützung des Vereins beteiligen. Des Weiteren wäre dadurch auch der direkte Sichtkontakt mit dem Gästeanhang gegeben, der zurzeit auf Grund der Anordnung der Blöcke nicht besteht.

Stadionwelt: Wie hat sich die Fanszene nach dem Wiederaufstieg in die 2. Liga entwickelt?

Zanner: Die Zuschauerzahlen stiegen leicht an, und im Fanblock sah man – wie zu erwarten war – immer mehr neue Gesichter. Ein Großteil beteiligt sich aktiv an der Unterstützung der Mannschaft, wiederum andere sollten doch lieber einen anderen Standort als den Fanblock wählen. Das übliche Problem eben, das es wohl bei vielen Vereinen gibt! Alles in allem kann man aber von einer positiven Entwicklung sprechen. Viele Neue haben sich gleich gut in der Szene eingebracht, fahren regelmäßig auswärts, beteiligen sich an Choreografien und am Support.

Stadionwelt: Welche Spiele haben für euch kommende Saison eine besondere Bedeutung?

Zanner: Eigentlich keines der Spiele mehr, evtl. Karlsruhe und Offenbach auf Grund der Nähe. Auf die einen Spiele freut man

sich eben mehr, auf die anderen weniger. Sicherlich spielt jeder Fan lieber in einem vollen Stadion mit Atmosphäre als irgendwo auf dem Dorf. Jedoch hat es sich in der Vergangenheit immer wieder aufs Neue bestätigt, dass auch gerade bei den „Kleinen“ mehr geboten wird als manchmal bei den „Großen“.

Stadionwelt: Gibt es von Fansseite Forderungen bzw. Bestrebungen hinsichtlich einer Modernisierung oder eines Neubaus des Stadions? Oder seid ihr mit den aktuellen Gegebenheiten zufrieden?

Zanner: Stadionneu- oder Stadionumbau bzw. die Diskussionen darüber sind in Saarbrücken so eine Art „unendliche Geschichte“. Die Diskussionen darüber kommen alle paar Wochen/Monate/Jahre mal wieder auf, je nachdem wie es gerade in sportlicher Hinsicht aussieht. Es wird viel geredet, die verrücktesten Ideen kursieren, es gab sogar schon das ein oder andere Modell – passiert ist allerdings noch nichts. Ein Großteil der Fanszene würde eine Modernisierung des Stadions, ein Neubau wäre wohl finanziell nicht machbar, begrüßen. Die Laufbahn um den Rasen sollte entfernt, die Stehplätze nach und nach renoviert werden, wie zum Teil schon geschehen. Mittlerweile existieren erneut Pläne für einen Umbau, bei denen aus den großen Stehplatzkurven Hintertorribünen werden sollen. Allerdings glaubt man hier erst daran, sobald auch der erste Spatenstich erfolgt ist.



Sportfreunde Siegen – SpVgg Elversberg

Foto: Marcel Heinrich

Die Siegener Anhänger werden eine Saison wie niemals zuvor erleben

Euphorie nach Sensationsaufstieg

Völlig unerwartet belegten die Sportfreunde Siegen nach dem Ablauf der letzten Saison einen Aufstiegsplatz. Stadionwelt sprach mit Jörg Höfer vom Fanklub BASF, dem Bündnis Aktiver Sportfreunde Fans.

Stadionwelt: Einen Sportfreunde-Fan nach dem Highlight der letzten Saison zu fragen, erübrigt sich wohl. Wie war das am 4. Juni in Darmstadt?

Höfer: Nach dem 1:1 gegen die Mainzer Amateure war der Aufstieg eigentlich futsch. Wir sind dennoch mit insgesamt 3.000 Leuten nach Darmstadt gefahren. Ganz ohne Erwartungen, denn dort war sonst nie viel zu holen, und einfach, um der Mannschaft für die Spielzeit zu danken. Wir haben gedacht: Diese Saison nimmt uns keiner mehr. Danach gab es ein Wechselbad der Gefühle. Ständig gab es Falschmeldungen im Block über eine frühe Führung von Regensburg in Augsburg. Zum Glück hatte ich einen zuverlässigen Kontakt per SMS. Als dann das wirkliche 1:1 vermeldet wurde gab es kein Halten mehr. In der 85. Minute – oben links im Block fing es an – unglaublich.

Stadionwelt: Und dann gingen die Feiern im Siegerland weiter?

Höfer: Viele hundert Leute haben uns ungefähr um 20 Uhr am Bahnhof vom Sonderzug abgeholt. Das war Riesenstimmung. Es waren Busse organisiert, rauf zum Stadion. 4.000–5.000 Fans feierten auf den Rängen und dem Rasen. Auch wenn es auf die Schnelle mit der Bierversorgung kaum klappte – das war in die-

sen Momenten ziemlich egal. Am nächsten Tag gab es einen Autokorso der Mannschaft durch die Stadt. Auf dem Platz vor dem Unteren Schloss, Udo Jürgens hatte da am Vortag gespielt, haben sie netterweise die Bühne stehen lassen. Gut 10.000 Fans, dicht an dicht, waren da, die ganze Stadt voll, das war schon der Hammer.

Stadionwelt: Dabei standen die Sportfreunde Siegen zuvor sportlich wie finanziell knapp vor dem Ende. Zwei Regionalligaabstiege – und nur wegen Lizenzentzügen blieb Siegen drin...

Höfer: Vor der Saison hatten uns 13 Spieler verlassen. Siegen wurde überall als Absteiger Nummer eins gehandelt. Aber dann passte im Team trotz Mini-Etat alles – und einen Riesenanteil hat Trainer Ralf Loose. Wir sind da todtraurig, dass der vor allem aus familiären Gründen nach St. Gallen gewechselt ist. Und jetzt kaufen wir schon gestandene Bundesligaprofis von der Bielefelder Arminia. Unglaublich.

Stadionwelt: Mit dem Erfolg gibt es bestimmt großen Zulauf bei den Supportern? Wie setzt sich eure Fanszene zusammen?

Höfer: Klar. Erfolg macht sexy. Der Zuspruch ist merklich größer geworden. Aber es ist natürlich eine sehr junge Fanszene. Bei einem Heimspiel sah ich einen Typen, der gerade dabei war, unsere Blockfahne loszumachen. Er könne nichts sehen, meinte der. Der war, wie viele wohl, zum ersten Mal da. An alteingesessenen Fanclubs sind die „Siegener Bären 96“ und der „Fanklub Kreuztal“ zuerst zu nennen. Bei den Jünge-

ren haben die „Fanatics“ zuletzt auch einen Einpeitscher mit Megafon und ein eigenes Podest auf der Gegengeraden gehabt. Aber bei dem Zulauf, das merkte man dann bei den Spielen in der Rückserie mit rund 10.000 Zuschauern, ging noch einiges durcheinander.

Stadionwelt: Was erwartet den Gästefan im Leimbachstadion?

Höfer: Ich denke, eine relativ gute Behandlung. Die Offenbacher haben sich zum Beispiel immer recht positiv geäußert. Der Chef des Sicherheitsdienstes etwa, ist selbst Sportfreunde-Fan. Er hat zum Beispiel den Sonderzug nach Darmstadt mitorganisiert und auch gesponsert – und nun auch ein Fanclubturnier hier. Zaunfahnen, Doppelhalter, Blockfahnen, Megafon – bis jetzt war das auch im Gästeblock kein Problem. Und es gab immer Vollbier. Die WC-Häuschen sind recht neu – also: Die sollte bitte keiner kaputt machen. Es ist nicht wie in Pfullendorf, wo zwei Dixie-Klos standen.

Stadionwelt: Was sind die Top-Gegner für euch?

Höfer: Also ich persönlich freue mich wie Bolle auf das Spiel gegen Bochum. Das muss man vom Selbstverständnis her sehen. Jahrelang haben wir gegen die Amateure des VfL Bochum gespielt, nun kommt der richtige VfL. Aber natürlich freue ich mich genauso auf Aachen, Dresden, 1860 München und viele andere. Und selbst wenn wir dann längst abgeschlagener Letzter sind: Im März geht es, am besten per Sonderzug, in die Allianz Arena nach München.



Leimbachstadion

Foto: Stadionwelt

STADION

Leimbachstadion

Leimbachstraße 269
57074 Siegen

Kapazität:

18.500 Plätze

(davon 3.310 überdacht)

Sitzplätze: 2.030 (alle überdacht)

Stehplätze: 16.470

(davon 1280 überdacht)

Letzte Umbauten: In diesem

Sommer wurden, neben der Erfüllung von sicherheitstechnischen Anforderungen der DFL, die Stehtraversen der Ostkurve saniert.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

6.122 (Regionalliga)

Dauerkartenverkauf 2004/05:

850 (Regionalliga)

Eingetragene Fanclubs: 15

Fanzines:

„Clubberer“

Fanklub Kreuztal

„Supporters News Siegerland

Westerwald“

Fanclub Brigada Siegena

Wichtige Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.geocities.com/

sportfreundesiegen1899/

Fanclubs und Gruppen:

www.sfs-fanclub-kreuztal.de

www.brigadasiegena.de.vu/

www.eiserfelder-jungs.de

www.siegerland-united.de/

Foren:

www.sportfreunde-online.de

Organisationen und Initiativen:

www.fanprojekt-siegen.de.vu

Fanbeauftragte:

Carsten Kreutz

und Dirk Hergenröder

Tel.: (0 27 39) 89 24 55

Fanprojekt Siegen:

Ralf Klappert



Foto: Frank Hüttenberger



Generali Sportpark Foto: Stadionwelt

STADION

Generali Sportpark

Am Sportpark 1
82008 Unterhaching

Kapazität:

15.053 Plätze
(davon 6.111 überdacht)
Sitzplätze: 6.874
(davon 6.111 überdacht)
Stehplätze: 8.179
(nicht überdacht)

Letzte Umbauten: Zur Saison 2000/2001 wurden Nord- und Osttribüne umgebaut und erweitert.

FANS

Zuschauerschnitt 2004/05:

4.797

Dauerkartenverkauf 2004/05:

959

Eingetragene Fanclubs: 84

Wichtigste Internetseiten:

Unabhängige Fanseiten:

www.hachingfotos.de
www.rot-blaue-kicker.de
Fanclubs und Gruppen:
www.unterhachinger.de
www.brigadehaching.de.vu
www.lautsprecher-rotblau.de.vu
www.hachingforever.de
www.haching-fanclub.de
www.rotblauefalken.de
www.vh99.de
www.fanclub-spvggunterhaching.de

Foren:

http://43791.rapidforum.com

Fanbeauftragter:

Michael von Hammerstein
info@spvggunterhaching.de



Fotos: Haching Supporters Crew



SpVgg Unterhaching - Rot-Weiß Oberhausen

Foto: Rot-Blaue Falken

Die Unterhachinger Fans arbeiten an einer gemeinsamen Kommunikationsplattform

„Mehr Einfluss gewinnen“

Im Schatten von roten und blauen Münchenern führt die SpVgg Unterhaching ein meist wenig beachtetes Dasein. Jan Museler von der Haching Supporters Crew über die kleine Fanszene und ihre Bemühungen zu den größeren aufzuschließen.

Stadionwelt: Die Fans von Unterhaching machte in der abgelaufenen Saison mehr als üblich auf sich aufmerksam. Ist das auch eure Sichtweise?

Museler: Natürlich können wir mit den großen Vereinen nicht mithalten, aber choreotechnisch haben wir uns schon etwas weiterentwickelt. Demnächst wollen wir auch auswärts was probieren, und wir sind ganz zuversichtlich, dass uns die Heimvereine die Durchführung erlauben werden. Schließlich sind Hachinger Fans praktisch bisher nicht vorbelastet und nirgendwo negativ aufgefallen. Eine weitere Neuerung ist, dass wir die Haching Supporters Crew nun für mehr Fans geöffnet haben. In der letzten Saison war es noch Bedingung, mindestens 25 Spiele der SpVgg zu sehen. Nach der Abschaffung dieser Aufnahmebedingung haben wir in der Sommerpause unsere Mitgliederzahl von 25 auf 35 erhöhen können. Wir hoffen so, langfristig mehr Einfluss im Verein zu bekommen.

Stadionwelt: Die Zeichen stehen auf Wachstum. Gilt das nur für eure Gruppe? Oder eher für die gesamte Fanszene?

Museler: Da wollen wir alle einbinden. Ein Ziel ist es, in Zukunft eine Kommunikationsplatt-

form einzurichten. Nicht virtuell sondern in Form eines regelmäßigen Stammtisches. Wenn sich da am Anfang zehn Fanclubs beteiligen, wären wir schon zufrieden, und es wäre die Grundlage geschaffen, dass es sich weiter ausbaut.

Stadionwelt: Gibt es weitere Sachen, die sich ändern werden? Was habt ihr in Planung?

Museler: Wir wollen demnächst auch eigene Busse auf die Beine stellen. Bisher wurden die ja immer vom Verein organisiert. Für Fans anderer Vereine ist das das Normalste der Welt, für uns ist es eine riesige Steigerung.

Stadionwelt: Was erwartet Ihr als kleiner Verein vom Stadtrand vom Spiel in der gigantischen Allianz Arena? Wie viele Hachinger werden mitfahren?

Museler: Schwer zu sagen. Letztes Jahr an der Grünwalder Straße haben wir ja unser Kontingent von 2.200 schon ausgeschöpft. Wenn es gut läuft und da wir die Sechzger als unseren Haupttrivale ansehen, dann ist bei dem Spiel Jeder auf den Beinen und es kommen 5.000 mit. So viele Hachinger werden wir dann bei einem Auswärtsspiel so schnell nicht wieder zusammenbekommen. Sonst kriegen wir ja selbst bei günstigen Terminen nur 300 Leute nach Burghausen.

Stadionwelt: Während die, als ein Verein mit vergleichbarer Größe, zu Spielen in Unterhaching sogar einen Sonderzug auf die Beine stellen,

Museler: In Unterhaching wohnen sehr viele Zugereiste. Deshalb ist bei uns die Bindung an

den Club auch geringer als beispielsweise in Burghausen, wo wirklich das ganze Dorf hinter dem Verein steht.

Stadionwelt: Zuletzt war das Tisch Tuch zwischen der Haching Supporters Crew und dem Fanbeauftragten zerschnitten. Gibt es Bewegung in diesem Konflikt?

Museler: Da gibt es weiterhin Drohungen in unsere Richtung, aber auch Drohungen, die auf der Geschäftsstelle gegen Michael von Hammerstein eingehen, wobei man aber vermuten kann, dass es sich dabei um „Trittbrettfahrer“ von anderen Vereinen handelt. Wir warten erst einmal das Ergebnis einer demnächst anberaumten vereinsinternen Sitzung ab.

Stadionwelt: Worin liegt eigentlich der besondere Reiz, Haching-Anhänger zu sein? Die Konstellation mit zwei Großvereinen in der Nachbarschaft lässt schließlich nichts anderes als ein Underdog-Dasein zu.

Museler: Einige FCB- oder 60-Fans würden die SpVgg ja als ihren Zweitverein nennen. Viele „Nur-Hachinger“ stammen noch aus der Erstligazeit und haben dort ihre Liebe zum Verein entdeckt, während der Jahre in der 2. Bundesliga und der Regionalliga ist kaum jemand hinzugekommen. Beim Großteil der Münchner ist man unbeliebt und kaum akzeptiert. Dafür kennen wir uns in der Kurve untereinander. Und der Kontakt zu Mannschaft und Management ist tausendmal besser als es bei den beiden Münchnern der Fall.

Die Tradition ballt sich im Norden

Dass es in der 3. Liga ein Nord-Süd-Gefälle gibt, ist nichts Neues.

Wahrscheinlich wird es sich in der kommenden Spielzeit noch verstärken.

Allein die Tatsache, dass Deutschlands 3. Liga seit nunmehr fünf Jahren in eine Nord-Süd-Staffel unterteilt ist, führt unweigerlich zu einem Vergleich der beiden Ligen. Eindeutiges Urteil: Der Norden gilt als weitaus attraktiver. Das unterstreichen Zuschauerzahlen und Tabellen.

In den beiden letzten Jahren stiegen aus der 2. Liga jeweils drei Nord-, aber nur ein Südverein ab, und im Laufe der Jahre sammelte sich im Norden eine geballte Fußballtradition - zehn der 14 „echten Vereine“, soll heißen: der Nicht-Amateurvertretungen, haben bereits in der 1. Bundesliga oder der früheren DDR-Oberliga gespielt. Lediglich Osnabrück, Emden, Lübeck und Kiel agierten nie auf diesem Level. Im Süden sind es hingegen nur zwei von 13, die schon mal ganz oben waren: Darmstadt 98 und die Stuttgarter Kickers.

Unter dem Strich kamen so in der letzten Saison durchschnittlich 4.529 Zuschauer zu den Spielen der Nordstaffel, 2.329 waren es im Süden. Felix Poldermann, Fan von **Rot-Weiß Erfurt**, hat bis zum Aufstieg seines Vereins vor Jahresfrist die Südstaffel kennen gelernt. Nun wurde RWE allerdings in die Nordstaffel eingegliedert, und er befürchtet das Schlimmste: „Die Nord ist sportlich um einiges stärker. Es würde mich nicht wundern, wenn wir mit unserem Kader, in dem 22 Spieler größtenteils durch Leute aus der 2. Mannschaft und der Jugend ersetzt wurden, direkt in die Oberliga durchgereicht werden.“

Für die anstehende Saison ist ein weiteres Auseinanderdriften zu befürchten. Zum einen haben im Süden mit Siegen und Offenbach die beiden Vereine mit den höchsten Zuschauerzahlen die Liga verlassen. Zum anderen gibt es eine Verschiebung bei den im Allgemeinen schlecht besuchten Amateurvertretungen. Während im Norden deren Anzahl

von sieben auf fünf sank, stieg sie im Süden von vier auf fünf an - unter anderem begünstigt durch den Aufstiegsverzicht von Borussia Neunkirchen und das Nachrücken der Mannschaft, die in der letzten Saison noch „1. FC Kaiserslautern Amateure“ und jetzt, wie alle anderen „Amateure“, auf Anordnung des DFB „1. FC Kaiserslautern II“ heißt. Insbesondere nach der in den letzten Jahren immer offener ausgesprochenen Forderung, die Zweitvertretungen der DFL-Clubs aus Gründen der fehlenden Attraktivität und des ungleichmäßigen Einsatzes von Pro-



Foto: Titgemeyer

fis aus der 3. Liga zu verbannen, schien der Begriff negativ besetzt zu sein. Für Daniel Dincher, Sprecher der von den Fans des VfL Osnabrück am intensivsten betriebene Initiative „Amateurteams raus aus Liga 3“, bleibt die Umbenennung ein Etikettenschwindel: „Ich bezweifle, dass der neue Name Einfluss auf die Attraktivität hat.“ Bis im allgemeinen Sprachgebrauch das übliche „Amas“ durch „Zweite“ verdrängt wird, vergeht noch Zeit.

Fortuna Düsseldorf möchte nicht nur von attraktiven Gegnern, sondern auch von der LTU-Arena profitieren und alle 18 Partien der kommenden Saison in der neuen Spielstätte austragen. Für den Verein ist dies Anlass genug, kräftig an der Preisschraube zu drehen. 163 Euro soll die Dauerkarte kosten. Zum Vergleich:

Bei 16 von 18 Erstligisten ist man günstiger dabei. Inzwischen finden Gespräche zwischen verärgerten Fans und Vorstand statt. „Es wird überlegt, wie man den Preis relativieren kann“, sagt Bastian Skalnik vom Supporters Club, „denkbar sind Modelle der Subventionierung bei Trikotpreisen oder Auswärtsfahrten.“

Bei **Rot-Weiß Essen** scheint man sich mit den neuen Gegebenheiten inzwischen zu arrangieren. Nach der von der Polizei geforderten Umwandlung des bisherigen Stimmungsblocks in den Gästeblock, die nun eine deutlich vereinfachte Trennung von Heim- und Gästefans zulässt, haben sich die Vertreter von 19 führenden Fanclubs zu einem Umzug in den M-Block auf der gleichen Tribüne entschlossen. Einen Wechsel auf die Osttribüne, dem bisherigen Gästeblock, lehnen sie kategorisch ab.

Dabei ist das Georg-Melches Stadion nicht das einzige in der Sommerpause auf Vordermann gebrachte Stadion. Während man beim **Wuppertaler SV** noch zehn Freiwillige mit Freibier und Grillen zum Streichen der Toilettenhäuschen bewegen konnte, reichen anderenorts die kosmetischen Veränderungen nicht aus. So wie bei Neuling **Kickers Emden**. Um den Anforderungen der 3. Liga gerecht zu werden, erhielt das Embdena-Stadion in der Sommerpause ein Rundum-Lifting. Ein Dach für die Heimkurve, ein Zaun für die Gästekurve, eine neue Beschallungsanlage sowie Nachbesserungen am Eingang und dem Spielertunnel standen auf dem Auftragszettel der Handwerker. Für die Vereine, die mit einer hohen Zahl Gästefans anreisen, haben die Kickers eine großzügige Regelung gefunden: 1.800 Karten stehen den Auswärtsfans zur Verfügung, je nach Saisonverlauf kann das Kontingent sogar noch aufgestockt werden.

Die Verantwortlichen der **SpVgg. Bayreuth** müssen sich mit ähnlichen



Weiterhin ein Thema: Zweitvertretungen der Profiklubs in der Regionalliga

Foto: Curva Monasteria

Problemen auseinandersetzen. „Die von der DFB-Platzkommission haben bei uns die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen“, sagt Jens Nikl über das Hans-Walter-Wild-Stadion, „denn außer ein paar Eimern Farbe hat man in den 15 Jahren seit dem Abstieg aus der 2. Liga nichts investiert.“ Für rund 100.000 Euro werden die Stufen ausgerichtet, neue Zäune gebaut und für die Aufgänge gibt es auch ein frisches Gelb. Alleine an der „Kult-Toilette“ hängen die Fans. „Ein Brettverschlag mit Regenrinne, die im Herbst regelmäßig verstopft. Leute über 1,80 Meter können während des Geschäfts das Spiel weiterverfolgen“, sagt Nikl, den die Spvvg. dem DFB nun als offiziellen Fanbeauftragten – auch dieses Amt fordert der Verband – gemeldet hat. Sein Aufgabengebiet ist übersichtlich: „Erst in dieser Rückrunde gab es bei uns den ersten Doppelhalter. Derartigen Support stellt „Pyro-Peter“ bei uns seit Jahren ganz alleine auf die Beine“, so Nikl.

Dank des Aufstiegs ist auch das Fan-Projekt von **Carl Zeiss Jena** im Aufwind. Nachdem dieses aufgrund knapper Landeskassen nur mit verminderten Zuschüssen auskommen musste, kann es in der nun anstehenden Saison seine Tätigkeit im vollen Umfang fortsetzen. Unterdessen unternimmt der im März gegründete Fankreis des **VfB Lübeck** erste Gehversuche und bastelt im stillen Kämmerlein an der Qualität der Fanszene. Noch lassen sich die Grün-Weißen bei den angekündigten Vorhaben nicht in die Karten schauen, aber man darf auf die nächsten Monate gespannt sein.

Bei **Darmstadt 98** griffen die Fans ebenfalls selber zum Pinsel. In der Stadionkneipe „Lilienschänke“ verschönernten sie die Wände mit Spielszenen aus der Bundesligazeit. Für die Zukunft hat man weitere Pläne: Zum einen steht die Forderung im Raum, Teile der Tribüne in einen Stehplatzblock umzuwandeln. Zum anderen soll es bald einen „Juniorfanclub“ für Fans bis maximal 16 Jahre geben, die es schwer haben, sich einem etablierten Fanclub anzuschließen.

Ein ähnliches Projekt haben die Fans von **Jahn Regensburg** inzwischen begraben. Die „Frenetische Formation“ als „Sammelbecken für überdurchschnittlich engagierte junge Jahnfans“ war in der Praxis nicht umsetzbar, da die Gruppe ohnehin im Kollektiv der Ultras Regensburg auftrat. Konsequenterweise wurde ein Großteil auch direkt in die Hauptgruppe aufgenommen.

Nach nur einem Jahr Abwesenheit ist **Wattenscheid 09** wieder dabei. 3.000 Fans fuhrten zum entscheidenden Spiel bei den Amateuren des LR Ahlen und



Chemnitzer FC – FC St. Pauli

Foto: René Hosemann



Rot-Weiß Oberhausen – FC Erzgebirge Aue: Abrechnung mit der Mannschaft zum Saisonende Foto: Tonys Fanpage



FC St. Pauli – Eintracht Braunschweig

Foto: Thomas Kohring



SV Darmstadt 98 – Kickers Offenbach

Foto: Marco



Der neue Fancontainer in Kiel

Foto: Ströh



VfB Lübeck – Fortuna Düsseldorf

Foto: Fankreis Lübeck



FC Augsburg – Stuttgarter Kickers

Foto: Rude Boys Augsburg



Rot-Weiss Essen - Spvgg. Unterhaching: Protest gegen die Verlegung des Gästeblocks

Foto: Philipp Lumma



Wuppertaler SV Borussia – Hamburger SV (A)

Foto: Wuppertaler Supporter Vereinigung



FC Carl-Zeiss Jena – MSV 1919 Neuruppin

Foto: Lothar Weisner

selbst „verschollen“ geglaubte Fanclubs aus der Bundesligazeit erscheinen wieder auf der Bildfläche. Neben den „Hosensträgern“ steht auch „Schottenpower“, die es schon seit 1983 gibt, vor einer Neugründung.

Dass ein Aufstieg oft nicht für möglich gehaltene Zuschauermassen aktiviert, ist eine Erfahrung, die besonders der FC Augsburg machte. 1.100 Zuschauer waren es im April gegen die Amateure von Mainz 05, knapp zwei Monate später zum Finale gegen Regensburg 27.000 – die höchste Zahl, die es in der Südtafel seit der Zweiteilung gab.

Eine derartige Begeisterung für die Regionalliga ist beim TuS Koblenz nach einer zuletzt enttäuschenden Rückrunde kaum zu spüren. Vielmehr sorgt das Pokallos Hertha BSC für Aufregung. Zum ersten Mal seit 1983 steht der TuS wieder in der 1. Hauptrunde, und es liegt im Bereich des Möglichen, dass das Stadion Oberwerth zum ersten Mal seit der Bundesliga-Aufstiegsrunde 1969 (damals kamen 28.000 gegen Essen und Offenbach) mit 17.300 Zuschauern ausverkauft ist.

Der Anhang von Eintracht Trier ist ebenfalls im Pokalfieber. Gegen den Lokalrivalen 1. FC Kaiserslautern soll die vertagte 100-Jahre-Choreografie stattfinden. Ansonsten überwogen in der Sommerpause die negativen Ereignisse. Nach dem schon sicher geglaubten Klassenerhalt ereilte den Club noch der Abstieg – ausgerechnet beim größten Rivalen in Saarbrücken. Da lagen die Nerven blank. Beim kollektiven Frustsaufen gerät Ex-Trainers Paul Linz mit Fans aneinander. Und weil Linz die Hand ausgerutscht sein soll, wird ihm gleich am nächsten Tag die Mitgliedschaft im Supporters Club gekündigt.

Doch es gibt auch die Vereine, bei denen die Sommerpause vergleichsweise weniger spektakuläre Neuigkeiten bringt. Die Fans der Stuttgarter Kickers haben eine neue CD mit dem Titel „Wir sind da, wir sind der SVK“ besungen, von dem man der einhelligen Meinung ist, dass das Stück das Zeug hat, einer der Kult-Hits der nächsten Jahre zu werden. Bei Holstein Kiel freut man sich über einen neuen Container, der im Stadion als Anlaufstelle und Treffpunkt dienen soll – wie auch bei Rot-Weiß Oberhausen, wo die rot lackierte Containerversion einen Platz in der Emscherkurve gefunden hat. Beim Chemnitzer FC denkt man schließlich laut über die Herstellung von Preußen-Münster-Freundschaftsschals nach. Der Dank dafür, dass sich der SCP am letzten Spieltag noch reingehängt hat und somit den Chemnitzern die Klasse sicherte, macht es möglich.

■ Maik Thesing



Beeinflussbar? Nicht nur Spieler setzen Schiris unter Druck.

Foto: Stadionwelt



Rostock: Abstieg trotz wissenschaftlich erwiesenen Heimvorteils Foto: Stadionwelt

Schiris unter Druck

Thomas Dohmen ging in seiner Studie dem Phänomen Heimvorteil auf den Grund.

Jetzt ist es amtlich: Es gibt ihn also doch, den Heimschiedsrichter. Gehäht haben wir das ja schon immer.

Was wir nicht wussten: Wir können ihm nicht einmal einen Vorwurf machen. Das belegt jetzt eine Studie mit dem Titel „Sozialer Druck beeinflusst das Verhalten von Individuen“. Als Anschauungsobjekte hat sich Dr. Thomas Dohmen vom Bonner Institut zur Zukunft dazu ausgerechnet Fußballschiedsrichter ausgeguckt. Eine seiner Hauptkenntnisse: Die Bevorteilung der Heimmannschaft ist keine „rationale Bevorzugung“, sondern eine emotionale. Will heißen: Der Schiri kann gar nicht anders als Elfmeter pfeifen, wenn im Westfalenstadion 80.000 wie aus einer Kehle „Hand“ brüllen.

„Ich habe die Studie angefertigt, um zu zeigen, dass Menschen beeinflussbar sind“, erläutert Dohmen seine Motive. „Das mit dem Fußball ist eigentlich eher ein Hobby. Ich wollte auch mal an einem Thema arbeiten, das mir richtig Spaß macht.“ Dohmen ist Volkswirt. Über die Datenbank von IMP, die pro Bundesliga-Spiel rund 2.000 Fakten sammelt, hat er sich Zugang zu den Aufzeichnungen von über 3.500 Bundesligaspielen mit ihren 10.166 Toren verschafft. Die hat er haarklein zerpflückt und ausgewertet. Gedauert hat alles vier Jahre. „Die Ergebnisse haben mich nicht überrascht“, sagt er. „Ich habe lediglich wissenschaftlich nachgewiesen, dass Menschen sich beeinflussen lassen, obwohl es nicht in ihrem Sinne ist. Denn man kann ja davon ausgehen, dass es Ziel der Schiedsrichter ist, neutral zu pfeifen.“ Kann man, trotz Hoyzer. Aber genau das tun Schiris eben

nicht – belegt die Studie. Liegt das Heimteam ein Tor zurück, lässt der Schiedsrichter auch nach dem offiziellen Ende der Spielzeit länger nachspielen. Wenn die Heimmannschaft davor steht, ein entscheidendes Tor zu schießen, lässt er sich ebenfalls mehr Zeit mit dem Abpfiff. Und manchmal erpfeifen sie der Heimmannschaft sogar einen Elfmeter, wo gar kein Foul war. „Das tun die ja nicht absichtlich“, sagt Dohmen.

Besonders guten Nährboden für Begünstigungen der Heimmannschaften findet Dohmen laut seiner Studie in abgelegenen Stadien. Dort sind die Sympathien der Supporter einseitig verteilt, weil kaum ein Auswärtsfan gerne nach Rostock oder Freiburg reist. Trennt in solchen Arenen keine Laufbahn den Schiri vom feixenden Publikum, führt das zum Heimvorteil pur. „Schiedsrichter geben ungewollt der Atmosphäre und dem sozialen Druck nach“, weiß Dohmen. Sie gestehen zurückliegende Heimteams in Stadien ohne Laufbahn erheblich mehr Nachspielzeit zu – bis zu einer Minute mehr. Außerdem erhalten sie mehr um-



Thomas Dohmen

Foto: Privat

strittene Elfmeter als die Gastmannschaften. Die Krux an der Theorie: Ausgerechnet Rostock und Freiburg steigen in der letzten Saison ab. Bayern München, mit dem langweiligsten Stadion der Liga, ist Serienmeister.

Die Erkenntnisse seiner Studie überträgt Dohmen übrigens auf andere Disziplinen. Etwa auf Personalfragen in der Wirtschaft: Die Entscheidung darüber, ob ein Bewerber eingestellt wird oder nicht, folgt ebenfalls keiner rationalen Bevorzugung. Sie wird, genau wie beim Fußball, häufig über äußeren Druck gesteuert.

Hat er schon einen Effekt bemerkt? Hat sich das Schiedsrichterverhalten verändert, seit seine Arbeit publik wurde? „Mein persönlicher Eindruck ist, dass der DFB die Schiedsrichter auf das Phänomen hingewiesen hat.“ Mit einem Schiedsrichter gesprochen hat Dohmen noch nicht, mit einer Studie kann er es freilich auch (noch) nicht belegen. Gerade arbeitet er an einer anderen zum Thema Choking. So nennt man im Fachjargon das Versagen in Drucksituationen. Gegenstand seiner Untersuchung: Elfmeterfehlschüsse.

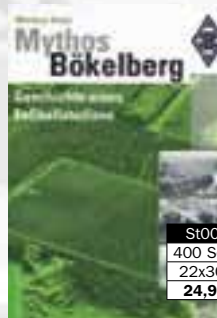
Wer genau wissen möchte, wie das Verhältnis von strittigen Elfmeter bei Heim- und Auswärtsmannschaften aussieht und mit wie vielen Sekunden Nachspielzeit zurückliegende Heimteams übervorteilt werden, der schaue ins Internet. Die gesamte Studie auf 44 handlichen DIN A4 Seiten liegt unter www.iza.org/dp1595.pdf. Eine feine Lektüre für die anstehende Auswärtsfahrt und ideale Argumentationsgrundlage für Erklärungen, wenn es mit dem Auswärtssieg doch mal wieder nicht geklappt hat. ■ Andreas Schulte

Stadionwelt - Shop



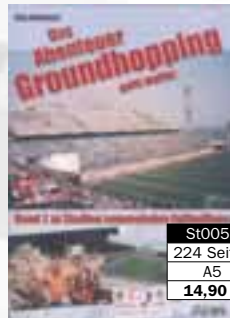
St0036
240 Seiten
12,3x20,5cm
12,90 €

Ballbesitz ist Diebstahl
Fußballfans zwischen Kultur und Kommerz



St0035
400 Seiten
22x30cm
24,90 €

Mythos Bökelberg
Die Geschichte eines Fußballstadions



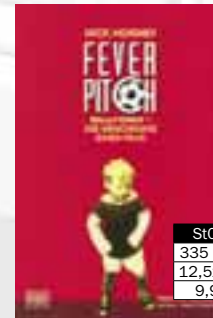
St0051
224 Seiten
A5
14,90 €

Abenteuer Groundhopping
Band 2 zu Stadion sammelnden Fußballfans



St0058
240 Seiten
12,4x19cm
7,90 €

Wenn du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen
Die Welt der Fußballfans



St0042
335 Seiten
12,5x19cm
9,90 €

FEVER PITCH von Nick Hornby
Ballfieber - die Geschichte eines Fans



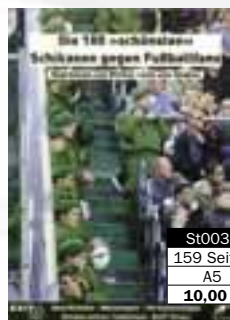
St0009
400 Seiten
DIN A4
39,90 €

Das große Buch der deutschen Fußball-Stadien
Das Standardwerk - ein Muss für jeden Stadionfan



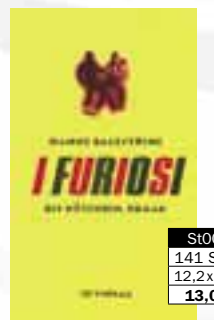
St0027
230 Seiten
13x20cm
12,90 €

HOOLIFAN
30 years of hurt - von Martin King und Martin Knight



St0039
159 Seiten
A5
10,00 €

Die 100 „schönsten“ Schikanen gegen Fußballfans
von: BAFF



St0069
141 Seiten
12,2x21cm
13,00 €

I FURIOSI
Die Wütenden von Nanni Balestrini



St0073
200 Seiten
14x21cm
14,90 €

Sitzschale Nr.15 lebt
Ein „Best of“ deutschsprachiger Fußball-Fanzeitungen



St0068
360 Seiten
12,5x20,5 cm
15,90 €

Geil auf Gewalt
Ein Reporter gerät unter Hooligans und erliegt der Faszination der Gewalt



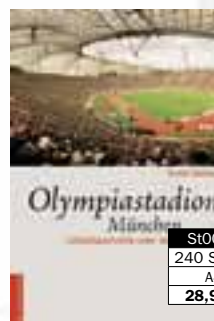
St0070
360 Seiten
10x18 cm
9,80 €

Fußballstädte Deutschland 2006
komplett in Farbe



St0064
176 Seiten
21x29 cm
15,90 €

Faszination Fankurve
Ein Streifzug durch Europas Stadien - das Fan-Foto-Buch von Stadionwelt



St0067
240 Seiten
A4
28,90 €

Olympiastadion München
Fußball-Geschichte unter dem Zeltdach



St0065
240 Seiten
21x21cm
23,00 €

Fußball TATTOOS
Ein gebundener Bildband im aufwändigen Hochglanzformat, durchweg farbig

Bestellen Sie im Internet, per Telefon, Fax oder Post!

Telefon 02232/57720
Fax 02232/577212
Internet www.stadionwelt.de
E-Mail shop@stadionwelt.de
Adresse Schloßstraße 23
50321 Brühl

Name: _____
Adresse: _____ PLZ: _____
E-Mail: _____

Anzahl	Beschreibung	Artikelnummer	Einzelpreis
Gesamt:			

zugänglich 3€ Versandkosten innerhalb von Deutschland



Die Grundform bleibt das Achteck: das Franken-Stadion Nürnberg

Foto: Stadionwelt

Auf dem Sprung in ein neues Zeitalter

Während die meisten WM-Städte auf einen Stadion-Neubau setzen, versucht man in Nürnberg mit weniger Aufwand zum Erfolg zu kommen.

Nürnberg, Max-Morlock-Platz 1. Clubber wissen: Dies ist die Adresse des Franken-Stadions. Am Haupteingang, eine nüchterne Glasfront direkt gegenüber der Arena Nürnberg, versteckt sich eine Klingel mit zwei Namensschildchen. Oben steht: Polizei. Da möchten die wenigsten hin, deshalb klingelt, wer zu den Machern des Franken-Stadions möchte, unten, bei K. Mustermann. Doch Herr Mustermann rührt sich nicht. Also doch die Polizei bemühen. Auch die scheint so früh nicht auf den Beinen. Da hilft nur eins: Ein paar Schritte zurück, kräftig mit den Armen rudern und selbstbewusst „Hallooooo“ oder ähnlich Unverfängliches gen Fensterfront schmettern. Jetzt hasten gleich mehrere Mustermänner. Einer von ihnen öffnet die Tür. „Sie müssen verzeihen, die Klingel ist noch nicht abgeschlossen. Wir sind hier erst gerade eingezogen“, entschuldigt sich der Vertreter der Betreibergesellschaft und bittet freundlich herein.

Der unfertige Ersteindruck täuscht. Das Franken-Stadion ist bestens gewappnet für die WM 2006. Bereits im April wurde sein Umbau für abgeschlossen erklärt und mit einem großen Fest eine neue Ära Franken-Stadion eingeläutet. Seit Anfang Juli führt hier eine neue Betriebsgesellschaft Regie. Die Franken-Stadion Nürnberg Betriebsgesellschaft ist zu 74,9 % eine Tochter der Hochtief, die restlichen 25,1 % hält die Stadt Nürnberg. Die hatte das Stadion zuvor alleine gemanagt. Außer Bundesligafußball und dem obligatorischen „Rock im Park“ passierte hier wenig. Jetzt möchte man die Arena effektiver nutzen, um die Umbaukosten von 56 Mio. Euro möglichst bald wieder eingespielt zu haben.

„Die Laufbahn sehe ich als große Chance“, hofft Geschäftsführer Mario Hohmann. Club-Fans und WM-Besuchern mag der Stimmungskiller ein Dorn im Auge sein, den Betreibern offeriert sie neue Möglichkeiten. Außer Berlin und Stuttgart leistet sich hierzulande kein großes Stadion eine. Der Deutsche Leicht-

athletik Verband interessiert sich bereits jetzt für Nürnberg als Austragungsort der nationalen Meisterschaften. Hohmann würde sie gerne abends veranstalten – zur besten Sendezeit. Von der Leichtathletik verspricht er sich einiges. „Schauen sie mal, wie hart die Tartanbahn ist. Die ist weltrekordverdächtig.“ Eine weitere Einnahmequelle sieht der Facility Manager in einer neuen Art Jumbo-Kino. Mit einer Leinwand von unübertroffener Größe möchte er mit den entsprechenden Filmen die Massen ins Stadion locken. Mehr als das Konzept steht allerdings noch nicht.

Für Fußball ist das Stadion seit jeher besser gerüstet. Der Confederations Cup hat gezeigt, dass auch Großevents routiniert abgewickelt werden. Das Franken-Stadion erhielt ausschließlich gute Noten. Vor allem wegen der freudvollen Atmosphäre (trotz Laufbahn) und für seinen vorbildlichen Rasen.

Gerade den aber möchte die FIFA bei der WM nicht sehen. Dichte und Farbe entsprechen nicht der Züchtung, die sie



Tribut an den Denkmalschutz: die eigenwillige Dachkonstruktion und die offenen Ecken an der Schweizer-Tribüne

Foto: Stadionwelt

bevorzugt – als gäbe es nichts Wichtiges. Die Rasenfläche wird ab sofort mit dreifacher Sorgfalt gepflegt. Um die FIFA zu überzeugen, und um 150.000 Euro für eine neue zu sparen. Der Rasen wäre das Einzige, was für die WM nachgerüstet würde. Derzeit brüten Betreiber und die Stadt Nürnberg über der Installation von Monitoren. Dass sie kommen werden, ist sicher. Wer sie bezahlt, nicht. Der FIFA ist das egal. Eine Vernetzung von TV-Screens zählt ausnahmsweise nicht zu ihren Auflagen. Auch sechs weitere Logen nicht. Die sollen eigentlich noch vor dem Bundesligastart rechts und links neben den anderen 14 platziert werden. Noch sind keine Anzeichen zu erkennen, wo und wie gehebelt und gestemmt wird. Sogar Hohmann zweifelt, dass die schmucken Business-Boxen rechtzeitig fertig werden: „Inzwischen glaub ich nicht mehr so richtig daran.“

Für die Fans viel wichtiger als Hammer und Polster: Stehplätze. Knapp 8.000 werden das Achteck des Franken-Stadions in der kommenden Bundesligasaison säumen. Derzeit befreien Fachkräfte sie von Sitzen, die der Confederations Cup verlangte. Flexibilität ist ein Kennzeichen des neuen Franken-Stadions. Auch das so genannte Funktionsgebäude kann je nach Anforderung verändert werden.

Im Bundesligabetrieb zählt hier das Sehen und Gesehen werden der VIPs, zur WM verschiebt man einfach die variablen Innenwände, um den Wichtigsten ein paar Quadratmeter abzuwickeln. Die gehören dann der Presse, die zusätzlich ihr Domizil in der benachbarten Arena Nürnberg bezieht. Mit dem dreistöckigen Funktionsgebäude macht das Franken-Stadion einen gewaltigen Schritt in Richtung Moderne. Vorher besaß es keine Cateringmöglichkeiten, keinen repräsentativen Eingangsbereich und keinen geschlossenen VIP-Bereich. Einziger Schönheitsfehler: Wie ein grauer Vorhang verdeckt das Funktionsgebäude genau die alte Tribünenfassade des Architekten Otto Ernst Schweizer. Die ist zwar denkmalgeschützt, doch das hat ihr nichts genützt, weil niemand mehr sie wahrnimmt. Eine bauliche Veränderung hätte kaum schwererwiegende Folgen gehabt. Auch der angrenzende Parkplatz, ursprünglich eine Wiese, sollte aus Gründen des Denkmalschutzes seinen ursprünglichen Charakter bewahren. Die Lösung mit Rasengittersteinen mutet halbgar an. Was hier Denkmal ist, erkennt der Unbedarfte nicht.

Kurios wirken auch die offenen Ecken neben der Schweizer-Tribüne. Man ahnt es: Der Denkmalschutz ist schuld.

An dieser Stelle indes profitiert das Erscheinungsbild des Stadions von ihm. Die seitliche Glasfassade verleiht dem Stadion den Charme eines natürlich gewachsenen Gebildes, das den Bedürfnissen der Zeit angepasst wurde. Kritiker der Arena sprechen in diesem Zusammenhang von Flickschusterei. Doch solche Gestaltungsmerkmale hauchen einem Stadion erst seine Seele ein. Ein bisschen Patina, eine bauliche Pittoreske schaden da nicht.

Das gilt auch für das Dach, dessen Form sich aus der ursprünglichen aufsteigenden Schweizer-Konstruktion erklärt. Die reichte bald nicht mehr aus, musste aber erhalten werden. Also pflöpte man an seine Vorderkante einen abfallenden Dachteil und hing ihn an Pfeiler, die hinter der Tribüne stehen – neben der achteckigen Grundform ein einzigartiges Charakteristikum des Franken-Stadions. Nebeneffekt des eigenartigen Dachkonstrukts: Die guten alten Flutlichtmasten bleiben erhalten; eine Beleuchtung entlang der Dachkante würde zu schwer.

Ökologisch gilt das Franken-Stadion als vorbildlich. Regenwasser geht nicht verloren. Es wird vom Dach in drei Auffangbecken geleitet, dort gesammelt und zur Rasenpflege verwendet. Die Aufwendungen für die 990 qm³ großen Wannen „hat man in fünf, sechs, sieben Jah- ▶



Krabbe oder UFO? Das Franken-Stadion vom Zeppelinfeld aus gesehen

Foto: Stadionwelt

ren wieder raus. Auch durch die Einsparungen bei den Kanalabgaben“, erläutert Diplom-Ingenieur Karlheinz Kubanek, von der Stadt Nürnberg. Er leitete den 17 Monate währenden Umbau, der streng genommen erst jetzt mit dem letzten Baustein der jüngsten Generation seinen Abschluss findet: „Aus Finnland. Das Modernste, was es derzeit gibt“, sagt Mario Hohmann stolz und weist auf die beiden gelben Steiger, die zwei riesige brandneue Videotafeln durch das Marathontor bug-sieren. Die Investition ist nur stringent. Wenn erst die Monitore mit ihrer multimedialen Vernetzung laufen, werden sie ihre Bilder für alle Zuschauer sichtbar auf diese Videotafeln beamen. Deren Auswahl trafen die Verantwortlichen bei einem Blind Date. Mehrere Anbieter montierten Tafeln mit verdecktem Firmenlogo. Die Jury begutachtete jede einzelne und entschied sich für die finnische Sonderanfertigung. „Die hatte einfach die beste Qualität“, findet nicht nur Mario Hohmann. Wenn sie denn hängen, kann die WM eigentlich kommen. Ein beispielhaftes Verkehrsleitsystem, Parkplätze in Hülle und Fülle und eine bequeme Bahnanbindung bestanden schon vor dem Umbau. In den Spielerkabinen indes musste dringend gehandelt werden, denn

der FIFA entgeht nichts: Die Bänke waren nur für 19 Spieler ausgelegt. International zählen 22 Akteure zu einem Team – drei zuviel! Das geht natürlich nicht. Daher die Forderung: Altes Interieur komplett raus, neues genormtes rein! Ein ebenso kleiner wie unnötiger Dreh an der Kostenspirale. Wen wundert es da noch, dass Tickets für die WM nicht unter 35 Euro zu haben sind?

Kulinarische Großoffensive

Mit dem jüngsten Umbau des Franken-Stadions schenken die Planer den Fans „die längste Theke der Stadt“. 900 Meter entlang der Erschließungsebene misst sie. Ginge Sie rundherum, das Franken-Stadion könnte sich rühmen, die erste endlose

Theke der Welt zu beheimaten. Wer sie bewirtschaftet, steht auch schon fast fest. Die Verhandlungen mit einem Großcaterer und ausgewiesenen Stadionexperten stehen kurz vor dem Abschluss. „Wir möchten die Leute länger im Stadion halten“, erläutert Hohmann die Motive für die kulinarische Offensive. In diesem Zuge werden auch die Max-Morlock-Stuben, die das beliebte Fan-Lokal „Seerose“ ersetzen, demnächst länger geöffnet sein und Touristen vom benachbarten Zeppelinfeld und vom Dutzendteich anlocken.

Ungewöhnlich nur, dass kein Museum die lange Geschichte des Stadions (seit 1928) und die Tradition des Clubs abbildet. „Es mag an der bewegten Geschichte der Stadt während der Nazi-Zeit liegen“, vermutet Hohmann. Ein wirklicher Grund

kann das nicht sein, wie das vorbildlich geführte HSV-Museum beweist. Das geht sehr offensiv mit der Geschichte der Juden im Verein um und erntet dafür viel Lob. Das Interesse der Bevölkerung am Franken-Stadion ist seit dem letzten Umbau jedenfalls sprunghaft gestiegen. In letzter Zeit erhält Hohmann immer mehr Anfragen nach Stadionführungen. Die wird er jetzt einmal wöchentlich anbieten. Noch ein kleines Zusatzgeschäft in der neuen Ära Franken-Stadion. ■ *Andreas Schulte*



Verdeckt die denkmalgeschützte Fassade: das neue Funktionsgebäude Foto: Stadionwelt



Die Kurve der FCN-Fans: Stehränge oder Sitzplätze je nach Nutzung

Alle Fotos: Stadionwelt



Nur einen Steinwurf entfernt: das WM-Medienzentrum



Es gibt sie noch: Kassenhäuschen Old School



Jede Menge Platz: Anreise ohne Gedränge



Für 22 statt 19 Spieler: Kabinen nach FIFA-Standard



Blick in eine der vierzehn VIP-Logen

Daten und Fakten:

Franken-Stadion

Franken-Stadion Nürnberg
Betriebsgesellschaft GmbH
Max-Morlock-Platz 1
90471 Nürnberg

Umbaukosten: 56,2 Mio. €

Architekt: HPP Düsseldorf

Sitzplätze zur WM: 44.308

Plätze Ligabetrieb: 47.500

Davon Stehplätze: 7.800

Business Seats: 655

Logen: 14

Kioske: 34

Videowände: 2

Flutlicht: 1.800 Lux

Parkplätze: 15.000

Funktionsgebäude: VIP Bereich für 800 Personen auf zwei Etagen, multifunktionale Fläche 400 m²

Stadionführung: Wöchentlich (Termine und Preise werden noch bekannt gegeben.)



Der Denkmalschutz ist schuld: eigenwilliges Dach.



Ganztägige Stadiogastronomie: Max-Morlock-Stuben





Franken-Stadion
Stadionwelt®

„Das Franken-Stadion hat sich für den Fußball bestens bewährt.“

Interview mit Klaus Daedelow, Sprecher der Geschäftsführung der Franken-Stadion Betriebs GmbH



Klaus Daedelow

Foto: HOCHTIEF
Facility Management
Erste GmbH

Stadionwelt: Herr Daedelow, Sie haben erst im Juli den Betrieb des Franken-Stadions übernommen. Wie sieht Ihr Konzept aus?

Daedelow: Wir haben mit der Stadt einen Vertrag auf zehn Jahre. Wir möchten das Stadion möglichst breit ausnutzen. Dazu zählt unsere Partnerschaft mit dem Hauptmieter, dem 1.FC Nürnberg, aber darüber hinaus auch internationaler Fußball, weshalb wir mit dem DFB in Kontakt stehen. In puncto Leichtathletik avisieren wir kurzfristig die bayerischen Meisterschaften, dann die Deutschen. Unser Stadion erfüllt diesbezüglich neben Berlin als einziges in Deutschland alle Standards.

Stadionwelt: Wie sieht es mit Konzerten aus?

Daedelow: Wir haben bereits mit Veranstaltern gesprochen. Auch unsere Einweihung diente unter anderem dazu, uns für Veranstalter interessant zu machen. „Rock im Park“, das bis zuletzt auf dem Zeppelinfeld stattfand, möchten wir zurück ins Stadion holen.

Stadionwelt: Das klingt nach vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten. Ist das Franken-Stadion eine Goldgrube?

Daedelow: Nein, sicher nicht. Es ist ein interessantes Objekt, das wirtschaftlich gut geführt werden muss. Unser Funktionsgebäude eröffnet uns hier weitere Chancen. Hier können wir Veranstaltungen für zehn, aber auch für 1.500 Gäste durchführen.

Stadionwelt: Werden Sie das Stadion umrüsten, um es noch vielseitiger verwendbar zu machen?

Daedelow: Ja, nach der WM 2006 werden wir auch auf der gegenüberliegenden Seite Logen platzieren und ergänzende Büroräume bauen.

Stadionwelt: Benötigt das Franken-Stadion neben den Einnahmen durch den FCN weitere Einkünfte? Man sagt, der Club zahle eine Jahresmiete von 3,2 Mio. Euro, eine Zahl die uns ein wenig überzogen scheint.

Daedelow: (lacht) Die Zahl stimmt nicht. Der 1.FC Nürnberg ist Hauptmieter, insofern trägt er den Löwenanteil unsere Einnahmen, ja. Dennoch benötigen wir

darüber hinaus andere Einkünfte. Wir sind gerade dabei, diese mit neu eingehenden Partnerschaften abzudecken.

Stadionwelt: Welche Aufwendungen sind nötig, um das Stadion in der Qualität zu erhalten, die es jetzt nach dem Umbau hat?

Daedelow: Wir operieren hier mit einer möglichst kleinen Mannschaft von 4-5 Mitarbeitern. Ich kann Ihnen nur eine grobe Schätzung nennen. Inklusive Rasenpflege würde ich ca. eine ¼ Mio. Euro im Jahr für die Instandhaltung veranschlagen. Gerade am Rasen sparen wir. Wir haben alle natürlichen Bedingungen für das Wachstum des Rasens erhalten. Deshalb müssen wir ihn nicht wie die Betreiber anderer Stadien auswechseln.

Stadionwelt: Was bedeutet die WM 2006 für Sie? Werden Sie als Betreiber davon profitieren?

Daedelow: Wir treten das Stadion für diese Zeit an die Stadt Nürnberg ab. Die stellt es der FIFA zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass die sich im Tagesgeschäft an uns wendet, weil wir uns hier am besten auskennen.

Stadionwelt: Profitieren Sie als Betreibergesellschaft von der WM?

Daedelow: In Nürnberg ist es so, wie in allen anderen WM-Stadien auch, dass nur die Stadt von der WM profitieren wird.

Stadionwelt: Viele Fans und der 1.FC Nürnberg hätten lieber ein reines Fußballstadion. Zudem hörte man in der Vergangenheit immer wieder von einer Gemeinschaftsarena mit Greuther Fürth.

Daedelow: Ich bin sicher, dass solche Gerüchte in der Zukunft nicht mehr entstehen,

wenn der 1.FC Nürnberg und wir partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Das Stadion hat sich für den Fußball bestens bewährt. Wir hatten hier beim Confederations Cup eine tolle Stimmung. Das wurde uns von allen Seiten bestätigt. Die Laufbahn ist bei den Spielen gar nicht aufgefallen.

Stadionwelt: Der häufige Umbau zur reinen Sitzplatzarena verursacht Kosten. Werden Sie die Stehplätze langfristig beibehalten?

Daedelow: Ja, die Kosten sind nicht so hoch.

Stadionwelt: Eine letzte Frage: Wird das Franken-Stadion bald Hochtief-Arena heißen?

Daedelow: Definitiv, nein.

Stadionwelt: Wer muss dann kommen, damit sie das Namensrecht vergeben? Was sind die Kriterien für einen potenziellen Partner? Image? Geldbeutel?

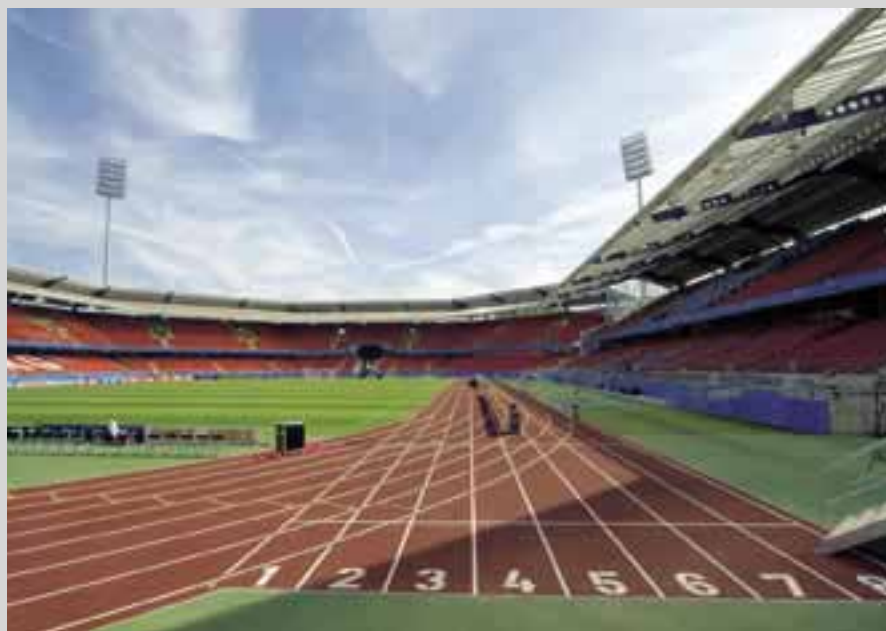
Daedelow: Alle Faktoren sind entscheidend. Die wirtschaftlichen, das Image, aber auch regionale Aspekte spielen eine Rolle.

Stadionwelt: Wann möchten Sie mit Ihren Verhandlungen zum Abschluss gekommen sein? Das Namensrecht ist brachliegendes Kapital. Jeder Tag kostet Geld.

Daedelow: Wir sind noch am Start und müssen noch vieles strukturieren und Prozesse selektieren. Ab nächstes Jahr möchten wir den Namen vergeben haben.

Stadionwelt: Wird der Name Roth dabei eine Rolle spielen?

Daedelow: Wir werden den Verein in diese Namensrechtfrage einbeziehen.



Nicht nur fußball-, sondern auch voll leichtathletiktauglich

Foto: Stadionwelt



Das Warten auf große Ereignisse

Foto: Stadionwelt

Die Welt zu Gast bei Franken

Noch bis September ist der WM-Globus in Nürnberg zu Besuch.
Im Sommer 2006 ist es die ganze Welt.

Meine Damen und Herren, in wenigen Minuten erreichen wir Nürnberg Franken-Stadion...“ Mancher ICE-Passagier wird im Sommer 2006 reichlich irritiert den Kopf heben, wenn er mit 250 km/h auf die Fußball-WM zurast. Gerade noch ist er auf der Neubaustrecke München - Nürnberg im Expresstempo durch Bayern gerauscht, nun soll die eingesparte Zeit durch einen Extra-Halt in der Nürnberger Peripherie wieder flöten gehen? Der Fahrgast kann beruhigt werden: Der Stopp dauert nicht lange und ist zudem eine Seltenheit, nur zu Fußballspielen und sonstigen Großanlässen gibt sich der ICE am Stadion die Ehre.

Die Anbindung des Franken-Stadions an das Hochgeschwindigkeitsnetz der Bahn passt allerdings ins Gesamtbild: Näher noch als zuvor schon rückt die Sportstätte an die Verkehrsströme, keinem anderen Großstadion des Landes kann man sich dermaßen mühelos nähern. Ob mit dem PKW, der S-Bahn oder eben dem ICE: Die Anreise funktioniert ohne übermäßige Drängelei, und nur wenige Minuten, nachdem man dem Auto oder Zug entstieg ist, steht man bereits am Fuß der Arena.

Nahezu optimal führt also die Infrastruktur zwischen Autobahn, Hauptbahnhof und Stadion die Besucher der Spiele durch den Nürnberger Südosten. Ähnlich unkompliziert sollen sich die WM-Touristen auch in der Innenstadt zurechtfinden können, weshalb die Stadt sogar erwägt, zur WM auch für Fußgänger ein „Ver-

kehrsystem“ einzuführen. „Servingo“, eine Entwicklung von Telekom und Fraunhofer Institut, soll schnelle Hilfe auf das Handydisplay zaubern, sei es in Form von U-Bahn-Fahrplänen, Umgebungskarten oder dem Hinweis auf Sehenswürdigkeiten. Sogar das Auffinden eines Bekannten in der Menschenmenge wäre ganz einfach – vorausgesetzt, der andere nutzt ebenfalls das elektronische Helferlein.

Wem das jetzt zu technisch ist: Keine Sorge, auch konventionelle Hilfsmittel ste-



Stimmung im Franken-Stadion

Foto: Stadionwelt

hen überall in der Stadt parat, einheitlich gekleidet und mit Kenntnissen sowohl in Heimatkunde als auch in Fremdsprachen. Im Rahmen des „Gastgeber-Projekts“, erklärt der Leiter des Bürgermeisteramts Peter Murrmann, sollen sich 500 Einheimische den Gästen als Ansprechpartner anbieten, etwa in der U-Bahn, auf dem Hauptbahnhof oder auch in der Fußgängerzone.

Doch nicht nur die auffällig gekleideten Helfer werden im Sommer 2006 in der Nürnberger Innenstadt daran erinnern, dass die große Fußballwelt zu Gast bei Franken ist. Auch verschiedene Kunstwerke zum Thema „Rasen“ machen überall in der Stadt auf die WM aufmerksam. Sie sind Teil des Kunstprojekts „Das große Rasenstück“: 18 Künstler sollen auf einer Achse quer durch Nürnberg auf abwechslungsreiche und augenzwinkernde Art und Weise den klassischen Fußball-Untergrund in das Stadtbild integrieren. Wer unterhalb der Burg startet und der Spur der ungewöhnlichen Grünanlagen folgt, erreicht nach einiger Zeit den Volksfestplatz am Dutzendteich, auf dem das offizielle FIFA Fan-Fest mit dem Public Viewing stattfindet. Nur ein paar hundert Meter später endet die Kette der originellen Gras-Installationen dann an einem ganz besonderen Rasenstück, das vielleicht nicht das größte, aber ganz sicher das großartigste des WM-Sommers 2006 in Nürnberg sein wird. Mit ausreichend Parkplätzen rundherum und einem ICE-Halt ganz in der Nähe. ■ Matthias Ney

„Mehr Flair als die neuen Bunker“

Viele sehen im Franken-Stadion wegen der Leichtathletik-Anlagen einen Kompromiss. Andere entdecken genau darin seinen Reiz.

Die Heimfans

„Es gäbe schon die eine oder andere Sache an unserem Stadion zu verbessern, aber alles in allem bin ich sehr zufrieden, und ich denke, das sehen die meisten Leute so. Auf jeden Fall hat unser Stadion mehr Flair als die neuen Bunker, die in den letzten Jahren aus dem Boden gestampft wurden.“

Wir hatten Mitspracherecht beim Umbau, aber leider wurde oder konnte nicht alles so, wie wir es uns vorgestellt hatten, umgesetzt werden. Durch die Tieferlegung des Spielfelds hat sich auf jeden Fall die Sicht verbessert, vor allem in den unteren Rängen – auch wenn manchmal der hohe Zaun im Stehplatzbereich noch etwas die Sicht versperrt. Verbessert hat sich die Toiletten- und Verpflegungssituation, auch wenn das für uns reine Nebensachen sind. Eigene Räume haben wir auch, in der neuen Morlockstube, leider sind die etwas klein ausgefallen. Aber wir sind ein eingespieltes Team und wissen uns in jeder Lage zu helfen, so auch hier.

Die Laufbahn ist für uns meiner Meinung nach kein richtiges Problem. In strittigen Situationen schafft sie auch ein bisschen Distanz zum Spielfeld, anderenfalls bekämen wir wohl ein Netz vor den Block. Das mit der Stimmung ist so eine Sache. Mit dem richtigen Publikum

kann man auch in den schlechtesten Stadien gute Stimmung machen. Bei uns ist es halt die Akustik des Stadions, die uns manchmal leiser erscheinen lässt, als wir sind. Durch die Blocktrennung in den Stehplatzbereichen kommt es ab und zu mal vor, dass die Nebenblöcke etwas später ins Geschehen eingreifen, aber das wirkt sich nur gering auf die Stimmung aus. Ich denke, hier könnte man noch etwas verändern, aber das sehen auch die Offiziellen des FCN so, also wird es hier sicher noch eine Verbesserung geben.

Die Bedingungen im Gästeblock sind gleichzusetzen mit denen in unserem alten Stammblock (Block 7), direkt hinter dem Tor, gleiche Größe. Generell könnten Gästefans ähnliche Aktionen starten wie wir auch. Der Ordnungsdienst ist zumindest auf unserer Seite sehr umgänglich. Wie es bei den Gästen aussieht, ist uns nicht bekannt, aber wir gehen mal davon aus, dass die Firma darauf achtet, dass sich ihr Personal korrekt verhält. Die meisten Probleme wird es wohl mit der Polizei geben, hierauf möchte ich aber nicht weiter eingehen.

Wichtig für „UNs“ ist natürlich der Umzug in den Oberrang, die ganze Szene freut sich auf die neue Saison dort oben, für uns ist das auf jeden Fall eine Verbesserung und ein Schritt in die richtige Richtung. *Pascal Betz (27), Ultras Nürnberg*

Die Gästefans

Außer, dass einige bei uns contra FCN eingestellt sind wegen deren Freundschaft mit unseren blau-weißen „Freunden“, ist Nürnberg für Dortmunder keine besondere Fahrt. Es fahren weniger mit als bei manchen anderen Spielen, was aber auch an der Strecke liegt. Das ist schon eher etwas für den harten Kern von 150 bis 200 Leuten, wobei überall eine gewisse Anzahl von Schwarz-Gelben aus dem Umland dazu kommt.

Der Gästeblock „geht so“, je nachdem wo man steht. Ganz unten ist die Sicht wegen der Laufbahn natürlich nicht besonders. Aber das hat sich mit der Tieferlegung des Platzes schon gebessert.

Merkwürdig ist aber die Eingangssituation. Hinter der Vorkontrolle gibt es noch verschiedene Eingänge – man muss dann je nach Ticket in den einen oder anderen Block, im Block selbst kann man sich dann aber frei bewegen. Dort halten die Ordnungskräfte den Gang frei, was mal mehr, mal weniger freundlich geschieht. Es gibt halt solche und solche. Ich war aber zuletzt sehr positiv überrascht, das war ein sehr, sehr gutes Miteinander mit den Ansprechpartnern der Sicherheitsfirma. So haben wir mit optischen Mitteln wie Fahnen kein Problem; die Leute mit Fahnenpass gehen gesondert durch das Marathontor herein, die Ordner sind sehr hilfreich beim Aufhängen.

Etwas anders sieht es bei der Polizei aus, wofür aber der 1. FC Nürnberg nichts kann. Die bayerische Polizei wirkt sehr provokant. Die Alkoholkontrollen an den Eingängen werden eher willkürlich gehandhabt. Mal kommt einer mit 1,21 Promille nicht rein, andere mit 2 Promille werden unter Umständen durchgelassen.

Die Akustik im Stadion ist eher mau. Bei den Nürnbergern gegenüber sieht man zwar die Bewegungen, aber zu hören ist wenig. Ich habe den Eindruck, dass die Rufe von deren Oberrang lauter zu vernehmen sind, als die aus dem Unterrang.

Ein herausragendes Spiel in Nürnberg hatten wir eigentlich nicht in den letzten Jahren – außer vielleicht das 3:3 letzte Saison, wo drei unberechtigte Elfmeter in beiden Kurven für jede Menge Aufregung sorgten.

*Andreas Assmann (32),
Vorstand der Borussia-Fanabteilung*



1.FC Nürnberg – Borussia Dortmund

Foto: asseltours.de



Choreo der Ultras Nürnberg auf dem Unterrang. In der kommenden Saison will man eine Etage höher die Stimmung weiter verbessern.

Foto: clubfans-online.de

„Es ist wirklich ein Traumstadion geworden.“

Dieter Nüssing gilt als Club-Urgestein. Zwischen 1968 bis 1977 spielte er insgesamt 299 Mal für den Traditionsverein. Heute arbeitet der 56-Jährige beim FCN als Jugendkoordinator.



Dieter Nüssing

Foto: 1.FCN

Stadionwelt: Herr Nüssing, wie gefällt Ihnen das Franken-Stadion?

Nüssing: Es ist wirklich ein Traumstadion geworden. Ich war bei den deutschen Spielen im Confederations Cup gegen Brasilien und Argentinien im Stadion, und ich muss sagen: die Stimmung, der Komfort im ganzen Stadion, die Sicht – das ist schon alles sehr beeindruckend geworden. Das einzige kleine Manko ist vielleicht die Laufbahn, aber das war ja nicht anders machbar. Jedenfalls ist das Franken-Stadion jetzt ein echtes Schmuckstück.

Stadionwelt: Kein Vergleich zum alten Städtischen Stadion?

Nüssing: Nein, absolut nicht. Früher war das hier alles sehr einfach, die Kurven eher flach, und obwohl damals 70.000 Menschen hier hinein gingen, war das alles ein bisschen kleiner. Nur die Haupttribüne war auch damals schon etwas Besonderes.

Stadionwelt: Und der Vergleich zu den anderen Stadien jener Zeit?

Nüssing: Die waren ähnlich. Es gab Ausnahmen wie den Hamburger Volkspark, aber die meisten Stadien waren genauso schlicht wie unseres, teilweise sogar noch einfacher. Das Stadion Rote Erde, die Glückaufkampfbahn, das waren zwar legendäre Anlagen, aber nicht mit mehr Komfort als bei uns hier im Franken-Stadion. Erst in den 70er Jahren, als überall für die Weltmeisterschaft gebaut wurde, haben die anderen uns größtenteils überholt.

Stadionwelt: Was haben Sie für persönliche Erinnerungen an das alte Städtische Stadion?

Nüssing: Positiv sind mir vor allem die unglaublich treuen Fans in Erinnerung geblieben. Die kamen immer, auch wenn

wir mal kein gutes Jahr hatten. Oft waren 70.000 oder mehr im Stadion. In der Saison 1970/71 kamen in der zweiten Liga in einem wichtigen Spiel um den Aufstieg solche Massen, dass das gesamte Stadion voll war, selbst die Aschenbahn.

Stadionwelt: Heutzutage ist das undenkbar. War ihnen in solchen Situationen gelegentlich mulmig zumute?

Nüssing: Nein, im Gegenteil. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass jemals etwas passiert wäre, die Zuschauer waren zwar leidenschaftlich, aber immer unheimlich diszipliniert.

Stadionwelt: Welches ist das größte Spiel, das Sie je im Städtischen Stadion erlebt haben?

Nüssing: Leider war ich beim größten Spiel nicht selbst aktiv. 1967/68, in der Saison, in der der Club Meister wurde, war ich als Jugendspieler oft im Stadion, manchmal haben wir sogar das Vorspiel bestreiten dürfen. Das Spiel gegen die Bayern werde ich nie vergessen. Der Club hat 7:3 gewonnen, Franz Brungs hat fünf Tore geschossen, die Stimmung war unglaublich euphorisch.



Klare Formen, eindeutige Strukturen: das Franken-Stadion 1945

Foto: Stadt Nürnberg

Der ewige Umbau

Das Franken-Stadion: seit 80 Jahren an Ort und Stelle

Nürnberg verhielt sich anders. Fast alle Austragungsorte setzten bei ihrer Bewerbung euphorisch auf einen Stadionneubau, auf ein reines Fußballstadion, das so modern ist, dass die FIFA gar nicht umhin kann, es zu nominieren. Die Nürnberger hielten sich zurück. Konkurrenz wie im Westen, wo gleich mehrere Stadien auf ein paar Quadratkilometern um die Gunst der FIFA buhlten, verspürten sie nicht. Ihre Taktik hatte Erfolg: Nur Stuttgart investierte weniger in die WM und bekam ebenfalls den Zuschlag. Während allerorten nagelneue WM-Arenen aus dem Boden schießen, stammen die Grundfesten des Franken-Stadions aus dem Jahr 1928.

Damals noch als städtisches „Stadion Nürnberg“ attestiert man der 37.000er Arena, „das schönste der Welt“ zu sein. Das muss man nicht unbedingt glauben, aber zweifelsfrei sorgt das Stadion für Aufsehen – vor allem durch seine achteckige Form, aber auch wegen der im Bauhaus-Stil errichteten Tribüne von Otto Ernst Schweizer. Beide sind Gold wert. Bei den Olympischen Spielen 1928

im Amsterdam „erkämpft“ das Stadion im Kunstwettbewerb Architektur und Städtebau Edelmetall. Wie fast überall erlischt der Glanz schon 1933 wieder. Sport tritt in den Hintergrund, Wehrsport rückt nach vorn. Inmitten des Reichsparteitagsgeländes marschieren hier zigtausende zum Tag der Hitler-Jugend auf. Erst 1961 löst sich das Stadion aus den Fängen der Politik. Nachdem die Amerikaner es der Stadt übergeben haben, zieht der Club ein. Da ist es schon marode. Seine Haupttribüne wird saniert, eine Flutlichtanlage installiert. Jetzt fasst es 56.500 Zuschauer, wenig später sogar 64.000. Die Bundesliga kann kommen. Sein anderes Stadion, den „Zabo“, gibt der FCN auf. Harmonisch sieht das Achteck zu diesem Zeitpunkt nicht mehr aus. Neue Stahlrohrtribünen neben der Schweizer-Tribüne trüben den Gesamteindruck. Die Investitionen von 9 Millionen DM bis 1965 sind gut für die nächsten 20 Jahre. Dann stehen weitere Sanierungen an. Vielleicht wäre es jetzt an der Zeit gewesen, einen Neubau in Betracht zu ziehen. Schon 1974 war die WM unbemerkt an Nürnberg vorbeigehuscht.

Für die Euro 1988 hätte es vielleicht noch gereicht, aber der 1986 ausgeschriebene Wettbewerb kam zu spät. Architekt Günther W. Wörlein gewinnt ihn. Sein Vorhaben wirkt kühn: Er möchte das Stadion komplett überdachen; dabei wird die ruinöse aber denkmalgeschützte Schweizer-Tribüne in ihrer Grundform bestehen bleiben. Auf diese Weise entsteht das eigentümliche Knickdach – gemeinsam mit der achteckigen Grundform das Charakteristikum des seitdem zweirangigen Stadions. Erst 1991 sind die Bauarbeiten zum „Franken-Stadion“ abgeschlossen; statt der geplanten 52 Millionen DM haben sie 68 verschlungen.

FCN will reines Fußballstadion

Da wundert es nicht, dass nur sechs Jahre später, als im Stadtrat der Entscheid über Nürnbergs WM-Bewerbung ansteht, kaum jemand fordert, ein komplett neues Stadion zu bauen. Wie hätte man die neuerlichen Ausgaben begründen können? Dennoch plädiert der FCN für ein reines Fußballstadion. Er steht hinter einem Ent-



Große Tribüne, kleine Tribüne: das Franken-Stadion 1969

Foto: Stadt Nürnberg

wurf des Architekten Schneider. Der will das Spielfeld absenken, es um 90° drehen und die Tribünen heranrücken. Der Vorschlag stößt auf wenig Gegenliebe. Nicht die Kosten sind entscheidend, die Schmerzgrenze hatte der Stadtrat mit 110 Millionen Euro festgelegt, ein Zuschuss vom Land war sicher. Karlheinz Kubanek, Zweiter Werkleiter beim Eigenbetrieb Franken-Stadion Nürnberg und federführend beim späteren Umbau, erläutert die KO-Kriterien für den Schneider-Entwurf: „Zum einen hätte es Probleme mit der Dachkonstruktion gegeben. Ausschlaggebend war aber, dass die Tieferlegung in den Bereich des Grundwasserpegels geführt hätte. Eine Sichtbehinderung auf den Rängen wäre die Folge, weil die Ränge dann nicht mehr steil genug wären.“ Die Zuschauer hätten von ihren Sitzen also soweit hinunter aufs Feld gucken müssen, dass sie nichts als den Hinterkopf des Vordermanns sehen. Statt dem Schneider-Entwurf grünes Licht zu geben, beauftragt die Stadt die Architekten von HPP mit dem Umbau des Franken-Stadions. Die kleine Lösung sieht einen 56 Millionen Euro-Etat vor, nur 12 davon muss die Stadt übernehmen – ein Schnäppchen. Der Gesamtetat soll diese Verbesserungen bringen: Erweiterung zweier Tribünen und damit eine Erhöhung der Zuschauerkapazität

auf 44.300 Sitzplätze, Optimierung des Serviceangebots, Neubau eines Funktionsgebäudes, Umbau der Haupttribüne für Medieneinrichtungen und nicht zuletzt eine steilere Sicht von den unteren Sitzreihen auf den Rasen. Letzteres wird ausgerechnet durch eine Tieferlegung des Spielfelds erreicht. „Mit 1,30 m sind wir genau an der Grenze des Machbaren“, erläutert Kubanek den Unterschied zum Schneider-Entwurf. Schon nach 17 Monaten Bauzeit ist das Werk vollbracht. Alle Anforderungen sind erfüllt. Zwei Tribünen hievt man auf die Höhe der anderen, sodass das Achteck heute ein harmonisches Gefüge erhält. Auch das neue Funktionsgebäude erscheint geschmackvoll und dezent. Das Franken-Stadion ist WM-tauglich.

Weil während der Arbeiten sogar noch Geld eingespart wird, spendiert die Stadt



Sportveranstaltung der US-Army Foto: Stadt Nürnberg

als Bauherr 44.000 rote Sitze. Eine Reminiszenz an den künftigen Hauptmieter, den 1. FC Nürnberg mit seinen rot-schwarzen Vereinsfarben. Freilich ein schwacher Trost für das entgangene reine Fußballstadion.

Das sehen auch viele Fans so. Sie fühlen sich verhöhnt. In manchen Kreisen kursieren weiter Gerüchte über die Pläne zu einer gemeinsamen Heimstätte des Clubs mit der SpVgg Greuther Fürth. Wo sie entstehen soll, weiß niemand, wer so ein Projekt bezahlen soll, auch nicht. Zu den Kosten für das eigentliche Stadion käme in etwa die gleiche Summe für die Erschließung hinzu. Bei der Stadt Nürnberg weiß man darüberhinaus auch nichts von einem alternativen Stadionmodell, das angeblich ein namhafter fränkischer Sportartikler im Vorort Feucht unterstützen würde. So bleibt das Franken-Stadion auf absehbare Zeit Austragungsort für die Spiele des Clubs und für zahlreiche Leichtathletikmeisterschaften. Ausgerechnet die Laufbahn, die viele am liebsten eigenhändig herausreißen möchten, bildet sein Alleinstellungsmerkmal. Die Geschichte des Franken-Stadions ist die eines fortwährenden Umbaus. Ein Neubau wird sich hier sicher nicht so schnell durchsetzen lassen. Das denkt auch Karlheinz Kubanek: „Wir Nürnberger sind stolz auf unser Stadion.“ Zu Recht! ■ Andreas Schulte



Bis vor dem letzten Umbau war das Stadion mit grünen Sitzen ausgestattet.

Foto: euroluftbild.de

Chronik

1926–1928: Bau des Nürnberger Stadions
Entwurf Architekt Otto Ernst Schweizer
34.000 Stehplätze, 2.600 überdachte
Sitzplätze

10. Juni 1928: Einweihung

18.–21. Juni 1929: Erste Großveranstal-
tung: 3. Deutsches Arbeiter-Turn- und
Sportfest

1945–1961: Stadionanlagen von amerika-
nischer Besatzungsmacht beschlagnahmt

8. September 1961: Freigabe für die
Austragung der Qualifikationsspiele zur
Deutschen Fußballmeisterschaft

ab 1963 Fußball-Bundesliga
Fassungsvermögen: 56.500 Zuschauer,
davon 10.700 nicht überdachte Sitzplätze
und 3.750 überdachte Sitzplätze auf der
Haupttribüne

16. Juli 1986: Nürnbergs Stadtrat be-
schließt nach einem offenen Ideenwett-
bewerb von 40 Architekten den Ausbau

des Stadions zu einer multifunktionalen
Sportstätte.

15. Juli 1987: Nürnbergs Stadtrat be-
schließt den Gesamtausbau des Stadions
unter Einbeziehung der denkmalgeschütz-
ten Tribüne nach Plänen des Architekten
Günther Wörrlein und des Büros Thiele.

29. September 1991: Einweihung des
ausgebauten Franken-Stadions. Zuschauer-
kapazität 53.462, davon 30.902 Sitzplätze

Sommer 1999
Einbau einer Rasenheizung, die der DFB
für die Lizenz in der 1. Bundesliga fordert.
Gesamtkosten ca. 1,6 Millionen Mark

15. April 2002
Benennung des Franken-Stadions
als Spielort für die Fußball-
Weltmeisterschaft 2006

10. November 2003
Beginn der Modernisierung mit Grundstein-
legung für den Funktionsbau

23. April 2005
Einweihung des modernisierten Stadions

Ausgewählte Höhepunkte

Fußball:

16.09.1928 Deutschland–Dänemark 2:1
25.09.1932 Deutschland–Schweden 4:3
20.03.1938 Deutschland–Ungarn 1:1
12.05.1965 Deutschland– England 0:1
02.12.1967 FCN–Bayern München 7:3
10.05.1969 Deutschland–Österreich 1:0
09.09.1970 Deutschland–Ungarn 3:1
16.10.1991 Deutschland–Wales 4:1
18.11.1992 Deutschland–Österreich 0:0
06.09.1995 Deutschland–Georgien 4:1
09.11.1996 Deutschland–Nordirland 1:1
31.03.1999 Deutschland–Finnland 2:0
03.06.2000 Deutschland–Tschechien 2:1
29.03.2003 Deutschland–Litauen 1:1

Großveranstaltungen:

seit 1992 einmal jährlich Kongress
der Zeugen Jehovas

Konzerte:

1996 Bon Jovi
1999 Wolfgang Petry
seit 1997 jeweils an Pfingsten
Open-air-Festival „Rock im Park“



Wir suchen: Nothelfer

Über eine Million Menschen in den Katastrophengebieten Südasiens haben durch das verheerende Seebeben und die Flutwellen alles verloren. Es fehlt an Nahrung, Trinkwasser und Medikamenten. Für schnelle Hilfe brauchen wir auch Ihre Unterstützung.

Werden Sie ein Nothelfer:
Spenden Sie!

Konto 10 20 30

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 370 205 00

Stichwort „Seebeben Südasien“



Das Bündnis der Hilfsorganisationen



St. Pauli

Stadionbande zum 15. Geburtstag

Es war das große Jubiläum in der Sommerpause: der Fanladen St. Pauli feierte sein 15jähriges Bestehen (*Stadionwelt berichtete*). Aus diesem Anlass wurde Mitte Juni ein Wochenende lang gefeiert. Freitag mit Anzug, Krawatte und rund 170 geladenen Gästen im Clubheim, Samstag ausgelassen mit 550 Party-Besuchern im „Knust“, einer Konzerthalle unweit des Millerntors. „Beide Veranstaltungen waren sehr gelungen, der Freitag wurde zum Ehemaligen-Treff, viele alte



Spieler, Trainer und Mitarbeiter waren anwesend, aber auch Menschen aus anderen Städten, die den Weg des Fanladens in den letzten 15 Jahren begleitet haben. Samstag nach der Talkrunde wurde dann abends beim Konzert nur noch gefeiert“, zieht Fanladen-Mitarbeiter Heiko Schlesselmann ein positives Fazit des Wochenendes.

Doch was wäre eine Geburtstagsfeier ohne Geschenke? Und da ließen sich die Gratulanten nicht lumpen. Der Verein überschrub dem Fanladen auf Lebenszeit eine Bande im Stadion. Vor Block 2 der Gegengerade können die Fans jetzt auf einer Länge von zehn Metern ihre Botschaften vermitteln. „Das ist eine tolle Geste des Vereins, zumal es bei St. Pauli zuletzt jede Menge Stress zwischen Fans und Verantwortlichen gegeben hatte“, so Schlesselmann. Das erste Bandenmotiv ist bereits angefertigt, so werden künftig das Logo des Fanladens mit dem Vermerk „Seit 1990 erstklassig“ sowie der Zusatz „Kein Fußball den Faschisten“ im Stadion zu sehen sein.



Vor der Eröffnung des Buffets kommen die Reden

Foto: André Greuelsberg

Und auch sonst war der Gabentisch reich gedeckt. Ob neues Mobiliar für den Fanladen, Geldspenden oder eine Einladung für das gesamte Mitarbeiter-Team in die Fankneipe „Jolly Roger“ – Geschenke gab es viele, und selbst der Lokalrivale HSV trug zur Bescherung bei.

Passend zum Jubiläum erschien auch das Buch „15 Jahre Fanladen St. Pauli. 20 Jahre Politik im Stadion“. Auf mehr als 300 Seiten bietet es rund 800 Abbildungen, die neben den Texten detailliert erklären,

warum sich die Fanszene des FC St. Pauli so und nicht anders entwickelt hat.

Es ist ein Buch zum Schmökern und zum Entdecken und durchaus auch für Fans anderer Vereine interessant. Ein Selbstporträt einer Szene, ein Werk, für das es in Deutschland noch keinen Vergleich gibt. Andere Fangruppen dürften sich ermuntert fühlen, sich ebenfalls ihrer Geschichte zu widmen.

Das Buch kann zum Preis von 25 Euro beim Fanladen bestellt werden.

Nachruf

Trauer um Benny

Es gibt Ereignisse, die alles im Leben schlagartig verändern können. Planungen, Wünsche und Ziele, die bis dahin existierten, sind im nächsten Moment Vergangenheit. Für Benjamin Bienert kam dieser Tag im August des vergangenen Jahres. Akute Leukämie lautet die Diagnose, mit der der junge Hertha-Fan urplötzlich von seinem Arzt konfrontiert wurde. Es ist schwer, in so einem Moment nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren, Hoffnung und Mut zu behalten. Wichtig ist es, unterstützt zu werden.

Und Benny war nicht allein. Seine Familie, sein Freunde und die Berliner Gruppe Harlekins, deren Mitglied er war, standen ihm von diesem Moment an ununterbrochen zur Seite. Und es geschah etwas, was niemand zuvor er-

warten konnte. Ausgehend von verschiedenen Hilfsaktionen im Umfeld der Hertha-Spiele sowie einigen Gästebuch-Einträgen im Internet ging eine Welle der Solidarität durch die deutschen Fanszenen. Vereinsübergreifend wurden im ganzen Land Spendengelder gesammelt und Typisierungen organisiert, um einen genetischen Zwilling für die Knochenmarksspende zu finden. In den Stadien von der 1. bis zur 4. Liga hingen Transparente, die Benny Kraft geben sollten.

Mit guten Ideen und jeder Menge Kreativität entstand eine Kampagne, die immer größere Formen annahm. Die Aktion „Helft Benny“ erlangte einen nie für möglich gehaltenen Bekanntheitsgrad, Fans der unterschiedlichsten Vereine aus dem gesamten Bundesgebiet und auch aus dem Ausland versuchten alles, um sein Leben zu retten.

Dementprechend endlos erschienen die Tage, an denen es keine neue Nachricht gab. Das Warten auf den genetischen Zwilling und das Wissen um die immer knapper werdende Zeit, waren für Bennys Familie und seine Freunde eine große Belastung. Um so größer die Erleichterung, als Mitte Dezember endlich der lang ersehnte Spender für Benny gefunden wurde. All die vielen Menschen, die in den Wochen zuvor mitgeholfen hatten, atmeten auf. Endlich neue Hoffnung im Kampf gegen die schwere Krankheit.

Aber auch andere Menschen haben durch die Hilfe der Fans eine neue Lebensperspektive erhalten. 6.000 Personen ließen ihre Daten im Knochenmarkregister aufnehmen, mehr als 100.000 Euro wurden gesammelt, um die teuren Typisierungen zu finanzieren.

Bennys Transplantation erfolgte Anfang Februar, und sie verlief erfolgreich. Benny befand sich in den nächsten Wochen auf dem Weg der Besserung. Viele glaubten, er habe damit das Schlimmste überstanden und könnte die Klinik schon bald wieder verlassen.

Doch eine plötzliche Infektion in der Lunge verschlechterte seinen Zustand deutlich. Sein durch die schweren Behandlungen geschwächtes Immunsystem hatte nicht mehr die Kraft, dem Infekt etwas entgegen zu setzen.

Benjamin Bienert starb am 28. Mai im Alter von 21 Jahren in der Universitätsklinik von Hannover.

Das Mitgefühl der Mitarbeiter von Stadionwelt gilt Bennys Freunden und seiner Familie.



Startaufstellung: das Demo-Motto als Frontransparent

Alle Fotos: Stadionwelt

Mehr als nur ein Zeichen

Innerhalb weniger Wochen organisierten Ultra-Gruppen eine Demonstration gegen „Polizeiwillkür und Repression“ – dabei verzichteten sie fast gänzlich auf eine öffentliche Mobilisierung. Das Ergebnis war bunt, lautstark und friedlich. Das beeindruckte auch Otto Schily, der sogleich Fanvertreter ins Innenministerium lud.

Es war der Tag der Eröffnung des ConfedCups. Im neu gebauten Frankfurter Waldstadion, das künftig unter dem Namen Commerzbank-Arena zur Bühne großer Spiele wird, traf Gastgeber Deutschland auf Australien. Doch es war nicht nur der Fußball, der an diesem Mittwochabend die Blicke auf sich zog. Denn bereits Stunden vor dem Anpfiff bot sich im Frankfurter Stadtteil Niederrad ein ungewohntes Bild: Wäh-

rend sich mit Länderspielbesuchern voll gestopfte Straßenbahnen den Weg Richtung Stadion suchten, kam ihnen ein Demonstrationzug entgegen. Fangruppen aus verschiedenen Städten demonstrierten unter dem Motto „Fußballfans im Abseits“ gegen „Polizeiwillkür, Hooliganhysterie und Repression“.

Die Maßnahme kam nicht überraschend, denn die Saison 04/05 hatte ganz im Zeichen der rasanten Verschlechte-

rung des Klimas zwischen den aktiven Fangruppen auf der einen, Polizei, DFB, DFL und zum Teil auch den Vereinen auf der anderen Seite gestanden. Es gab kaum noch einen Spieltag ohne irgendeinen Ärger. So prägten Protestbanner gegen Stadionverbote vielerorts das Bild der Fanblöcke.

Gerade im Hinblick auf die im kommenden Jahr stattfindende Fußballweltmeisterschaft sieht man von Fansseite ▶



Stuttgart



St. Pauli



Mönchgladbach, Darmstadt, Freiburg



Braunschweig

weitere Gefahren auf die in den Kurven gewachsene Kultur zukommen. Daher wurde auf einem bundesweiten Treffen verschiedener Gruppen am Pfingstwochenende beschlossen, zum Start des Confed Cups das hohe öffentliche Interesse für eine Demonstration zu nutzen.

In einer Presseerklärung wandten sich die Organisatoren gegen ein „Klima der Angst“, das derzeit in Deutschland geschaffen werde. Der daraus resultierenden Hysterie und Repression müsse etwas entgegengesetzt werden, Rechtmäßigkeit und Verhältnismäßigkeit seien bei Polizeieinsätzen in und um die Stadien nicht mehr gegeben, so der Aufruf.

Es war nicht die erste Fan-Demo in Deutschland. Bereits Mitte der 90er sorgte eine Demo für den Erhalt der Stehplätze, die gemeinsam von BAFF und den

Fanbeauftragten organisiert und vor der DFB-Zentrale durchgeführt wurde, für Aufsehen. Im Jahr 2002 folgte ein große Fandemo mit 2.000 Teilnehmern in Berlin. Eine der Hauptforderungen damals waren fanfreundliche Anstoßzeiten.

Mittwochabend gut besucht

Dieses Jahr kamen ebenfalls rund 2.000 Fans von mehr als 40 Vereinen. „Wir sind mit der Resonanz an einem Mittwochabend um 18 Uhr sehr zufrieden. Wir hatten bei unserem Treffen im Mai gefragt, wie viele Personen die einzelnen Gruppen zu diesem Termin zusammenbekommen. Auf dieser Grundlage basierte unsere Schätzung von 1.000 Teilnehmern, letztendlich waren es dann sogar fast doppelt so viele“, erklärt Henning Schwarz von

den Ultras Frankfurt, einer der Organisatoren der Demo. Auf eine breite öffentliche Mobilisierung hatte man bewusst verzichtet. Diese Maßnahme stieß nicht überall auf Zustimmung, jedoch ist es gelungen, eine friedliche und sehr einheitliche Demonstration zu veranstalten. Jede teilnehmende Gruppe hatte eigene T-Shirts in den Vereinsfarben mit Städtenamen-Aufdruck – auf dem Rücken der Slogan: „Getrennt in den Farben, vereint in der Sache“. Bereits am Versammlungsort hatten sich die verschiedenen Gruppen nach Städten sortiert formiert. Dass sich rivalisierende Gruppen dabei so nah kamen, wie wahrscheinlich nur höchst selten bei einem Bundesligaspiel und es trotzdem zu keinerlei Problemen kam, wertete man als Indiz für die Ernsthaftigkeit der Sache. Das trug dann auch zu einer positiven Stimmung ▶



Hamburg



Wolfsburg



Fürth



Darmstadt



Köln



Karlsruhe und Berlin



München



Essen

bei. „Unter den Teilnehmern herrschte Zufriedenheit, es gab keinerlei Zwischenfälle, und auch die An- und Abreise verliefen einwandfrei“, erklärt Henning Schwarz. Die Frankfurter Gastgeber bildeten den größten Block und führten den Umzug mit dem Transparent „Fußballfans im Abseits“ an. Zahlenmäßig ebenfalls sehr stark vertreten waren die Gruppen aus München, Dortmund, Karlsruhe und Stuttgart. Aber auch die Szenen, die mit weniger Leuten, oft auch von weiter her, angereist waren, trugen zum Erscheinungsbild bei. „Die Demo war ein guter Anfang. Wir wissen jetzt, dass sich noch so einiges bewegen lässt“, zieht Markus Schmalz vom Stuttgarter „Commando Cannstatt“ ein positives Fazit der Demo. Und auch der Hamburger Philipp Markhardt, Pressesprecher der

mit anderen Gruppen zusammenarbeiten, das hat sich ja auch schon bei der Demo in Mainz, die wir zusammen mit der dortigen Ultra-Szene durchgeführt haben, gezeigt. Nur unter dem Namen ‚Pro Fans‘ möchten wir nichts mehr machen. Da andere das ähnlich sehen, lief die letzte Aktion unter dem neuen Namen.“

Interne Diskussionen

Unumstritten ist dieser Schritt auch bei den Gruppen, die sich beteiligt haben, nicht. Die Diskussionen in den nächsten Wochen werden zeigen, unter welchem Namen sich Deutschlands Fangruppen künftig zusammenschließen. Auf der Demo war zumindest von Konflikten untereinander nicht viel zu spüren. Kritik gab es lediglich

budsstelle und das Einberufen eines Gremiums mit DFB und Fanvertretern an. „Es verlief in jedem Fall positiver als erwartet, weil der Innenminister Teile unserer Forderungen von sich aus vorgeschlagen hat. Jetzt müssen die ersten Punkte aber auch schnell umgesetzt werden. Ich hoffe nicht, dass sich die Geschichte letztendlich als Wahlkampfgegag entpuppt“, erklärt Philipp Markhardt. „Das Gespräch war zumindest ein Anfang. Und dafür, dass wir eigentlich nichts erwartet haben, verlief es doch ganz gut“, ergänzt Schmalz.

Offen bleibt die Frage, wie es nun weitergeht. Nur mit einer schnellen Umsetzung wäre es möglich, das Klima wieder zu verbessern, zumal spätestens mit dem Saisonbeginn die Gefahr neuer Probleme



Aue und Hannover

Dortmund

Initiative „Pro Fans“, zeigte sich zufrieden: „Wir konnten uns gut in Szene setzen, das zeigt auch das Medienecho. Im Gegensatz zur Berliner Demo war danach nichts Negatives zu lesen.“

Für Diskussionen sorgt bis heute, dass die Veranstaltung nicht unter dem Namen von „Pro Fans“, der Nachfolgeorganisation von „Pro 15:30“ organisiert war, sondern hierfür ein neues Bündnis mit dem Namen „Netzwerk für Fanrechte“ aus der Taufe gehoben wurde. „Wir haben uns für den Aufruf unter anderem Namen entschieden, weil es ja einige Fanszenen gibt, die nicht zu ‚Pro Fans‘ gehören, und die wollten wir für diese Aktion auch mit im Boot haben. ‚Pro Fans‘ hat die Demo aber auch unterstützt“, erklärt Schwarz. Ziel sei es gewesen, Fan-Deutschland komplett einzubinden. Zu den Gruppen, die lediglich im Netzwerk, nicht aber bei „Pro Fans“ aktiv sind, gehört unter anderem „Commando Cannstatt“. Markus Schmalz, einer der Capos der Gruppe: „Wir haben immer gesagt, dass wir für gemeinsame Ziele auch

an Gruppen, die nicht in Frankfurt erschienen waren, so beispielsweise an der „Generation Luzifer“ aus Kaiserslautern. Diese hatte bereits im Vorfeld ein Fernbleiben angekündigt. Man werde nicht an der Demo teilnehmen, da es zu einseitig sei, gegen Repression und Verbote auf die Straße zu gehen, wenn nicht zeitgleich einige Gruppen ihr eigenes Verhalten überdenken. Trotzdem sei man weiter bereit, in dieser Frage mitzuarbeiten, so die Erklärung aus Kaiserslautern. Besteht auch innerhalb der Szenen noch Diskussionsbedarf, konnten doch die Inhalte mit der Demo bereits vermittelt werden; Beleg ist das zufriedenstellende Echo in den Medien. Otto Schily hatte zudem bereits am selben Abend Fanvertreter zu einem Gespräch eingeladen, das bereits eine Woche später stattfand. Matthias Bettag (BAFF), Philipp Markhardt (Pro Fans) und Markus Schmalz (Netzwerk für Fanrechte) nahmen an dem Treffen teil, das aus Fansicht positiv verlief. Der Innenminister kündigte die Einsetzung einer Om-

besteht. Das Innenministerium konnte auf Nachfrage von Stadionwelt Mitte Juli noch keinen Termin für die weitere Umsetzung der Vorschläge nennen. Und auch der DFB hat sich seit dem Treffen in Berlin eher zurückgehalten und sich nicht zum Thema geäußert. Auf Anfrage von Stadionwelt beim WM-OK wurde erklärt, es sei Sache des Innenministeriums, hier die Initiative zu ergreifen, da auch die Einladung für das Treffen von dort gekommen sei. Die Fans sind angesichts des derzeitigen Stillstands misstrauisch, zu lange steht das Thema auf der Tagesordnung, daher sind weitere Aktionen bereits in Planung. „Es soll direkt zu Saisonbeginn weitergehen“, so Schmalz. Und auch in Frankfurt sieht man das so. „Es wird weitergehen, und zwar zuerst bundesweit in den jeweiligen Fanszenen. Ob es eine weitere übergreifende Aktion gibt, hängt davon ab, wie die Gespräche mit dem DFB verlaufen. Der Kampf muss und wird weitergehen“, so Henning Schwarz.

■ Stefan Diener



Treffen im Innenministerium

Fans im Dialog mit Otto Schily

An der Gesprächsrunde nahmen neben den drei Fanvertretern und Otto Schily die beiden KOS-Mitarbeiter Michael Gabriel und Thomas Schneider, Jürgen Rollmann (Koordinator der Bundesregierung für die WM 2006), Helmut Spahn (Verantwortlicher Sicherheit WM-OK), Dr. Gregor Rosenthal (Beauftragter für Sicherheitsbelange für die Bundesregierung für die WM 2006), Göttrick Wewer (Staatssekretär Innenministerium) und Jürgen Schubert (Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder) teil.

Stadionwelt sprach mit Matthias Bettag (BAFF) über das Treffen in Berlin

Stadionwelt: Drei Fanvertreter bei Minister Schily – wie kam das Gespräch zustande?

Bettag: Unmittelbar nach der Demo in Frankfurt hatte Schily angekündigt, er wolle sich mit Fans treffen, um Missverständnisse auszuräumen. Danach ging alles ganz schnell: Das Innenministerium nahm Kontakt zur Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) auf, die wiederum Vertreter der derzeit aktiven Fangruppen einlud. Das Ganze war sehr kurzfristig, wir hatten gerade mal eine Woche Zeit, um uns vorzubereiten.

Stadionwelt: Wie verlief das Gespräch?

Bettag: Obwohl mehr Personen teilnahmen, sprachen hauptsächlich Schily und wir Fanvertreter, es gab lediglich kurze Äußerungen

von der Polizei und dem WM-OK. Unser erstes Anliegen bestand darin, Begrifflichkeiten zu klären, damit wir nicht aneinander vorbeireden. Zum Beispiel was welche Seite unter den Begriffen „Fans“, „Hooligans“ oder „Ultras“ versteht. Danach erläuterten wir kurz, was unter aktiven Szenen zu verstehen ist und wie hier die Interessen liegen. Im Anschluss haben wir die aktuellen Probleme von der Datei Gewalttäter Sport über Stadionverbote bis hin zu willkürlicher Behandlung im Stadion und bei der An- und Abreise dargestellt, dabei insbesondere die Polizei scharf kritisiert, die durch ihre Berichte mitverantwortlich ist, für viele negative Berichte über Fans. Aber auch Schily haben wir vorgeworfen, dass er durch seine Äußerungen für das Klima verantwortlich ist. Anhand einiger Fallbeispiele haben wir versucht, unsere Kritik zu verdeutlichen.

Stadionwelt: Wie hat Schily auf die vorgebrachten Punkte reagiert?

Bettag: Er hat offensichtlich verstanden, dass Fankultur etwas anderes ist, als Leute, die sich ab und zu das Gesicht anmalen, und dass die Stigmatisierung aufhören muss, die zur Folge hat, dass alle Fans über einen Kamm geschoren werden.

Stadionwelt: Welche Ergebnisse brachte das Treffen?

Bettag: Schily schlug die Errichtung einer Ombudsstelle vor, an die sich Fans wenden

können, die meinen, zu Unrecht ein Stadionverbot erhalten zu haben oder in die Datei Gewalttäter Sport aufgenommen worden zu sein. Zudem soll ein Gremium mit Fan- und DFB-Vertretern ins Leben gerufen werden, das sich regelmäßig trifft, um über aktuelle Entwicklungen zu beraten.

Stadionwelt: Welches Fazit kann nach dem Treffen gezogen werden?

Bettag: Statt der veranschlagten 45 Minuten dauerte das Gespräch länger als eine Stunde. Das ist schon mal ein gutes Zeichen. Die Ombudsstelle ist aus bürgerrechtlicher Sicht eine absolute Notwendigkeit. Das Gremium gehört ebenfalls zu den Vorschlägen, die wir unterbreitet hätten. Wichtig ist, wie es jetzt weitergeht. Meiner Meinung nach hat sich noch nicht viel getan. Polizei und DFB verhielten sich während des Gesprächs sehr passiv, daher wird man abwarten müssen, wie motiviert sie in dieser Angelegenheit sind. Es wäre ein Fehler, wenn sich nicht in Kürze etwas bewegt, die Konsequenzen würden wir dann alle erleben. Das Besprochene muss dringend angegangen werden, irgendwann macht ein Treffen sonst auch keinen Sinn mehr. Und es darf jetzt zwischen den Beteiligten kein Hin- und Her-Geschiebe der Verantwortung geben, dann finden sich nämlich tausend Ausreden, warum etwas nicht losgeht.



Unmut bei den Fans

Foto: Stadionwelt



Der erste Schritt?

Foto: Stadionwelt



Matthias Bettag (BAFF) und Otto Schily

Foto: Stadionwelt



Internationale Turniere finden vor anderem Publikum statt als Liga-Spiele, nicht zuletzt ist der touristische Aspekt stärker ausgeprägt.

Foto: Stadionwelt

Neue Maßstäbe

Schon die „Mini-WM“ Confed-Cup bedeutete einen immensen Organisationsaufwand.

Ich muss den deutschen Organisatoren ein Kompliment machen. Der Konföderationen-Cup wurde früher wie ein Stiefkind betrachtet. Hier in Deutschland ist er hoffähig geworden.“ So lobte FIFA-Präsident Joseph Blatter den kleinen Weltcup in Deutschland 2005, der seit 1992 dreimal in Saudi-Arabien, dann in Mexico, Frankreich, Korea/Japan und zuletzt 2003 in Frankreich ausgetragen wurde.

Und in der Tat, die Zahlen belegen die Popularität des Turniers. Mit 3.200 akkreditierten Medienvertretern übertraf Deutschland den Vorgänger Frankreich gleich um das Vierfache. Die Live-Bilder sah man in 170 Ländern, die Seiten der Tageszeitungen waren nicht allein in den Ländern der Teilnehmer mit Fotos und Berichten aus Deutschland gefüllt. 575.000 zahlende Zuschauer sahen die 16 Spiele in fünf Stadien und übertrafen mit einer Auslastung von offiziell 85 Prozent deutlich die Erwartungen des Organisationskomitees. Franz Beckenbauer resümiert: „Jenes ungeliebte Pflänzchen, das

schon ausgerissen werden sollte, wird jetzt auch international anerkannt. Der ‚Confed Cup Standort‘ Deutschland hat neue Maßstäbe gesetzt. Die Begeisterung könnte kaum größer sein.“

Günstige Begleitumstände

Worin aber liegt die neue Attraktivität des einstigen „Stiefkinds“ Konföderationen-Cup? Mehrere Faktoren haben zusammengewirkt; ohne den strahlenden Sonnenschein etwa wären die Fan-Parties an den Confed-Schauplätzen deutlich verhaltener und die Bilder, die von Deutschland aus um die Welt gingen, blasser ausgefallen – und auch der Zuschauerschnitt hätte sich bescheidener dargestellt. So mag manch Fußball-Allmächtiger den Frankfurter Wolken- und Dachbruch als Memento Mori aufgefasst haben, gar als Fingerzeig höherer Mächte: „Seht her, es geht auch anders. Jetzt habt’s genug gefeiert – zurück an die Arbeit!“

Selbst, wer der Partie Australien – Tunesien beiwohnte, stellte sich irgendwie

vor, dies sei ein Vorrundenspiel der „echten“ WM und man gehe als Anwesender quasi mit in die Geschichte ein, sollte hier ein wie auch immer geartetes Fußballwunder geschehen. Das „WM-Feeling“, ein unterschwelliges Prickeln, lag erstmals in der Luft. Im Sommer 2006 wird das „WM-Fieber“ bereits als Epidemie um die Welt gehen.

Mit dem Testcharakter des Ganzen, der in erster Linie auf die Erprobung der Technik und organisatorischer Abläufe zielte (selbstverständlich auch bei der Klinsmann-Elf), ging das Organisationskomitee offensiv und ehrlich um. Nicht gänzlich ohne gelegentlich aufflackernde Nervosität indes, zumal der namenlose Gegner im Kampf um die Verteidigung des inoffiziellen Titels „Organisations-Weltmeister“ nun mal keine Nachtruhe kennt und seine Agenten 24 Stunden hinter jeder Sicherung lauern können.

Letztere gingen hier und da durch, bei Aggregaten wie auch bei Mitarbeitern. Hätte man sich nicht letztendlich wegen der maßgeblichen Teilnahme am größten

Ereignis der Welt abgerackert, wäre der FIFA wohl hier und da das Pflichtenheft vor die Füße gepfeffert worden, als so extraordinär erwies sich der für drei Spiele geforderte Aufwand an Material und Manpower.

Lange Leitung

Die Stadientechniker hatten jeweils hunderte Kilometer an Kabeln zu verlegen, komplette Haupttribünen auszuräumen, um Platz für die VIP-Hospitality mit insgesamt über 21.000 Gästen, für die Ausstattung der Medieneinrichtungen und die Küchenanlagen der FIFA-Vertragscaterer zu schaffen. Superlative wo man auch hinschaut – die Aufzählung lässt sich fortführen mit 20.000 auszustellenden Akkreditierungen, pro Spielort täglich um die 100 Shuttle-Fahrten, und, und, und...

Davon wird der Zuschauer auf den Tribünen nicht einen Bruchteil mitbekommen haben. Aber der unerwartete Andrang unter hochsommerlichen Bedingungen sorgte für gelegentliche Getränke-Engpässe. Die diesbezüglichen Zahlen machen aber klar, dass wie überall sonst auch bei der Gastronomie eine nicht alltägliche Leistung zu vollbringen war. Susanne Scherf vom „Public Caterer“ Aramark fasst zusammen: „Zwischen 400 und 600 Mitarbeiter pro Spiel haben insgesamt mehr als 300.000 Food-Artikel (also inklusive Würstchen, Pommes, Pizza, Eis, Brezeln, Riegel etc.) und über 500.000 Getränke ausgegeben.“

Die Nürnberger Zeitung lieferte mit dem Titel „Ein Fest statt nur ein Test“ ein schönes Motto nach. Das Fazit kann nur positiv ausfallen, denn angesichts der gewaltigen Gesamtleistung fallen gelegentliche Pannen kaum noch ins Gewicht – sie waren vielmehr geeignet und einkalkuliert, um Fehlerpotenzial rechtzeitig aufzuspüren. Bei allem Aufwand, wissen alle Beteiligten, war die „Mini-WM“ dennoch weitestgehend ein Modell. Im Maßstab von 1:2 bis 1:10, je nach Aufgabenbereich.

Aber niemand dürfte daran zweifeln, dass Deutschland das packt – im Takt des Schweizer Uhrwerks. ■ Ingo Partecke



Medienzentrum in Frankfurt

Foto: Stadionwelt

„Das macht Mut für die WM“

Interview mit Winfried Naß, Geschäftsführer der OK-Außenstelle Frankfurt



Winfried Naß
Foto: WM 2006-OK

Stadionwelt: Dieses Jahr war Frankfurt das Flaggschiff des FIFA-Turniers. Inwieweit brachte das Erkenntnisse?

Naß: Man hat jetzt unter anderem Maße für den tatsächlichen Elektroverbrauch, der vielleicht etwas zu hoch kalkuliert war. Beim überraschenden Erfolg des Confed Cups reichte dann unser Hospitality-Village für 1.300 Gäste nicht mehr. Gerade in diesem Bereich wird der Aufwand besonders für die Partner der FIFA erheblich.

Stadionwelt: Welche Gewerke waren beim Umbau in Frankfurt für den Confed Cup die aufwändigsten?

Naß: Das Stadion war einen Tag vor dem Eröffnungsspiel überhaupt erst fertig. Insofern wurde vieles gleich für den Confed Cup ausgelegt. Besonderen Aufwand bedeutete die Ausstattung der Haupttribüne mit dem Medienbereich, den wir komplett als Indoor-Lösung realisiert haben. In diesem Rahmen waren z.B. 700 km Kabel zu verlegen.

Stadionwelt: In welchem Größenverhältnis stand all dies zum dem, was es bei der WM umzusetzen gilt?

Naß: Für uns war dies schon der Test – inklusive äußerem Sicherheitsring und Chip-Tickets. Das hat übrigens sehr gut funktioniert.

Stadionwelt: Für großen Unmut sorgte die „Aussperrung“ der Eintracht-Fans vom FIFA-Territorium beim Trainingsauftakt...

Naß: Wir haben es letztendlich für alle akzeptabel geregelt. Man darf nicht vergessen: Der Confed-Cup bedeutete einen riesigen logistischen Aufwand, es mussten auch hohe Werte gesichert werden. Deshalb war das Zugangskontrollsystem erforderlich. Es hätte der Eintracht auch nicht weh getan, zwei Tage später zu beginnen. Aber ich betone: Wir haben es geregelt, sehen die Leute von der Eintracht täglich am Stadion und haben keine Probleme miteinander.

Stadionwelt: Interne Kritik gab es in Frankfurt u. a. bei einer Umgruppierung von Tiefgaragen-Kontingenten. Ist jetzt organisatorisch alles geklärt für die WM?

Naß: Das ist in der Tat eine Erfolgsstory. Uns und der Tiefgarage hätte man so viel nicht zugetraut, man hatte die Haltung „das klappt sowieso nicht“. Aber die Tiefgarage funktioniert wie eine Eins. So konnten wir die Befüllung immer mehr ausweiten. Die Beschilderung werden wir sicher noch verbessern.

Stadionwelt: Ein großes Problem des Frankfurter Stadions ist der Sonneneinfall auf der Haupttribüne und damit verbunden u. a.

auch eine extreme Aufheizung der schwarzen Business-Seats. Welche Maßnahmen erfolgen hier?

Naß: Diese Temperaturen werden auf der Reservebank noch getoppt. Ich habe das selbst ausprobiert und eine meiner unangenehmsten Stunden dort verbracht. Es gibt grundsätzlich keine Lösung, allerdings endet das Problem um 18:45 Uhr. Wir werden also versuchen, die späten Spiele zu bekommen.

Stadionwelt: Die Fangnetze hinter den Toren gehören wohl zu den größten der Welt – ist diese Lösung endgültig?

Naß: Es bleibt bei diesen Netzen. Das war nicht unser Wunsch, aber von der DFL wegen einiger undisziplinierter Frankfurter Fans gefordert sowie von der FIFA. Letztendlich haben die Netze vielleicht auch Flitzer verhindert – und sie stören die Sicht nicht.

Stadionwelt: Und die Regenpanne am Dach beim Endspiel?

Naß: Das ist jetzt behoben. Da stellen 32 Elektromotoren das Dach fest, von denen einer nachgegeben hat. Es blieb eine Lücke von 30 cm, durch die Wasser einfiel. Aber das Sicherheitsventil ging wie vorgesehen auf, so sind wir auch relativ ruhig geblieben. Die Leute mit dem Besen hätte man vielleicht weglassen können, die konnten ohnehin nichts bewirken – und wir haben damit nur einprägsame Bilder geliefert.

Stadionwelt: Welches Lob oder welche Kritik haben Sie für Ihre Arbeit beim Confed Cup erhalten?

Naß: Ich bin unglaublich froh, dass sich Horst R. Schmidt unmittelbar nach dem Spiel hoch zufrieden geäußert hat. Gerade durch die Panne am Dach geriet doch alles ganz zum Schluss noch in ein schlechtes Licht. Auch Franz Beckenbauer hat uns hinter den Kulissen noch einmal ausdrücklich gelobt – das Endspiel hätte unter diesen Witterungsbedingungen schließlich nirgends überhaupt stattfinden können, außer vielleicht „AufSchalke“.

Stadionwelt: Welches sind nun Ihre Meilensteine auf Ihrem Weg zur WM 2006?

Naß: Für uns ist es ein fließender Prozess. Nach dem Confed Cup haben wir erst mal das Büro aufgeräumt, Mitte Juli hat dann sozusagen auch gleich die WM begonnen. Es gab die ersten Flächenmeetings mit allen Beteiligten wie der Polizei und dem Roten Kreuz. Es kommt alles ins Rollen, das geht von jetzt bis zum ersten WM-Spiel.



Im Frankfurter Stadion

Foto: Stadionwelt



Deutsche „Auswärtschoreo“ auf FIFA-Terrain: Aktion zum Auftakt der Partie Argentinien – Deutschland

Fotos: Stadionwelt

Über die Welle hinaus

Während der Confed Cup für die Betreiber ein organisatorischer Testlauf war, probten die Fans Stimmung zwischen FIFA-Vorschriften und Promotionzwang.

Der Confed-Cup stellte in vielen organisatorischen und technischen Dingen eine Generalprobe für die WM 2006 dar. Aber konnte er auch ein Test sein für Fanangelegenheiten und für die Stimmung? Nur sehr bedingt – denn die maßgeblichen Nationen waren nicht dabei, vor allen Dingen die großen Europäer, angeführt von England, saßen allenfalls vor dem Fernseher.

Es waren jedoch Tendenzen zu erkennen, Stimmungen zu wittern. An erster Stelle ließ sich anhand des Auftritts der Griechen erahnen, was möglich sein wird. Rehakles' einstigen Euro-Göttern bereiten sie einen begeisterten Abgesang. Aktive Fans deutscher Sektionen von Kurven eines ARIS oder Panathinaikos bildeten Stimmungsherde, die zeitweise das gesamte Stadion mitrissen. Zahlenmäßig weniger präsent, aber mit viel Potenzial präsentierten sich die Tunesier. Von den Japanern und Australiern hätte man ohnehin nichts Weltbewegendes erwartet; schwieriger ist die Situation der Brasilianer, Argentinier und Mexikaner. Bei Brasilien-Mexico etwa herrschte über weite Strecken Stille. Sollten nicht – unerwarteterweise – Dampfer ganze Ladungen von

Torcidas in den Hamburger Hafen schippen, ist wenig Besserung in Sicht. Selbst die optische Überlegenheit der Brasilianer entpuppt sich auf den zweiten Blick als Zweidritteldominanz deutscher Vater- und Sohn-Ronaldo- und Ronaldinho-Duos, deren dünnes Lexikon für Fankultur mit „Gelb-grün...“ beginnt und mit „...es Trikot kaufen“ endet.

Und die Deutschen? Tja, die Deutschen... Da braucht es schon ein paar Promille für den guten alten „Deutschland, Deutschland“-Stadion-Gröhl. Das trifft nicht exakt den Geschmack der Generation Ultra – und ein geschlossener Support à la Liga scheint in weiter Ferne. Für den Großteil der aktiven Fans ist alles, was DFB, UEFA oder FIFA heißt, per se ein rotes Tuch und gehört verschmäht. Bekanntlich ist auch das Länderspielpublikum ein ganz anderes als das der Bundesliga, als kleinsten gemeinsamen Supportnenner jagt man La Olas über die Tribünen, als stünde die Ankunft eines Erlösers bevor. Hierbei kann man die sitzenden geliebte VIP-Tribüne beschimpfen und Onkel Klaus wird zu Hause berichten, dass er mitten in einer Welle dabei war – wie im Fernsehen.

Das ganz spezielle WM-Flair

Dennoch: Die Fieberkurve steigt. Die WM wirft ihr Licht voraus, auch das Morgenrot der Ära Klinsi schimmert verheißungsvoll. Besonders viel erlebt hat in unzähligen Fan-Kurven die Sektion der Allesfahrer – Tobias Hess von den „Red Munichs“ etwa vernahm „eine für deutsche Verhältnisse richtig euphorische Stimmung.“ Er ist nicht nur bei fast allen möglichen und unmöglichen Spielen des FC Bayern anzutreffen, sondern fährt auch „seit 1996 90 Prozent aller Länderspiele“, war also auch in Portugal und zuvor in Korea/Japan. Hess sieht viele Dinge unverkrampft, schließlich liegt der Reiz gerade darin, „in irgendeiner Kaschemme in Japan mit Leuten aus allen Ländern zusammenzutreffen und ein gemeinsames Erlebnis zu haben.“ Und beim Confed Cup nahm er schon „den Flair einer WM, den Flair, den es sonst nirgends im Fußball gibt“ wahr. Wie bei allen kritischen Köpfen der professionellen Fanszene kommt aber der fachkundige Blick auf die Gegebenheiten nicht zu kurz, die Confed-Bilanz führt „Leipziger Ordner, die wie immer im Osten unfreundlich und inkompetent waren“ auf, aber ebenso „professionelle Eingangskontrollen wie in der Bundesliga in Frankfurt und Nürnberg.“ Mit Blick auf die „Vernichtung der Fankultur“ meiden seine Kreise Sponsorenangebote und selbst bei 32 Grad im Schatten die Verlockungen der Caterer.

Hier wird der vom DFB ins Leben gerufene „Fanclub Nationalmannschaft“ kaum Klientel akquirieren können. Das weiß man dort sehr wohl – und man ▶

Spaß an der Freude: Noch sonnen sich die Griechen im EM-Erfolg. Ein WM-Test war der Confed Cup eher für andere.



„Gewissheit, dass die Grundzüge der Organisation stehen“

Interview mit Jens Grittner, Pressesprecher des WM-Organisationskomitees



Jens Grittner
Foto: WM 2006-OK

Stadionwelt: Wie charakterisieren Sie die Stärken, Schwächen und Besonderheiten der Stadien in Leipzig, Nürnberg, Köln und Hannover?

Grittner: Jedes Stadion hat seine eigene Geschichte und Besonderheit. Fest steht: Die Arenen haben den Härtesten Confederations Cup mit Bravour bestanden. Bei den Stadien selbst gab es keine grundlegenden Schwächen in der Infrastruktur. Verbesserungen sind immer möglich, wobei diese klar im organisatorischen Bereich liegen, wie beispielsweise eine bessere Catering-Versorgung der Zuschauer durch die Installation von mehr Kiosken.

Stadionwelt: Und Frankfurt? Dort kam – gleich mit der Eröffnung – mehr „WM-Ausstattung“ zum Einsatz als in den anderen Stadien...

Grittner: Die Fertigstellung des Stadions Frankfurts und der turniergerechte Ausbau ähnelten tatsächlich einem Ritt auf der Rasierklinge. Getestet haben wir in Frankfurt die elektronische Zutrittskontrolle mit sehr guten Ergebnissen. In weniger als 50 Fällen waren die Daten auf dem Chip nicht lesbar, was durch Knicken der Eintrittskarte ausgelöst werden kann. Es gab beim Confederations Cup so genannte „Clearing Points“, die in Problemfällen auch bei der WM aufgesucht werden können. Die großzügigen Arbeitsbedingungen für die Medienvertreter – 500 Presseplätze mit Tisch auf der Tribüne und ein rund 2.500 Quadratmeter großes Medienzentrum im Stadioninnern – haben sich absolut bewährt. Hier war das Medienecho sehr positiv.

Stadionwelt: Die Gegebenheiten unterscheiden sich schon bei fünf Standorten überall deutlich – welche Erkenntnisse aus dem Confed Cup konnten übergreifend für alle zwölf WM-Schauplätze gewonnen werden?

Grittner: Wir sind nicht nur auf dem richtigen Weg, sondern haben nach dem Confederations Cup die Gewissheit, dass die Grundzüge der Organisation stehen. Ein Rad hat schon ins andere gegriffen. Insofern machen wir wie geplant weiter. Das Tempo ein wenig forcieren müssen wir jedoch bei der präzisen Planung der jeweiligen Laufwege der verschiedenen Perso-

nengruppen im Stadion. Wir müssen heute schon im Gedanken den Weg der Zuschauer zu ihren Plätzen abschreiten genauso wie den des Bundespräsidenten in die Loge oder des TV-Reporters von der Medientribüne zur Pressekonferenz und ins Studio. Davon hängt zuletzt die gesamte Beschilderung ab, der bei der WM eine überragende Rolle zukommen wird aufgrund der vielen ausländischen Besucher, die im Gegensatz zu einem Bundesligaspiel zum ersten Mal ins Stadion kommen.

Stadionwelt: Wirken sich z. B. in Kaiserslautern solche Erkenntnisse noch auf den laufenden Umbau aus?

Grittner: Nein, die Pläne sind mit Blick auf unsere Vorgaben verabschiedet und befinden sich bereits in der Umsetzung. Es gibt hier keinen Bedarf einzugreifen. Organisatorisch haben wir in jedem Stadion Anpassungen vorzunehmen, wie bei jeder spezifischen Veranstaltung üblich.

Stadionwelt: Wie würden Sie die Rolle des OK 2006 in Konfliktsituationen z. B. zwischen FIFA-Anforderungen und den Stadionbetreibern beschreiben?

Grittner: Die Ausgangssituation ist klar: Das OK hat auf Basis der FIFA-Auflagen den Vertrag mit den Stadionbetreibern geschlossen. Insofern sind wir der Vertragspartner der Stadien, nicht unmittelbar die FIFA. Im Stadionbereich halten sich die Konfliktpotenziale in Grenzen. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass wir die Stadionbetreiber mit jeweils 15 Prozent an den Ticketeinnahmen beteiligen. Dies dient ja auch zur Refinanzierung der getätigten Ausgaben im Zusammenhang mit der WM-gerechten Herrichtung der Stadien.

Stadionwelt: In welchen organisatorischen Bereichen besteht der dringendste Handlungsbedarf, und wie wird die diesbezügliche Agenda abgearbeitet?

Grittner: Großer Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Spielfeldsicherung. Bei der WM darf es keine Störung durch die unsäglichen Flitzer mehr geben. Wir werden darauf reagieren. Sowohl durch entsprechende Maßnahmen der Ordnungsdienste als auch durch das Verhängen empfindlicher Strafen. Der Ausschilderung werden wir uns ebenfalls weiter detailliert und intensiv widmen müssen, sowohl außerhalb der Stadien als auch innen.

Stadionwelt: Die Stimmung stellt bei einer WM einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Wo sehen Sie neuralgische Punkte und wo setzen Sie an, um bereits im Vorfeld Negativpotenzial zu entschärfen?

Grittner: Die Stimmung beim Confederations Cup war phantastisch und hätte bes-

ser kaum sein können. Die Zuschauer in den Stadien haben unseren Slogan „Die Welt zu Gast bei Freunden“ wirklich umgesetzt. Ungeheuer positiv war auch, dass fast alle Zuschauer beim Endspiel noch bis nach der Siegerehrung auf ihren Plätzen geblieben sind. Das war für Brasilien, aber auch den Zweitplatzierten Argentinien ein würdiger Rahmen zum Abschied. Bei der WM wünschen wir uns genau die gleiche heitere und friedliche Atmosphäre. Wünschenswert wäre dabei, die Nationalhymne des jeweiligen Gegners vor dem Anpfiff nicht auszupfeifen, was ein- oder zweimal passiert ist. Aber wir wollen hier nicht auftreten wie ein Schulmeister. Im Bereich der Fanbetreuung setzen wir auf Prävention. Neben den Spielen in den Stadien sollen sich die Fans aus aller Welt gut informiert und betreut wissen. Natürlich trägt auch das Abschneiden der eigenen Nationalmannschaft viel zur Stimmung im Land bei. Das hat man ja beim Confederations Cup gesehen.

Stadionwelt: 2006 wird jeder freie Sitz im Stadion einen Affront bedeuten, die Gefahr besteht in erster Linie bei den VIP-Kontingenten. Welchen Ausblick lassen die diesjährigen Erfahrungen zu?

Grittner: Wir setzen auf die Disziplin aller. Technisch und organisatorisch können wir noch wenige Stunden vor Anpfiff Tickets verkaufen. Doch nur wenn wir rechtzeitig informiert werden, dass jemand sein Ticket nicht in Anspruch nimmt, können wir reagieren. Im Übrigen sind es nicht nur VIPs und Sponsoren. Mindestens ebenso problematisch sind die Medienvertreter. Beim Finale der Europameisterschaft in Portugal holten rund 40 Prozent der angemeldeten Journalisten ihre Pressekarte, die einem Ticket in der besten Kategorie entspricht, nicht ab. Klar ist, dass wir bei der WM die verfügbaren Tickets nicht nur verkaufen, sondern alle Plätze in den Stadien möglichst auch besetzen wollen.

Stadionwelt: Die von der FIFA praktizierte Kommerzialisierung ist Gegenstand dauerhafter Kritik. Wird ein Zuschauer, der schon beim Confed Cup im Stadion war, beim Besuch eines WM-Spiels ein diesbezüglich gesteigertes Szenario erleben?

Grittner: Natürlich lässt sich immer darüber streiten, ob der ein oder andere Werbeheer via Lautsprecher oder Videoeinspieler sein muss. Mit der FIFA haben wir auch diese Aspekte diskutiert. Wir sind sicher, dass bei der WM ein Konzept präsentiert wird, das den Interessen aller entspricht: der Zuschauer und Fans genauso wie dem der Sponsoren sowie des Veranstalters.

macht selbstverständlich weiter. Schließlich gerät der im Grunde gar nicht so böse DFB oft genug irrtümlich ins Kreuzfeuer – und der Fanclub ist als offene Plattform gedacht, der man möglicherweise einen Stempel aufdrücken könnte, wenn man nur wollte. Zumindest ein Gesicht verliehen haben ihm mittlerweile nicht Ultra-Kreise, sondern Epigonen, wie Puristen spöttisch urteilen. Seit einer Weile werden die Auftritte der DFB-Elf von groß angelegten Choreografien untermalt. Deren Gestaltung haben Fans unterschiedlicher Vereine übernommen, die bei ihren Klubs nicht unbedingt zum anerkannt-maßgeblichen Teil des harten Kerns der Szene gehören. Dennoch: Das jeweilige Ergebnis macht auf jeden Fall die Runde in den Foren, und undogmatische Kenner zollen den Werken ehrliche Anerkennung.

Choreos zu deutsch

So schien eigentlich auch für die Deutschland-Spiele beim Confed Cup alles klar. „Die Entwürfe standen, das Material hatten wir komplett bereit gestellt“, wissen die Betreiber des Fanartikel-Shops „Supporters-Art.de“. Doch dass der DFB und erst recht der Fanclub Nationalmannschaft bei den FIFA-Events Confed Cup und WM 2006 nicht Herr im Haus ist, sollte sich bald herausstellen. Materialien und Motive seien von der FIFA im Vorfeld sogar unter Feuerschutz-Richtlinien freigegeben worden, bis wenige Tage vor dem Eröffnungsspiel ein Rückzug habe verkündet werden müssen. Michael Kirchner, beim DFB zuständig für den Fanclub Nationalmannschaft, rekapituliert: „Die FIFA stellte sich auf den Standpunkt, man solle das im Rahmen eines internationalen Turniers nicht in dieser Form umsetzen. Die Präsentation der Choreo-Ideen erschien zu Deutschland-lastig. Als Alternative kam der Vorschlag: ‚Macht doch etwas Internationales‘. Der daraufhin erarbeitete Entwurf mit acht Länderflaggen fiel aber durch, weil nicht erwünscht war, dass irgendwelche Folien über die Köpfe der Menschen gezogen werden. Für das Spiel in Frankfurt war es dann irgendwann zu spät. Wir haben umdisponiert und konnten die Lösung mit den Pappen in Nürnberg aber noch realisieren.“ Mit einem Augenzwinkern erinnern sich die Organisatoren an die Diskussionen mit der FIFA um die erste der zwei Nürnberger Choreos: „Die weißen Pappen zwischen dem schwarz-rot-goldenen Streifen hat die FIFA als eine Art ‚neutrale Zone‘ gewünscht. Letztendlich zeigte diese Variante eine viel bessere optische Wirkung, weil das Weiß die anderen Farben ja hervortreten lässt.“

So weit eine Kurzversion der Confed-Choreo-Debatte, in deren Rahmen auch die große Trikot-Blockfahne, die Blockfahne sowie die Deutschland-Fähnchen, alle mit DFB-Sponsoren-Aufdruck – des Fanclubs Nationalmannschaft beim Weltverband durchfielen. Die FIFA untersagte übrigens die sonst üblichen Hinweiszettel zum Hochhalten der Choreo-Pappen, auch verfügten etwaige Hilfskräfte über keine Akkreditierung. Die Lösung lag wie immer bei jenem Ameisenvolk, das letztendlich als Lebensader der Gesamtveranstaltung herhielt, den Volunteers. Sie legten bis weit über Mitternacht die bereitgestellten Zettel aus und organisierten mit Megafonen die komplette Durchführung der Choreos beim Einlaufen der Mannschaften. Dies alles und noch viel mehr machten die Volunteers ohne Lohnanspruch oder Erstattung der Anreise- und Übernachtungskosten. Nach Beendigung der Arbeit wurden sie von den Ordnern der Tribüne verwiesen, da sie ja keine Eintrittskarten für das Spiel vorweisen konnten und ihre Arbeitsweise nicht für das Spiel galten.

Lernprozess angestoßen

Kirchner formuliert es so: „Das mit den Choreos war schon ein Kampf von unserer Seite. Die FIFA ist Veranstalter, das OK setzt die Vorgaben um – und der DFB versucht, seine Interessen und die des Fan Clubs zu wahren.“ Dabei trete die FIFA in Gestalt verschiedener Abteilungen, die überprüfend entscheiden, in Erscheinung, eine zentrale Kompetenz für das Thema Fans ist nicht zugeordnet. Eine Abteilung mit Feeling oder Auftrag für Fanfragen fehlt bislang. DFB und OK hingegen tauschen sich mit der Koordinierungsstelle Fan-Projekte (KOS) aus. Thomas Schneider von der KOS weiß: „Der DFB wird wohl demnächst dem Beispiel der Vereine folgen und einen Mitarbeiter eigens für Fanangelegenheiten einsetzen. Bisher war das Thema ‚Fan‘ immer nur bei der Abteilung Sicherheit angesiedelt.“ Man möchte der FIFA also dringend raten, die Organisationsstruktur wohlwollend auf ein potenzielles „Competence-Center Fan“

Stand des „Fanclub Nationalmannschaft“



zu überprüfen. Denn auch bezüglich der Zaunfahnen und verwandter Themen besteht Nachholbedarf. Während des Confed Cups gab es durchaus Vorgaben, aber keine klar durchgeführte Linie. Michael Kirchner blickt voraus: „Bei der WM wird es wohl eine einheitliche Vorgabe für alle Stadien geben. Man weiß, dass diese Dinge für die Fans sehr wichtig sind, bemüht sich auch immer einen Mittelweg zu finden. Wir versuchen, es bei Länderspielen auch im Einklang mit den Fans zu regeln, da hat der Confed Cup schon einen guten Lernprozess angestoßen. Sowohl die FIFA als auch wir wissen, was wir vorhaben. Ich bin optimistisch, dass dies mit dem Vorlauf bis zur WM auch umzusetzen ist – wobei hier sicherheitsrelevante Themen auch mit hineinspielen können.“

Treffpunkt statt Promotion

Überhaupt: Wer voreilig den pauschalen „Kommerz-Alarm“ ausruft, kann gelegentlich knapp daneben liegen. Michael Kirchner, konfrontiert mit dem neckischen Vorwurf, der Fanclub Nationalmannschaft sei in erster Linie mit „Schmink- und Schießbuden“ in Erscheinung getreten, klärt auf: „Unsererseits bestand die Zielsetzung beim Confed Cup darin, den Mitgliedern Anlaufstellen zu bieten, wie sie sie von den Länderspielen kennen. Dies mit Ständen am und im Stadion. Es gab aber Restriktionen, durch die wir nicht die gewohnte Präsenz zeigen konnten.“ Hintergrund: Erlaubt war generell ein Stand von maximal 5 x 5 Metern. Und wer sich innerhalb des „Commercial Display“ zeigen wollte, also der sozusagen verschärften FIFA-Zone, musste Event, Action, Unterhaltendes bieten. Und so gab es auch beim Fanclub Nationalmannschaft „Face Painting“ und die „Kicking Station“. Kirchner führt weiter aus: „Wir sind von Beginn an eher promotionlastig aufgetreten. Eigentlich wollen wir weg von der Promo, hin zum Treffpunkt, wo sich demnächst auch die Fans platzieren können. Es war auch beim Confed Cup nicht das Ziel, über die Events neue Mitglieder zu gewinnen – sondern Präsenz zu zeigen.“

Welchen Weg wird die „Fanszene Deutschland“ nehmen, welche Rolle der Fanclub Nationalmannschaft dabei spielen – und inwieweit kann sich die FIFA auf Fanspezifisches einlassen? Die beim Confed Cup abgesagten Choreos, so viel darf verraten werden, werden demnächst an anderer Stelle und unter anderen Voraussetzungen präsentiert...

■ Ingo Partecke



Ordner vs. Fans in Leipzig

Foto: Stadionwelt



So sehen also Mexikaner aus.

Foto: Stadionwelt

„Schaut, dies ist ein Fußballstadion.“

Foto: Stadionwelt



Brasilien wie es liebt und lebt.

Foto: Stadionwelt



Die zweite Deutschland-Choreografie in Nürnberg

Foto: Claude Rapp



Auch die Deutschen können lustig sein - zum Beispiel beim Eckfahren-Lambada-Wettbewerb.

Foto: Stadionwelt



Team Flop, Fans Top: Griechenland

Foto: Stadionwelt



Tunesische Grüße in die Heimat

Foto: Stadionwelt



Köln: Zuschauer auf Abwegen - noch belächelt man die Aktion, ...



... am nächsten Tag in Hannover ist es gar nicht mehr lustig.

Fotos: Stadionwelt

Der Lauf ins Rampenlicht

Verursachen Flitzer als Einzeltäter Einschränkungen für das gesamte Publikum?

Als während des Spiels Deutschland - Tunesien ein junger Mann den Rasen stürmte, um Jens Lehmann die Hand zu schütteln, nahm der Wettstreit der kontinentalen Meister eine unerwartete Wendung: Er wurde zugleich zum Wettlauf der Selbstdarsteller. Drei Nachahmer binnen einer Woche schafften es ebenfalls auf das Spielfeld - und in die Schlagzeilen. Zwischenzeitlich gewann man den Eindruck, das Interesse am „Cup der Flitzer“ (SPIEGEL) sei größer als am Turnier der Fußballer, zumal der Confed Cup zuvor zur Generalprobe für das WM-Sicherheitskonzept erklärt worden war.

Nun also haben die Eindringlinge eine Lücke im Sicherheitskonzept aufgedeckt, und um diese zu schließen, werden sich FIFA und OK Gedanken in jede Richtung machen. Als Sofort-Maßnahme wurde die Zahl der Ordner erhöht, einer Fußballfest-Atmosphäre allerdings ist der Anblick von Menschenketten am Spielfeldrand nicht unbedingt förderlich.

Zwangsläufig stellt sich daher die Frage, ob man den Flitzern statt menschlicher nicht juristische Hürden in den Weg stellen könnte. Hier jedoch bietet das deutsche Recht kaum Möglichkeiten; außer einem deutschlandweiten Stadionverbot und einer geringfügigen Geldstrafe wegen Hausfriedensbruch haben die Störenfriede nichts zu fürchten. Und gerade die Stadionverbote werden kaum abschrecken können: Eingefleischte Fußballfans stürmen ohnehin selten das Feld.

Werden also doch wieder die technischen Hürden benötigt, die gerade erst aus den Stadien verbannt wurden? Die WM-Organisatoren betonen weiterhin,

zaunfreie Stadien zu bevorzugen, doch wenn es um Sicherheitsfragen gehe, sei keine Maßnahme tabu. Denn schon der nächste Flitzer könnte Übleres im Sinn haben, als seinem Lieblingsspieler die Hand zu schütteln. Schlimmstenfalls droht den Fans also die Rückkehr zur Käfighaltung.

Vermutlich merken die an sich harmlosen Lauf-Burschen nicht einmal, was sie mit ihren Aktionen anrichten. Sie bringen eine höchst überflüssige Debatte auf die Agenda: Muss man Stadien, die vollkommen sicher sind, noch sicherer machen, nur um ein paar Verrückte von ihrem Ego-Trip abzuhalten? Darf man der hundertprozentigen Sicherheit, die es ohnehin nie geben kann, die Freiheit zehntausender echter Fans unterordnen? Sind ungebetene Gäste auf dem Feld das größere Übel oder ist es die durch sie ausgelöste neue Sicherheitsdiskussion?

Hätten die Flitzer als Ersatz für den angerichteten Schaden wenigstens etwas zu bieten, könnte man ihnen ihren Unfug vielleicht nachsehen. Beim Konföderationenpokal allerdings fielen sie eher durch Quantität als durch Qualität auf. Früher

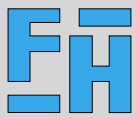


Auch ihn versichert die Hamburg-Mannheimer

waren Spielfeldattacken oft politisch motiviert, und wenn die Läufer nicht auf Missstände aufmerksam machen wollten, dann waren sie wenigstens originell. Heute sind sie einfach nur noch da.

Dennoch feiern die Medien auf der Suche nach immer neuen Helden die Spielfeldrenner. „11 Freunde“ interviewt den „König der Flitzer“ für ein persönliches Portrait, „Rund“ reagiert mit einer TOP 11 - über die Platzierung entschied freilich die Dauer der Belästigung, nicht ihre Kreativität. Und selbst die Hamburg-Mannheimer baut im aktuellen TV-Spot als Scherz am Rande einen Flitzer ein. Die offizielle WM-Versicherung wirbt mit einem Sicherheitsrisiko, der „nationale Förderer“ der WM fördert vor allem die Profilneurose eines Selbstdarstellers. Hätte die Werbeagentur statt der Weichteile wenigstens das Gesicht des Nackedeis kaschiert, sie hätte ihm weniger gedient. Denn in erster Linie geht es den Flitzern darum, im Mittelpunkt zu stehen, weltweite Aufmerksamkeit zu genießen. Würden die TV-Stationen auf die Nahaufnahme des ungebetenen Gastes verzichten, würden die Zeitungen den Auftritt nicht per Fotostrecke würdigen - der Flitzer hätte gleich viel weniger Spaß an seiner Tätigkeit. Natürlich ist dieser Wunsch unrealistisch, doch wenigstens einer der vier Vorfälle des Confed Cup wäre so zu verhindern gewesen: Für das Halbfinale Deutschland - Brasilien war ein Spanier extra aus Barcelona angereist, um eine Werbebotschaft auf dem T-Shirt über den Platz zu tragen. Ohne Medienresonanz hätte er sich den Ausflug sparen können: Keine Publicity - kein Geld!

■ Matthias Ney



SportHacke

**Unser Teamsportkatalog
2005 / 2006 mit sensationellen
Angeboten ist fertig.**

Fordern Sie noch heute unseren Katalog an!!

Hier ist ein
kleines

Rechenbeispiel:

Trikotsatz Park Plus, T-Shirts und Tasche

	Einzelpreis	Gesamtpreis
14 Nike Trikots Park Plus Senior LA	32.-	448.-
14 Nike Hosen Park Knit mit Innenslip	16.-	224.-
14 Nike Stutzenstrümpfe Park Game Sock	7,50	105.-
1 Nike TW-Trikot Park Goalie		50.-
1 Nike TW-Hose lang Goalie		50.-
1 Trikottasche		25.-
20 Sport Hacke Auflauf Tee's		120.-
Gesamtpreis incl. 16% Mwst.		1022.-



www.Sport-Hacke.de

Art	A	B	Rabatt	C	Rabatt	D	Rabatt
	Katalogpreis	Sportförderpreis		CO-Sponsorpreis		Hauptsponsorpreis	
LA Sen	1.022,00	664,00	35%	562,00	45%	470,00	54%

Gespart: 358.- oder 460.- oder 552.-



SportHacke

**Einer der größten Teamsportthändler
in Deutschland**

Köln-Stammheim
Buchholzstr. 5
Tel. 0221/6406515
Fax. 0221/6406516

Köln-Poll
Rolshoverstr. 392-395
Tel. 0221/8808087
Fax. 0221/8808089

Gummersbach-Dieringhausen
Lachtstr. 16
Tel. 02261/78854
Fax. 02261/78654

„Fans sterben hoffentlich nicht aus“

Interview mit Zé Roberto über den Confed Cup, lustige Puppengesichter und eine vom Aussterben bedrohte Spezies – die Fußballfans.

Stadionwelt: Zé Roberto, machen wir mal einen kleinen WM-Check: Sie als „Deutschlandexperte“, was halten Sie denn vom WM-Logo, diesen lachenden Gesichtern? Sind wir Deutschen das? Jetzt mal ganz ehrlich!

Zé Roberto: Mir gefällt es. Jedes Land, das eine WM ausrichtet, hat seine eigene Vorstellung von der Umsetzung der Dinge, und die deutschen Organisatoren haben sich halt für dieses Logo entschieden...

Stadionwelt: Nun, in der brasilianischen Presse wurde dieses Logo als „lachende Ecstasy-Pillen“ verspottet...

Zé Roberto: Nein, ich glaube, das sind glückliche, lustige Puppengesichter. Die Deutschen werden für eine lebendige WM sorgen.

Stadionwelt: Na ja, die Deutschen haben nun nicht gerade die Lebensfreude erfunden. Sind Sie da sicher?

Zé Roberto: Immerhin wohne ich bereits seit einigen Jahren in Deutschland, ich kann dies also ganz gut beurteilen. Die WM wird hier sehr ernst genommen und perfekt organisiert, die Stadien sind fantastisch, die Vorfreude enorm. Wohin ich schaue, sehe ich nur Positives im Hinblick auf die WM.

Stadionwelt: Sie würden also auch ohne Bedenken das Motto „Zu Gast bei Freunden“ unterschreiben?

Zé Roberto: Die Deutschen sind nicht so heißblütig wie die Brasilianer, aber ich erinnere mich noch gut daran, wie ich damals in Leverkusen empfangen wurde. Nicht nur ich, auch meine Familie wurde mit sehr viel Respekt und Herzlichkeit aufgenommen. Das hat mich sehr beeindruckt. Die Warmherzigkeit ist auf den ersten Blick nicht so ersichtlich wie in Italien oder Südamerika, die Deutschen sind schon etwas reservierter. Aber hilfsbereit sind sie allemal.

Stadionwelt: Was halten sie von den neuen Stadien, zum Beispiel dem in München?

Zé Roberto: Wahnsinn, echt beeindruckend. Immer, wenn wir zum Flughafen fahren, kommen wir daran vorbei. Von außen sieht es wie ein Raumschiff aus. Ich habe zwar noch nicht drin gespielt, da ich bei der Eröffnung mit der Nationalmannschaft unterwegs war. Aber es ist derzeit wohl das modernste und schönste Stadion der Welt. Jeder Spieler, der dieses Stadion von außen sieht, will unbedingt darin spielen.

Stadionwelt: Im Juni haben Sie beim Confed Cup in Leipzig gespielt. Leider werden

nur sehr selten in diesem schönen Stadion Spiele ausgetragen, der örtliche Klub spielt in der 4. Liga. War es denn richtig, diese „Investitionsruine“ zu bauen, um die Menschen im Osten miteinzubeziehen?

Zé Roberto: Meiner Meinung nach musste dieses Stadion einfach gebaut werden, egal ob hier ein Klub spielt oder nicht. Und den sportlichen Werdegang der Vereine kann das OK ja nicht vorhersagen. Die WM-Organisatoren haben sich dazu entschlossen, das gesamte Land einzubeziehen. Dies war absolut richtig. Es soll schließlich eine unvergessliche WM werden, und die Messlatte durch die WM in Asien wurde sehr hoch gelegt. Die Deutschen haben in dieser Hinsicht bisher alles richtig gemacht. Ich selbst verfolge dies alles aus nächster Nähe, da ich in Deutschland wohne. Die Vision, tolle Stadien hinzustellen, ist einfach von größerer Bedeutung als die Frage, in welcher Liga gerade der lokale Verein spielt.

Stadionwelt: Es gibt einige Leute, die behaupten, die neuen deutschen Stadien sehen sich allesamt zu ähnlich...

Zé Roberto: Also ich weiß immer, in welchem Stadion ich mich gerade befinde. Die Form des Daches oder des gesamten Baus ist schon unterschiedlich. Die neuen Stadien haben alle ihren eigenen Stil. Das Stadion in Mönchengladbach beispielsweise, auch wenn dies gerade kein WM-Stadion ist, gehört zumindest zur Generation dieser neuen Top-Stadien. Es ist eine richtig schicke Arena geworden, mir hat es dort sehr gut gefallen. Das Stadion in Hannover wirkt im Vergleich auf mich ein klein wenig offener und „gemütlicher“.



Beim Freistoß im Confederations Cup gegen Mexiko

Wenn ich das Spielfeld betrete, schaue ich mich um und weiß gleich, wo ich bin. Das ist mir auch sehr wichtig, in geklonten Stadien würde ich nicht gern spielen wollen.

Stadionwelt: Wird die WM 2014, die am Ende wohl in Argentinien oder Brasilien ausgetragen wird, ähnliche Maßstäbe in Sachen Hightech und Organisation setzen oder wird sich alles wieder zurückentwickeln?

Zé Roberto: Wenn die WM 2014 ein Erfolg werden soll, müssen sich sehr viele Dinge in Südamerika ändern, zuerst die Mentalität. Im Vergleich zu Europa sind viele Vereins- und Verbandspräsidenten geradezu gefährlich. Ihnen sind die Spieler und die Fans egal, die schauen nur nach sich selbst. Noch immer ist die Korruption weit verbreitet. Um eine WM auf solch einem hohen Niveau auszutragen – da muss sich wirklich eine Menge ändern.

Stadionwelt: Der gewöhnliche Fan wird durch die Kommerzialisierung des Fußballs immer weiter verdrängt. Die finanzstarken Sponsoren machen sich in den Stadien breit, darunter leidet die Stimmung. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?

Zé Roberto: Natürlich, wir können uns jetzt darüber fürchterlich aufregen. Aber die Globalisierung macht auch vor dem Fußball nicht halt. Der Fußball ist nun mal ein Spiegelbild unserer Gesellschaft, unseres Lebens. Deswegen ist es naiv zu glauben, alles bliebe so bestehen wie es mal war, während andere Bereiche des Lebens von rasanten Veränderungen betroffen sind. Um neue Dinge anzukurbeln, allein, um neue Spieler zu verpflichten, braucht man Sponsoren. Deswegen sollte man sie nicht verteufeln. Chelsea hat einen sehr reichen Besitzer, der viel Geld investiert. Da kann er auch seine Leute mitbringen, die das Spiel sehen wollen. Und bei Bayern zahlt die Telekom jedes Jahr sehr viel Geld, auch sie haben natürlich ihr Kontingent, das ist völlig normal.

Stadionwelt: Dann haben wir irgendwann volle Stadien, in denen es völlig ruhig ist, weil die wirklichen Fans fehlen...

Zé Roberto: Ja, die Tendenz geht in diese Richtung. Ich fürchte, in der Zukunft werden wir kaum noch Stadien haben, wo richtig angefeuert wird wie früher.

Stadionwelt: Aber das wäre ja tieftraurig...

Zé Roberto: Traurig, ja. Nun, es wird immer einen Bereich für die Fans geben. Sie werden älter und bringen im Laufe der Zeit ihre Kinder mit (lacht). Die Fans wer-

den hoffentlich nicht aussterben, aber es wird sich wahrscheinlich weiter umverteilen.

Stadionwelt: Letztes Jahr gab ja es dieses grauenvolle Spiel ohne Fans zwischen AS Rom und Bayer Leverkusen. Auch in Brasilien werden dieses Jahr Spiele ohne Publikum als Strafmaßnahme angesetzt. Was bedeutet dies für einen Fußballer?

Zé Roberto: Für einen Spieler muss dies ganz schrecklich sein, ich selbst habe diesbezüglich noch keine solchen Erfahrungen gemacht. In einem leeren Stadion ohne Fans zu spielen, ist wie einem Kind die Süßigkeiten wegzunehmen. Auf der anderen Seite ist es eine Disziplinarmaßnahme des jeweiligen Verbandes. Wenn es denn hilft...

Stadionwelt: Wie lang ist eigentlich Ihre Warteliste für WM-Tickets, melden sich viele Verwandte und Bekannte?

Zé Roberto: Von meiner Familie sind es nicht so viele. Meine Frau, meine Kinder und dann noch zwei, drei Leute. Aber die Liste der Freunde, die zu den Spielen wollen, ist natürlich lang. Ich hoffe wirklich, ich kann etwas für sie tun.

Stadionwelt: Gibt es eine bestimmte Regel beim Verband CBF?

Zé Roberto: Normalerweise ja. Jeder Spieler bekommt zwei bis drei Karten. Wenn man mehr braucht, kann man noch ein paar dazukaufen.

Stadionwelt: Sicherheit ist ein sehr großes Thema im Vorfeld der WM. Viele Fans in Deutschland fühlen sich eingeeengt in ihrer Bewegungsfreiheit und geradezu verfolgt. Das kleinste Vergehen wird mit Stadionverboten bestraft. Haben Sie vom Spielfeld aus etwas mitbekommen von den Protesten auf den Rängen? Wird darüber innerhalb der Mannschaft gesprochen?

Zé Roberto: Um ehrlich zu sein, nein.

Stadionwelt: Wirklich nicht? An vielen Wochenenden gibt es Proteste auf riesigen Spruchbändern (*Der Autor zeigt ihm den Slogan „Fanemotion statt Repression“ auf einem Spruchband in einer Stadionwelt-Ausgabe*)

Zé Roberto: Das ist in Deutschland aufgenommen? Ist mir noch nie aufgefallen. Wirklich nicht.

Stadionwelt: Altstar Edmundo hat einmal in einem Interview gesagt, dass ihm zwar die typischen reinen Fussballstadien wie in England sehr gefallen, dass es aber für die Sicherheit der Spieler in Brasilien besser sei, in weiträumigen Schüsseln zu spielen. Dort würden die Wurfgeschosse nicht hinfliegen ...

Zé Roberto: Ja, das stimmt schon. In England sind die Zuschauer zwar sehr fanatisch, aber viel disziplinierter als in Südamerika. Sie wissen, dass ihnen drastische Strafen drohen, wenn sie aufs Spielfeld rennen oder Dinge auf den Rasen werfen.

Zé Roberto

Name: da Silva Junior
Vorname: Jose Roberto
Geburtsdatum: 06.07.1974
Geburtsort: Ipiranga (Brasilien)
Nationalität: Brasilianisch
Größe / Gewicht: 1,72 m / 71 kg

Vereine:

1981–1993 Pequeninos de Joquey
 1994–März '97 Portuguesa São Paulo
 März–Dez. 1997 Real Madrid
 Jan.–Juni 1998 Flamengo Rio de Janeiro
 1998–2002 Bayer 04 Leverkusen
 Aktuell FC Bayern München

Größte Erfolge:

Deutscher Meister 2003, 2005
 DFB-Pokalsieger 2003, 2005
 DFB-Ligapokalsieger 2004
 Spanischer Meister 1997
 Spanischer Supercupsieger 1997
 Copa America-Sieger 1997, 1999
 Confederations-Cup-Sieger 1997, 2005

Das beste Stadion ist...

Heute, hier und jetzt: das neue Stadion in München, ganz klar.

Die beste Stimmung gibt's in...

Schwierig, wahrscheinlich muss ich mich da zwischen Italien und Großbritannien entscheiden. Arsenal war toll. Aber auch Glasgow, Celtic Glasgow. Dort habe ich mit Bayern in der Champions League gespielt. Es war so laut, da habe ich eine Gänsehaut bekommen.

Stadionwelt: In Brasilien gibt es bisher nur ein Stadion, welches im englischen Stil gebaut wurde. (*Das neue Stadion von Atletico Paranaense in Curitiba, Anm. des Autors*) Findet da langsam ein Umdenken statt?

Zé Roberto: Es ist richtig, es ist das bisher einzige dieser Art in Brasilien. Ich habe dort sogar schon einmal gespielt. Ob sich jetzt die Dinge dort ändern, vermag ich allerdings nicht zu sagen.

Stadionwelt: Das „alte“ Thema Anpassung und Integration brasilianischer Spieler in Deutschland. Marcelinho spricht noch immer kein Deutsch, Ailton zog es immer wieder zurück zu seiner Farm. Socrates meinte in einem Interview, es läge an der „saudade“, der Sehnsucht und dem Vermissen der geliebten Heimat. Es fehlen die Freunde, die Musik, das Essen. Liegt es am Ende daran?

Zé Roberto: Nein, das glaube ich nicht. Wenn man aus Brasilien weggeht, muss man sich darüber im Klaren sein, dass man nicht all die Dinge mitnehmen kann. Man muss sich ganz einfach dem Land



Alle Fotos: Stadionwelt

Das ideale Stadion ist...

Die Ränge müssen einfach nah am Spielfeld sein, aber es muss genug Platz drin sein, für Spieler und Zuschauer.

Die unangenehmsten Erinnerungen?

Ich wurde bisher eigentlich immer gut behandelt, habe Glück gehabt. Das Schlimmste, an das ich mich erinnern kann, ist, wenn ein Mitspieler wegen Rassismus ausgebuht und beschimpft wird. In Italien passiert das ja sehr oft.

Was halten Sie von Kunstrasen?

Nichts, ich bin dagegen. Ich bevorzuge richtigen Rasen. Bei Kunstrasen verletzt man sich einfach viel zu schnell.

Und Pyro?

Es sieht sehr schön aus, leider ist es sehr gefährlich. Was Dida beim Spiel Inter gegen Milan passierte, war natürlich übel. Wenn sie die Dinger bloß nicht immer aufs Spielfeld werfen würden...

und dessen Kultur anpassen, in dem man lebt. Wenn es dann dort keine „Feijoada“ (typisch brasilianisches Bohnengericht, Anm. des Autors) oder Samba gibt, ist es eben so.

Stadionwelt: Nun, die Nationalmannschaft hat es sich beim Confed Cup gemütlich gemacht. Das Essen wurde eingeflogen und in den Fahrstühlen des Hotels lief brasilianische Musik ...

Zé Roberto: Moment, das ist was anderes. Bei der Seleção sind wir unter uns. Im Verein nicht.

Stadionwelt: Okay, das stimmt...

Zé Roberto: Zum Verein kann man nicht Säcke voller „Feijoada“ mitnehmen usw. (*lacht*). Es ist ganz einfach eine Frage der Anpassung, wie ich schon sagte. Dies passiert im Kopf. Ich glaube übrigens, dass Marcelinho und Ailton keine guten Beispiele für Ihre Aussage sind. Beide sind bereits schon mehrere Jahre hier. Soviele Schwierigkeiten hatten sie nicht. Die einzig richtig große Problem für sie ist die Sprache. Die ist halt schwer zu lernen. ■ Steffen Rössel



SK Rapid - Sturm Graz **Foto:** TR 96

**Rapid Wien:
„Ein Warnschuss!“**

Noch ist nichts offiziell, aber auf der Versammlung der Fanclub-Vertreter von Rapid Wien wurde von Vereinsseite erstmals laut darüber nachgedacht, den Namen des Gerhard-Hanappi-Stadions zu vermarkten. Zwei Millionen Euro pro Saison, so die Schätzungen, würden dann auf das Vereinskonto fließen.

„Wir haben lange überlegt, ob wir überhaupt was machen sollen, uns dann aber für das Spruchband entschieden, weil es ein Warnschuss werden sollte“, sagt Oliver Pohle von den Ultras Rapid. „Wenn es aber so weit kommen sollte, werden wir uns dagegen wehren.“

Ein anderer Konfliktherd gilt inzwischen als gelöscht. Verärgerte Jahreskartenbesitzer der Nordtribüne, die durch den Bau eines zusätzlichen VIP-Bereichs umplatziert wurden, haben ihre Beschwerden nach einem Gespräch mit Klub-Sprecher Andy Marek zurückgezogen.

**Grazer AK:
„red firm“ gegründet**

„Viele Dinge werden in Zukunft besser laufen, denn die ‚Spezialisten‘ aus den Fanclubs haben wir jetzt in einer Gruppe vereint“, sagt Bernd Schweder, der Sprecher des neuen Dachverbandes der Grazer-AK-Fans. Als der „red firm supporters club“ – ein Zusammenschluss von Gruppen wie Supporters, Barbarossa, Hardknocks und Armada, wollen sie zudem die Position gegenüber dem eigenen Verein verbessern. Rund 200 Fans haben sich der red firm, die ihre Heimat im traditionellen Support-Sektor 25 hat, bisher angeschlossen.



Das Red-Firm-Logo **Foto:** r.f.s.c.



Die Fans des FC Schaffhausen beim Alternativ-Grillen



Alle Fotos: Bierkurve Schaffhausen

Schaffhausen

Statt im Stadion raucht auf dem Grill

Das Stadion Breite, die Heimat des Schweizer Erstligisten FC Schaffhausen, gilt gemeinhin als ein eher ruhiges Pflaster. Trotzdem gab es beim Spiel gegen Grasshopper Zürich in der Endphase der abgelaufenen Saison Ärger. Als Folge des Einsatzes der Polizei im Schaffhauser Block werden anschließend zwei Stadionverbote verhängt.

„Eines war berechtigt, eines willkürlich“, meint Michael Zaugg, der Präsident der Fan-Vereinigung Bierkurve, „und seltsamerweise gab es in beiden Fällen ein identisches Schreiben mit der Begründung, dass es sich um die Bedrohung eines Polizisten gehandelt haben soll.“

Beim kommenden Heimspiel fand der Protest gegen die Sanktion nur zu einem geringen Teil im Stadion statt. Gerade einmal fünf Fans gingen hinein, um das Spruchband „Keine Stimmung dank Willkür“ aufzuhängen, und um sich dann dem Alternativprogramm unter dem Motto „Grillen statt Fußball“ anzuschließen. Dieses hatte

die Bierkurve für diesen Tag organisiert, und rund 70 Schaffhauser machten mit.

Zaugg: „Das hat auf einem Hügel, etwas 500 Meter oberhalb des Stadions stattgefunden. Der Platz ist einfach recht gemütlich. Man kann zwar nicht ins Stadion hineinschauen – das einzige, was wir gesehen haben, war der Rauch der Bas-

ler – aber wir hatten ja die Geräuschkulisse.“

So gestärkt haben die Fans die Verhandlungen mit Verein und Polizei erneut aufgenommen. Resultat: Beide Stadionverbote sind inzwischen wieder aufgehoben, und es wurde vereinbart, dass beschuldigte Fans zukünftig ein Anhörungsrecht genießen.



„...das einzige, was wir gesehen haben, war der Rauch der Basler.“

Basel

Einspruch gegen Verbandstrafe

1:4 zu unterliegt der FC Basel beim Rivalen GC Zürich. Im Gästesektor lassen einige Fans ihren Frust am Inventar des Hardturm-Stadions aus und verursachen einen Sachschaden von über 100.000 Franken. Während der gastgebende Verein mit einer Strafe von 3.500 Franken, in erster Linie wegen des Abberennens von bengalischen Fackeln im Gästesektor verhängt, vergleichsweise „gün-

stig“ davon kommt, verdonnert die Disziplinarkommission der Swiss Football League den FC Basel zu einer Rekordbuße von 50.000 Franken.

Interessant ist allerdings die Reaktion der Blau-Roten. Während es in anderen Fällen gängige Praxis war, die Verbandstrafe zu akzeptieren und somit dem Fehlverhalten der eigenen Fans möglichst wenig Aufmerksamkeit zu geben, legt der FC Basel gegen

dieses Urteil Widerspruch ein. Im so genannten Rekursverfahren verlangt der Club ausdrücklich keinen Freispruch, fordert aber, dass „alle Umstände des konkreten Falles, namentlich auch die Verhältnisse vor Ort, der fehlende Handlungsspielraum des FCB bei Auswärtsspielen sowie die enormen Sicherheitsvorkehrungen und die intensive Fanarbeit des FCB genau überprüft und berücksichtigt werden.“



Die roten Bullen sind überall

Foto: Rupert Bogensperger



Olé! Animateur-Toreros in Aktion

Foto: Gruber Josef 75

Salzburg

Red Bull ein rotes Tuch für die Fans

In Salzburg überschlagen sich nach der Übernahme Autrias durch den Energy-Drink-Hersteller Red Bull die Ereignisse. Noch nie haben Fans die Verfremdung ihres Vereins innerhalb eines so kurzen Zeitraums erleben müssen. Für den ehemaligen Vorsänger Salva von den Union Ultras geht es längst nicht mehr nur um die Erhaltung der violett-weißen Vereinsfarben.

Stadionwelt: Was ist mit deinem Vorsänger-Podest passiert?

Salva: Das hat man abgebaut, aber das ist noch lange nicht alles. Die Stehplätze wurden um die Hälfte reduziert, sind nun mit einem Netz umgeben und die Stangen, die wir einst zur Befestigung der Fahnen angebracht haben, sind abmontiert. Den Raum, in dem wir diese aufbewahrten, hat man uns ebenso genommen wie den beliebten Stadionsprecher. Der Neue ist damit beschäftigt, Schumi und andere Honorationen anzukündigen, die plötzlich zu uns ins Stadion eingeladen werden. Die Fankultur, die die sich wünschen hat in erster Linie mit Popcorn zu tun.

All das sind aber Kleinigkeiten, denn im Prinzip existiert der Verein nicht mehr. Inzwischen wird das offizielle Gründungsdatum mit 2005 angegeben, nicht mehr mit 1933. Und wieso spielen wir

zu Hause jetzt auf einmal in Rot? Salzburg-Berater Franz Beckenbauer spricht auch noch davon, dass die Farben egal seien und es nur auf den guten Fußball ankommt. Die Aussage würde er in Deutschland sicherlich nicht machen. Ansonsten wird alles getan, um das Firmenlogo so penetrant wie möglich zu platzieren. Zu jeder Dauerkarte haben sie ein Trikot mit dem Werbeaufdruck verschenkt. Wenn Leute mit den Trikots in unseren Bussen zu einem Auswärtsspiel fahren möchten, würden wir sie stehen lassen.

Stadionwelt: Wie habt ihr die ersten Spiele als „Werkverein“ erlebt?

Salva: Das Testspiel in Mondsee wurde unterbrochen, weil aus Protest der Platz gestürmt wurde. Die beiden anderen, unter anderem das gegen Burghausen, haben die Schiris nach einem Unwetter abgebrochen. Selbst der liebe Gott will nicht, dass die Austria die Marionette Red Bulls ist. Bei den ersten Ligaspielen beim Grazer AK und zu Hause gegen Mattersburg gab es Solidaritätsspruchbänder. Sogar die Fans vom großen Rivalen SK Rapid stehen auf unserer Seite. Als GAK das 1:0 geschossen hat, haben sogar einige gejubelt. Sie empfinden gegenüber dem Gebilde, das einmal ihr Verein war, nur noch Hass.

Stadionwelt: Wie war es beim ersten Heimspiel?

Salva: Vor dem Stadion gab Animatoure auf Stelzen, Mountainbikes im Looping und sonstigen Zirkus. Drinnen waren es Technomusik, die man nur auf Pillen ertragen kann und Lichtkegel. Dass diese während des Spiels noch aktiv waren, hat auch viele normale Zuschauer genervt. Der Höhepunkt war aber die Einspielung von Stimmungsmusik bei einer gelben Karte gegen Austria. Da musste dann der Schiedsrichter einschreiten, weil so etwas nicht erlaubt ist. Ansonsten hat Red Bull 300 Animatoure im Stadion postiert, die in Torero-Kostümen und mit weißen Tüchern eine Stierkampf-Atmosphäre kreieren sollten. Echte Anfeuerung war das nicht, eher eine künstlich angeheizte Stimmung wie beim Beachvolleyball.

Manche finden das ja gut, aber es ist schockierend zu sehen, dass sich einige Zuschauer durch eine zweifelhafte Aussicht auf sportlich bessere Zeiten kaufen lassen. Mehr als die Hälfte der Leute aus den aktiven Fanclubs ist zur Halbzeit gegangen, denn sie haben es nicht mehr ausgehalten. Nach dem Spiel sind rund 400 Fans im leeren Stadion verblieben und haben Lieder auf Austria Salzburg gesungen.

Das wollen wir demnächst wiederholen, wenn auch viele erst mit Abpfeiff kommen wollen um das Trauerspiel nicht sehen zu müssen.

Stadionwelt: Vieles erinnert an die Geschichte des Wimbledon FC. Als dieser seinen Fans vor ein paar Jahren auf ähnlich Art und Weise entrissen wurde, haben sie ihren eigenen Club gegründet. Dieser erfreut sich bei den Amateuren über einen regen Zulauf, und die Retorte klickt in der Profiligena. Ein Vorbild für Salzburg?

Salva: Wir waren überall, sind selbst mit ins Trainingslager gefahren und haben über 15 Jahre hinweg eine aktive Fanszene aufgebaut. Diese sieht jetzt keine Zukunft mehr, aber so schnell geben wir nicht auf.

Stadionwelt: Was plant ihr?

Salva: Wir versuchen alles, um ein europaweites Aktionswochenende auf die Beine zu stellen. Wir haben fast alle deutschen Fangruppen angeschrieben und schon positive Resonanzen gehört. Über unsere Freunde von Udinese werden wir den Kontakt nach Italien aufbauen. Wenn sich dann am 17. und 18. September in vielen Länder dutzende Spruchbänder gegen Red Bull richten, tut denen das sicher weh. Wer so mit einem Traditionsverein umgeht, hat es verdient, eine Watschen zu bekommen.



Die „halbierte“ Haimkurve Foto: R.B.



Solidaritätsspruchband der Fans von Wacker Burghausen

Foto: Pumplo



Platzsturm in Mondsee

Foto: KEILER



Im Moskauer Lushniki-Stadion, dem Olympia-Schauplatz sowie altem und neuem Fußball-Nationalstadion, liegt Kunstrasen.

Foto: Moscow2012_OK

Zwischen Ostsee und Sibirien

Der Wandel der Stadionlandschaft in Russland, dem größten Land der Erde

Wie auch in Politik und Gesellschaft sind im russischen Fußball seit nun 15 Jahren grundlegende Veränderungen zu beobachten. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und der daraus folgenden Wirtschaftskrise geht es seit dem Ende der 90er Jahre langsam, aber stetig bergauf.

Die russische Premier-Liga entwickelt sich zunehmend nach dem Vorbild der westeuropäischen Ligen. Im Zuge der Öffnung des Landes führte das Engagement finanzkräftiger Investoren in Fußballclubs zu einem enormen Zuwachs an ausländischen Spielern. In der UEFA-Fünffjahreswertung verlor Russland im neuen Jahrtausend aber viel an Boden, auch wenn der FK Lokomotiv in der Champions League zwei Jahre in Folge überzeugte. Dessen Erfolge und der überraschende Gewinn des UEFA-Pokals durch ZSKA Moskwa zeigen auf, dass der Arbeiterklub FK Spartak nicht mehr die dominierende Kraft im russischen Fußball darstellt. Jener Verein, der seit Gründung der russischen Liga 1992 bis 2001 mit Ausnahme von 1995 alle Titel gewann, kam seitdem nicht mehr an die Spitze. Die ehemalige Moskauer Dominanz wird inzwischen von Vereinen wie Zenit und Krylja Sowelow durchbrochen. Nur zum Meistertitel hat es (mit Ausnahme der Meisterschaft von Alanija Wladikawkas 1995) für einen außerhalb der Hauptstadt angesiedelten Klub noch nicht gereicht.

Die Entwicklung der Zuschauerzahlen in der seinerzeit noch „Wystschaja Liga“ genannten 1. Liga verlief parallel zur politischen und wirtschaftlichen Krise: Der zu Sowjetzeiten in den 80er Jahren auf Augenhöhe mit den europäischen Spitzenligen liegende Zuschauerschnitt (zwischen 20.000 und 26.000 Besucher pro Spiel) sank 1990–1994 bis auf zwischenzeitlich 6.000 ab. Danach stieg er aber konstant wieder an, um sich seit 1997 im zweistelligen Tausenderbereich zu stabilisieren. In der vergangenen Saison 2004 passierten 11.574 Besucher pro Spiel die Stadione, was in Europa Platz acht noch vor Ländern wie Schweden, Belgien oder Portugal bedeutet. Und nach den ersten zwölf Spieltagen der neuen Saison gibt es berechtigte Hoffnung auf eine Steigerung. Darüber hinaus wurde am 9. Spieltag ein neuer Zuschauerrekord



Das von der UEFA mit 5 Sternen ausgezeichnete und 1997 komplett renovierte Moskauer Lushniki-Stadion ist Europas drittgrößte Fußballarena.

Foto: Olimpijskij Kompleks Lushniki

für die Liga der Russischen Föderation aufgestellt: 66.500 Zuschauer sahen im Lushniki das Derby zwischen Spartak und ZSKA.

Widrige Bedingungen

Bei der Bereitstellung der Grundvoraussetzung für den Fußball, eines spielbaren Rasens, stehen die russischen Platzwarte traditionell vor Problemen – der Winter ist in den meisten Regionen rau und dauerhaft, bis in die Saison hinein ist ein guter Teil der Plätze gefroren. Zwar verfügen alle Erstliga-Arenen über eine Rasenheizung, die rechtzeitig in Betrieb gesetzt wird, aber der diesjährige Spielbetrieb konnte dennoch nicht allentorts regulär beginnen. So mussten Amkar und Schinnik zum Saisonstart für mehrere Spiele nach Moskau ausweichen. Auch in Sankt Petersburg war kein Grün auf dem Spielfeld zu erkennen. Bei Lokomotiv und Saturn brachte dagegen ein neues atmungsaktives Rasenabdeckungskonzept den Durchbruch – die Spielfelder präsentierten sich zu Saisonbeginn in erstklassigem Zustand. In Perm konnte der Rasen nicht gerettet werden, weshalb man sich zur Verlegung eines künstlichen Untergrunds entschied. Damit folgt man dem Beispiel des größten Stadions im Lande. Das Lushniki wurde 2002/2003 im Rahmen eines Pilotprojektes der UEFA mit Kunstrasen neuester Generation der Marke „Field Turf“

augestattet, und avancierte so zu einem optimalen Austragungsort für mehrere Ligaspiele an einem Wochenende. Allerdings verlor es hierdurch seine Rolle als Nationalstadion, da die UEFA Kunstrasen bis vor kurzem nicht für europäische Wettbewerbe zugelassen hat. Nun ist aber damit zu rechnen, dass Spiele mit großem Zuschauerandrang, welche die Kapazität des derzeitigen Nationalstadions Lokomotiw übersteigen, bald wieder im Lushniki stattfinden können. Denn die UEFA erlaubt nun Kunstrasen, sofern er von ihr zertifiziert wurde.

Eine Laufbahn gehört in russischen Stadien immer noch zum Standard – ein Erbe des Kommunismus, der auch in den Stadien die Sportarten gleichstellen wollte. Noch Mitte der 90er-Jahre besaßen 100 % der Erstligastadien eine. Heute sind immer noch 10 von 14 Stadien der Premjer-Liga leichtathletiktauglich (wie allerdings in einigen anderen westlichen Ländern, wie z. B. Italien, auch).

Der Weg in die Moderne

Der Trend zu reinen Fußballstadien ist jedoch unverkennbar: Die Tribünen der im neuen Jahrtausend errichteten oder komplett umgestalteten Arenen (Lokomotiw, Tscheljabinsk, Rostow, Saturn) reichen bis an das Spielfeld. Und die derzeit bekanntesten Neubauprojekte betreffen allesamt reine Fußballstadien. Die zwei modernsten Stadien des Landes, die alle UEFA-Anforderungen für große internationale Spiele

erfüllen, sind auch die einzigen Erstligastadien, in denen alle Zuschauer überdacht sitzen: das Lokomotiw-Stadion und das Lushniki. Mit dem nagelneuen Spartak-Stadion in Tscheljabinsk kam jüngst ein Zweitligaschauplatz hinzu. Im Stadion des FK Saturn in Ramenskoje reicht ein Dach über alle Tribünen, jedoch nicht über die vordersten Reihen. In Wladikawkas und im frisch renovierten Stadion von Kasan sind immerhin knapp die Hälfte der Besucher vor Niederschlägen geschützt, während die anderen Stadien nur über eine Überdachung des Ehren- und Pressebereichs der Haupttribüne verfügen. Aber auch hier gilt: Geplante Neubauten sehen in der Regel eine Überdachung aller Zuschauerplätze vor.

VIP-Logen, wie sie in Deutschland inzwischen selbstverständlich sind, gibt es auch in Russland bereits in den meisten Stadien, seien sie auch nicht durchweg so luxuriös ausgestattet wie die im Lokomotiw-Stadion, das mit einem komplett umlaufenden Logenring zwischen Unter- und Oberrang aufwartet. In einigen Fällen wurden kurzerhand die ehemaligen Pressekabinen für VIPs umgebaut, in anderen erweiterte und modernisierte man die in die Haupttribüne integrierten Räumlichkeiten. Nur der sibirische Aufsteiger Tomsk muss in der Premjer-Liga ohne Logen auskommen, verfügt aber über einen kuriosen VIP-Balkon hoch über der Haupttribüne. Im UEFA-Fünf-Sterne-Stadion Lushniki, dem größten Stadion des Landes, existiert nur eine Großraumloge



Heimstätte des fußballbegeistertsten Publikums Russlands: das nicht mehr taufische Metallurg-Stadion von Samara **Foto:** FK Metallurg Samara

zur Versorgung der VIPs und Ehrengäste. Deren Plätze während des Spiels befinden sich klassisch im Mittelbereich der Haupttribüne. Der FK Spartak ließ im Sinne der Aufwertung für die neue Saison im großen Stile luxuriöse Business-Seats einrichten. Dies mag man als Zeichen dafür betrachten, dass sich der lange heimatlose Verein, der durch die verschiedensten Stadien der Hauptstadt gezogen ist, sich hier nun heimisch fühlt – wenigstens, bis das seit Jahren geplante eigene Stadion steht. Die jahrelange komplizierte Suche nach einem geeigneten Gelände und Investoren ist für Spartak womöglich so gut wie beendet. Im Zuge des Olympiaprogramms wurde beim Flughafen Tuschino ein neues, 50.000 Zuschauer fassendes Stadion für den Verein vorgesehen. Das 122 Millionen US-Dollar schwere Projekt soll ausschließlich durch private Investoren finanziert werden, als Zeitplan ist Ende 2005–2007 angegeben.

(Ausweich-)Manöver in Moskau

Spartak ist nicht der einzige heimatlose Verein in der Hauptstadt. Der FK Moskau (ehemals Torpedo-Metallurg) spielt seit dem Auszug des „echten“ FK Torpedo in dessen historischem Stadion, das sich im Besitz des Autowerks ZIL befindet. Brachte man sich zuletzt mit Neubauplänen an gleicher Stelle ins Gespräch, und scheinen die Vorhaben anderer Vereine durchaus realisierbar, sind in diesem Fall jedoch Zweifel begründet – ein Stadion mit 25.000–30.000 Plätzen fällt für den Verein mit der kleinsten Anhängerschar der Moskauer Erstligisten wohl um einige Nummern zu groß aus.

Beim aktuellen Europapokalsieger ZSKA stellt sich die Situation deutlich komplizierter dar. Zwar verfügt man mit dem Peschtschanoje über ein Stadion auf dem Vereinsgelände, aber dieses ist mit 10.500 Plätzen zu klein. Die PFL (russisches Gegenstück zur DFL) fordert mindestens 12.000 Sitzplätze, und Stehplätze sind seit Jahren verboten. So weicht man in der Liga ins Dinamo- ▶

Die Stadien der Premjer-Liga (1. Liga)

Verein	Stadion	Kapazität
FK Torpedo Moskwa, FK Spartak Moskwa	Bolschaja Sportiwnaja Arena Olimpijskowo Kompleksa „Lushniki“	84.745
FK Dinamo Moskwa ZSKA Moskwa	Stadion Dinamo	36.450
FK Krylja Sowelow Samara	Stadion Metallurg	35.330 ¹⁾
FK Alanija Wladikawkas	Stadion Spartak	32.464
FK Lokomotiw-MShD Moskwa	Stadion Lokomotiw	30.075
FK Schinnik Jaroslawl	Stadion Schinnik	22.984
FK Rubin Kasan	Zentralnyj Stadion	22.500
FK Zenit Sankt Petersburg	Stadion Petrowskij	21.665
FK Amkar Perm	Stadion Swesda	20.000
FK Saturn Moskowskaja Oblast	Stadion Saturn ²⁾	16.726
FK Rostow-na-Donu	Stadion Olimp 21-Wek	15.600
FK Tom Tomsk	Stadion Trud	15.000
FK Moskwa	Stadion Torpedo imeni Eduarda Strelzowa	14.274
FK Terek Tschetschenskaja Respublika (Grosnyj)	Zentralnyj Stadion ³⁾	12.000

1) Zu Saisonbeginn eine Tribüne wegen nicht vorhandenen Einzelsitzen gesperrt (Kapazität derzeit: 26.500)
 2) Der Verein vertritt die Region Moskau und spielt in Ramenskoje
 3) Der Verein spielt wegen der instabilen Lage in Tschetschenien in Pjatigorsk.

macht selbstverständlich weiter. Schließlich gerät der im Grunde gar nicht so böse DFB oft genug irrtümlich ins Kreuzfeuer – und der Fanclub ist als offene Plattform gedacht, der man möglicherweise einen Stempel aufdrücken könnte, wenn man nur wollte. Zumindest ein Gesicht verliehen haben ihm mittlerweile nicht Ultra-Kreise, sondern Epigonen, wie Puristen spöttisch urteilen. Seit einer Weile werden die Auftritte der DFB-Elf von groß angelegten Choreografien untermalt. Deren Gestaltung haben Fans unterschiedlicher Vereine übernommen, die bei ihren Klubs nicht unbedingt zum anerkannt-maßgeblichen Teil des harten Kerns der Szene gehören. Dennoch: Das jeweilige Ergebnis macht auf jeden Fall die Runde in den Foren, und undogmatische Kenner zollen den Werken ehrliche Anerkennung.

Choreos zu deutsch

So schien eigentlich auch für die Deutschland-Spiele beim Confed Cup alles klar. „Die Entwürfe standen, das Material hatten wir komplett bereit gestellt“, wissen die Betreiber des Fanartikel-Shops „Supporters-Art.de“. Doch dass der DFB und erst recht der Fanclub Nationalmannschaft bei den FIFA-Events Confed Cup und WM 2006 nicht Herr im Haus ist, sollte sich bald herausstellen. Materialien und Motive seien von der FIFA im Vorfeld sogar unter Feuerschutz-Richtlinien freigegeben worden, bis wenige Tage vor dem Eröffnungsspiel ein Rückzug habe verkündet werden müssen. Michael Kirchner, beim DFB zuständig für den Fanclub Nationalmannschaft, rekapituliert: „Die FIFA stellte sich auf den Standpunkt, man solle das im Rahmen eines internationalen Turniers nicht in dieser Form umsetzen. Die Präsentation der Choreo-Ideen erschien zu Deutschland-lastig. Als Alternative kam der Vorschlag: ‚Macht doch etwas Internationales‘. Der daraufhin erarbeitete Entwurf mit acht Länderflaggen fiel aber durch, weil nicht erwünscht war, dass irgendwelche Folien über die Köpfe der Menschen gezogen werden. Für das Spiel in Frankfurt war es dann irgendwann zu spät. Wir haben umdisponiert und konnten die Lösung mit den Pappen in Nürnberg aber noch realisieren.“ Mit einem Augenzwinkern erinnern sich die Organisatoren an die Diskussionen mit der FIFA um die erste der zwei Nürnberger Choreos: „Die weißen Pappen zwischen dem schwarz-rot-goldenen Streifen hat die FIFA als eine Art ‚neutrale Zone‘ gewünscht. Letztendlich zeigte diese Variante eine viel bessere optische Wirkung, weil das Weiß die anderen Farben ja hervortreten lässt.“

So weit eine Kurzversion der Confed-Choreo-Debatte, in deren Rahmen auch die große Trikot-Blockfahne, die Blockfahne sowie die Deutschland-Fähnchen, alle mit DFB-Sponsoren-Aufdruck – des Fanclubs Nationalmannschaft beim Weltverband durchfielen. Die FIFA untersagte übrigens die sonst üblichen Hinweiszettel zum Hochhalten der Choreo-Pappen, auch verfügten etwaige Hilfskräfte über keine Akkreditierung. Die Lösung lag wie immer bei jenem Ameisenvolk, das letztendlich als Lebensader der Gesamtveranstaltung herhielt, den Volunteers. Sie legten bis weit über Mitternacht die bereitgestellten Zettel aus und organisierten mit Megafonen die komplette Durchführung der Choreos beim Einlaufen der Mannschaften. Dies alles und noch viel mehr machten die Volunteers ohne Lohnanspruch oder Erstattung der Anreise- und Übernachtungskosten. Nach Beendigung der Arbeit wurden sie von den Ordnern der Tribüne verwiesen, da sie ja keine Eintrittskarten für das Spiel vorweisen konnten und ihre Arbeitsweise nicht für das Spiel galten.

Lernprozess angestoßen

Kirchner formuliert es so: „Das mit den Choreos war schon ein Kampf von unserer Seite. Die FIFA ist Veranstalter, das OK setzt die Vorgaben um – und der DFB versucht, seine Interessen und die des Fan Clubs zu wahren.“ Dabei trete die FIFA in Gestalt verschiedener Abteilungen, die überprüfend entscheiden, in Erscheinung, eine zentrale Kompetenz für das Thema Fans ist nicht zugeordnet. Eine Abteilung mit Feeling oder Auftrag für Fanfragen fehlt bislang. DFB und OK hingegen tauschen sich mit der Koordinierungsstelle Fan-Projekte (KOS) aus. Thomas Schneider von der KOS weiß: „Der DFB wird wohl demnächst dem Beispiel der Vereine folgen und einen Mitarbeiter eigens für Fanangelegenheiten einsetzen. Bisher war das Thema ‚Fan‘ immer nur bei der Abteilung Sicherheit angesiedelt.“ Man möchte der FIFA also dringend raten, die Organisationsstruktur wohlwollend auf ein potenzielles „Competence-Center Fan“

Stand des „Fanclub Nationalmannschaft“



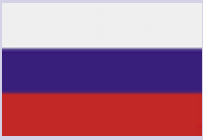
zu überprüfen. Denn auch bezüglich der Zaunfahnen und verwandter Themen besteht Nachholbedarf. Während des Confed Cups gab es durchaus Vorgaben, aber keine klar durchgeführte Linie. Michael Kirchner blickt voraus: „Bei der WM wird es wohl eine einheitliche Vorgabe für alle Stadien geben. Man weiß, dass diese Dinge für die Fans sehr wichtig sind, bemüht sich auch immer einen Mittelweg zu finden. Wir versuchen, es bei Länderspielen auch im Einklang mit den Fans zu regeln, da hat der Confed Cup schon einen guten Lernprozess angestoßen. Sowohl die FIFA als auch wir wissen, was wir vorhaben. Ich bin optimistisch, dass dies mit dem Vorlauf bis zur WM auch umzusetzen ist – wobei hier sicherheitsrelevante Themen auch mit hineinspielen können.“

Treffpunkt statt Promotion

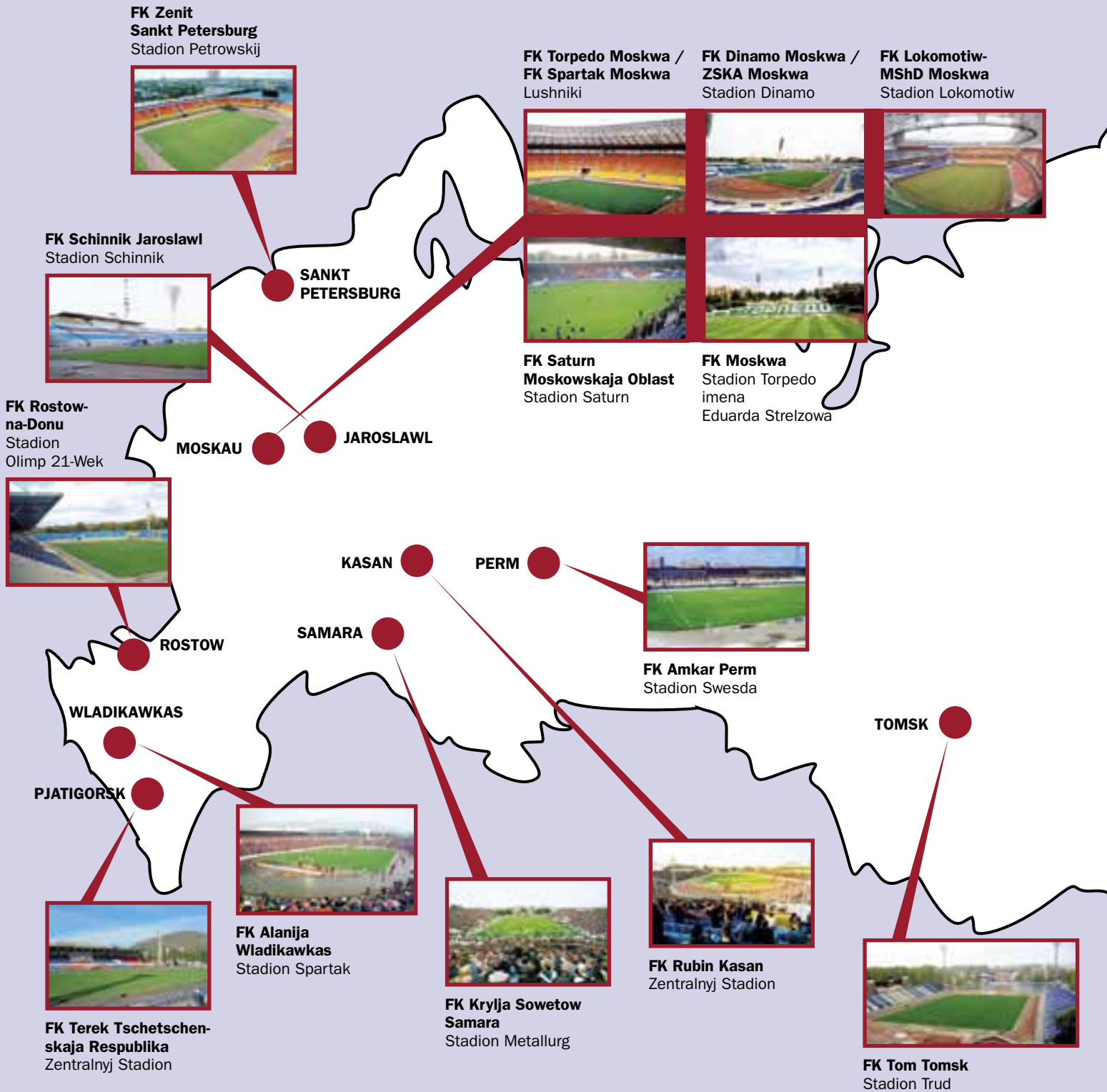
Überhaupt: Wer voreilig den pauschalen „Kommerz-Alarm“ ausruft, kann gelegentlich knapp daneben liegen. Michael Kirchner, konfrontiert mit dem neckischen Vorwurf, der Fanclub Nationalmannschaft sei in erster Linie mit „Schmink- und Schießbuden“ in Erscheinung getreten, klärt auf: „Unsererseits bestand die Zielsetzung beim Confed Cup darin, den Mitgliedern Anlaufstellen zu bieten, wie sie sie von den Länderspielen kennen. Dies mit Ständen am und im Stadion. Es gab aber Restriktionen, durch die wir nicht die gewohnte Präsenz zeigen konnten.“ Hintergrund: Erlaubt war generell ein Stand von maximal 5 x 5 Metern. Und wer sich innerhalb des „Commercial Display“ zeigen wollte, also der sozusagen verschärften FIFA-Zone, musste Event, Action, Unterhaltendes bieten. Und so gab es auch beim Fanclub Nationalmannschaft „Face Painting“ und die „Kicking Station“. Kirchner führt weiter aus: „Wir sind von Beginn an eher promotionlastig aufgetreten. Eigentlich wollen wir weg von der Promo, hin zum Treffpunkt, wo sich demnächst auch die Fans platzieren können. Es war auch beim Confed Cup nicht das Ziel, über die Events neue Mitglieder zu gewinnen – sondern Präsenz zu zeigen.“

Welchen Weg wird die „Fanszene Deutschland“ nehmen, welche Rolle der Fanclub Nationalmannschaft dabei spielen – und inwieweit kann sich die FIFA auf Fanspezifisches einlassen? Die beim Confed Cup abgesagten Choreos, so viel darf verraten werden, werden demnächst an anderer Stelle und unter anderen Voraussetzungen präsentiert...

■ Ingo Partecke



Russland Premjer-Liga Die Erstligastadien im Überblick



Fotos: Sankt Petersburg: FK Dinamo Sankt Petersburg / Lushniki: Stadionwelt / Samara, Kasan: Mardo / Saturn: Manuel Nagel / Lokomotiw: FK Lokomotiw Moskwa / Perm: FK Amkar Perm / Rostow: FK Rostow-na-Donu / Grosny: FK Terek / Tomsk: FK Tom Tomsk / Wladikawkas: FK Alanija Wladikawkas / Dinamo: UEFA / Jaroslavl: FK Schinnik / Torpedo: Almut Schmolli



Fans tragen ManU symbolisch zu Grabe...



... und präsentieren die Banner des neuen FC United. Foto: FC United

FC United: Our Club, Our Rules

Aus Protest gegen die Übernahme von Manchester United durch Malcolm Glazer gründen die Fans den Club unter eigener Führung neu. Vorbild: Wimbledon AFC.

Am 16. Juli traten zwei Mannschaften aus Manchester zum ersten Testspiel der Saison 2005/2006 an. Am frühen Nachmittag setzten sich die Profis von Manchester United beim schottischen Zweitligisten Clyde standesgemäß mit 1:5 durch. Mehrere hundert Kilometer weiter südlich feierte der FC United of Manchester, ein von kritischen Manchester United-Fans neu gegründeter Verein, bei Leigh RMI vor 2.500 Zuschauern seine Pflichtspiel-Premiere - ein historischer Tag in der Geschichte des britischen Fußballs?

Nachdem der amerikanische Milliardär Malcolm Glazer die Übernahme von Manchester United unter Dach und Fach brachte, gingen viele Fans wortwörtlich auf die Barrikaden. Beim ersten Besuch seiner drei Söhne, die in den Vereinsvorstand gehievt worden waren, in Manchester organisierten spontan rund 500 aufgebrachte Anhänger eine Straßenblockade vorm Old Trafford-Stadion. Erst nach zwei Stunden und einem überzogenen Knüppelinsatz mehrerer Polizeibeamter, die im Gegensatz zu den bestens informierten Fans von der Glazerschen Anwesenheit in Manchester nichts wussten, konnten die drei Amerikaner das Stadion in Sicherheit verlassen.

Die Proteste der Fans sind verständlich. Der einst komplett schuldenfreie und reichste Fußballverein der Welt hat als Folge der feindlichen Übernahme nun Schulden in geschätzter Höhe von £650.000.000, allesamt Privatschulden, die Glazer für den Kauf des Vereins aufgenommen und mittlerweile völlig legal auf eben diesen Verein übertragen hat. Da eine PR-Maschinerie bei den Glazern nicht vorhanden ist, weiß niemand, wie es mit dem Verein weitergehen soll. Viele unkritische Fans sind anscheinend trotzdem bereit, abzuwarten,

in der vagen Hoffnung, dass es irgendwie gut gehen wird. Shareholders United (SU), die Vereinigung der ehemaligen Kleinaktionäre bei United, ist sicher, dass die Übernahme nur negative Folgen haben kann. Glazer müsste pro Jahr mindestens £55 Millionen aufbringen, alleine um die Zinsen zu decken, sagt SU-Vorsitzender Nick Towle. Preiserhöhungen von bis zu 100%, verteilt über fünf Jahre, seien an der Tagesordnung. Und das sei nur die Spitze des Eisbergs.

Offensive an drei Fronten

Angesichts der Bedrohung durch eine gnadenlose finanzielle Ausquetschung der Fans bei einem Verein, der ohnehin als Inbegriff der Kommerzialisierung im Fußball galt, wurde eine dreifache Gegenoffensive lanciert. Zum einen riefen SU und die Fan-Initiative IMUSA zum Boykott sämtlicher Vereinsprodukte und -sponsoren auf. Schnell wurde mit einem Mobilfunk-Anbieter ein Vertrag abgeschlossen, gemäß dem SU £60 für jeden Fan, der seinen Vertrag bei Vodafone kündigt und zum Anbieter wechselt, erhält. Über 20.000 Menschen sollen bisher davon Gebrauch gemacht haben. Auch der Trikotlieferant



Fan-Emotionen

Foto: FC United

Nike zeigt sich besorgt über die neusten Entwicklungen und will die Situation im Auge behalten.

Zum zweiten ist SU dabei, einen Fonds (den so genannten Phönix-Fonds) ins Leben zu rufen, in dem Gelder, die bei einem späteren Rückzug durch Glazer für den Kauf von Vereinsanteilen im Auftrag der Fans verwendet werden können, eingezahlt werden können. Nachdem SU den Kleinaktionären aus taktischen Gründen empfohlen hatte, ihre Aktien doch an Glazer zu verkaufen und die Erlöse in den Fonds einzuzahlen, sind 98% der 28.000 SU-Mitglieder dem Aufruf gefolgt. Auf dem Sonderkonto, das für die Zeit bis zur Eröffnung des Fonds errichtet wurde, sollen jetzt £15 Millionen liegen.

Zum dritten haben sich die radikalsten Fans vom Hauptverein vorübergehend verabschiedet und einen eigenen Club gegründet: den FC United of Manchester, der inzwischen die Spielgenehmigung für die zehntklassige North West Counties Football League Division Two erhalten hat und im Stadion des englischen Viertligisten Bury FC an der Gigg Lane (derzeitiges Fassungsvermögen: 9.000) spielen wird. Hier dient der AFC Wimbledon, der vor drei Jahren von Fans des Wimbledon FC kurz vor dessen Umzug ins 140 Kilometer entfernte Milton Keynes gegründet wurde, als großes Vorbild. Kris Stewart, der 1. Vorsitzende des AFC Wimbledon, stand den Initiatoren des FC United bei der Gründung mit Rat und Tat zur Seite. Nicht umsonst spielten beide Vereine am 23. Juli um den Supporters Direct Trust Cup, an dem nur Vereine, die von ihren Fans geführt werden, teilnehmen dürfen.

„Dieses Spiel stellt einen historischen Tag für alle Beteiligten dar. Wir sind al-

len Menschen, die diesen Tag mit ihrem Einsatz möglich gemacht haben, sehr dankbar. Seit Jahren müssen wir als Fans absurde Anstoßzeiten, übertriebene Eintrittspreise und eine Übersättigung durch die Übertragungen im Fernsehen über uns ergehen lassen. All dies führt dazu, dass sich Leute, deren Treue vorher nie in Frage gestellt wurde, gezwungen sehen, dem Profifußball den Rücken zu kehren. Dieses Spiel zeigt wieder einmal, dass es eine Alternative gibt und ich freue mich, endlich mal wieder ein Spiel erleben zu können, das an einem Samstag um 15 Uhr angepfiffen wird! Ich hoffe, dass diese Begegnung der Anfang einer langen und erfolgreichen Partnerschaft zwischen den beiden Vereinen sein wird“, sagte Jules Spencer, Sprecher des FC United.

Demokratie im eigenen Verein

Von den 4.000 Gründungsmitgliedern, die inzwischen mehr als £100.000 gespendet haben, damit der Verein die ersten Wochen und Monaten überstehen kann, nahmen etwa 700 an der allerersten Generalversammlung des FC United teil. Sie gaben dem neuen Verein eine Satzung, nach der er als Genossenschaft in der Rechtsform einer „Industrial and Provident Society“ errichtet wurde. Jedes Vereinsmit-

glied hat eine Stimme, der Vorstand wird direkt gewählt und der Verein wird gemeinwohlorientiert geführt. Ein etwaiger Gewinn wird somit wieder dem Verein zugeführt.

Die Mitglieder stimmten außerdem einem Grundsatzprogramm zu, in dem verankert ist, dass der Verein von „desillusionierten und disenfranchised Manchester United-Supporters“ gegründet wurde. „Unser Ziel ist es, einen langfristig überlebensfähigen Verein zu schaffen, der seinen Mitgliedern gehört und von ihnen demokratisch geführt wird, der allen Bevölkerungsteilen zugänglich ist, ein Verein, an dem diese vollumfänglich teilnehmen können“, heißt es im Gründungsdokument weiter.

„In den letzten zwei Wochen waren 15 Leute Tag und Nacht im Einsatz, um dieses Projekt möglich zu machen“, sagte Vorstandsmitglied Andy Walsh, der 1998 eine Schlüsselrolle im erfolgreichen Kampf gegen Rupert Murdoch spielte, als der megareiche Medienzar Manchester United kaufen wollte. „Für uns ist der neue Verein ein großer Sprung ins Unbekannte. Es handelt sich aber nicht nur um eine Reaktion gegen Malcolm Glazer. Es geht vielmehr darum, für die vielen, vielen Fans, die es sich nicht mehr leisten können, zum Fußball zu fahren, Stellung zu beziehen.“

Vor dem Hintergrund der unverschämten Spielergehälter, die auf der Insel inzwischen gezahlt werden, sind diese Worte um so prägnanter. Abwehrchef Rio Ferdinand hat sich bisher geweigert, seinen Vertrag beim 15-maligen englischen Meister zu verlängern. Der englische Nationalspieler, der 2004 mit einer achtmonatigen Sperre wegen Nichterscheinens zu einem Dopingtest belegt wurde und United somit womöglich die Meisterschaft kostete, fordert £120.000 die Woche. Der Verein bietet „nur“ £100.000. In Schottland wurde Ferdinand unter anderem deswegen fortlaufend von den mitgereisten United-Fans ausgepfiffen. Im Gegensatz zu manch einem Profi sind die Spieler des FC United jetzt schon Helden. Viele davon haben höherklassige Vereine verlassen, um für den Fanverein spielen zu können. Mannschaftskapitän Billy McCartney, im beruflichen Leben Gerüstbauer, hat ganz andere Probleme als Rio Ferdinand. Er hat sich beim ersten Spiel in Leigh die Schulter ausgekugelt und fällt jetzt mehrere Wochen aus. ■ *Stuart Dykes*

Weitere Informationen

www.fc-utd.co.uk
www.fcunitedofmanchester.co.uk
www.shareholdersunited.org
www.imusa.org



Gewinnspiel

www.haro.de

Wo gucken Sie die Bundesliga? Schicken Sie uns ein Foto Ihrer TV-Location und gewinnen Sie einen WM-Rasen mit Zubehör.

- 20 m² Laminatboden WM-Rasen
- 11 m Sockelleisten in Rasenoptik
- 1 Mini-Tor
- 1 Mini-Ball
- 1 Rolle Markierungsband

Stadionwelt, Stichwort: HARO-Gewinnspiel

**Schlossstraße 23, 50321 Brühl oder ein Digitalfoto an info@stadionwelt.de
 Einsendeschluss ist der 31.09.2005**

Testen Sie sich im Elfmeterschießen unter www.weltmeisterrasen.de





Fünfzig Jahre alte Flutlichtmasten krönen die geschichtsträchtige Schüssel.

Die Wanne der Gegensätze

Viele Stadien haben mit dem Alter Risse bekommen. ‚De Kuip‘ bekam Charakter.

So viele Generationen von UEFA-Verantwortlichen können nicht irren: 50 Jahre wird der Europacup in diesem Sommer, und in keinem anderen Stadion des Kontinents wurden in diesem halben Jahrhundert so viele Trophäen in den Abendhimmel gereckt wie in ‚de Kuip‘, der Wanne, wie das Stadion von Rotterdam im Volksmund heißt. Insgesamt neunmal bestimmte die UEFA das ‚Stadion Feyenoord‘ zum Austragungsort eines Endspiels im Europapokal, aber weil sich der Verein durch den Einzug ins UEFA-Cup-Finale 1974 – damals noch mit Hin- und Rückspiel – noch ein zehntes europäisches Finale in die Heimat holte, ist die Bilanz nun ganz leicht im Kopf zu rechnen: Durchschnittlich alle fünf Jahre gab sich bisher die Elite des europäischen Vereinsfußballs im ‚de Kuip‘ die Ehre, und zumeist war die Wanne auch voll.

Als 1963 mit dem Europapokal der Pokalsieger erstmals ein europäischer Titel in Rotterdam ausgespielt wurde, waren die 49.000 Zuschauer nicht nur vom 5:1-Triumph Tottenhams über Atlético Madrid beeindruckt, sondern auch vom Drumherum. Denn rings um das Rasenviereck

erhoben sich gewaltige Tribünen. Zwei komplett umlaufende Ränge, deren oberer durch den großen Überhang immer noch recht nah ans Spielfeld ragte; vor dem Unterrang die für die damalige Zeit fast schon obligatorische Radrennbahn; ein mächtiges Stahldach über der Haupttribüne, das dank der guten Statikkenntnisse seines Architekten völlig ohne Stützen im Innenraum auskam; eine Flutlichtanlage, die auch Abendspiele ermöglichte – kurz, das Stadion war zu jener Zeit eines der besten des Kontinents. Kaum zu glauben angesichts dieser Superlative, dass das Stadion damals bereits 27 Jahre auf dem Buckel hatte, einen Weltkrieg inklusive, und seit seiner Errich-



Nebengebäude mit Geschäftsstelle Foto: Stadionwelt

tung 1936 – abgesehen vom Einbau eines Flutlichts Mitte der 50er – kaum verändert worden war. Nur zum Vergleich: Als das Gelsenkirchener Parkstadion 27 Jahre alt war, drehten sich nebenan schon lange die Kräne für den Bau seines sehnlichst erwarteten Nachfolgers.

Die Idee zum Bau des ‚Stadion Feyenoord‘ soll Leen van Zandvliet, dem damaligen Vorsitzenden des Vereins, im Schlaf gekommen sein. Mit den Worten „Ich hab es! Ich hab es!“ sei er eines Tages erwacht, nachdem er im Traum eine Schüssel gesehen hatte, mit zwei Rängen und Platz für weit über 60.000 Zuschauer. Während es zunächst recht mühsam war, sämtliche Entscheidungsträger von seiner Vision zu überzeugen, ging der eigentliche Bau zügig vonstatten: Die Arbeiter werkten derart flink, dass das Stadion im Juli 1936 zwar nach einer rekordverdächtigen Bauzeit von nur zehn Monaten übergeben werden konnte, doch bis zum Eröffnungsspiel noch einmal fast die gleiche Zeit verstrich: Die Stadt nämlich konnte dem Tempo nicht folgen und kam mit dem Bau der Infrastruktur nicht nach.



Foto: Stadionwelt



10.000 Zuschauer sitzen auf unüberdachten Stahlrohrtribünen.

Foto: Stadionwelt

Im Preis von 100.000 Gulden für das komplette Stadion (die Modernisierung 1993/94 sollte das 500-fache verschlingen) waren sogar schon die Auslandsreisen enthalten, die eine Feyenoord-Delegation um die Architekten Brinkman und Van der Vlugt während der Planungsphase regelmäßig unternahm, um den Highbury Park von Arsenal London und andere bereits bestehende Stadien zu inspizieren. Ein Grund für den günstigen Baupreis war sicherlich die Konzentration auf Stahl als Baumaterial, was der Qualität jedoch keinen Abbruch tat. Im Gegenteil, die Stahlkonstruktion bot die einzigartige Chance, ein den ganzen Oberrang der Haupttribüne überspannendes Dach zu errichten, ohne hierfür auch nur eine einzige Stütze in den Zuschauerraum setzen zu müssen. Auch hier drängt sich der Vergleich mit anderen Stadien jener Zeit auf: Im Highbury sitzen die Zuschauer noch heute hinter den Stelen des Jahres 1932, im monumentalen Berliner Olympiastadion kam ein Dach (mit Stützen!) gar erst zur Weltmeisterschaft 1974.

Überhaupt 1974. Dies war nicht nur für Deutsche in Ost und West ein besonderes Fußballjahr, sondern auch für das Rotterdamer Stadion. Neben dem eingangs bereits erwähnten UEFA-Cup-Finale hatte der europäische Fußballverband ‚de Kuip‘ auch als Endspielort im Europapokal der Pokalsieger vorgesehen. Das führte zu der

in der Geschichte der UEFA einmaligen Situation, dass innerhalb von drei Wochen gleich zwei Europapokal-Endspiele im selben Stadion ausgetragen wurden. Dies war wohl selbst den fußballbegeisterten Rotterdamer zu viel, denn während zum Rückspiel im UEFA-Cup 59.000 Zuschauer kamen (und mit einem 2:0-Sieg über die Tottenham Hotspur und dem Titelgewinn belohnt wurden), zog das Pokalsieger-Finale zwischen dem AC Mailand und dem 1. FC Magdeburg gerade einmal 4.000 Interessierte an. Den wenigen Magdeburgern, die es trotz der rigiden DDR-Ausreiseregulungen so weit nach Westen geschafft hatten, dürfte es im Kuip aller-

dings ziemlich gut gefallen haben. Nicht nur, weil ihr FC das große Mailand mit 2:0 bezwang und damit für eine echte Sensation sorgte, sondern auch, weil das ‚Stadion Feyenoord‘ immer noch eine vergleichsweise gute Figur machte. Wer könnte das besser beurteilen als diejenigen unter den Magdeburgern, die wenige Wochen später bei der WM in Westdeutschland die neueste Stadiengeneration inspizieren durften? Während der Hamburger Volkspark, das Gelsenkirchener Parkstadion oder das Niedersachsenstadion in Hannover zur damaligen Zeit die Gegenwart des Stadionbaus darstellten, war die Form des ‚Kuip‘, wie wir heute wissen, ein Vorgriff auf ▶

Die Dachkonstruktion lässt viel Licht auf den Rasen.

Foto: Stadium Feyenoord





Graffiti am Fantreff

Foto: Stadionwelt

die Zukunft. Mit dem bemerkenswerten Unterschied, dass die Zukunft zu diesem Zeitpunkt bereits 38 Jahre alt war.

Abgesehen vom FC Magdeburg jedoch gingen deutschsprachige Teams in der Wanne regelmäßig baden: Die Europokalträume des HSV 1968, der Bayern 1982 und von Rapid Wien 1985 platzten hier wie Seifenblasen. Dem BVB widerfuhr 2002 das Gleiche, der Schauplatz jedoch hatte sich inzwischen grundlegend gewandelt. So war im Rahmen einer Komplettsanierung 1993/94 ein neues, selbstverständlich erneut stützenfreies Dach über das gesamte Oval gespannt worden. Der vordere Bereich der markanten Konstruktion fällt seither zum Spielfeld hin steil ab, was den Eindruck einer Wanne zusätzlich verstärkt. Gleichzeitig ist der hintere Bereich des Daches verglast, sodass der Rasen genügend Sonnenlicht bekommt. Mit Erfolg, wie Stadionsdirektor Jan van Merwijk deutlich macht: „Wir haben seit dem Abschluss der Modernisierung 1994 nur zweimal einen komplett neuen Rasen verlegen müssen, und das auch nicht, weil der alte kaputt gewesen wäre, sondern um technische Neuerungen einzubauen. 1996 haben wir eine Rasenheizung verlegt, 2003 das ‚Grassmaster‘-System eingebaut. Hierbei werden in geringerer Anzahl Kunstrasen-Halme in das Naturrasen-Feld integriert, mit dem Vorteil, dass der Rasen besser zusammengehalten werden kann und keine größeren Brocken mehr herausgerissen werden können. Auf

Stahlrohr als Grundmaterial für Zusatztribünen und Dach

Foto: Stadionwelt



das Sprungverhalten des Balles und die sonstigen Bodeneigenschaften wirkt sich der Kunstrasenanteil jedoch nicht aus.“ Doch auch vor dieser Neuerung sei der Rasen nie in schlechtem Zustand gewesen: „Vor der EM war eine UEFA-Delegation im Stadion und hat das Spielfeld inspiziert. Hätten sie Beanstandungen gehabt, hätten wir das Feld austauschen müssen. Aber das war nicht nötig, im Gegenteil: Sie waren nicht einmal beunruhigt, als wir ihnen erzählten, dass wir zwei Wochen vor Beginn der Euro noch ein Konzert im Innenraum durchführen würden.“

Fünf Sterne dank Stahlrohr

Doch nicht nur das Dach und der Rasen, auch der Zuschauerbereich kündigt vom Einzug moderner Zeiten in der alten Wanne. Statt der Holzbänke warten inzwischen Kunststoffschalensitze auf die Gäste – in Blau, einer Farbe, die zwar keinen Bezug zur Stadt oder dem Verein habe, wie van Merwijk einräumt, dafür aber edel aussehe, nicht so schmutzanfällig sei und kaum ausbleiche. Ein paar dieser Sitzschalen befinden sich inzwischen direkt am Spielfeldrand, denn wo noch vor einigen Jahren die Reste der Radrennbahn vergammelten, stehen heute Zusatztribünen mit Platz für 10.000 Fans. Nicht zuletzt dank dieser Tribünen gelang es Feyenoord, trotz der vollständigen Versitzplatzung des Stadions die magische Kapazitätsgrenze von 50.000 zu halten, was nicht nur symbolischen, sondern auch praktischen Wert hatte. Denn diese Größe war auch eine Grundvoraussetzung dafür, dass die UEFA das modernisierte ‚de Kuip‘ in den illustren Kreis der Fünf-Sterne-Stadien erheben konnte. Die Zusatztribünen selbst indes hätten keine fünf Sterne verdient: unüberdacht, flach und aus einer simplen Stahlrohrkonstruktion zusammengeschraubt, könnten sie auch einem Stadion der dritten italienischen Liga entstammen.

Überhaupt ist ‚de Kuip‘ ein Stadion der Kontraste. Die Fassade des Bauwerks besteht zum Großteil noch immer aus den originalen Trägern und Pfeilern der 30er Jahre. Im krassen Gegensatz zu dieser altherwürdigen Stahlkonstruktion steht der futuristische Gästetunnel, eine alles andere als gastliche Röhre, die Besucher direkt vom Bahnsteig in ihren Block leitet. Andererseits bietet dieser Tunnel den Gästefans die Gelegenheit, sich gleich an die Rotterdamer Auswärtsfanrealität zu gewöhnen, denn der in alle Richtungen mit Fangnetzen verhängte Gästeblock im Stadion ist kein bisschen einladender. Andere Gegensätze der einerseits modernen, andererseits antiken Wanne versprühen hingegen deutlich mehr Charme: So befindet sich ein Teil des VIP-Bereichs auf der Gegengeraden in herrlichen alten Räumen direkt unter der Tribüne. Die lichtdurchfluteten Hallen präsentieren sich im Stile alter Industriearchitektur und bieten die Gelegenheit, den ‚Kuip‘ des Jahres 1936 zu erleben. Auf der gegenüber liegenden Seite des Stadions hingegen logieren die VIPs in 40 modernen Logen, die in zwei Etagen über die gesamte Breite der Haupttribüne verteilt wurden, und gehen zwischendurch über verglaste Brücken in das 1994 entstandene Nebengebäude, um dort ihren Halbzeitsnack zu sich zu nehmen.

Obwohl dieses Nebengebäude mit Restaurants, Pressezentrum, Geschäftsstelle und Vereinsmuseum in erster Linie entstand, um unter der Haupttribüne Platz zu schaffen, ist im Mannschaftsbereich weiterhin alles ein bisschen weniger luxuriös als gewohnt. Damit passen die Katakomben zum Gesamtbild Feyenoords als einem Verein, der trotz der Erfolge bescheiden und unkompliziert mit den gegebenen Umständen zu leben gelernt hat. Gastmannschaften, die erstmals die Umkleieräume des ‚Kuip‘ betreten, werden vermutlich noch einmal heraustreten, das Türschild kontrollieren und sich vergewissern, dass sie sich nicht etwa in einen falschen Raum verlaufen haben. Ihnen sei versichert: Die Umkleidekabine der Gastgeber ist auch nicht größer, und das, obwohl Feyenoord hier nicht nur seine Spiele austrägt, sondern direkt neben dem Stadion auch seinen Trainingsplatz angelegt hat und die Umkleiden im Stadion auch unter der Woche weiter nutzt. Und so wirkt die Heimkabine sogar noch um einiges enger, da jede Ecke mit Sporttaschen und Trainingsutensilien vollgepackt ist. Nur zu Länderspielen und zum seit zehn Jahren jährlich im ‚Kuip‘ stattfindenden Pokalfinale müssen die Spieler von Feyenoord kurzzeitig ihre Spinde leeren. Und etwa alle fünf Jahre im Mai, wenn die UEFA anrückt. ■ Matthias Ney



„De Kuip“ um 1940. Von oben...

Foto: Stadium Feyenoord

NEU: Fotogalerie zu „De Kuip“ unter www.stadionwelt.de



...und von vorn

Foto: Stadium Feyenoord

„Perfekt abgestimmt“



Jan van Merwijk,
Stadiondirektor

Foto: Stadionwelt

Stadionwelt: Seit neun Jahren müssen Sie als Konzertveranstalter mit der neuen Amsterdam ArenA konkurrieren. Ist die vollüberdachte Arena nicht ein übermächtiger Rivale?

Van Merwijk: Nein, das ist kein Problem. Wir haben seit jeher nur in

den Sommermonaten Konzerte ausgerichtet, da ist das Dach ohnehin nicht so wichtig.

Stadionwelt: Aber ist ein fast 70 Jahre altes Stadion nicht dennoch im Nachteil?

Van Merwijk: Wir können nicht klagen, im Gegenteil! Mit den acht Konzerten, die wir im letzten Sommer hatten, sind wir sehr zufrieden. Überhaupt haben wir seit 1970 über 80 große Konzerte veranstaltet und in dieser

Zeit das Stadion perfekt auf die Bedürfnisse abgestimmt. So können wir für Konzerte hinter beiden Toren den Unterrang abbauen, auf der einen Seite kann die Bühne entstehen, auf der anderen Seite bringen wir einerseits die Verpflegungsstände unter, haben andererseits aber noch genügend Fläche als Zugangs- oder Fluchtbereich. Wenn es überhaupt mal ein kleines Problem gab, dann die Tatsache, dass der Oberrang immer zu schwingen beginnt, wenn alle Zuschauer dort im Rhythmus tanzen oder hüpfen. Inzwischen ist unsere Technik jedoch darauf vorbereitet und kann gegensteuern.

Stadionwelt: Wie sieht das aus?

Van Merwijk: Denkbar einfach: In den betreffenden Bereichen wird die Lautstärke ein bisschen heruntergedreht, die Leute tanzen weniger heftig, und die Schwingungen lassen wieder nach. Dabei bemerken die Zuschauer wahrscheinlich nicht einmal, dass wir Einfluss genommen haben.

Stadionwelt: Besteht das Stadion eigentlich noch aus den Originalbauteilen?

Van Merwijk: Fast alles ist noch original und stammt aus den 30er Jahren. Mitte der 90er haben wir das gesamte Stadion saniert und uns dabei jedes Teil genau angeschaut. Doch abgesehen von einigen Elementen, die ein bisschen Rost angesetzt hatten und daher ausgetauscht wurden, konnten wir das gesamte Stadion aus den ursprünglichen Materialien wieder zusammensetzen. Da gab es überhaupt keine Probleme.

Stadionwelt: Denken Sie dennoch über ein neues Stadion nach?

Van Merwijk: Ja, darüber muss man immer nachdenken. Die Stadionlandschaft verändert sich, und man muss aufpassen, den Anschluss nicht zu verlieren. Aber derzeit gibt es da noch keine konkreten Pläne oder Termine, es wird wohl noch 10 oder 15 Jahren dauern, bis wir hier vielleicht ein neues Stadion hochziehen.



Der Gästetunnel

Foto: Stadionwelt



Unter dem Unterrang

Foto: Stadionwelt

Daten und Fakten

Stadion Feyenoord

(Der Verein verzichtet auf die holländische Schreibweise ‚Feijenoord‘)

Eröffnet: 1937

Renovierung: 1994

Kapazität: 51.137 Sitzplätze, davon ca. 41.000 überdacht

Frühere Kapazität: 66.300

Zuschauerrekord: 65.427 (1965)

Wichtige Spiele:

- Seit 10 Jahren fester Standort des holländischen Pokalfinals
- Über 100 Länderspiele der holländischen Nationalmannschaft
- 10 Europapokalendspiele (2 x Landesmeisterscup, 6 x Pokalsiegercup, 2 x UEFA-Cup)
- 4 Spiele der EURO 2000, darunter das Finale



Enge auch im Behandlungsraum

Foto: Stadionwelt



Restaurant im Fabriklook

Foto: Stadionwelt



Die Siegerehrung wird zur Kundgebung.

Fotos: Antonio Marcella

Ein Festival der besonderen Art

Seit neun Jahren findet jeden Sommer in Italien die antirassistische Weltmeisterschaft statt. Sie hat sich mittlerweile zum größten internationalen Fantreffen entwickelt.

Am Rande von Parma liegt das beschauliche Montecchio. Zwei große Supermärkte, ein kleiner Marktplatz in der Stadtmitte – gerade mal ein Hotel findet sich im Ort, die Zahl der Besucher scheint überschaubar. Doch ein paar Tage im Jahr rüstet sich die Stadt für ein Großereignis, denn: Die Fußballfans kommen! Traditionell im Juli findet hier die antirassistische Fan-WM statt, zu der Fan- und Ultra-Gruppen, aber auch politische Initiativen aus vielen Teilen Europas, vereinzelt auch von noch weiter her, anreisen, um vier Tage lang Fußball zu spielen, zu feiern und zu diskutieren.

Am Dienstag ist es noch ruhig auf dem Campingplatz, der seit einigen Jahren als Austragungsort dient. Rund 20 Fußballfelder sind bereits markiert und warten auf den Ansturm von 192 Teams. An den provisorisch errichteten Bars und Restaurants wird hingegen noch ein wenig gezimmert. Die ersten Fans sind jedoch bereits angereist, ein Fahne von Olympique Marseille steckt im Boden und auch das Transparent der Ultras Aue ist bereits fachmännisch zwischen zwei Bäumen gespannt.

Mit der beschaulichen Ruhe ist es spätestens am Mittwoch, dem Hauptanreisetag, vorbei. Im Minutentakt fahren Autos auf das Gelände. Überall wird geklopft und gehämmert, Fußballfans verzweifeln bei dem Versuch, krumme Heringe in den ausgetrockneten und von Wurzeln und Steinen

durchsetzen Boden zu treiben. Trotzdem stehen am Abend fast alle Zelte und die ersten Gruppen lernen einander kennen. Die Essensbereiche dienen als Sammelpunkt, und schon bald, nachdem die ersten Biere getrunken sind, werden Gesänge angestimmt, in die – mit zunehmender Dauer des Abends – immer mehr Anwesende mit einstimmen. „Die gemeinsame Musik, die gemeinsamen Interessen und natürlich die gemeinsame Party machen es sehr einfach, Kontakte zu knüpfen. Auch sprachliche Barrieren fallen mit fortgeschrittenem Alkoholkonsum“, berichtet der Düsseldorfer Aladin Grabus.

Als Donnerstagmittag die letzten aus ihren Zelten kriechen, ist der Campingplatz noch einmal deutlich voller als am Abend zuvor. Heute stehen die ersten Gruppenspiele an. „Wir fahren auch hier hin, um Fußball zu spielen, nur um das mal ganz deutlich zu sagen“, erklärt Martin „Bronko“ Chwalczyk, der mit der Fankfurter Ultra-Sektion „Droogs“ angereist ist. Und



Nie wurden mehr Siebenmeter geschossen

kicken wollen von Jahr zu Jahr immer mehr. Lediglich acht Teams waren bei der Premierenveranstaltung vor neun Jahren dabei, mittlerweile muss zahlreichen Mannschaften abgesagt werden, da die Zahl der Anmeldungen die der freien Plätze deutlich übersteigt.

Keine Schiedsrichter, keine Preise

Zwar wird während der vier Tage viel Fußball gespielt, der Spaß steht jedoch im Vordergrund. Stollenschuhe sind per se verboten und ab dem Halbfinale werden die Spiele nur noch im Siebenmeter-Schießen ausgetragen, nachdem es vor einigen Jahren durch übermotivierte Teams Ärger gegeben hatte. Schiedsrichter sind nicht vorzufinden und Preise für die Sieger gibt es ebenfalls nicht. Trotzdem gehen viele Mannschaften mit Ehrgeiz an den Start, andere entscheiden sich für warm trinken statt warm laufen. Denjenigen, die die erste Variante wählen, ist eine gute Kondition zu wünschen, denn mit der Dämmerung geht es auf dem Gelände erst richtig los. Drei Abende in Folge sorgen Bands wie Los Fastidios oder Banda Bassotti mit Open Air-Konzerten für den passenden Rahmen, das Publikum dankt mit ausgelassener Stimmung und massenhaft Pyrotechnik.

Der Eintritt zu den Konzerten ist kostenlos, wie auch für das Campen, die Teilnahme am Turnier oder die Videovorführ-

rungen kein Geld verlangt wird. Finanziert werden die Mondiali Antirazzisti durch öffentliche und private Sponsoren – und in nicht geringem Maße durch den Getränkeumsatz. Alle Verkaufsbuden haben dafür täglich 20 Stunden, von 7 bis 3 Uhr, geöffnet, rund 160 Helfer sind im Einsatz.

Fan-WM und Anwohner

Der Freitag beginnt stockend, früh um neun geht es los, einige Mannschaften haben jedoch noch mit den Strapazen der vergangenen Nacht zu kämpfen. Im Laufe des Tages kommt jedoch alles wieder in Schwung. Im Notfall hilft eine Abkühlung unter der Dusche, aus der lediglich kaltes Wasser rieselt. Abends findet traditionell der Umzug der Teilnehmer vom Campingplatz zur Ortsmitte statt. Rund 2.000 beteiligen sich in diesem Jahr. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit geht es mit lauten Gesängen und Feuerwerk los. Die Bewohner des Ortes stehen am Straßenrand, einige von ihnen winken. „Als wir mit den Mondiali Antirazzisti erstmals nach Montecchio kamen, war hier nicht jeder begeistert“, erinnert sich Veranstalter Carlo Balestri von „Progetto Ultra“, „insbesondere der Lärm hat einige gestört. Mittlerweile kommen aber immer mehr Einwohner vorbei und schauen zu. Sieben Teams aus Montecchio sind mittlerweile aktiv beim Turnier dabei. Wir sind im Ort willkommen.“

Der Umzug endet nach einer Stunde auf dem Marktplatz. Nach einigen Ansprachen folgt ein Feuerwerk, bevor es wieder zurück ins Camp geht, wo bereits die nächste Band auf ihren Auftritt wartet. Auf der Flaniermeile stehen Verkaufsstände, an denen Ultra-Gruppen Shirts, Fanzines oder Collagen verkaufen. Nebenan ist die Piazza Antirazzisti geöffnet, dort informieren Schautafeln über die Arbeit der Gruppen. Party, Information und Kommunikation auf engstem Raum – ein Konzept, das aufgeht. Rund 6.000 Besucher befinden sich mittlerweile auf dem Gelände. „Die Teilnahme hat uns viel Freude gemacht“, erklärt Oliver Spengler von den Ultras Darmstadt, „besonders die lockere Atmosphäre ist uns aufgefallen, tausende Fußballfans, viel Spaß und keine Polizei, das wäre in dieser Form in Deutschland gar nicht durchführbar.“ Im kommenden Jahr wollen die Darmstädter mit einer größeren Gruppe nach Italien reisen. Und auch der Düsseldorfer Aladin Grabus ist begeistert: „Das ist eine großartige Veranstaltung, und auch auf zwischenmenschlicher Ebene eine Bereicherung. Hervorzuheben ist, dass die sonstige Abgrenzung von Ultras und anderen Gruppen hier völlig aufgebrochen wird. Man hat einen gemeinsamen Nenner, kann Netzwerke und Verbindungen aufbauen.“ ▶



Auf knapp 20 Plätzen wurde gekickt.

Foto: Stadionwelt



Eine der größten Gruppen kam aus Marseille.

Foto: Stadionwelt



Antreten zum Gruppenfoto

Foto: Stadionwelt

Ab 3 Uhr gab es kein Bier mehr, dafür ab 7 Uhr Frühstück.

Foto: Stadionwelt



Am Samstag kommt der große Regen. Wochenlang hatte Italien über Dürre geklagt, doch an diesem Tag gießt es wie aus Eimern. Alle Plätze stehen unter Wasser, daher werden auch die Vorrunden-Spiele im Sieben-Meter-Schießen ausgetragen. Für manchen Nachtschwärmer ein Geschenk des Himmels, für technisch versierte Teams ein Ärgernis. Die freie Zeit nutzen viele, sich die inhaltlichen Angebote der Mondiali einmal genauer anzusehen. Viele Gruppen haben ihre bisherigen Aktivitäten ausgestellt, es werden Videos gezeigt. „Durch die Ausstellung lernt man viel über die Arbeit anderer Gruppen, gerade auch aus dem Ausland“, so Tobias Weinmann von der Schickeria München. „Auf der Piazza Antirazzisti gibt es umfassende Informationsangebote, ein Erfahrungsaustausch findet statt, die Videos und Vorträge bestärken die eigene Einstellung“, so Oliver Spengler von den Ultras Darmstadt.

Inhalte wichtig

Politische Arbeit war von Beginn an zentraler Punkte der Fan-WM. Seit sich die Veranstaltung zum Event entwickelt hat, sind vermehrt Stimmen zu hören, die bei der viertägigen Feier ein wenig die Inhalte vermissen. „Gestört hat mich, dass manche Gruppen den Eindruck vermittelten, sie hätten Mallorca gebucht, wären dann aber in Montecchio gelandet“, bemängelt Tobias Weinmann. Trotzdem zieht er ein positives Fazit: „Wir haben viele neue Eindrücke gewonnen und Leute kennen gelernt. Bei der WM kommst du mit Gleichgesinnten in Kontakt, die in ihrem Alltag ähnliche Probleme haben. Man erfährt, wie sie damit umgehen, das erweitert den Horizont. Wichtig ist für uns der Gedanke, der hinter der Veranstaltung steckt, und zudem mit unserer Teilnahme ebenfalls ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.“

Am Sonntag, nach einer weiteren Nacht mit Konzert und ausgelassener Party auf den Biertischen des Festzeltes, findet das große Finale statt, natürlich im Sieben-Meter-Schießen. Sieger wird die Gruppe der Fanatics Marseille vor Armata Rozza Laveno. Die St. Paulianer (USP und Fanladen) werden für ihre kontinuierliche antirassistische Arbeit ausgezeichnet, es gibt Preise für ehrenamtliche Mitarbeit und auch die weiteste Anreise wird geehrt – eine gemischte Mannschaft von Israelis und Palästinensern. Danach beginnt die Abreise, viele bleiben aber noch eine weitere Nacht. „Es war noch besser als beim letzten Mal. Viele gute Ultra-Gruppen waren vor Ort, die Abende super und die Bands grandios und man konnte viele Leute kennen lernen“, zieht der Frankfurter Martin Chwalczyk ein Fazit, dem viele Teilnehmer zustimmen werden. ■ *Stefan Diener*



Pogo und Pyro – die Nächte in Montecchio

Foto: Stadionwelt



Auf Tischen und Bänken: Party bis in die Morgenstunden

Foto: Stadionwelt



Sonnenaufgang im Camp



Freitagabend: Umzug in den Ort

Foto: Stadionwelt



Der Marktplatz von Montecchio verwandelt sich in einen Fanblock.

Foto: Stadionwelt



Mit Bengalen in den Ort

Foto: Stadionwelt



Nette Nachbarn: USP und Schickeria



Stark vertreten: Die Griechen von Gate 13



Kurze Pause im Kampf gegen Glazer



Skinheads gegen Rassismus

Foto: Stadionwelt



Trotzte Wind und Wetter: das Stadionwelt-Zelt in Rot-Blau

Organisatoren denken über einen Umzug nach „Jedes Jahr erreicht die Teilnehmerzahl einen neuen Rekord“



Carlo Balestri vom „Progetto Ultra“ aus Bologna gehörte von Beginn an zu den Organisatoren der Mondiali Antirazzisti. (Foto: Antonio Marcello)

Stadionwelt: Auch in diesem Sommer sind wieder tausende Fußballfans nach Montecchio gereist, wie lautet das Fazit aus Veranstalter-sicht?

Balestri: Wir sind mit dem Verlauf und der Atmosphäre sehr zufrieden, unserer Meinung nach war es sogar noch besser als im vorherigen Jahr. Wir freuen uns, dass immer mehr Menschen Gefallen an dieser Veranstaltung finden, alleine auf dem Campingplatz waren rund 4.000 Gäste untergebracht, hinzu kommen die Teilnehmer aus der Umgebung, sodass wir von rund 6.000 Personen ausgehen, die an den Mondiali Antirazzisti teilgenommen haben. Bei den Konzerten am Freitag- und am Samstagabend waren sogar noch mehr Leute auf dem Gelände. Insgesamt sind beim Fußballturnier 192 Mannschaften gestartet, 50 Teams mussten wir leider bereits im Vorfeld absagen. Hinzu kam ein Basketballturnier mit 32 Mannschaften.

Stadionwelt: Welche positiven Erfahrungen gab es in diesem Jahr?

Balestri: Besonders hervorzuheben ist, dass es in diesem Jahr keine Aggressionen zwischen Ultra-Gruppen oder verschiedenen politischen Gruppen gegeben hat. Bei so einem breiten Spektrum an Teilnehmern und so vielen Rivalitäten ist es immer ein Erfolg, wenn es so harmonisch abläuft. In den Vorjahren gab es manchmal Probleme mit einigen wenigen Gruppen. Sehr positiv ist auch, dass immer mehr Teilnehmer aktiv helfen und mitmachen wollen. So gab es vielseitige Hilfe im Restaurantbereich, aber auch das Frauenturnier oder das Basketballturnier der Ultra-Gruppen wurden vor Ort in Eigenregie organisiert. Besonders hervorheben möchte

ich auch, dass in diesem Jahr mehr Leute an den inhaltlichen Diskussionen teilgenommen haben. Es ist wichtig, dass auch die antirassistische Arbeit nicht zu kurz kommt.

Stadionwelt: Gab es auch negative Begleiterscheinungen in diesem Jahr?

Balestri: Nein, nur das Wetter hat nicht so mitgespielt. Es war jedoch das erste Mal in neun Jahren, das wir so viel Regen hatten. Da dürfen wir uns nicht beschweren. Natürlich hat der Anschlag in London für Betroffenheit gesorgt, zumal auch viele englische Teams in Montecchio dabei waren.

Stadionwelt: Welcher Aufwand ist nötig, um ein solches Event zu organisieren?

Balestri: Im Grunde arbeiten wir zwölf Monate an der Vor- und Nachbereitung der Mondiali Antirazzisti. Dabei geht es schon weit im Voraus um Verträge und die Finanzierung. Sechs bis sieben Personen sind damit beschäftigt, während der Veranstaltung wächst die Zahl auf 160 Leute an. Bereits einen Monat vorher beginnt der Aufbau der Infrastruktur vor Ort. Während des Turniers beschränkt sich der Schlaf auf rund drei Stunden pro Nacht, insgesamt läuft mittlerweile aber alles sehr geordnet ab, die Erfahrung von mittlerweile neun Turnieren hilft uns bei der Planung.

Stadionwelt: Ist die Anlage noch groß genug für die wachsende Zahl der Besucher?

Balestri: Wir denken jedes Jahr über alternative Austragungsmöglichkeiten nach, es ist jedoch schwer einen Ort zu finden, der optimale Bedingungen bietet. Jedes Jahr erreicht die Teilnehmerzahl einen neuen Rekord, und es ist offensichtlich, dass wir in Montecchio so langsam die Grenze erreicht haben. Wir müssen abwarten, wie es nun weitergeht. Das Turnier 2006 wird in jedem Fall noch einmal mit 192 Teams stattfinden, ob wieder in Montecchio, werden wir sehen.

Stadionwelt: Gibt es schon einen Termin für das kommende Jahr?

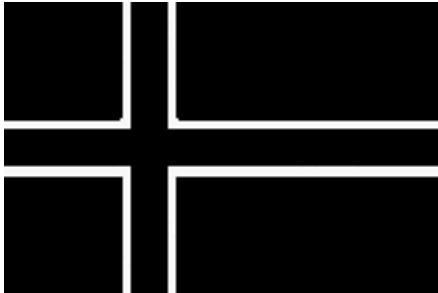
Balestri: Die zehnten Mondiali Antirazzisti sollen eine Woche nach dem Endspiel der Fußballweltmeisterschaft stattfinden, hundertprozentig steht das aber noch nicht fest.



Die Ausstellung informierte rund um die Uhr über die Aktivitäten der verschiedenen Gruppen. Foto: Stadionwelt

Stadionwelten

Island



Quelle: www.lib.utexas.edu/maps

Das Land

Island, die Feuerinsel, liegt in der Mitte des Nordatlantiks, unterhalb des Polarkreises. Auf der 102.829 km² großen Insel (etwas größer als Österreich) leben etwa 280.000 Menschen.

Mit seinen Vulkanen, Gletschern und einzigartigen Naturgegebenheiten gehört Island zu den faszinierendsten Urlaubszielen Europas. Doch diese Exklusivität hat ihren Preis, denn Island gilt auch als eines der teuersten Reiseländer der Welt.

Der Fußball

Im Fussball – isländisch „knattspyrna“ – haben isländische Mannschaften auf internationaler Ebene bislang selten glänzen können. Immerhin schaffen in den letzten Jahren immer mehr Fußballer den Sprung in die Profiligen auf dem Kontinent, wovon zumindest die Nationalmannschaft profitierte.

Dass auch in Island der Fußball ohne Unterstützung aus der Wirtschaft nicht durchführbar ist, verrät der Name der Liga: Landsbankadeild, in der zehn Mannschaften zwischen April und Oktober die Landesmeisterschaft ausspielen. Und wer meint, die Clubs aus der Hauptstadt Reykjavík dominierten das Geschehen, der irrt...



▲ Vestmannaeyjar, Hásteinsvöllur

Verein: ÍBV Vestmannaeyjar

Kapazität: 3.540 Plätze

Besonderheiten: Bedingt durch anhaltenden sportlichen Erfolg und damit verbundene Einnahmen des Clubs ÍBV wurde das Stadion in den vergangenen Jahren ausgebaut. Aus einem Dorfsportplatz mit einer Kapazität von etwa 1.500 Plätzen entwickelte sich so eine schicke Spielstätte.



▲ Akranes, Akranesvöllur

Vereine: ÍA Akranes, **Kapazität:** 4.850 Plätze

Besonderheiten: Einer der ältesten Sportplätze der Insel liegt in Akranes. Der Lokalmatador ÍA spielt bis heute in dem 1935 direkt am Ozean erbauten Stadion, mit 4.850 Zuschauerplätzen nach dem Nationalstadion das größte seines Landes. 1951 sorgte ÍA für Furore, als man als erster nicht hauptstädtischer Club den Meistertitel gewann – 18 weitere sollten bislang folgen!



◀ Vestmannaeyjar, Helgafellsvöllur

Vereine: KFS Vestmannaeyjar

Besonderheiten: Im 4.800-Seelen-Ort Vestmannaeyjar existiert mit dem Helgafellsvöllur eine weitere Sportanlage, die jedoch nur für unterklassige Veranstaltungen genutzt wird. Der Drittligist KFS trägt hier regelmäßig seine Spiele aus.

▶ Dalvik, Ólafsfjardarvöllur

Vereine: UMFS Leiftur/Dalvik

Besonderheiten: Natur pur – ein atemberaubendes Panorama bietet der Sportplatz in Ólafsfjörður. Vor einigen Jahren wurde die Idylle nur kurz von einer Flugzeuglandung HSV-Fans unterbrochen, die ihrer Mannschaft im Intertoto-Cup in dieses kleine Paradies folgten. Infolgedessen schaffte es diese hübsche Sportanlage gar auf die Titelseite des Buches „Abenteuer Groundhopping“. Doch das war offenbar zuviel des Ruhmes – der ansässige Club Leiftur ist mittlerweile zweimal abgestiegen und kickt nur noch drittklassig.



▲ Reykjavík, Laugardalsvöllur

Vereine: Fram, Nationalstadion

Kapazität: 14.176 Plätze

Besonderheiten: Neben der Nationalmannschaft von Island hat auch der Hauptstadt-

club Fram hier sein Domizil. Das größte Stadion der Insel ist außerdem ständiger Austragungsort für das KSI-Pokalendspiel, gelegentlich auch für Europapokal-Spiele von Mannschaften, deren Sportplätze den internationalen Standards der UEFA nicht entsprechen.



Alle Fotos: Stadionwelt/Mardo, außer Reykjavík: alemannia-world.de (großes Bild), Vinc (kleine Bilder)

Wien: Prater erhält Rasenheizung

Ausgerechnet das Nationalstadion der Wintersport-Nation Österreich war bislang nicht winterfest. Doch dieses Versäumnis wird über den Sommer aufgearbeitet. Da der Rasen des Ernst-Happel-Stadions spätestens bis zur Fußball-EM 2008 ohnehin eine neue Drainage benötigt hätte, wird die Maßnahme vorgezogen und mit dem Einbau einer Rasenheizung verbunden. Fast einen Meter des bisherigen Bodens muss abgetragen werden, eine halbe Mio. Euro wird das neue Spielfeld insgesamt kosten. Die Arbeiten stehen nicht unter Zeitdruck, erst Anfang Oktober muss der neue Rasen wieder angewachsen sein. Dann trägt die österreichische Nationalmannschaft ihr Länderspiel gegen Nordirland im Prater aus. Die Rasenheizung dürfte sie bei diesem Spiel wohl noch nicht benötigen.

Dnjepopetrowsk: Hochtief baut neues Stadion

Bis Herbst 2007 baut Hochtief Constructions ein neues Stadion für den ukrainischen Verein Dnjep-96 aus Dnjepopetrowsk. Das Auftragsvolumen für das 31.000 Sitzplätze fassende Stadion, das im Fall einer EM-Vergabe an Polen und die Ukraine 2012 zu den potenziellen EM-Arenen gehören würde, beträgt 40 Mio. Euro. Darüber hinaus ist der Essener Baukonzern in die Planungen für vier weitere Stadien vergleichbarer Kapazität in Osteuropa eingebunden.

Italien: EM-Bewerbung eingereicht

Mit zwölf Stadien, die schon bei der WM 1990 als Spielorte genutzt wurden, wird sich Italien für die Europameisterschaft 2012 bewerben. Acht Stadien sollen laut italienischem Fußballverband in jedem Fall eingesetzt werden: Turin, Genua, Mailand, Bologna, Florenz, Rom, Neapel und Palermo. Von den weiteren vier Städten, Udine, Verona, Bari und Cagliari, könnten zwei hinzugezogen werden, sofern die UEFA ein Modell mit 10 Ausrichterstädten akzeptiert. Drei weitere Städte komplettieren die italienische Bewerbung, doch in Padua, Perugia oder Pescara müsste vor einem möglichen EM-Zuschlag zunächst einmal ein UEFA-taugliches Stadion mit mindestens 30.000 Sitzplätzen gebaut werden.



Wankdorf, vier Jahre nach dem Neuanfang Foto: Stadionwelt



Heimblock beim Spiel gegen Marseille Foto: Stadionwelt

Bern

Stade de Suisse fertig gestellt

Der Neubau des Stade de Suisse Wankdorf Bern, 2008 einer der vier Schweizer EM-Spielorte, ist abgeschlossen. Den Termin für die feierliche Einweihung am 30. und 31. Juli legte man fast auf den Tag genau vier Jahre nach die Sprengung des legendären alten Wankdorf. Ihren ersten Einsatz allerdings hatte die Arena bereits zwei Wochen zuvor, beim UI-Cup-Spiel des BSC Young Boys gegen Olympique Marseille, das kur-

zerhand zum Testlauf des neuen Stadions erklärt worden war. Das Ausweichstadion Neufeld hätte die Sicherheitsbedingungen der UEFA nicht erfüllt. Die Generalprobe verlief reibungslos, wenngleich einige Bereiche noch gesperrt und nur 14.100 Zuschauer zugelassen waren. Der All Seater mit 32.000 Plätzen sei eine Kopie des St. Jakobs-Park in Basel, merken Kritiker an. Ähnlichkeiten sind kein

Zufall, da Generalunternehmer Marazzi auch für den Bau des „Joggeli“ verantwortlich war. In Basel hingegen hat der Ausbau auf zwei Ränge bereits begonnen, Verwechslungen sind in Zukunft ausgeschlossen. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des neuen Wankdorf stellt zudem das Solarkraftwerk auf dem Dach dar, auf dem eine Besucherplattform den Blick über Bern und das Umland ermöglicht.

Helsinki

Baumaßnahmen für die Leichtathletik-WM

Die Modernisierung des Olympiastadions von Helsinki ließ sich die Stadiongeseellschaft, in der einige nationale Sportverbände, die Stadt und der finnische Staat zusammengeschlossen sind, etwa 12 Mio. EUR kosten. Damit möchte man vom 6.-14. August, wenn die Leichtathletik-Elite hier ihre Weltmeisterschaft austrägt, eine zeitgemäße Sportstätte präsentieren. Während die Athleten vor allem von einer neuen und laut der italienischen Baufirma besonders schnellen Tartanbahn profitieren sollen, hat sich die Qualität der Tribünenbereiche ebenfalls deutlich erhöht. Als deutlichste Veränderung erfolgte die Errichtung zweier neuer

Dächer, so dass künftig knapp die Hälfte der 40.600 Sitzplätze nicht mehr dem Wetter ausgesetzt ist. Die schlanke Konstruktion über der Gegengerade fügt sich hierbei harmonisch in das Gesamtbild des Stadions ein, im Gegensatz zu einem Provisorium, das einen kleinen Teil der Kurve überspannt. Die Notwendigkeit zum Bau dieser Extra-Überdachung ergab sich erst wenige Monate vor WM-Beginn, als sich herauskristallisierte, dass ein Teil des Medienbereichs in die Kurve ausgelagert werden müsse. Auf der Suche nach einer kurzfristigen Lösung entschied sich die Stadiongeseellschaft für ein preiswertes Stahldach

ohne besondere statische Raffinessen. In nur gut einem Monat entstanden, soll die Konstruktion nach der WM in etwa der gleichen Zeit wieder demontiert werden. Neben der seltsamen Überdachung fällt vor allem die Tatsache auf, dass sich im ganzen Stadion nicht ein einziger Kunststoff-Schalensitz befindet. Stattdessen warten aufwändig gearbeitete Holzbänke auf die Besucher. Dass es so etwas in einem Stadion des Jahres 2005 noch geben kann, liegt in erster Linie am Auszug der Fußballer in das enge, stimmungs-volle Finnair-Stadion. Seitdem ist das olympische Rund nicht mehr von Regularien der internationalen Fußballverbände betroffen.



Olympiastadion Helsinki



Teilüberdachung

Foto: Torsten Peetz

Zuschauer Top 100 – Abschlusstabelle 04/05

TUSEM Essen, in der Abschlusstabelle 04/05 noch mit Aufwärtstrend verzeichnet, läuft Gefahr, den Platz unter den Top 100 zu verlieren. Der EHF-Pokalsieger

erhielt keine Lizenz für die Handball-Bundesliga und startet nun in der Regionalliga. Von dort in Liga 2 aufgestiegen sind die Fußballer aus Paderborn und Siegen. Wird

es ihnen gelingen, sich weiter oben in den Top 100 zu etablieren? Der FC Augsburg konnte sich durch eine Kulisse von 27.000 beim vermeintlichen Aufstiegs-

spiel auf Rang 64 katapultieren, aber die Konkurrenz aus anderen Sportarten lauert. Die werden ab September wieder ins Geschehen eingreifen...

	Verein	Sportart	Liga	Schnitt	Heimspiele	Gesamt
1.	■ Borussia Dortmund	Fußball	1	77.235	17	1.313.000
2.	■ FC Schalke 04	Fußball	1	61.341	17	1.042.791
3.	■ Bayern München	Fußball	1	53.294	17	906.000
4.	■ Borussia M'gladbach	Fußball	1	49.183	17	836.119
5.	■ Hamburger SV	Fußball	1	48.927	17	831.758
6.	■ Hertha BSC	Fußball	1	48.486	17	824.264
7.	■ VfB Stuttgart	Fußball	1	42.049	17	714.836
8.	■ Werder Bremen	Fußball	1	39.853	17	677.506
9.	■ 1. FC Köln	Fußball	2	38.446	17	653.574
10.	■ Hannover 96	Fußball	1	35.989	17	611.817
11.	■ 1. FC Kaiserslautern	Fußball	1	35.601	17	605.210
12.	■ 1. FC Nürnberg	Fußball	1	30.264	17	514.492
13.	■ VfL Bochum	Fußball	1	26.376	17	448.388
14.	■ VfL Wolfsburg	Fußball	1	24.035	17	408.600
15.	■ Eintracht Frankfurt	Fußball	2	23.897	17	406.250
16.	■ SC Freiburg	Fußball	1	22.894	17	389.200
17.	■ Bayer Leverkusen	Fußball	1	22.500	17	382.500
18.	■ Arminia Bielefeld	Fußball	1	22.328	17	379.578
19.	■ 1. FSV Mainz 05	Fußball	1	20.159	17	342.700
20.	■ 1860 München	Fußball	2	20.134	17	342.276
21.	■ Hansa Rostock	Fußball	1	20.053	17	340.900
22.	■ Alemannia Aachen	Fußball	2	19.084	17	324.434
23.	■ MSV Duisburg	Fußball	2	16.807	17	285.726
24.	■ Dynamo Dresden	Fußball	2	16.316	17	277.372
25.	■ FC. St. Pauli	Fußball	3	16.144	18	290.585
26.	■ Rot-Weiss Essen	Fußball	2	14.176	17	240.991
27.	▲ Eintracht Braunschweig	Fußball	3	13.617	18	245.100
28.	▼ Karlsruher SC	Fußball	2	13.582	17	230.900
29.	■ Erzgebirge Aue	Fußball	2	12.818	17	217.905
30.	■ Kölner Haie	Eishockey	1	12.328	30	369.831
31.	■ Hamburg Freezers	Eishockey	1	11.948	29	346.487
32.	■ Rot-Weiß Erfurt	Fußball	2	11.833	17	201.156
33.	■ THW Kiel	Handball	1	10.250	17	174.250
34.	■ Energie Cottbus	Fußball	2	10.160	17	172.715
35.	■ 1. FC Saarbrücken	Fußball	2	9.767	17	166.040
36.	■ VfL Osnabrück	Fußball	3	9.306	18	167.500
37.	■ Greuther Fürth	Fußball	2	8.953	17	152.205
38.	■ Fortuna Düsseldorf	Fußball	3	8.611	18	154.989
39.	■ VfL Gummersbach	Handball	1	7.106	17	120.802
40.	■ Eintracht Trier	Fußball	2	6.739	17	114.558
41.	■ SC Magdeburg	Handball	1	6.688	17	113.696
42.	▲ Kickers Offenbach	Fußball	3	6.668	17	113.352
43.	▼ ALBA Berlin	Basketball	1	6.611	19	125.607
44.	■ Frankfurt Lions	Eishockey	1	6.513	32	208.400
45.	■ HSV Hamburg	Handball	1	6.188	17	105.196
46.	▲ Sportfreunde Siegen	Fußball	3	6.122	17	104.080
47.	■ SG Flensburg-Handewitt	Handball	1	5.985	17	101.745
48.	■ DEG Metro Stars	Eishockey	1	5.962	26	155.000
49.	▼ TBV Lemgo	Handball	1	5.877	17	99.909
50.	■ Rot-Weiß Oberhausen	Fußball	2	5.594	17	95.092

	Verein	Sportart	Liga	Schnitt	Heimspiele	Gesamt
51.	■ Wacker Burghausen	Fußball	2	5.523	17	93.894
52.	■ Adler Mannheim	Eishockey	1	5.491	32	175.700
53.	■ Nürnberg Ice Tigers	Eishockey	1	5.363	29	155.531
54.	▲ LR Ahlen	Fußball	2	5.218	17	88.700
55.	▲ VfB Lübeck	Fußball	3	4.950	18	89.100
56.	▲ SpVgg Unterhaching	Fußball	2	4.797	17	81.553
57.	▲ Hannover Scorpions	Eishockey	1	4.711	26	122.489
58.	▼ Union Berlin	Fußball	3	4.629	18	83.330
59.	■ GHP Bamberg	Basketball	1	4.575	22	100.650
60.	▲ SV Darmstadt 98	Fußball	3	4.483	17	76.204
61.	▼ Augsburger Panther	Eishockey	1	4.482	28	125.493
62.	▼ Eisbären Berlin	Eishockey	1	4.473	33	147.620
63.	■ ERC Ingolstadt	Eishockey	1	4.234	31	131.268
64.	▲ FC Augsburg	Fußball	3	4.223	17	71.788
65.	▼ Krefeld Pinguine	Eishockey	1	4.097	26	106.528
66.	▲ OPEL SKYLINERS	Basketball	1	4.057	22	89.246
67.	▼ FA Göppingen	Handball	1	4.041	17	68.697
68.	▼ Kassel Huskies	Eishockey	1	3.918	29	113.634
69.	▼ Sachsen Leipzig	Fußball	4	3.894	17	66.198
70.	▼ Wuppertaler SV Borussia	Fußball	3	3.694	18	66.489
71.	▼ Iserlohn Roosters	Eishockey	1	3.691	26	95.953
72.	▼ EWE Baskets Oldenburg	Basketball	1	3.675	16	58.805
73.	▼ Preussen Münster	Fußball	3	3.636	18	65.450
74.	▼ Holstein Kiel	Fußball	3	3.525	18	63.455
75.	■ Braunschweig Energy	Basketball	1	3.479	15	52.180
76.	▲ SC Paderborn	Fußball	3	3.420	18	61.567
77.	▼ TuS Koblenz	Fußball	3	3.418	17	58.104
78.	▼ KFC Uerdingen	Fußball	3	3.391	18	61.030
79.	■ RheinEnergie Köln	Basketball	1	3.376	17	57.387
80.	■ Telekom Baskets Bonn	Basketball	1	3.367	15	50.500
81.	▼ SV Meppen	Fußball	4	3.356	17	57.050
82.	▼ TBB Trier	Basketball	1	3.345	15	50.177
83.	▼ 1. FC Lok Leipzig	Fußball	11	3.325	13	43.229
84.	■ TV Großwallstadt	Handball	1	3.315	17	56.355
85.	▼ Eisbären Regensburg	Eishockey	2	3.300	31	102.291
86.	▼ BG Karlsruhe	Basketball	1	3.273	15	49.100
87.	▼ HSG Nordhorn	Handball	1	3.230	17	54.910
88.	▼ GWD Minden	Handball	1	3.128	17	53.176
89.	▼ Giessen46ers	Basketball	1	3.126	19	59.400
90.	▼ ERC Schweningen	Eishockey	2	3.093	30	92.793
91.	▼ Artland Dragons	Basketball	1	3.000	17	51.000
92.	▼ Straubing Tigers	Eishockey	2	2.938	33	96.969
93.	▼ WALTER Tigers Tübingen	Basketball	1	2.929	15	43.928
94.	▼ Chemnitzer FC	Fußball	3	2.914	18	52.446
95.	▼ Stuttgarter Kickers	Fußball	3	2.819	17	47.925
96.	■ HSG D/M Wetzlar	Handball	1	2.771	17	47.107
97.	▲ TUSEM Essen	Handball	1	2.718	17	46.206
98.	▼ ETC Crimmitschau	Eishockey	2	2.679	31	83.053
99.	▼ TuS N.-Lübbecke	Handball	1	2.675	17	45.475
100.	▼ EC Hannover Indians	Eishockey	3	2.674	27	72.203

Zuschauer Top 30 Frauenfußball

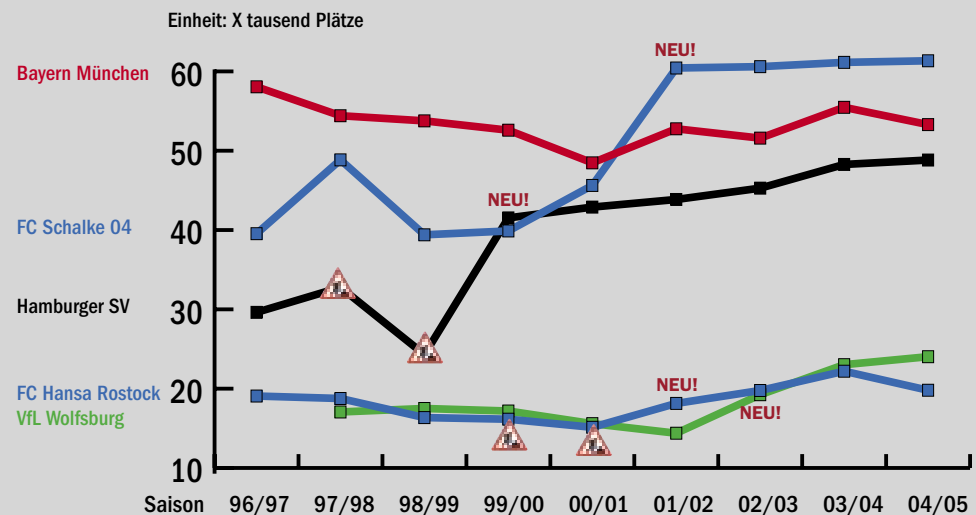
	Verein	Liga	Stadion	Kapazität	Spiele	Gesamt	Schnitt
1.	1. FFC Frankfurt	1. BL	Stadion am Brentanobad	5.500	11	12.600	1.260
2.	1. FFC Turbine Potsdam	1. BL	Karl-Liebknecht-Stadion	15.000	11	8.932	812
3.	SG Essen-Schönebeck 19/68	1. BL	Sportpark am Hallo	2.500	11	8.654	787
4.	FCR 2001 Duisburg	1. BL	PCC-Stadion	3.000	11	7.662	697
5.	SC 07 Bad Neuenahr	1. BL	Apollinaris-Stadion	4.500	11	5.225	475
6.	FFC Heike Rheine	1. BL	Jahnstadion Rheine	10.500	11	5.201	473
7.	TSV 1846 Crailsheim	1. BL	Schöneburgstadion	5.000	11	4.031	366
8.	Hamburger SV	1. BL	Wolfgang-Meyer-Sportplatz	2.000	11	3.390	308
9.	FSV Frankfurt	1. BL	Stadion am Bornheimer Hang	24.000	11	3.280	298
10.	SC Freiburg	1. BL	Stadion Bergmattenhof	3.000	11	3.200	291
11.	SuS Timmel	2. BL Nord	Övert-Meer-Stadion	2.000	11	2.914	265
12.	SV Victoria Gersten	2. BL Nord	Sportgelände an der Bregenbecker Str.	2.000	11	2.855	260
13.	VfL Wolfsburg	1. BL	VfL-Stadion	17.600	11	2.682	244
14.	FC Gütersloh 2000	2. BL Nord	Heidewaldstadion	12.500	11	2.622	238
15.	SG Lütgendortmund	2. BL Nord	Im Rauhen Holz	2.000	11	2.066	188
16.	1. FFC Frankfurt II	2. BL Süd	Stadion am Brentanobad	5.500	10	1.862	186
17.	VfL Sindelfingen	2. BL Süd	Floschenstadion	6.000	10	1.840	184
18.	Karlsruher SC	2. BL Süd	Stadion des TSV Weingarten	1.500	10	1.817	182
19.	FFC Brauweiler Pullheim 2000	2. BL Nord	Abtei-Sportpark	2.000	11	1.955	178
20.	FSV Jägersburg	2. BL Süd	Alois-Omlor-Sportpark	1.500	10	1.730	173
21.	1. FC Lokomotive Leipzig	2. BL Süd	Bruno-Plache-Stadion	15.000	10	1.686	169
22.	FFC Wacker München	2. BL Süd	Bezirkssportanlage München-Sendling	2.000	10	1.680	168
23.	1. FC Saarbrücken	2. BL Süd	Stadion am Kieselhumes	5.000	10	1.550	155
24.	SV Jungingen	2. BL Süd	Sportplatz SV Jungingen	2.000	10	1.533	153
25.	TSV Jahn Calden	2. BL Nord	Kaiserplatz	4.000	11	1.634	149
26.	SG Wattenscheid 09	2. BL Nord	Lohrheide-Stadion	14.000	11	1.585	144
27.	FC Bayern München	1. BL	Sportpark Aschheim	3.000	11	1.494	136
28.	FF USV Jena	2. BL Süd	Ernst-Abbe-Stadion	13.000	10	1.243	124
29.	SC Sand	2. BL Süd	Kühnmatt-Stadion	2.000	10	1.212	121
30.	1. FFC Turbine Potsdam II	2. BL Nord	Sportanlage Waldstadt	5.000	11	1.048	95

Zahlenspiel des Monats

Von wegen „der zwölfte Mann“: In der **Fußball-Bundesliga** gehen im Schnitt **40%** der Punkte pro Spieltag an die Gästeteams, da nutzen auch „100 % Unterstützung“ und Hexenkesselatmosphäre nichts. Damit schnitten die Fußball-Heimteams zwar geringfügig besser ab als die jeweiligen Gastgeber in der **DEL (58,2 %)**, jedoch gegen die Heimstärke der **Basketball-Bundesligisten (63,3%)** kommen sie nicht an. Am undankbarsten sind Auswärtsspiele jedoch beim **Handball: 64,2 %** der Punkte bleiben in der Heimat, womit klar ist: „Der achte Mann“ spielt eindeutig besser mit als der Zwölfte. Das macht einerseits Mut für die Handball-WM 2007, andererseits: Die Fußball-WM 2006 haben wir ja auch noch...

Mehr Zuschauer ohne Laufbahn

Rosige Aussichten für die Bayern: Bundesligisten, die in den letzten Jahren von einem Leichtathletik- in ein Fußballstadion wechselten, konnten ihren Zuschauerschnitt meist deutlich in die Höhe treiben. Eine Steigerungsrate von 32% wie Schalke 04 werden die Bayern allerdings nicht erreichen, denn bei 66.000 ist Schluss. Nicht in diesem Diagramm, aber in der Allianz Arena.



▲ der Verein spielte auf einer Baustelle, **NEU!** Fertigstellung des Stadions, Wolfsburg spielte 96/97 noch in der 2. BL.

1. Bundesliga 2004/05 Attraktivste Gegner

Welcher Gastverein spielte vor wie vielen Zuschauern?

	Verein	Schnitt	Spiele	Gesamt
1.	FC Bayern München	43.150	17	739.670
2.	FC Schalke 04	40.833	17	694.158
3.	SV Werder Bremen	39.763	17	675.979
4.	VfB Stuttgart	39.481	17	671.177
5.	Borussia M'gladbach	39.440	17	670.484
6.	1. FSV Mainz 05	39.104	17	664.773
7.	Hannover 96	38.672	17	657.420
8.	VfL Bochum	38.206	17	649.510
9.	Borussia Dortmund	37.641	17	639.890
10.	FC Hansa Rostock	37.394	17	635.696
11.	Bayer 04 Leverkusen	37.382	17	635.492
12.	Hertha BSC	36.756	17	624.860
13.	Hamburger SV	36.741	17	624.599
14.	1. FC Nürnberg	36.354	17	618.022
15.	VfL Wolfsburg	35.825	17	609.033
16.	DSC Arminia Bielefeld	34.892	17	593.171
17.	1. FC Kaiserslautern	34.294	17	582.990
18.	SC Freiburg	34.194	17	581.294

2. Bundesliga 2004/05 Attraktivste Gegner

Welcher Gastverein spielte vor wie vielen Zuschauern?

	Verein	Schnitt	Spiele	Gesamt
1.	1. FC Köln	17.739	17	301.571
2.	TSV München 1860	15.352	17	260.976
3.	Eintracht Frankfurt	15.170	17	257.891
4.	MSV Duisburg	15.156	17	257.652
5.	1. FC Dynamo Dresden	15.127	17	257.160
6.	Eintracht Trier	13.711	17	233.088
7.	Rot-Weiss Essen	13.319	17	226.424
8.	SV Wacker Burghausen	13.202	17	224.437
9.	FC Energie Cottbus	13.086	17	222.460
10.	TSV Alemannia Aachen	12.875	17	218.881
11.	FC Erzgebirge Aue	12.859	17	218.603
12.	FC Rot-Weiß Erfurt	12.847	17	218.404
13.	Rot-Weiß Oberhausen	12.814	17	217.844
14.	Karlsruher SC	12.570	17	213.696
15.	SpVgg Greuther Fürth	12.221	17	207.753
16.	1. FC Saarbrücken	12.151	17	206.563
17.	LR Ahlen	11.756	17	199.845
18.	SpVgg Unterhaching	11.651	17	198.063

1. Bundesliga 2005/06 Die 5 weitesten Auwärtsfahrten

1.	München–Hamburg	773 km
2.	Hamburg–Stuttgart	653 km
3.	Berlin–Kaiserslautern	643 km
4.	München–Schalke	625 km
5.	München–Hannover	623 km

1. Bundesliga 2005/06: Die 5 kürzesten Auswärtsfahrten

1.	Köln–Leverkusen	20 km
2.	Schalke–Duisburg	31 km
3.	Schalke–Dortmund	33 km
4.	Mainz–Frankfurt	35 km
5.	Duisburg–Mönchengladbach	43 km

1. Bundesliga 2005/06 Gesamtentfernung

Wer in der **Saison 2005/06** alle **17 Auswärtsfahrten** aller **18 Vereine** der **1. Bundesliga** mitmachen wollte, müsste **98.796 km** zurücklegen, im Schnitt **5.489 km** pro Verein oder **5.812 km** pro Auswärtsspieltag oder **323 km** pro Auswärtsfahrt.

2. Bundesliga 2005/06 Die 5 weitesten Auwärtsfahrten

1.	Rostock–Freiburg	872 km
2.	Rostock–Burghausen	783 km
3.	Rostock–Saarbrücken	779 km
4.	Rostock–Unterhaching	766 km
5.	Cottbus–Freiburg	760 km

2. Bundesliga 2005/06: Die 5 kürzesten Auswärtsfahrten

1.	München–Unterhaching	18 km
2.	Ahlen–Bochum	62 km
3.	Ahlen–Paderborn	63 km
4.	Dresden–Cottbus	103 km
5.	Dresden–Aue	104 km

2. Bundesliga 2005/06 Gesamtentfernung

Wer in der **Saison 2005/06** alle **17 Auswärtsfahrten** aller **18 Vereine** der **2. Bundesliga** mitmachen wollte, müsste **115.075 km** zurücklegen, im Schnitt **6.393 km** pro Verein oder **6.769 km** pro Auswärtsspieltag oder **378 km** pro Auswärtsfahrt.



Einer der größten deutschen Schauplätze für den Hallenfußball

Alle Fotos: Westfalenhallen GmbH

Lebendige Legende

Die traditionsreichen Dortmunder Westfalenhallen behaupten sich im 21. Jahrhundert.

Was in Dortmund vor knapp einem halben Jahrhundert als Nachkriegssymbol für den Wiederaufbau des Ruhrgebiets seinen Anfang nahm, ist mittlerweile zu einem eindrucksvollen Komplex angewachsen. Dabei sind die Macher bemüht, stets neue Entwicklungen im Blick zu behalten.

Ob als Austragungsort für zahllose Sechs-Tage-Rennen, Reitturniere oder 20 Welt- und 30 Europameisterschaften verschiedenster Art; ob als „Wohnzimmer“ für weltbekannte Größen aus Rock, Pop und Klassik oder Bühne für politische Debatten: Der mittlerweile auf neun Hallen angewachsene „Gebäudepark“ zwischen Strobelallee und B 1 in Dortmund war lange Zeit unbestritten die erste Adresse für Veranstaltungen im großen Stil. Doch diese einzigartige Position, die den Westfalenhallen bis in die 70er Jahre zu eigen war, gehört der Vergangenheit an. In den 80er Jahren setzte in Deutschland ein wahrer Bau-Boom von neuen Mehrzweckhallen ein. Vor allem in der jüngsten Vergangenheit wuchs dabei die re-

gionale Konkurrenz stetig. Neue Arenen in Köln, Oberhausen, Gelsenkirchen oder Krefeld wurden binnen kürzester Zeit mit viel Aufwand und finanziellem Risiko aus dem Boden gestampft. Für viele Beobachter war hiermit der Anfang vom Ende für den Standort Dortmund schon vorprogrammiert. Und dennoch: Die Westfalenhallen behaupten sich mit ihrer in mehr als 50 Jahren erarbeiteten Struktur in diesem neuen Konkurrenzfeld und genießen ungebrochene Anerkennung bei Veranstaltern und Publikum.

Im Wandel mit der Region

Es gehört seit der Wiedererrichtung des im Krieg zerstörten Ovals 1953 zum Grundkonzept der Verantwortlichen in Dortmund, den sich stetig verändernden Umständen mit wachem Blick zu begegnen. Die Geschichte der Westfalenhallen zeichnet sich daher als ein Spiegelbild der gesellschaftspolitischen Entwicklung der Region. Der in den Kriegswirren 1944 zerstörte, noch aus Holz errichtete

Vorgänger des heutigen Baus, wurde zu einem der ersten großen Hallen-Veranstaltungsorte in Deutschland – die nahezu unvermeidliche Instrumentalisierung für nationalsozialistische Propagandazwecke mit eingeschlossen. Nach Kriegsende nahm er eine wichtige Rolle bei der Wiederbelebung neuen Selbstbewusstseins der Bevölkerung in Dortmund und Umgebung ein. Schließlich wurde man rechtzeitig der wachsenden Bedeutung der kommerziellen Chancen der Halle gewahr. Gemeinsam mit dem stetig ausgebauten Hotel- und Gastronomiebereich wurde der Messesektor zu einem Motor des Wachstums der Westfalenhallen. Um den wirtschaftlichen Wert des Rock- und Pop-Geschäfts zu begreifen, bedurfte es indes einer Anlaufzeit. Erst in den 70er Jahren wagte man nach jahrelang gehegten Sorgen um den „guten Ruf“ der Halle Gehversuche mit massentauglichen Künstlern und Bands.

Der in diesen 53 Jahren vollzogene Wandel von einer öffentlichen Einrichtung zu einem Unternehmen bringt in

den heutigen Zeiten zwangsläufig die stetige Anpassung an die neuen Bedingungen mit sich. „Wir können die Füße nicht auf den Tisch legen und müssen uns dem Wettbewerb stellen“, erklärt Dr. Andreas Weber, Leiter des Zentralbereichs Kommunikation. Denn Weber weiß bei aller Überzeugung von den Vorzügen des eigenen Konzepts: „Auch in anderen Hallen werden gute Events auf die Beine gestellt.“ Die neue Konkurrenz wirkt für die Projektplaner offenbar befruchtend. Das jüngste Resultat der Dortmunder Betriebsamkeit lässt sich seit März ganz in Sichtweite des Westfalenstadions bewundern. Die neu errichtete Halle „3 B“ soll mit einer Grundfläche von 10.600 qm die Stellung im finanziell äußerst lukrativen Messebereich ausbauen. „Durch mehr Terminflexibilität können große Messen gebunden werden“, erläutert Weber die Hoffnungen der Betreiber. Zudem bietet der selbst finanzierte Neubau die Möglichkeit, ein weiteres Defizit der Westfalenhallen auszugleichen. „Uns fehlte bislang die Mittelklasse“, sagt Weber. Die Kompatibilität der Halle „3 B“ für Konzertveranstaltungen könnte so zu einem weiteren Standbein werden.

Daneben setzen die Macher in Dortmund weiterhin auf die bewährten Erfolgsgaranten. Internationale Sportveranstaltungen, bewährte Konzerte mit Zuschauergarantie und weitere Unterhaltungsereignisse verschiedenster Formate sind auch in der Zukunft fest eingeplant. Das Konzept der Vielseitigkeit ist für die „Westfalenhallen GmbH“ lange entwickeltes Grundkonzept und Erfolgsrezept zugleich. „Die Mehrhallenkonzeption ist ungemein wichtig, um unseren Status zu

behaupten“, so Weber. Die vier Säulen – Messe, Gastronomie, Veranstaltungen und Sportförderung – sprechen zahlreiche verschiedene Besuchergruppen und Veranstalter gleichermaßen an. „Bei uns kann man das ganze Programm buchen“, sagt Weber. Er wirbt mit optimalen technischen Bedingungen in den Veranstaltungs- oder Messehallen, komfortablen Unterkünften in direkter Umgebung, exquisiter Bewirtung und einem dankbaren Publikum aus einem Einzugsgebiet von Münsterland bis Sauerland – wer die Westfalenhalle bucht, weiß worauf er sich einlässt.

So kommt es nicht von ungefähr, dass ein großer Teil der Hallennutzer schon fast als „Stammkundschaft“ zu bezeichnen ist. „Die lange Erfahrung ist ein großer Vorteil“, sagt Kommunikationsleiter Weber. Eine Reihe von Messeveranstaltungen hat sich in Dortmund mittlerweile fest etabliert. Musikgrößen wie Chris de Burgh, Peter Maffay oder Westernhagen machen regelmäßig Station in Dortmund. Im Sportbereich schließlich, sehen sich die Macher der Tradition verpflichtet. „In dieser Region herrscht eine große Sportbegeisterung“, erklärt Weber. Durch die enge Partnerschaft mit dem Deutschen Handballbund nimmt Dortmund auch eine zentrale Rolle in den Planungen für die Weltmeisterschaft 2007 ein. Die alljährlich begehrten Radsport-Termine, medienwirksame Boxevents oder „Exoten“ wie die Taekwondo-WM unterstreichen den starken Sportbezug. Darüber hinaus ist Dortmund ein seit Jahren etablierter Leichtathletikstandort und Heimat eines Olympiastützpunkts. Wenn schließlich in weniger als einem Jahr die Ruhrgebiets-

metropole bei den globalen Fußballtitelkämpfen für einige Wochen im Fokus der Weltöffentlichkeit stehen wird, so dürfen sich auch die Westfalenhallen ihres Anteils gewiss sein. Obwohl die GmbH nicht selbst in die Planungen involviert ist, wird die neu errichtete Halle „3 B“ das internationale Medienzentrum beherbergen. Darüber hinaus läuft auf dem Gelände der Westfalenhallen das Verkehrsleitsystem zusammen. „Wir werden in Ansehen und Verbreitung profitieren“, prognostiziert Weber.

Schwarz-rotes Zahlenwerk

Doch abseits der Dortmunder Standortvorteile geht es auch für die Westfalenhallen-Macher um nackte Zahlen. Der jüngste Geschäftsbericht weist eine Verlustsumme von 1,5 Millionen Euro aus. Ein Umstand, den die Gesellschaft durch ihr spezielles Finanzierungsmodell mit der Kommune auszugleichen sucht. „Wir zahlen Pacht und die Stadt investiert zurück: Es ist ein Nullsummenspiel“, erklärt Weber. Hier sieht er einen weiteren relevanten Unterschied zu den Betreibern der neuen Arenen in der Umgebung. „Dort läuft vieles nicht kostendeckend und geht zu Lasten der Kommunen“. Die vier Säulen, auf denen das Konzept fußt, erlauben schließlich auch wirtschaftlich die Möglichkeit einer breiten Streuung von Risiken und Gewinnchancen. Das ertragreiche Engagement im Messesektor, die Ausweitung der Gastronomiebetriebe auf attraktive Standorte in Dortmund und das zunehmende Engagement privater Nutzer, können defizitäres Arbeiten in anderen Bereichen ausgleichen. ■ Felix Guth

Daten & Fakten

Westfalenhallen Dortmund GmbH

Strobelallee 45
44139 Dortmund
Telefon: 0231 / 12 04-357
Fax: 0231 / 12 04-724
www.westfalenhallen.de

Besucheraufkommen 2004: 2,03 Mio.

Nutzungsmöglichkeiten:

- Sportveranstaltungen und Konzerte in vier Hallen mit einem Fassungsvermögen bis zu 14.000 Zuschauern (Westfalenhalle 1 4.700 m², Halle 2 und 3 je 1.800 m², Halle 4 8.300 m²)
- Messen in acht Hallen (Gesamtfläche 53.000 m²), größte Halle „3 B“ (10.600 m²)
- Kongresszentrum Westfalenhallen mit 29 Sälen und Hallen
- Parkhotel Westfalenhallen



Sechstagerennen



Konzert



Basketball



Reitturnier

Wetzlar/Linden: Juristischer Punktsieg für Linden

Linden geht als vorläufiger Sieger aus dem Rechtsstreit um die Mehrzweckarenen der Städte hervor. Der Hessische Verwaltungsgerichtshof hob eine einstweilige Verfügung gegen den in Linden geplanten Bau des „Opera-Sport-Dom“ auf, sodass mit der Errichtung der gut 5.000 Zuschauer fassenden Halle in Kürze begonnen werden kann. Die Nach-



Geplante Halle in Linden **Foto: EHF**

barstadt Wetzlar hatte genau das mit allen juristischen Mitteln verhindern wollen, um die Rentabilität der eigenen Mittelhessen-Arena mit ihren 6.000 Plätzen nicht zu gefährden. In erster Instanz hatte Wetzlar hierbei Recht bekommen und so einen Baustopp für die Halle in Linden erwirkt.



Arena Wetzlar **Foto: Stadionwelt**

Stuttgart: Arena noch ohne Namenssponsor

Noch ist nicht klar, welchen Namen die Multifunktionsarena, die momentan direkt neben der Hanns-Martin-Schleyer-Halle entsteht, künftig tragen wird. Die Verhandlungen des Ersten Bürgermeisters Michael Föll mit potenziellen Namenspatronen haben bislang zu keinem Abschluss geführt. Föll verspricht sich vom Verkauf des Namens einmalig



Die Arena-Baustelle **Foto: Stadionwelt**

10 Mio. Euro, das wäre immerhin ein Vielfaches dessen, was Mercedes-Benz 1993 für das dauerhafte Namensrecht am Gottlieb-Daimler-Stadion gezahlt hatte. Die Eröffnung der Halle ist für den 12. Mai 2006 vorgesehen.



Politikum Deutschlandhalle

Foto: Deutschlandhalle



Anschutz: Warten auf den Baubeginn

Foto: Euroluftbild.de

Deutschlandhalle Berlin

Geplanter Abriss wird zum Politikum

Weil die Stadt Berlin so schnell wie möglich das höchst unwirtschaftliche und veraltete Internationale Kongresszentrum ICC ersetzen möchte, hierfür aber zunächst einen Alternativstandort benötigen würde, fällt der Blick der Stadtspitze um den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit auf das Areal der benachbarten, ebenfalls defizitären Deutschlandhalle. Ein Abriss der denkmalgeschützten Halle, 1935 errichtet und nach schweren Kriegsschäden 1950 wieder instand gesetzt, könnte aus Sicht der Stadt zwei Probleme auf einmal lösen. Aus Sicht der Opposition im Rathaus, des Landessportbundes und des Bezirks Charlottenburg hingegen

schafft diese Planung vor allem Probleme. Vor einem möglichen Abriss müsse eine Ersatzhalle gebaut werden, da sonst hunderte Sportler ohne Trainingsmöglichkeit blieben, stellt der Präsident des Landessportbund Peter Hanisch klar. Zudem vermisst er die Nachhaltigkeit, da die Halle erst vor vier Jahren für 5 Mio. Euro zum Eissportzentrum umgebaut worden sei. Die Position der Abrissgegner hat sich allerdings zuletzt verschlechtert, seit ein neues Gutachten dem Dach der Deutschlandhalle schwere Schäden bescheinigt. Manchem Kritiker erscheint diese Zustandsbeschreibung jedoch eher politisch als technisch motiviert, zumal auch der Zeitpunkt den Abriss-

Befürwortern auffällig gut in die Karten spielt.

Es wird also weiter gestritten in Westberlin, während am anderen Ende der Stadt, nahe des Ostbahnhofs, die Erschließung des Anschutz-Areals voranschreitet. Im Herbst soll hier die Grundsteinlegung der neuen multifunktionalen Halle erfolgen, bis dahin möchte die Anschutz Entertainment Group auch einen Namenssponsor für die neue Halle gefunden haben. Spätestens im Sommer 2007, wenn das 150 Mio. Euro teure Projekt mit Platz für bis zu 17.500 Besucher fertig gestellt ist, wird auch die Notwendigkeit der Deutschlandhalle erneut auf der Agenda erscheinen.

Handball-WM

Finale der Handball-WM 2007 in Köln

Nach langer Bedenkzeit hat der DHB im Juli die Spielorte der Handball-WM 2007 in Deutschland bekannt gegeben. Das Eröffnungsspiel wird die deutsche Nationalmannschaft am 19. Januar in Berlin bestreiten, anschließend wird im ganzen Land 15 Tage lang um Tore und Punkte gekämpft, ehe sich die beiden besten Mannschaften am 4. Februar in der Kölnarena zum Finale gegenüberstehen. 12 Städte kommen 2007 zum Zuge, wobei für Berlin nach dem Auftakt das Turnier auch schon wieder vorbei ist. In der Vorrunde wird je eine 4er-Gruppe in Halle/Westfalen, Bremen, Kiel, Magdeburg, Stuttgart und Wetzlar spielen. Während die Gruppenersten und -zweiten in Dortmund, Mannheim und Halle/Westfalen um eine gute Ausgangsposition für die Play-Offs kämpfen, begeben sich die anderen beiden Teams jeder

Gruppe nach Dortmund und Lemgo, um dort die Plätze 13-24 auszuspielen. Die KO-Runde der besten acht Teams wird in Hamburg und Köln über die Bühne gehen, ehe in der Kölnarena der Vorhang der umfangreichsten Handball-WM aller Zeiten fällt – und der

besten, wie DHB-Präsident Ulrich Strombach sich verspricht. An der Hallenauswahl jedenfalls kann es seiner Meinung nach nicht scheitern: „Wir haben es geschafft, in den besten und schönsten Hallen unserer Republik spielen zu können.“



Kölnarena: Austragungsort des Endspiels

Foto: Stadionwelt

Stadionwelt®-Business

Das Fachportal im Internet für Stadien und Arenen

- **Täglich News**
- **Berichte und Interviews**
- **Firmenpräsentationen in allen Bereichen**

- Anzeigetafel
- Ausschreibungen
- Ausstattung
- Bühnen
- Catering
- Dienstleister
- Finanzierungen
- Locations
- Rasen
- Sitze
- Sportböden
- Stadionbeleuchtung
- Stadionbetreiber
- Ticketing
- Tribünen
- Veranstaltungen

Weitere Informationen unter
www.stadionwelt.de
E-Mail: business@stadionwelt.de
Tel.: 02232-57 72-23

Stadionwelt.de





Orientalisch verspielt: Das Motorhome in Istanbul



Die Bauarbeiten an der Rennstrecke dauern noch an.

Foto: Tilke GmbH

Schumi unterm Halbmond

Die Türkei rüstet sich für das nächste sportliche Großereignis: Im August 2005 wird am Bosphorus erstmals ein Formel-1-Grand Prix gestartet. Geplant wurde der neue Kurs „Otodrom“ von Istanbul von Spezialisten aus Deutschland.

Bernie Ecclestone (74) zeigte zuversichtlich mit dem Daumen nach oben. Der Formel-1-Mogul war Anfang Juni 2005 auf der neuen Formel-1-Strecke in Tepeören nahe Istanbul zu Gast und machte sich dort sein eigenes Bild: „Die Türkei wird mit allen Arbeiten rechtzeitig fertig sein“, meinte Ecclestone, „wir haben uns alles angesehen und sind sehr glücklich mit dem Stand der Dinge. Ich sehe überhaupt keine Probleme.“ Ecclestone widersprach damit Medienberichten, wonach die Bauarbeiten an der jüngsten Formel-1-Strecke im FIA-Rennzirkus angeblich hinter dem Zeitplan herhinkten.

Von Baustopp keine Spur

Dass in Tepeören bei Istanbul alles in Ordnung ist, bestätigt auch Hermann Tilke (50). Der Diplom-Ingenieur aus Aachen gehört zu den „Vätern“ des „Istanbul Otodrom“ und ist mit seinem Unternehmen (120 Ingenieure und Architekten) für die Planung der neuen Strecke verantwortlich. „Der Kurs steht kurz vor

der Fertigstellung, alles läuft so, wie wir es uns vorstellen“, stellt Tilke klar, „es hat in der Führungsspitze des Betreibers personelle Veränderungen gegeben, aber nie einen Baustopp oder ähnliches.“

Hermann Tilke ist ein absoluter Profi in Sachen Streckenbau. Zusammen mit seinem Partner, dem Architekten Peter Wahl, hat sich Tilke auf Sportanlagenbau spezialisiert. Neben dem „Otodrom“ in Istanbul entstanden auch die Formel-1-Strecken von Sepang/Kuala Lumpur (Malaysia), Shanghai (China) und Bahrain sowie Teile des Circuit de Catalunya



Nebentribünen an der Kurve Foto: Evren Construction

in Barcelona und der beiden deutschen Strecken Nürburgring und Hockenheim an den Zeichentischen des Aachener Ingenieurbüros. Zudem gehen in Rio de Janeiro, Bahrain und Katar auch Fußballstadien auf Entwürfe der 1984 gegründeten Firma zurück. „Insgesamt hat unser Unternehmen weltweit an über 30 Rennstrecken und Sportstätten mitgearbeitet“, erzählt Hermann Tilke, der seit seinem 18. Lebensjahr selbst Autorennen fährt, nicht ohne Stolz. Wenn es um Besonderheiten bei der Planung einer Rennstrecke geht, verweist Hermann Tilke vor allem auf so genannte „Mentalitätsunterschiede“. Tilke: „Man muss sich bei jedem Kurs auf die vor Ort vorhandenen Materialien und die landestypischen Bautechniken einstellen, die Architektur der Strecke muss auch ein wenig das Land vorstellen.“ Beispiel Sepang: Bei der 1999 eingeweihten Strecke in Malaysia wurde u. a. das Tribürendach in Form eines Bananenblattes gestaltet. Landestypische Details, in diesem Falle orientalische, werden auch bei den Tribünen und Gebäuden des „Otodrom“ in Istanbul zu finden sein, wenngleich



Foto: Tilke GmbH



Blick auf die Haupttribüne des Istanbul Otodrom

Foto: Tilke GmbH

Hermann Tilke diesen Features nur wenig Bedeutung beimisst: „Diese Details spielten innerhalb des recht knapp gehaltenen Budgets von 1,2 Mio. Dollar nur eine geringe Rolle. In Istanbul ist eher die Strecke als die Architektur eine Attraktion, von allen Tribünenplätzen haben die Zuschauer eine optimale Übersicht auf das Renngeschehen.“

Viele „ups and downs“

Stimmt: Das Rennstreckenprofil in Istanbul ist eingebettet in ein topografisch bewegtes Gelände („up and down“). „Die Rennstrecke schmiegt sich in die Landschaft ein, es ist ein sehr hügeliges Gelände im Grünen“, erklärt Hermann Tilke, „das ist an und für sich auch die Besonderheit der Strecke.“ Der Kurs wird somit nach Ansicht des Experten dem Rennfahrer ein hohes Maß an Geschicklichkeit abverlangen, während das Rennen mit großem Interesse von den Zuschauern verfolgt werden kann. Der brandneue Kurs weist großteils mittelschnelle Kurven auf und sollte dank der großen Streckenbreite von 12,5 bis 21,5 m die eine oder andere Überholmöglichkeit bieten. „Man könnte den Kurs als Mischung aus Belgien, Ungarn und Brasilien charakterisieren“, sagt Mumtaz Tahincioglu, Präsident des türkischen Automobil- und Motorsportverbands. Der Verband ist auch der Betreiber der Strecke.

Istanbul Otodrom

Motor Sports and Organization,
Resadiye Cad. ITO EK Binasi Kat:1
Eminonu Istanbul, Türkei
Tel.: 0090 212 522 4155
Fax: 0090 212 522 4239
www.msoistanbul.com
www.formula1-istanbul.com

Gesamtfläche: 2,2 Mio. m²

Baukosten: ca. 120 Mio. US-Dollar

Planung: Tilke GmbH Architekturbüro,
Aachen

Zuschauerkapazität: 155.000 Plätze

Kapazität Haupttribüne: 30.000 Plätze

Anzahl Parkplätze: 20.000

Not- und Zufahrtswege: 2,3 km

Streckendebüt: 19. bis 21. August
2005 (Formel 1, Grand Prix der Türkei)

Kurslänge: 5,34 km

Runden: 58

Distanz: 309,720 km

Streckenbreite: 12,5 bis 21,5 m

Fahrtrichtung: Gegen Uhrzeigersinn

Linkskurven: 7

Rechtskurven: 6

Maximales Längsgefälle: 8,1 Prozent

Maximale Längssteigung: 7,5 Prozent

Maximale Querneigung: 6,5 Prozent

Insgesamt 155.000 Fans werden auf neun Tribünen am „Otodrom“ von Istanbul Platz finden. Die Haupttribüne („Süper Gold Stand“) fasst 30.000 Zuschauer und ist bereits seit Monaten für alle drei Renntage ausverkauft. Die Ticketpreise bewegen sich zwischen 20 Euro beim freien Training am 19. August und 320 Euro am Renntag (21. August).

Beeindruckend sind auch die beiden kuppelförmigen Gebäude an den Seiten der Haupttribüne („Paddock Building“). Hier ist das untere Stockwerk für die Formel-1-Teams und ihre Angehörigen reserviert, während die oberen Stockwerke als VIP- und Hospitality-Bereich genutzt werden.“

Hier sowie in den beiden angrenzenden Türmen (sieben Stockwerke) werden auf einer Fläche von insgesamt 7.900 m² noch einmal 5.000 VIP-Plätze entstehen. „Von der Bewirtung und vom Service her wird hier alles vom Feinsten sein“, verspricht Hermann Tilke, „so, wie man es von anderen Formel-1-Strecken oder von den großen europäischen Fußball-Arenen her kennt.“ Die Türme haben unverkennbar ein orientalisches Design. Kein Wunder: Die Rennstrecke in Tepeören liegt auf der asiatischen Seite der Metropole am Bosphorus und ist vom Stadtzentrum über den TEM Motorway, die Autobahn, die Istanbul mit der Hauptstadt Ankara verbindet, in ca. 30 bis 45 Minuten zu erreichen. ▶

Die Entscheidung, im Zuge der „Ost-Erweiterung“ der Formel 1 auch eine Strecke in der Türkei in den Rennkalender aufzunehmen, fiel im Januar 2003. Baubeginn für die türkische Formel-1-Strecke war bereits im September 2003, besondere Schwierigkeiten beim Bau waren laut Hermann Tilke nicht zu beobachten. Grundsätzlich sei der Baugrund in der Türkei sehr für den Bau einer Rennstrecke geeignet gewesen, dennoch musste bei den Erdarbeiten viel Material bewegt werden, unter anderem auch durch Felssprengungen, weil mit normalen Baumaschinen nichts auszurichten war. Zusätzlich musste ein Flußlauf, der vormals die Strecke querte, komplett darunter verrohrt werden. Danach begannen für Hermann Tilke und sein Team die Feinarbeiten, die zur Planung einer jeden Formel-1-Strecke mit dazugehören. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei der optimale Schutz der Zuschauer, die teilweise direkt am Streckenrand sitzen. „Zunächst erfolgt die Berechnung der Geschwindigkeit auf allen Streckenabschnitten“, erläutert Hermann Tilke, „danach wird sozusagen ein möglicher Super-GAU, also der schlimmste anzunehmende Unfall, beispielsweise mit umherfliegenden Reifen oder Fahrzeugteilen, durchgespielt, ehe Zäune und Abstandsflächen zum Schutz der Fans konstruiert und aufgebaut werden.“

„Jahrmarkt“ hinter der Tribüne

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Gestaltung der Tribünen. Diese sieht Tilke als „Event-Flächen“: „Hinter der Tribüne muss was passieren, da muss richtig Jahrmarkt sein“, so Tilkes Maxime, und er verweist dabei auf die von ihm mitgestaltete Mercedes-Tribüne in Hockenheim, wo Showautos im angrenzenden See, die wie schwimmende Autos aussehen, zu den Attraktionen gehören. „Ein Formel-1-Rennen muss ein Rundum-Event für die Zuschauer darstellen“, sagt Tilke, „wobei für den Bereich hinter der Haupttribüne gilt: Die Rückseite darf nicht die schäbige Seite sein.“

Bei den Planungen der Strecke in Istanbul habe man darauf geachtet, dass durch zusätzliche Events wie z. B. Musikveranstaltungen die An- und Abreise der Zuschauer „entzerrt“ wird. Tilke: „Wir wollen dadurch erreichen, dass die Zuschauer länger an der Strecke verweilen und nicht nach der Siegerehrung schon alles vorbei ist.“

Der Große Preis der Türkei – nach dem bereits als legendär einzustufen-



Der Formel-1-Kurs in Istanbul aus der Vogelperspektive

Foto: Evren Construction



Motorhome und Haupttribüne aus der Luft

Foto: Evren Construction



Hinter der Haupttribüne soll den Zuschauern in Zukunft einiges geboten werden.

Foto: Evren Construction

den Finale in der UEFA Champions League zwischen dem FC Liverpool und dem AC Mailand (6:5 n.E.) am 26. Mai 2005 im Atatürk Olympiastadion freut man sich in der Türkei auf das nächste sportliche Großereignis von Welt-ruf. Nachdem im letzten Jahr Bahrain und China ihr Debüt gaben, ist nun die Türkei – das Land der zwei Kontinente Europa und Asien – mit dem Formel-1-Debüt an der Reihe. Leidtragende sind die Österreicher: Der A1-Ring in Zelt-

weg gehört 2005 nicht mehr zum Rennkalender. Dafür fiebert die Türkei der Inbetriebnahme des Kurses in Istanbul entgegen. Seit Dezember 2004 arbeiten 27 Ingenieure und 1.450 Bauarbeiter in zwei Zehn-Stunden-Schichten am Kurs. Und spätestens, wenn die ersten Formel-1-Fans mit den stimmungsvollen Ferrari-Fans eintreffen, ist es in Tepeören vorbei mit der orientalischen Gelassenheit.

■ Carsten Germann

präsentieren: 10 x Spitzenhandball in der Kölnarena

VfL Gummersbach

Die Spiele in der Kölnarena
Saison 2005/2006.

HSG Düsseldorf

Samstag, 17. September 2005

TBV Lemgo

Samstag, 01. Oktober 2005

HSV Hamburg

Mittwoch, 19. Oktober 2005

TV Großwallstadt

Mittwoch, 09. November 2005

VfL Pfullingen-Stuttgart

Samstag, 19. November 2005

THW Kiel

Dienstag, 27. Dezember 2005

SG Kronau/Östringen

17. oder 19. März 2006

TuS-N-Lübbecke

Mittwoch, 05. April 2006

SC Magdeburg

Samstag, 20. Mai 2006

SG Flensburg-Handewitt

Sonntag, 28. Mai 2006



Gespannte Erwartung in der Innenstadt...



...ausgelassene Freude im Sportforum

Bamberg

Jubel nach erstem Meistertitel

Gerade mal 71.000 Menschen leben in Bamberg, doch seit diesem Sommer ist die Kleinstadt Deutschlands Nummer eins, zumindest im Basketball. Die Fans sind dementsprechend aus dem Häuschen, zumal die Bamberger auch in den beiden Vorjahren im Finale gestanden, jedoch beide Male verloren hatten. Nun, im dritten Anlauf, konnte das Happy End gefeiert werden. Und es wurde gefeiert: 4.750 Zuschauer im restlos ausverkauften Bamberger Sportforum konnten ihr Glück kaum fassen. Ausgerechnet gegen Titelverteidiger Frankfurt Skyliners gelang im entscheidenden fünften Spiel der alles

entscheidende Sieg. Und danach brachen alle Dämme: Fans stürmten an den Spielfeldrand und lagen sich mit Spielern und Vereins-Offiziellen in den Armen. Nur mit allergrößter Anstrengung gelang es dem Sicherheitsdienst das Spielfeld frei zu halten, um zumindest noch die Durchführung der Siegerehrung zu gewährleisten. Erst danach durften die Fans auf das mittlerweile unter Bier und Champagner stehende Feld. Rund zwei Stunden feierten die Spieler mit den Fans, zogen sich dann aber für eine kurze Auszeit in den VIP-Bereich zurück. In der Bamberger Innenstadt sammelten sich unterdessen

immer mehr Menschen, um den frischgebackenen Meister zu feiern. Rund 8.000 Anhänger hatten dort zuvor das Spiel auf einer Großbildleinwand verfolgt. Kurzfristig organisierte Cabrios und Taxis brachten die Spieler schließlich zu den wartenden Fans, damit die Feier weiter gehen konnte. Für die Anhänger des Bamberger Basketballs, die im Finale mit rund 1.000 Personen nach Frankfurt gereist waren, haben inzwischen die Tourplanungen für die nächste Saison begonnen. Dank der erstmaligen Qualifikation für die Euroleague stehen bald Fahrten nach Italien oder Frankreich an.



Es ist vollbracht!

Zuschauerrekord für die NFL Europe

Hamburg erweist sich als guter Ersatzstandort

Jedes Jahr im April singen die Pessimisten den Abgesang auf die NFL Europe, jedes Jahr im Juni ist hat sie es dann doch wieder geschafft, dem Tod für eine weitere Saison von der Schippe zu springen. In diesem Jahr lautete die spannendste Frage zum inzwischen wiederholten Mal: Verträgt die Liga ein zusätzliches Team aus Deutschland? Sie tut es, zumindest wenn man die Zuschauerzahlen zugrunde legt, bei denen die Hamburg Sea Devils den letztjährigen Schnitt der Scottish Claymores auf Anhieb um 60% steigern konnten. 17.920 pro Spiel sind für das Premierenjahr beachtlich, und auch die Cologne Centurions und Berlin Thunder



Finale in der Düsseldorf LTU-arena

Foto: Stadionwelt

vermelden eine neue Rekordsaison. Ligaweit kamen durchschnittlich knapp 18.965 Fans pro Spiel ins Stadion, Frankfurt Galaxy ist mal wieder der Zuschauerkrösus mit einem Schnitt von 29.377. Das Schlusslicht bilden die Amsterdam Admirals mit 12.877 Besuchern. Ewig allerdings wird das Allheilmittel der NFL-Macher, zur Verbesserung der Ertragslage einfach immer das Team mit dem schwächsten Zuschauerschnitt nach Deutschland umzupflanzen, nicht mehr wirken. Mit Ausnahme der Admirals kann nämlich kein Team mehr importiert werden. Sie sind schon alle hier, die NFL Europe ist längst zur NFL Germany geworden.



Neubau oder Umbau?



Einzigtartige Stehplätze

Foto: Stadionwelt

Bern

Zukunft des Allmendstadions weiterhin ungewiss

Die Bern Arena – besser bekannt unter dem traditionellen Namen Allmendstadion – ist in die Jahre gekommen, mit der Eishockey-Weltmeisterschaft 2009 steht jedoch ein bedeutendes Sportereignis an. Daher überlegt die Stadt, wie sie innerhalb der nächsten knapp vier Jahre eine moderne neue Sportstätte gewährleisten kann; denn mit der Halle in ihrem derzeitigen Zustand wäre die Ausrichtung des Turniers nicht vorstellbar.

Bis Anfang Juni hatten Investoren Gelegenheit, ihre Pläne für einen Neu- oder Umbau bei der Stadt einzureichen, und eine erste Entscheidung ist bereits gefallen. So hat die Stadt ein Kaufangebot des Eishockeyvereins SC Bern – genau genommen der SCB Eishockey AG – über

7 Mio. Schweizer Franken abgelehnt. Zu wenig konkret habe der Verein erklären können, wann und in welchem Umfang er seine 16.771 Plätze fassende langjährige Heimat renovieren wolle. Außerdem hätten andere Investoren eine deutlich höhere Summe für das Stadion geboten.

Übrig bleiben drei Konzepte: ein Neubau und zwei Umbauvarianten, wobei im Falle eines Neubaus die Austragung der Eishockey-WM in Bern als äusserst unwahrscheinlich gilt. Dies bedeute jedoch nicht automatisch eine Präferenz für einen Umbau, da das Projekt insgesamt zu richtungweisend sei, um es der WM 2009 unterzuordnen.

Die Präferenz der Berner Eishockeyfans hingegen ist ein-

deutig. Nicht nur wegen der WM wünschen sie sich mehrheitlich eine Renovierung der 1966 entstandenen und 1969 überdachten Sportanlage. Die Beliebtheit der Halle ist anhand der Zuschauerzahlen ersichtlich, die seit Jahren regelmäßig im fünfstelligen Bereich liegen. In der vergangenen Saison sorgten sensationelle 15.360 Zuschauer im Schnitt für eine Auslastung von 91%. Und auch die Nachbarn der Sportstätte sähen lieber eine Modernisierung des alten Allmendstadions. Denn das Neubaukonzept der Firma Marazzi sieht zur Refinanzierung eine umfangreiche Mantelbebauung vor, die für ein entsprechend höheres Verkehrsaufkommen in der Umgebung sorgen würde.

Zürich

Modernisierung des Hallenstadions abgeschlossen

Die Arbeiten zur Renovierung des Zürcher Hallenstadions wurden schneller und sogar günstiger erledigt als ursprünglich kalkuliert. Statt der veranschlagten 147,8 Mio. Schweizer Franken wird die Erneuerung der 13.000 Zuschauer fassenden Multifunktionshalle nur etwa 145 Mio. Franken (ca. 98,7 Mio. EUR) kosten. Zudem konnten einige Bereiche schon drei Wochen vor der für den 31. Juli vorgesehenen Eröffnung übergeben werden.

Obwohl es ein Ziel der Sanierung war, den Charakter der bereits 1939 fertig gestellten Halle zu erhalten, werden Nostalgiker besonders der Radrennbahn nachtrauern. In der neuen Halle nämlich ist eine solche nicht vorge-

sehen - obwohl in den 30er Jahren überhaupt erst der Wunsch nach einer überdachten Radrennbahn zum Bau der Sportstätte geführt hatte. Radrennen sind also für immer passé.

Eishockey hingegen, seit 1950 in der Halle beheimatet, wird hier auch in Zukunft gespielt. Bei der Weltmeisterschaft 2009 in der Schweiz ist das Hallenstadion

als Hauptspielort eingeplant, und auch der lokale Eishockeyverein ZSC Lions wird in die grunderneuerte Sportstätte zurückkehren. Dennoch sollen Eishockeyspiele künftig nur 25% der Nutzung ausmachen - dank einer variablen Nutzfläche ist die Halle auch für Konzerte und Kongresse geeignet.

Das Damentennisturnier „Zürich Open“, das im Oktober erstmals im Hallenstadion ausgetragen werden soll, stellt die Multifunktionalität der Anlage mit anspruchsvollen Anforderungen auf die Probe. Denn gleich zwei vollwertige Tennisplätze, durch einen VIP-Komplex in der Mitte der Halle voneinander getrennt, sollen im Innenraum entstehen.



Weniger Kosten als geplant

Foto: Hallenstadion.ch

Houston: Basketballarena wird Gotteshaus

Während hierzulande viele Kirchengemeinden nach einer alternativen Nutzung ihrer teuren Gotteshäuser suchen, ging man in Texas den umgekehrten Weg: Das ehemalige Compaq Center, von 1975 bis 2003 Heimat des Basketball-Teams der Houston Rockets, wurde in eine Kirche umgewandelt. Seit Mitte Juni ist der für 95 Mio. US-Dollar umgebaute und in „Lakewood Church“ umbenannte Komplex in Betrieb und mit über 16.000 Sitzplätzen die größte Kirche des Landes. Aber auch die Houston Rockets haben eine neue Kathedrale gefunden: Sie tragen seit zwei Jahren ihre Spiele im Toyota Center aus.

London: Millenium-Dome endlich rentabel

Gleich zwei erfreuliche Nachrichten erhielt die Anschutz Entertainment Group (AEG) als Betreiber des Londoner Millennium Dome binnen weniger Tage. Erst einigte man sich mit dem Mobilfunk-Betreiber O2 auf einen umfassenden Kontrakt zum Namensrecht. „The O2“ wird die multifunktionale Halle ab ihrer Wiedereröffnung 2007 heißen, 6 Mio. Pfund (ca. 8,7 Mio Euro) werden so jährlich in die Kassen der AEG geschwemmt. Die zweite gute Nachricht war die Vergabe der Olympischen Sommerspiele 2012 nach London, womit der Arena als Austragungsort der Turnwettbewerbe und als Spielstätte der Basketball-Finalrunde zwei absolute Highlights bevorstehen. Diese Entwicklung hat auch zur Folge, dass der Millennium Dome, jahrelang branchenintern als Millionengrab verspottet, nun plötzlich zur besten Investition in der Geschichte der AEG werden könnte.

Indianapolis: NFL als Stadion-Finanzier

Beim Bau des neuen Stadions der Indianapolis Colts wird auch die National Football League als Kreditgeber auftreten. Was hierzulande unvorstellbar ist, gilt im US-Football als völlig normaler Vorgang. Unter dem Namen „NFL's G-3 fund“ können Teams für den Bau eines neuen Stadions von der Liga bis zu 34 Mio. Euro erhalten und über Ticketerlöse wieder abzahlen. Ein für die Teams äusserst lukrativer Deal, da sie durch diese Form der Ratenzahlung weniger Eintrittsgeld an die Gastvereine abführen müssen als sonst üblich.

Hier gibt es das Stadionwelt-Magazin:

Deutschland

Aachen

- Tivoli, Stand der IG der Alemannia-Fans und Fanclubs hinter „Der Überdachten“
- Lotto-Tabak-Presser Stolz, Jülicher Str. 17
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 2a
- Alemannia-Fanshop, Krefelder Str. 187

Ahlen

- Wersestadion, Fancontainer hinter Block H
- Fanshop der Geschäftsstelle des LR Ahlen, August-Kirchner-Straße, Ahlen

Aue

- Erzgebirgsstadion:
 - c/o Ultras Aue: Im Block O und P
 - Fanprojektstand - oberhalb der großen Treppe
- Erzgebirge Fanshop, Auerhammerstraße 4
- Fan-Projekt, Goethestr. 24

Augsburg

- Rosenaustadion, Fan-Corner der Rude Boys am M-Block

Bad Nauheim

- Colonel-Knight-Stadion, Stand der Fanatics Bad Nauheim hinter der Südkurve

Bayreuth

- Fankneipe Museum, Markgrafenallee 3b

Berlin

- Fanstand der Harlekins Berlin, im Olympiastadion vor der Ostkurve
- Stand des V.I.R.U.S. e.V. neben dem Fanshop des 1. FC Union, Hämmerlingstr.
- Hertha BSC-Geschäftstellen-Fanshop, Hanns-Braun-Str., Friesenhaus 2
- Hertha BSC-Fanshops:
 - Europa-Center, Breitscheidplatz
 - Gropiuspassagen, Berlin-Neukölln
- Amateurstadion, Stand von „Imperia Berlin“ am Haupteingang (bei Spielen der Hertha-Amateure)
- Buchhandlung Fernbahnhof Zoo, Hardenbergplatz 3
- Bahnhofsbuchhandlung Ostbahnhof
- Bahnhofsbuchhandlung Spandau, Seefelder Str. 11
- Subside Sports, Augsburger Str. 37
- Bahnhofsbuchhandlung, Friedrichstr. 142
- Bahnhofsbuchhandlung Berlin-Alexanderplatz, Dirksenstr.

Bielefeld

- Schücoarena, c/o Boys Bielefeld – Im Raum des Fanprojekts Bielefeld e.V. unter Block 3
- Bahnhofsbuchhandlung Bielefeld, Hauptbahnhof
- Sportladfen Straßraum, Karl-Eilers-Str. 11
- Planet Arminia GmbH, Melanchthonstr. 31 a

Bietigheim-Bissingen

- Eishalle im Ellental, Fanshop neben dem Eingang und c/o Ice-Hawks auf der Gegengeraden Mitte

Bocholt

- Am Hünting, Fanartikelstand am Haupteingang

Bochum

- Ruhrstadion, Infostand der Ultras Bochum am Marathontor, Nordwestecke
- Falter Bücher & Presse HBF, Buddenbergplatz Südausgang
- SFG-Fanshop, Lohrheidestraße 82(Wattenscheid)
- VfL Bochum Fanshop, Castroper Str. 145

Bonn

- Kiosk Pütz, Langemarckstr. 29, Oberkassel
- Bahnhofsbuchhandlung, Am Hauptbahnhof Brandenburg

- Stadion am Quenz, Fanshop auf der Haupttribüne

Braunschweig

- Stadion an der Hamburger Straße, Fanstand zwischen Block 8 und 9 der Südkurve
- Stilke Braunschweig, Berliner Platz 1
- Eintracht Braunschweig Fanshop, Hamburger Str. 210

Bremen

- Weserstadion, Stand der Eastside im Ostkurvensaal
- Bahnhofsbuchhandlung Bremen, Bahnhofplatz 15

Brühl

- Stadionwelt-Büro, Schlossstr. 23
- Lotto-Toto-Zeitschriften Rothenbüchler, Kirchstr. 1

Burghausen

- Wacker-Arena, Stadionbüro am Haupteingang

Chemnitz

- Bahnhofsbuchhandlung Chemnitz, Bahnhofstr. 1

Cottbus

- Stadion der Freundschaft:
 - Fancontainer am Haupteingang
 - c/o Ultima Raka in Block I
- Bahnhofsbuchhandlung, Vetschauer Str. 70

Dinslaken

- Bahnhofsbuchhandlung

Dortmund

- Westfalenstadion, c/o schwatzgelb, am „Büdchen“, dem Faninfostand am Aufgang zu Block 12
- Bahnhofsbuchhandlung Humpe GmbH, Koenigswall 15

Dresden

- Rudolf-Harbig-Stadion:
 - Fan-Projekt-Stand in der Geschäftsstelle
 - Dynamo-Fanshop, Lennéstr. 12
- DSC-Fanprojekt, Geschäftsstelle Steintribüne, Pieschner Allee 1
- Bahnhofsbuchhandlung Dresden Shop 1, Am Hauptbahnhof 4

- Bahnhofsbuchhandlung Dresden Neustadt, Schlesi-scher Platz 1

Düren

- Hauptbahnhof Düren, Josef Schregel Straße

Düsseldorf

- Paul-Janes-Stadion, Stand des Supporters-Clubs hinter der Nordtribüne
- fan & more, Oststraße 10
- Jeck'Jedöns, Bergerstraße 11–13
- Hitsville, Wallstraße 21
- Bahnhofsbuchhandlung, Konrad-Adenauer Platz 14

Duisburg

- Fan-Projekt, Bürgermeister-Pütz-Straße 123, Duisburg-Meiderich
- Wedaustadion, Wohnwagen des Fan-Projekts hinter der Nordkurve (an Spieltagen)
- Sportstudio HundertMeister, Dellplatz 16 a
- Bahnhofsbuchhandlung Dietrich v. Wissell, Presse & Buch im Bahnhof

Erfurt

- Steigerwaldstadion, Fanhaus neben dem Haupteingang
- Bahnhofsbuchhandlung Erfurt, Willy-Brandt-Platz 12

Erkenschwick

- Stimberrgstadion, c/o Supporters Erkenschwick auf dem Stehplatzblock der Hauttribüne

Emden

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 1

Emmerich

- kGroup BHG Emmerich, Bahnhof

Essen

- Georg-Melches-Stadion, c/o Ultras Essen, Infostand der Ultras hinter der Nordtribüne
- kGroup BHG Essen, Hauptbahnhof

Esslingen

- Bahnhofsbuchhandlung Esslingen, Bahnhofplatz 1

Euskirchen

- Bahnhofsbuchhandlung, Oststr. 2 a (HBF)

Flensburg

- Campushalle, Stand der Hölle Nord / Ultras Flensburg hinter der Nordtribüne

Frankfurt

- Eintracht-Shop, Bethmannstr. 10
- Bahnhofsbuchhandlung (HBF)
- BF Flughafen Frankfurt, Im Flughafen-Bahnhof

Frankfurt/Oder

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 11/12

Freiburg

- badenova-Stadion, Fanshop im Fanhaus hinter der Nordtribüne
- Bahnhofsbuchhandlung, Bismarckallee 3

Fulda

- Stadion Johannisau, c/o Party Legion Ostthessen in Block C
- SCB-Fankneipe „Volltreffer“, Magdeburger Str. 7
- Bahnhofsbuchhandlung, Am Bahnhof 3

Fürth

- Playmobilstadion, Stand der Ultras Fürth hinter Block 3

Gelsenkirchen

- Abseits-Shop, Hanseemannstr. 24
- Cafe Central, Weberstr. 18
- Fan Projekt, Glückauf-Kampfbahn, Kurt-Schumacher-Str.
- Arena AufSchalke:
 - Verkaufs-Container des SFCVs am Museum (nur bei Heimspielen)

- c/o Ultras GE, Nordkurve in Block 4 und 5

- UGE-Stand hinter Block N5/N6 in der Nordkurve

- SFCV-Geschäftsstelle, Ebertstraße 20

- „Mein Gelsenkirchen“, Kurt-Schumacher-Str. 129

- Bahnhofsbuchhandlung Gelsenkirchen, Im Bahnhof

Gießen

- HBF, Margot Wißner GmbH - BB., Bahnhofstr. 102

Gladbeck

- Lotto-Tabak-Presser Schmidt, Hochstr. 10 (im Karstadt)

Göttingen

- Bahnhofsbuchhandlung Göttingen, Bahnhofplatz 1

Gütersloh

- Heidewaldstadion, c/o die „Aktiven Gütersloher“ in der Kurve unter der Uhr
- Bahnhofsbuchhandlung, Willi-Brandt-Platz 2

Gunzenhausen

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 3

Hagen

- Die Fankurve, Obere Wasserstraße 2
- BHG Hagen, Berliner Platz 3

Hamburg

- Fanladen St. Pauli, Brittenstraße 3
- HSV-Fan-Projekt, Stresemannstr. 162
- HSV City Store, Schmiedestr. 2, Ecke Mönckebergstr.
- AOL Arena, Supporters-Club-Stand, Ebene 4 der Nordtribüne (nur bei Heimspielen)
- Bahnhofsbuchhandlung (HBF), Glockengießerwall
- Bahnhofsbuchhandlung Dammtor, Theodor-Heuss-Platz
- Bahnhofsbuchhandlung Altona, Paul-Neumann-Platz
- Bahnhofsbuchhandlung Flughafen HH, Zeppelinstr.

Hamm

- Bahnhofsbuchhandlung, Willy-Brandt-Platz 1

Heilbronn

- Bahnhofsbuchhandlung Heilbronn, Bahnhofstr. 30

Herford

- Autobahnraststätte Herford, Stadtholzstr. 250

Herne

- Bahnhofsbuchhandlung Herne, Konrad-Adenauer-Platz
- Bahnhofsbuchhandlung Herne Wanne, Heinz-Rühmann-Platz

Hildesheim

- HBF, Presse & Buch Gebr. Gerstenberg GmbH & Co.KG, Bahnhofplatz 1

Hof

- HBF, Josef Strykowski Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 12

Homburg

- HBF, Bergmann GmbH Bahnhofsbuchhandlung

Jena

- Fan-Projekt-Gebäude im Ernst-Abbe-Sportfeld, Oberaue 4

Kaiserslautern

- Gaststätte Underground, Lilienstr.
- Fritz-Walter-Stadion, Foto- und Infostand der Generation Luzifer zwischen Block 6 und 7
- HBF, Bergmann GmbH, Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr. 1

Karlsruhe

- Fanprojekt bei den Baden Maniacs, Moltkestraße 22
- Wildpark-Stadion:
 - am Supporters-Container hinter der Gegengerade
 - KSC Fan Shop
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 1

Kassel

- Fanpoint, Friedrichsplatz 8
- Bahnhofsbuchhandlung Kassel, Wilhelmshöh Allee 253
- Bahnhofsbuchhandlung Kassel, Bahnhofplatz 1

Kiel

- Holstein-Stadion, Container der Fanvereinigung „Holstein Supporters“ am Haupteingang Stehplatz
- Stilke Kiel, Sophienblatt 27-29

Kleve

- Stadion auf der Welbershöhe, Fanartikelbude

Krefeld

- Grotenburg, „Ultra Bude“ unter der Süd/Haupttribüne
- Reiseagentur Jenkes, Traerer Str. 66, Uerdlingen
- Bahnhofsbuchhandlung Krefeld, Im Hauptbahnhof 2

Koblenz

- Stadion Oberwerth, c/o Inferno Koblenz in der Nordkurve

Köln

- Kiosk Auerbachplatz, Köln-Sülz
- Kiosk Euro Trend, Venloer Str. 412, Ehrenfeld
- RheinEnergieStadion:
 - Infostand des Fan-Projekts hinter Block S3
 - Wilde-Horde-Stand hinter Block S3
- Joe Champs, Hohenzollernring 1–3
- Indoor Soccer Wessels, Ottostr. 7
- Tabak-Lotto-Zeitschriften im Stadthaus Deutz, Willy-Brandt-Platz 2
- Bahnhofsbuchhandlungen, Im Hauptbahnhof
- Peter Welter Bahofsbuchhandlung Köln Deutz, Ottoplatz 7

Leipzig

- Bruno-Plache-Stadion: Stand von Scenario Lok am Haupteingang
- Bahnhofsbuchhandlung Leipzig, Promenaden HBF

Leverkusen

- BayArena, Verkaufstand Ultras Leverkusen in der Fankiste am C-Block

Ludwigsburg

- Bahnhofsbuchhandlung Ludwigsburg, Bahnhofstr. 12

Lübeck

- Lohmühle, Fancontainer, links neben der alten Haupttribüne
- Fanshop „Der 12. Mann“, Fleischhauerstr. 41
- Bahnhofsbuchhandlung, Am Bahnhof

Lüneburg

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr.

Magdeburg

- Heinrich-Germer-Stadion, Stand der Blue Generation, links hinter dem Haupteingang
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr. 68

Mainz

- Stadion am Bruchweg:
 - Fancontainer zwischen der Süd- und der Haupttribüne
 - Stand der Ultraszene Mainz hinter der Südtribüne
- Fancafé im Haus der Jugend, Mitternachtsgasse 8

Mannheim

- Carl-Benz-Stadion, Ultra-Stand hinter der Ostkurve
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 17

Meppen

- Kiosk „Süße Ecke“, Esterfelder Stiege 27

Minden

- Tabakwaren Oevermann, Stiftsallee 23

Mönchengladbach

- Borussia-Park, Infostand des FP-MG Supporters Clubs hinter der Nordkurve Block 16
- Fanladen des FP-MG Supporters Clubs, Eickener Markt 156b
- Bahnhofsbuchhandlung Mönchengladbach, Hindenburgstr. 190
- Bahnhofsbuchhandlung MG-Rheydt, Bahnhofstr. 66

Mosbach

- Bahnhofsbuchhandlung Mosbach, Gartenweg 1.1

München

- Erstes Münchener Sportantiquariat, Fraunhoferstr. 21
- Bahnhofsbuchhandlung (HBF), Arnulfstr. 3
- Bahnhofsbuchhandlung (OstHBF), Orleansplatz 10
- Bahnhofsbuchhandlung HBF Pasing, Eingang August-Exter-Str.
- Flughafen München, in allen Shops mit Zeitschriften-Angebot Terminal 1 und Terminal 2
- Allianz Arena:
 - am Stand des Fanprojekts (Standort noch unklar)
 - c/o Red Munichs (Standort noch unklar)

Münster

- Preußenstadion, Stand der Curva Monasteria, am Stadion-Eingang Hammer Straße
- Bahnhofsbuchhandlung Münster, Berliner Platz 25

Neumünster

- Stilke Neumünster, Konrad-Adenauer-Platz

Nürnberg

- FCN-Fan-Shop am Valznerweiher, Valznerweiherstraße 200
- FCN-Fan-Shop, Ludwigstraße 46
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 9

Oberhausen

- Stadion Niederrhein, c/o Handtuchmafia '99, in der Emscherkurve (Handverkauf bis der neue IGF-Container steht)

Offenbach

- Bieberer Berg, ERWIN-Stand vor dem Fan-Projekt-Container unter der Oriontribüne

Offenburg

- Bahnhofsbuchhandlung Offenburg, Hauptstr. 1

Oldenburg

- Oldenburger Faninitiative (OFI) im Block J 1–2
- Fan-Projekt, Bahnhofstraße 23

Osnabrück

- osnatel ARENA, Bremer Brücke, Info-Stand der Violet Crew in der Ostkurve

Passau

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr. 29

Platting

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 6

Potsdam

- Bahnhofsbuchhandlung, Babelsberger Str.

Rattingen

- Tabak, Zeitschriften, Lotto Porp, Feldstr. 1

Ravensburg

- Bahnhofsbuchhandlung Ravensburg, Bahnhofplatz 5

Recklinghausen

- Bahnhofsbuchhandlung, Große Pferdekamp Str.

Regensburg

- Jahnstadion, Infostand der Ultras Regensburg hinter Block G
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr. 18

Remscheid

- Röntgenstadion, c/o Ultras Remscheid in Block A der Haupttribüne

Reutlingen

- Stadion Kreuzweiche, Infostand der Szene E hinter Block E
- Bahnhofsbuchhandlung Reutlingen, Bahnhofsstr. 3

Rostock

- Hansa-Fanprojekt, Kopernikusstr. 17a
- kGroup BHG Rostock, Konrad-Adenauer-Platz

Saarbrücken

- Ludwigsparkstadion, c/o 1. FCS Supporters Club 1995 in Block D1
- HBF, Bergmann GmbH Bahnhofsbuchhandlung
- 1. FCS-Fanshop, Berliner Promenade 12

Schwandorf

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 1

Schweinfurt

- Bahnhofsbuchhandlung, Im Bahnhof

Schwerin

- Bahnhofsbuchhandlung, Im Hauptbahnhof

Siegburg

- Bahnhofsbuchhandlung, Europaplatz 1

Siegen

- Leimbachstadion, Fanprojekt und Brigada Siegena im Fanblock
- Bahnhofsbuchhandlung, am Bahnhof 16

Solingen

- Stadion am Herrmann-Löns-Weg, c/o Northside Nuns auf der Tribüne
- Bahnhofsbuchhandlung Solingen-Ohligs, Im Bahnhof

Stralsund

- Bahnhofsbuchhandlung, Tribseer Damm 76

Straubing

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 13

Stuttgart

- Degerloch, Waldstadion, Fanstand neben dem Aufgang zum Block B
- Gottlieb-Daimler-Stadion, Fanwagen des VfB-Anhänger-verbands Stuttgart e.V. in der Cannstatter Kurve
- Bahnhofsbuchhandlung HBF Stuttgart, Rümelinstr. 38
- Buchhandlung Stuttgart Flughafen
- Bahnhofsbuchhandlung Stuttgart Bad Canstatt, Bahnhofstr. 30

Trier

- Moselstadion, Stand des Supporters Clubs im Fanshop am Haupteingang
- HBF, Bergmann GmbH, Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz

Ulm

- Donautadion, Stand der Supporters Ulm am Aufgang zum F10-Block
- Bahnhofsbuchhandlung Ulm, Bahnhofplatz 1

Unna

- Fanshop „Golden Goal“, Bahnhofstr. 39 g

Unterhaching

- Sportpark Unterhaching, c/o Haching Supporters Crew neben dem Spielertunnel

- SpVgg Unterhaching-Fanshop, Am Sportpark 1

Wattenscheid

- Lohrheide, c/o Ultras Wattenscheid / Wat geht ab?! in Block C

Weimar

- Bahnhofsbuchhandlung Weimar, Schopenhauer Str. 2a

Weinheim

- Bahnhofsbuchhandlung Weinheim, Am Hauptbahnhof 1

Wesel

- Bahnhofsbuchhandlung, Franz-Etzel-Platz

Wiesbaden

- Licensing World of Sports, Mauritiusplatz 1

Wolfenbüttel

- Kartenforum, Bahnhofstr. 6a

Wolfsburg

- VW-Arena; in der Woche bei den Fanbeauftragten, an Spieltagen am Supporters-Stand im Nordkurvensaal und im FanEck auf der Promenade am Aufgang B
- Bahnhofsbuchhandlung, Am Bahnhof

Worms

- Wormatia-Stadion, Stand der Supporter Worms am Aufgang zur Haupttribüne
- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofstr. 11

Würzburg

- Bahnhofsbuchhandlung, Bahnhofplatz 4

Wuppertal

- Stadion am Zoo, Stand der „Wuppertaler Supporter Vereinigung“ auf dem Stadionvorplatz
- Die Fankurve, Friedrich-Engels-Allee 322, Barmen
- HBF, Presse & Buch, Doeppersberg 37

Zwickau

- Westsachsenstadion: Infostand des Fanprojekts, Turmaufgang links, neben Cateringbereich

Österreich**Graz**

- Arnold-Schwarzenegger-Stadion:
 - Stand der Grazer Sturmflut vor Sektor 25 (Bei Heimspielen von Sturm)
 - c/o red firm supporters club im Sektor 25 (Bei Heimspielen des GAK)

Innsbruck

- Stand der „Verrückten Köpfe“ im Tivoli Nord

Klagenfurt

- Wörthersee-Stadion:
 - Stand der Amigos in der Nordkurve unter der Anzeigetafel
 - Stand der Barrakudas in der Südkurve

Pasching

- Waldstadion, c/o Superiors im Block Süd

Salzburg

- Stadion Wals, Tough-Guys-Theke in der Südtribüne

Wien

- Franz-Horr-Stadion, Stand von „Austria 80“ auf der Westtribüne
- goalgetter.at, Argentinierstraße 28/1/3
- Gerhard-Hanappi-Stadion, Stand der Ultras Rapid am Süd-Aufgang zu Block West
- Buchhandlung Godai, Maria-Hilfer-Str. 169

Schweiz**Aarau**

- Brugglifeld, c/o Affenkasten Tequila Front im Fanblock Gegengerade

Basel

- Bahnhofsbuchhandlung Basel

Bern

- Beim Dachverband „gäubschwarzsüchtig“-

St. Gallen

- Espenmoos, c/o Green Fires in der Südkurve

Thun

- Stadion Lachen, c/o am Fan-Projekt Tisch in der Aebikurve
- FC Thun-Fanshop (beim Eingang zum Sektor A)

Winterthur

- Libero Bar, Stadion Schützenwiese

Zürich

- Sportantiquariat Germond, Frankengasse 6

Belgien**Eupen**

- c/o Zebras Eupen vor dem Haupteingang des Kehrwegstadions

**Vertriebsstelle werden?
Stadionwelt-Magazin
weiterverkaufen?
Infos unter: 02232/577226**

Impressum

2. Jahrgang

Redaktionsanschrift:

Stadionwelt, Schlossstraße 23, 50321 Brühl

E-Mail: magazin@stadionwelt.de

Telefon: 0 22 32 / 57 72 0

Fax: 0 22 32 / 57 72 12

Stadionwelt im Internet:

www.stadionwelt.de

Herausgeber: Thomas Krämer

Redaktionsleitung:

Stefan Diener (Vi.S.d.P)

(diener@stadionwelt.de)

Ingo Partecke (partecke@stadionwelt.de)

Redaktion:

Pascal Göllner (goellner@stadionwelt.de)

Matthias Ney (ney@stadionwelt.de)

Johannes Schäfer (schaefer@stadionwelt.de)

Maik Thesing (thesing@stadionwelt.de)

Mitarbeiter dieser Ausgabe (Text & Foto):

Michael Seiss, Stuart Dykes, René Galuba, Rando Pfel, Jens Presche, Mike Redmann, Andreas Schulte, Gerrit Starczewski, Stefan Zwing, Carsten Germann, Alexander Södl, Michael Titgemeyer, Volker Goll, Thomas Starke, Matthias Bürgel, Felix Guth, Jörg Mardo, Helga Wolf, Sven Anker, Thomas Hilmes, Markus Schmalz, Thomas Kohring, Roland Solich, Christian Meister, Erik Eggers, Anouk Laddach, Gunther Lades, Georg Ruge

Titelgestaltung & Layout:

Helga Wolf, Kilian Schlang

Bildbearbeitung: Michael Friebe (x-tm.de)

Nachrichtendienste: dpa

Anzeigenleitung:

Thomas Krämer (02232-577223)

Vermarkter: TripleDoubleU (Hamburg)

Telefon: 0 40 / 89 06 69-0

E-Mail: kontakt@vermarkter.de

Druck: Media-Print

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröfeld

Einzelpreis in Deutschland:

3,50 Euro inkl. 7 % MwSt

Jahres-Abonnementpreis in Deutschland:

32,50 Euro (inkl. Zustellgebühren und 7 % MwSt)

Jahres-Abonnementpreis in Europa:

45,00 Euro (inkl. Zustellgebühren und 7 % MwSt)

Abo-Bestellung:

Internet: www.stadionwelt.de

Telefonisch: 0 22 32 / 57 72 20

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Sämtliche Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.

Lösung Juni 2005

Gesucht wurde das Lösungswort bestehend aus den Buchstaben 1 und 2 von Stadt 1, dem Buchstaben 2 von Stadt 2 und den Buchstaben 1 und 2 von Stadt 3.



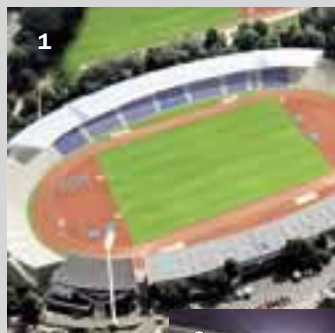
Stadt 1: **BIELEFELD**
 Stadt 2: **BREMEN**
 Stadt 3: **MANCHESTER**
Lösungswort: ELFMETER

Die Gewinner:

Kai Philip Hanke, 32683 Barntrup
 Jorge Santos, 59423 Unna
 Mathias Falke, 10317 Berlin

Rätsel August 2005

Finden Sie das Lösungswort heraus und gewinnen Sie ein Exemplar des Buches „Faszination Fankurve“



Im August-Rätsel suchen wir, was viele Fans immer öfter vergeblich bei Fußballspielen suchen. In welchen Städten waren unsere Fotografen unterwegs? Aus den Buchstaben 1 und 2 von Stadt 1, den letzten beiden Buchstaben von Stadt 2 und den Buchstaben 4 und 5 von Stadt 3 ergibt sich das Lösungswort.

Unter den Einsendungen mit richtigem Lösungswort werden 3 Exemplare „Faszination Fankurve“ verlost.

Stadionwelt
 Stichwort: Rätsel
 Schlossstraße 23
 D-50321 Brühl

oder per E-Mail (Betreff: „Rätsel“)
 mit Angabe der Postadresse an
 info@stadionwelt.de

Einsendeschluss:
20. August 2005

Die Auflösung erfolgt im September-Heft.
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Nur ausreichend frankierte Karten nehmen teil

Das nächste Heft erscheint am **1. Sept. 2005**

- Fanszenen-Porträts
- Fan- und Stadion-News
- WM-Stadion Frankfurt
- Stadion-Porträt Bern
- Start in die Hallensaison
- Atmo-Fotos
- Interviews
- ...und vieles mehr!

...auch im Internet bei www.stadionwelt.de

Immer direkt das aktuellste Heft!

Jetzt das Magazin abonnieren!

10 Ausgaben in Folge



Bestellen Sie im Internet, per Telefon oder Mail!

Telefon 02232/57720

Internet www.stadionwelt.de

E-Mail magazin@stadionwelt.de

Das Abo kostet 32,50 € (10 Ausgaben) inklusive Versand in Deutschland. Das Abo-Europa kostet 45,00 € und beinhaltet den Versand ins europäische Ausland. Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht spätestens 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums eine schriftliche Kündigung erfolgt.

Ältere Ausgaben können nachbestellt werden!

die besten seiten des sports!



Auch außerhalb der Stadien die richtige Adresse: alle Bundesliga-Spiele live im Ticker und tolle Preise gewinnen im Liga Champ!

sport.de

auf der seite der sieger